90000 Abonnenten. Nr. 153. 20. Jahrgang. **Dortmund**, Donnerstag, den 6. Juni 1907. Abonnenten **90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Vom Abgeordnetenhause.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 5. Juni.

In seiner ersten Sitzung nach den Pfingstferien beschäftigte sich das preußische Abgeordnetenhaus zunächst mit dem Gesetzentwurf, der den erweiterten Grunderwerb eines

Rhein-Weser-Kanals

bezweckt und hierfür 16 Millionen Mark vorsieht. Die Redner aller Parteien erklärten sich mit der Tendenz der Vorlage einverstanden. Doch wurden Zweifel laut, ob sich die darin angestrebte gesunde Bodenpolitik mit den hierfür eingestellten Mitteln werde durchführen lassen. Unter Führung des Freikonservativen Dr. von Woyna forderten Mitglieder aller Parteien die Regierung auf, nötigenfalls rechtzeitig weitere Mittel zu verlangen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten

Breitenbach hatte hiergegen natürlich nichts einzuwenden und die Budgetkommission, an die der Entwurf ging, wird demgemäß abschließen. Annahme fand darauf ein Antrag der Freikonservativen, wonach die Bestimmungen über Grunderwerb bei Kanalbauten auch auf die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals sinngemäße Anwendung finden sollen, nachdem der Minister erklärt hatte, daß die Regierung hiergegen keine Bedenken habe.

Alsdann trat man in die Beratung des Nachtragsetats ein, in dem die Mittel zu einmaligen

Teuerungszulagen im Betrage von je 100 Mark für die Unterbeamten

bereitgestellt werden. Der konservative Abg. von Arnim richtete scharfe Angriffe gegen die Instanzen des Reiches, das bekanntlich auch seine mittleren Beamten mit Beihilfen von je 150 Mark bedacht hat. Er meinte, man hätte sich vorher darüber mit dem größten Bundesstaat verständigen müssen. Auch sonst ließ er es an Spitzen gegen die Reichsstellen nicht fehlen und kam zu dem Schluß, daß Preußen jedenfalls nicht über das hinausgehen dürfe, was es aus vorhandenen Mitteln leisten könne. Auch die anderen Redner bedauerten, daß die Zulagen in Preußen nur den unteren Beamten gewährt werden sollten.

Die Parteien der Linken

begnügten sich aber damit nicht. Die Nationalliberalen verlangten zum mindesten, daß die Zulagen auch den mittleren Beamten ausgezahlt würden, die kein höheres Gehalt beziehen, als die unteren.

Die Freisinnigen gingen noch weiter und beantragten, daß alle mittleren Beamten, die kein höheres Gehalt als 4200 Mark beziehen, Zulagen von je 150 Mark erhalten sollen. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben verwies

die „Herren Freisinnigen"

ziemlich spitz auf die Tatsache, daß es leichter sei, Wünsche zu haben, als sie zu erfüllen. Er fragte, woher man denn die dazu nötigen 18 Millionen Mk. nehmen solle. Er machte Angst vor der nächsten Gestaltung der Finanzlage, die solche Sprünge nicht gestatte. Man dürfe auch den Beamten jetzt nicht eine Aufbesserung gewähren, die man ihnen möglicherweise 1908 wieder entziehen müßte! (Aber es handelt sich ja nur um einmalige Teuerungszulagen!) Im übrigen verröstete der Minister auf die nächstjährige allgemeine

Regelung der Beamtengehälter,

worin auch die mittleren Beamten einbegriffen sein würden. Mit diesem mageren Troste begnügten sich der Zentrumsabg. Herold und der freikonservative Frhr. v. Zedlitz gern. Der letztere knüpfte daran noch längere finanzpolitische Erörterungen, wie er sich die Lösung der Deckungsfrage bei der nächstjährigen Gehaltsneuregelung denke.

Der Finanzminister wollte aber von diesen Vorschlägen nichts wissen. Es erübrigt sich, auf diese verfrühte und vorläufig noch

gegenstandslose Debatte

einzugehen. Nur soviel sei herausgehoben, daß der Finanzminister eine Erhöhung der Einkommensteuer für unerläßlich hält. Freiherr v. Zedlitz ist anderer Meinung und der Freisinnige Gyßling stimmte ihm darin bei. Er vertrat die Ansicht, daß die preußischen Staatseinnahmen sich weiter so vermehren würden, daß daraus die geplante Erhöhung der Beamtengehälter bestritten werden könnte. Im übrigen empfahl er den freisinnigen Antrag zur Annahme.

In der Hitze des Gefechts

ging die erste Lesung des Nachtragsetats zu Ende, ohne daß über den Antrag des Nationalliberalen Schiffer, die Vorlage an die Budgetkommission zu verweisen, abgestimmt wurde. Das soll am Donnerstag vor Beginn der zweiten Lesung nachgeholt werden.

Kaiser Wilhelm und Graf Schuwalow.

Wir lesen im Berliner Lokalanzeiger:

Das Märchen von Verhandlungen politischen Inhaltes, die während der Durchreise des vormaligen russischen Botschafters Grafen Schuwalow durch Berlin vom Kaiser eingeleitet sein sollen, spukt noch immer in ausländischen Blättern.

Es wird deshalb in einer offiziösen Zuschrift der Süddeutschen Reichskorrespondent noch einmal festgestellt, daß bei dem Besuch, den der Kaiser seinem leidenden Freunde machte, eine politische Unterredung nicht gepflogen worden ist. Der Monarch sprach den Grafen überhaupt nicht allein. Das Wiedersehen fand in Gegenwart der Gräfin Schuwalow statt, und das Gespräch galt keiner der politischen Fragen, die als sein angeblicher Inhalt genannt worden sind. Namentlich ist, wie sich jeder vernünftige Mensch sagen kann, von der Behandlung der russischen Polen nicht die Rede gewesen. Die Angst des Lemberger Slowo Polskie von einer preußischen Einmischung in diese Dinge nimmt nachgerade kindische Formen an. Keine Rücksichten auf Preußen hindern Rußland, seinen Polen solche Wünschen zu erfüllen, die mit der Staatsraison des russischen Reiches und mit den eigenen Bedürfnissen des russischen Volkes vereinbar sind. Wie weit dieses Maß geht, haben wir nicht abzuschätzen. Wir wissen aber, daß in Rußland viele Politiker der Meinung sind, die Gewährung mancher polnischen Forderungen würde eine bevorzugte Sonderstellung der Polen und eine Zurückdrängung der Nationalrussen zur Folge haben. Es ist ein recht plumpes Manöver, die polnische Mißstimmung für das Ausbleiben solcher Zugeständnisse auf Preußen abzuwälzen. Für uns liegt in absehbarer Zeit kein Anlaß vor, über polnische Dinge mit anderen Mächten in Verhandlung zu treten. Man darf sogar annehmen, daß, wenn derartige Erörterungen von anderer Seite angeregt werden sollten, **Deutschland ohne zwingenden Grund nicht dafür zu haben** sein würden.

Der Einzug Johann Albrechts in Braunschweig.

Für die Bevölkerung des Herzogtums Braunschweig war gestern ein seltener Festtag angebrochen. Zu Tausenden war sie in der Hauptstadt des Landes zusammengeströmt, um dem neuen Regenten und seiner Gemahlin beim Einzug in die Residenz den Willkommensgruß darzubringen. Schon an der Braunschweigischen Grenze spielte sich der erste Akt der feierlichen Einholung ab.

Die Begrüßung in Helmstedt.

Helmstedt, 5. Juni. Der erste Gruß wurde dem herzoglichen Paare in Helmstedt an der braunschweigischen Landesgrenze zuteil. Der Regentschaftsrat, Staatsminister Dr. v. Otto, die Geheimräte Hartwieg und Dr. Trieps, Oberlandesgerichtsrat Dr. Wolff und der Präsident der Landesversammlung Geheimer Justizrat Wolff, ferner der zum Dienst bei der Herzogin kommandierte Kavalier Freiherr v. Münchhausen und die beiden Flügeladjutanten Major Freiherr Knigge und Rittmeister von Register erwarteten den Hofzug. Die lokalen Behörden und die Vereine hatten auf dem festlich geschmückten Bahnhof und in seiner unmittelbaren Nähe Aufstellung genommen. Staatsminister Dr. von Otto hielt an das herzogliche Paar folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Herzog! Gnädigster Herzog und Herr! Der Regentschaftsrat des Herzogtums Braunschweig erfüllt mit tiefstem Danke gegen Eure Hoheit freudigen Herzens seine letzte Aufgabe: die Aufgabe, Eure Hoheit nach Ueberschreitung der Grenze auf braunschweigischem Boden namens des Landes willkommen zu heißen. Die Ueberzeugung, daß mit Gottes Hilfe Eurer Hoheit Wahl dem Lande Heil und Segen bringen werde, hat schon weite und tiefe Wurzeln in den Herzen der Bevölkerung geschlagen. Die heutige Feier wird, so hoffen wir, davon Zeugnis ablegen. In Treue und Gehorsam wird das Land zu Eurer Hoheit stehen. Durchlauchtigste Herzogin! Gnädige Herzogin und Frau! Nach Gottes Ratschluß ist es dem Herzogtume nur eine kurze Reihe von Jahren des verflossenen Jahrhunderts vergönnt gewesen, zu der Frau auf dem Throne aufschauen und sie verehren zu dürfen. Um so glücklicher wird das Herzogtum sein, Eure Hoheit an der Seite Seiner Hoheit in das Herzogtum einziehen zu sehen. Wir wissen, daß bei Eurer Hoheit die der gütigen und linden Hand der Frau bedürfenden Werke der Nächstenliebe und die Pflege der schönen Künste allzeit eine gute Saat finden werden. Namens des Herzogtums bittet der Regentschaftsrat auch, Eurer Hoheit aus Herzensgrunde den wärmsten und ehrerbietigsten Willkommengruß darbringen zu dürfen. Möge Gott Eurer Hoheiten Leben und Wirken im Herzogtume schirmen, schützen und segnen! Möge das Land Braunschweig Euren Hoheiten eine zweite Heimat werden!"

Unter Hochrufen und Glockengeläute setzte der Hofzug seinen Weg nach Königslutter fort, wo ebenfalls ein kurzer Aufenthalt stattfand. Um 2 Uhr erfolgte die

Ankunft in der Residenz.

Braunschweig, 5. Juni. Die braunschweigischen Fahnen flattern lustig im Winde; In den Straßen harrt geduldig die dicht gedrängte Menge, die Dächer sind mit Schaulustigen besetzt. Näher rückt die Einzugsstunde. Vor dem prächtigen Gildehause sammeln sich die Innungen, darunter einige ehrwürdigen Alters. 24 Fahnen werden in der Front geführt. Hart am Gildehause auf einer kleinen Empore die Frauen und Töchter der Meister, gewaltige Trinkpokale, den Willkomm, in den Händen. Auf dem Kohlmarkt, dem altstädtischen Markt, und den anderen großen Plätzen das lustige Gewimmel der Knaben- und Mädchenschulen.

Vom Bahnhof bis zum Friedrich-Wilhelmplatz und weiter bis zum Schloß hinauf die Vereine und der Residenz, zahllos, wie der Sand am Meere, vor den Ehrentribünen hochmögende Stadtväter, niedliche weißgekleidete Ehrenjungfrauen. Die Stadtgeistlichkeit naht und nimmt hier Aufstellung, dann erschallen lustige Marschklänge. Das Militär rückt in das Spalier ein. Die Ehrenkompagnie der 92er und die Husaren-Eskorte nehmen am Bahnhof Aufstellung. Jetzt kommen auch die Hofequipagen in Sicht, die sich nach dem Bahnhof begeben. Der Wagen, in dem das Herzogspaar seinen Einzug hält ist ein moderner Landauer ohne große historische Vergangenheit; er wird sechsspännig mit Vorreitern gefahren; die Pferde werden vom Saatel aus gelenkt. Er ist der vierte in der Reihe des Wagenzuges, ihm voraus fahren die Wagen des Polizeipräsidenten und Regentschaftsrats, es schließen sich die Wagen der Hofstaaten und das militärische Gefolge an. Um 2 Uhr erschüttern Hochrufe die Luft, das Herzogspaar hält am Banhof seinen Einzug.

Oberbürgermeister Retemeyer tritt an den Wagen, der vor der Festtribüne Halt macht. Er hält eine kurze Ansprache, der Herzog dankte mit freundlichen Worten, dann bewegt sich der festliche Zug durch die Einzugsstraßen, vorüber an der Burg Dankwarderode und dem Rathause nach dem Schlosse. Allenthalben wird dem herzoglichen Paare die herzlichste Begrüßung zuteil. Am Schlosse war der gesamte Hofstaat zum Empfange anwesend. Der Herzogin wurde hier ein prächtiges Bukett überreicht. Nach der Vorstellung des Gefolges und der neuen Umgebung fand in Gegenwart des Ministeriums der wichtige staatsrechtliche Akt behufs Vollziehung des Patentes über den Regierungsantritt durch den Herzog im Sitzungszimmer des Schlosses statt. — In dem Augenblicke der Ankunft wurden große Schwärme von Brieftauben aufgelassen, welche der Stadt und Umgegend den Einzug des Regentenpaares verkündeten. Es gab ein hübsches Bild, als der Herzog und die Herzogin mitten in der Husareneskorte im offenen Sechsspänner sichtbar wurden. Der Herzog trug Generalsuniform, die Herzogin eine weiße Toilette.

Riesen-Unterschleife in einer Irrenanstalt.

Schwerin, 5. Juni.

Dritter Tag.

Die Verhandlung wegen der Riesenunterschleife auf dem Sachsenberg, die die Bevölkerung Schwerins in steigende Erregung versetzt, wurde heute bei dem verhältnismäßig leichtesten der zur Anklage stehenden Fälle fortgesetzt. Es handelt sich um den Kaufmann Bärwald, der die Seifenlieferungen nach dem Sachsenberg hatte. Bärwald hat die Seifenfabrik seines Vaters 1901 übernommen. Doch hatte dieser schon jahrelang die Lieferungen nach dem Sachsenberg fast allein. Der Ankauf seitens der Irrenanstalt erfolgte ursprünglich freihändig, später wurde er im Submissionswege vergeben. Der Gesamtbetrag der Jahreslieferung betrug etwa 4000 Mark. Der Angekl. Schultze gibt an, daß er von Bärwald ursprünglich bei der Bezahlung der Vierteljahresrechnungen sich 30 bis 40 Mark geben ließ. Schließlich hatte er dem Bärwald gesagt, er wünsche eine bestimmte Summe, Bärwald habe ihm nur 5 Prozent bewilligt ‚di evom Gewicht der gelieferten Seife abgezogen wurden. Im Uebrigen habe er die Lieferungen des Bärwald öfter nachgewogen. Das Gewicht war richtig angegeben und die Lieferung genau nach Probe. — Vors.: Ist Ihnen denn klar, daß Sie das Geld nicht annehmen durften? Sie haben doch wahrscheinlich auch Bärwald bei der Vergebung der Lieferungen bevorzugt? — Angeklagter Schultze: Gewiß war es Unrecht. Bärwald hat auch durch mich immer die Lieferungen bekommen, trotzdem seine Preise nicht niedrig waren. Die anderen Bewerber bei den Submissionen, insbesondere der Fabrikant Horngräber, bekamen höchstens ganz kleine Anteile. Ich habe auch vorher immer dem Bärwald die Angebote seiner Konkurrenten und ihre Preisfestsetzungen mitgeteilt, damit er sie unterbieten konnte. Er hat mich darum gebeten und ich dachte mir nichts Schlimmes dabei.

Vors.: Das ist ja eine lange Kette von Pflichtverletzungen; die Frage aber, die noch aufzuklären ist, ist die, wann diese Durchstechereien angefangen haben. Das

Konto Schultze

ist bei Bärwald erst seit dem Jahre 1903 vorhanden. Es ist doch aber im hohen Maße wahrscheinlich, daß auch schon vorher Schultze feste Bezüge hatte. — Angekl. Schultze gibt das als möglich zu. — Vert. Cassow: Schultze hat mir gesagt, daß er sich nur deshalb von den Lieferanten Prozente habe geben lassen, weil auch die anderen Beamten sich Prozente geben ließen und er nicht zurückbleiben wollte. — Vors.: Glauben Sie wirklich an eine so starke Korruption in unserer Beamtenschaft? — Vert.: Der Angeklagte will gehört haben, daß das gesamte Personal der Hofküche sich ebenfalls „schmieren" ließ. — Angekl. Bärwald gibt an, daß er dem Schultze ursprünglich stillschweigend bei jeder Lieferung und Zahlung zwei Goldstücke in die Hand gedrückt hätte. Das habe im Januar oder Februar 1901 angefangen, vorher habe er ihm nur freie Seife für seinen Haushalt geliefert. Später habe er ihm dann auf Schultzes eigenen Wunsch nnd Vorschlag ein Konto für vier bis fünf Prozent des Warenwertes eingerichtet, weil er ihm die Lieferungen ja zu verdanken gehabt hätte und nicht kleinlich hätte sein wollen. Er habe es als persönliches Wohlwollen von Schultze aufgefaßt, wenn dieser ihm die Offerten der Konkurrenten rechtzeitig mitgeteilt hätte, damit er immer mit seinen Preisen heruntergehen konnte.

Er habe vierteljährlich mit Schultze abgerechnet und ihm pro Jahr 110 bis 180 Mark gezahlt. Schultze habe ihm gesagt, er sei unterstützungsbedürftig, weil er mit seinem Gehalt nicht auskommen könne. Die Anstalt sei jedenfalls nicht geschädigt worden. Das gehe schon daraus hervor, daß er mit dem andern Submittenten Horngräber die Preise gemäß den Feststellungen des Seifensyndikats vereinbart und gleich normiert hätte. Mehrere Zeugen bestätigen im wesentlichen die Angaben der Angeklagten. — Zeuge Seifenfabrikant Horngräber erkennt an, daß Bärwald und er sich auf die Preise des Seifenringes bei der Submission geeinigt hätten. — Oberköchin Schmidt bestätigt, daß die Bärwaldsche Seife immer guter Qualität gewesen sei.. — Hierauf tritt die Mittagspause ein.

(Fortsetzung folgt).

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers"

Pöplau.

Ein Strafprozeß von dem weite Kreise sensationelle Enthüllungen erwartet hatten, so schreibt das „Berliner Tageblatt", hat die Berliner Strafkammer in den letzten Tagen beschäftigt. Und er ist zu Ende gegangen ohne auch nur das geringste Sensationchen gebracht zu haben. Nach langer Beratung hat das Fünfmänner-Kollegium Pöplau wegen Verletzung des Arnim-Paragraphen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dabei hat das Gericht im Gegensatz zu dem Staatsanwalt, der vier Monate Gefängnis beantragt hatte, angenommen, daß Pöplau nur in einem Falle gegen den Paragraphen 353a verstoßen habe und es wird sehr viele Leute geben, die bei der Belanglosigkeit des von Pöplau verwerteten Materials die drei Monate Gefängnisstrafe als eine reichlich harte finden werden. Diese Anschauung wird auch eine große Anzahl derjenigen teilen, die wie wir auch in der Unverletzlichkeit das Amtsgeheimnisses eine der vornehmsten Pflichten des Beamten sehen und auch diejenigen, denen Herr Pöplau durch sein immerhin etwas eigenartiges Auftreten in der Oeffentlichkeit keine besondere Sympathie eingeflößt hat und die mit dem Gerichtshof annehmen, daß Pöplau sich wenigstens in einem Falle Material widerrechtlich angeeignet hat, werden sich dieser Meinung nicht verschließen. Für viele Kreise wird freilich bei der Kritik des Urteils nicht der Umstand bestimmend sein, daß Pöplau nur solche amtlichen Urkunden für seine Privatzwecke widerrechtlich verwertete, deren Veröffentlichung das Interesse der Allgemeinheit nicht sonderlich beeinträchtigte. Daß ein Beamter ihm amtlich gewordene Kenntnis zu persönlichen Zwecken verwendet, bleibt im Grunde gleich verwerflich, ob er nun mit diesem Tun größeren oder geringeren Schaden anrichtet. Was den objektiven Beurteiler das Urteil als zu hart erscheinen läßt, was ihm eine mäßigere Strafe angezeigt erscheinen lassen muß, das ist die Tatsache, daß man dem Angeklagten die wichtigsten Handhaben, die Anklage zu widerlegen, entwunden hat. Er hatte eine Reihe hoher Beamter, voran den Reichskanzler als Zeugen geladen, um mittels ihrer Aussage dazutun, daß er gar nicht in der Lage gewesen sei, sich selbst amtliches Urkundenmaterial anzueignen. Konnte er diesen Beweis führen, so fiel die Anklage. Denn als Beamter außer Dienst durfte er auch amtliches Material, das ihm auf den Tisch flog, das er sich also nicht selbst in der Dienstzeit widerrechtlich angeeignet hatte, für seine Zwecke verwenden, ohne gegen den Arnimparagraphen zu verstoßen. Der Beweis, daß er die amtlichen Urkunden nicht selbst verschafft habe, ist dem Angeklagten verkümmert worden, weil den von ihm geladenen Zeugen die Genehmigung zur Ablegung ihres Zeugnisses nicht erteilt wurde. Hierin, in der willkürlichen Beschränkung des Angeklagten bei der Führung seines Unschuldsbeweises, liegt die Ursache, weshalb man an dem Urteil in vielen Kreisen Kritik üben wird. Es ist leicht verständlich, weshalb die Regierung, die ihr starkes Interesse an der Aufklärung so oft betont hat, diese Aufklärung verhindert hat, indem sie die Hauptzeugen an der Aussage hinderte. Doch das nebenbei.

In solchen Unstimmigkeiten zwischen Reden und Handeln ist man bei unseren leitenden Männern nachgerade gewöhnt, und am Ende hat die Staatsautorität den Schaden davon, wenn eine völlige Aufklärung in einer solchen wichtigen Sache unterbleibt und lediglich ein auf Indizien-„Beweise" gegründetes Urteil zustande kam, was nicht Fisch, nicht Fleisch ist. Im Interesse der Allgemeinheit und der Sicherheit der Rechtspflege wird man aber gegen die willkürliche Verschanzung der Behörden hinter das Amtsgeheimnis Verwahrung einlegen. Wir sind die letzten, die gegen eine vernünftige Erfüllung der Pflicht der Amtsverschwiegenheit auch bei Rechtshändeln etwas einzuwenden haben. Kein persönliches Interesse steht hoch genug, als daß man um seines Willens wichtige Interessen der Allgemeinheit preisgeben dürfe. Man soll darauf Rücksicht nehmen, daß das Staatsinteresse den Kläger oder den Angeklagten gehindert hat, sein persönliches Interesse in vollem Umfange zu wahren. Das ist Aufgabe des Gerichts. Aufgaben der Behörden aber ist es, ihre Beamten von der Zeugenpflicht nur da zu entbinden, wo wirklich ein allgemeines Interesse durch die Ausnahme gefährdet werden würde. Das ist im Prozesse Pöplau nicht der Fall gewesen. Was hätte es wohl der Allgemeinheit geschadet, wenn der Herr Reichskanzler, die Herren Staatssekretäre, deren Zeugnis der Angeklagte nicht zu entbehren zu können glaubte, an den Zeugentisch herangetreten wären? Was sie bekunden sollten, war doch wahrlich absolut ungefährlich. Man gewinnt eben doch den peinlichen Eindruck, daß bei der Befreiung der Beamten von der Zeugenpflicht nicht die nötige Sorgfalt und die nötige Rücksicht auf den Rechtsanspruch dritter waltet. Man nimmt den Eindruck mit, daß unter allen Umständen eine ungerechtfertigte Handhabung des Zeugnisverweigerungsrechtes der Beamten ein Bürger in eine Rechtsnot geraten kann. Im Interesse der Erhaltung des öffentlichen Vertrauens in die Sicherheit unserer Rechtspflege sind solche Eindrücke zu bedauern. Der Prozeß Pöplau sollte unserer Justizverwaltung Veranlassung geben, sich einmal mit dem schwierigen und sehr reformbedürftigen Kapitel unserer Justizpflege betreffend die Zeugnisverweigerung der eBamten, zu beschäftigen. Das Reichsgericht ‚das sich mit der Sache noch zu beschäftigen haben wird, dürfte den Prozeß zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverweisen. Es wäre zu wünschen, daß eine erneute Verhandlung nicht so unerfreuliche Eindrücke zeitigen möchte, wie die gestern beendete.

Der Regierungsantritt des Herzogs Johann Albrecht.

Der Regierungsantritt des neuen Regenten von Braunschweig, Herzogs Johann Albrecht, ist nun in aller Form staatsrechtlich perfekt geworden. Wie uns aus Braunschweig telegraphiert wird, veröffentlichten die amtlichen „Braunschweiger Nachrichten" gestern, Mittwoch, das Regierungspatent.

Der Herzog hat allen denjenigen Personen, die wegen Uebertretung zu Haft- oder Geldstrafe oder wegen Vergehens zu Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder zu Geldstrafe von nicht mehr als 150 Mark rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen, soweit sie am heutigen Tage noch nicht vollstreckt sind, und die rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Ueber den Verlauf der Festlichkeiten selbst erhalten wir folgenden Bericht:

Braunschweig, 5. Juni. Der Regent kann mit dem Verlauf des heutigen Tages zufrieden sein. Wie übereinstimmend bekundet wird, hat seine Erscheinung den besten Eindruck gemacht. Auch die Welfen halten mit ihrer Zufriedenheit nicht zurück. Unter den obwaltenden Umständen erschien er ihnen als der genehmste Kandidat. Nach der Unterzeichnung der Urkunden sagte der Herzog auf die Ansprache des Präsidenten Semmler folgendes:

Die Herzogin und ich danken den Vertretern Braunschweigs für den herzlichen Empfang, welcher uns von der Landesgrenze des Herzogtums durch die festlich geschmückten Straßen der schönen Residenz bis hier hinein in den Saal begleitet hat. Ich danke Ihnen für Ihr mir entgegengebrachtes Vertrauen und erwidere dasselbe jedem treuen Braunschweiger ohne Ausnahme. Gestützt auf dieses gemeinschaftliche Vertrauen hoffe ich, daß es mir mit Gottes Hilfe gelingen wird in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen die Regierung zum Segen und Fortschritt des Herzogtums zu führen." Das Herzogliche Paar erschien mehrere Male auf dem Balkon, von der Menge herzlich begrüßt. Die Parole der Schloßwache lautete „Wiligrad". Die Residenz zeigte auch im Laufe des aachmittags und abends das Merkmal einer aufgeregten Feststadt. Die Lokale waren überfüllt. Es traten zeitweise Stockungen in der Verpflegung ein.

Um 5 Uhr versammelten sich der Regentschaftsrat und die Mitglieder des Landtags, die Spitzen der Behörden usw. im Ballsaal, wo die letzteren dem Regenten vorgestellt wurden. Um 5½ Uhr begann die Galatafel zu 120 Gedenken im Roten und Weißen Saal. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 92. Um 8 Uhr nahm die Festvorstellung im Hoftheater ihren Anfang. Zur Aufführung gelangte der dritte Akt von Wagners „Meistersingern von Nürnberg".

Ueber den Verlauf der Galavorstellung erhalten wir folgendes Telegramm:

Die Galavorstellung begann vor vollbesetztem Hause. Hoftheaterintendant von Wangenheim kündete durch dreimaliges Aufklopfen das Erscheinen des Regentenpaares an, das mit Fanfaren begrüßt wurde. Oberbürgermeister Reimeyer brachte ein Hoch auf das hohe Paar aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Darauf begann die Vorstellung unter Leitung des Hofkapellmeisters Riedel. Während der Rückfahrt des Regentenpaares waren das Schloß und die Straßen illuminiert. Eine zahlreiche Menschenmenge bildetete Spalier.

In dem braunschweigischen Amtsblatt hat der Regent folgende

Danksagung

erlassen:

Anläßlich meiner Wahl zum Regenten des Herzogtums Braunschweig ist mir von Stadt und Land, Gemeinden, von Korporationen, Vereinen und Privatpersonen eine große Anzahl von Glück- und Segenswünschen zugegangen, welche mich außerordentlich erfreut und in der Ueberzeugung bestärkt haben, daß die Bevölkerung des Landes mir mit vollem Vertrauen entgegenkommt.

Sodann ist der Herzogin, meiner Gemahlin, und mir bei unserer Ankunft im Herzogtum in den Städten Helmstedt und Königslutter und insbesondere bei dem Einzuge in die Haupt- und Residenzstadt Braunschweig ein so herrlicher Empfang bereitet worden, daß wir dadurch hocherfreut und tiefbewegt sind. Zugleich namens der Herzogin, meiner Gemahlin, spreche ich allen Beteiligten den wärmsten und aufrichtigsten Dank aus.

Braunschweig, 5. Juni 1907.

Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.

Die englischen Journalisten in Köln.

Köln, 5. Juni. Die englischen Journalisten trafen um 6 Uhr 20 Minuten mit dem festgeschmückten Salondampfer „Ernst Ludwig" unter den Klängen der an Bord befindlichen Kapelle des Fußartillerie-Regiments hier ein. Die Fahrt von Rüdesheim bis hierher erfolgte bei herrlichstem Wetter; im hellsten Sonnenschein liegend, hatte sich die malerische Schönheit der Rheinufer den Festteilnehmern dargeboten und die Bewunderung insbesondere der englischen Gäste erregt. Zu Beginn der Fahrt hielt Stadtverordneter von Mallinckrodt die Begrüßungsansprache, in der er die Gäste namens der Kölner Bürgerschaft am Ufer des deutschesten aller deutschen Ströme willkommen hieß. Er hoffe, daß sie frohgestimmt in Köln, der Metropole des Rheinlandes einziehen und Erinnerungen an den Rhein mit in die Heimat nehmen mögen, die denen gleichen, die einst Lord Byron so herrlich besungen habe.

Namens der Engländer dankte Mr. Wilson für die herzlichen Willkommen und sagte, nachdem sie die herrlichen Ufer des Rheins gesehen hätten, begriffen sie wohl, daß dieser Strom eines Kampfes wert gehalten werde. An Bord des Dampfers herrschte bald fröhliche Stimmung, zu der besonders die Weisen der Kapelle, Gesangsvorträge des Rost'schen Solo-quartetts in Köln und der gemeinsame Gesang des Loreley-Liedes und der Wacht am Rhein beitrugen. Böllerschüsse und Tücherschwenken von den Ufern begleiteten den Dampfer auf seiner herrlichen Fahrt. Kurz nach 7 Uhr begann das von der Kölner Verlagsanstalt veranstaltete Gabelfrühstück, in dessen Verlaufe Direktor Dr. Hermann, Direktor der Kölner Verlagsanstalt und Druckerei, eine Ansprache hielt, in der er den englischen Kollegen zunächst Gruß und Willkommen am Rhein entbot. Redner wies auf die nun bald beendete Reise der englischen Journalisten in Deutschland hin und auf den ihnen allerorten zu teil gewordenen freundlichen Empfang. Sie hätten dabei ein einiges, starkes Volk gefunden, das sich seiner Macht bewußt sei, aber nur Frieden und friedfertige Entwicklung suche.

Die Gäste hätten in den deutschen Gauen ein reges und lebhaftes Volk gefunden, das erfüllt sei von nationalem Empfinden und vaterländischer Liebe gleich dem britischen Volk, und das entschlossen sei, seinen Platz an der Sonne überall in der Welt zu behaupten, aber keinem zu nahetreten und stets die Achtung vor den Rechten anderer Nationen wahren wolle. Der Kampfplatz der Nationen in unserem Jahrhundert, sei der freundschaftliche Verkehr, wobei es auch Reibungsflächen gebe. Die Rheinländer seien überzeugt, daß durch den Besuch der Engländer und durch ihre aufklärende Tätigkeit nach ihrer Rückkehr in das Heimatland, ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet sei auf dem Wege zu einer friedlichen Verständigung zweier großer stammverwandter Nationen. — Redner toastete zum Schluß auf das Wohl der Gäste und das Gedeihen der ganzen britischen Nation.

Namens der Engländer sprach Mr. Hurd in deutscher Sprache seinen herzlichsten Dank aus. Seine Gefährten, so sagte der Redner launig, hätten durch das heutige Hochlebenlassen und für das Singen von „For that is a good fellow" ihre Stimme verloren. Aber was tue das, sie hätten ja auch ihre Herzen verloren. Sein Trinkspruch galt den Wirten.

Ueber den Verkauf des Festessens im Gürzenichsaale erhalten wir folgendes Telegramm:

Gestern Abend fand im Gürzenichsaal ein Festessen zu Ehren der englischen Journalisten statt. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden waren anwesend. Der Kölner Männergesangverein trug verschiedene Lieder vor. Beigeordneter Farwick begrüßte die Gäste namens der Stadt Köln und bat sie, ihren Namen in das goldene Buch der Stadt einzutragen. Nicht nur kaiserliche Paläste, Burgen und bürgerliche Häuser öffneten den Engländern die Tore, auch die Tore der Herzen seien gern und weit geöffnet. Redner schloß mit einem Hoch auf die beiden Monarchen. Mister Shorter dankte für den Willkommengruß und drückte die Hoffnung eines gegenseitigen besseren Verständnisses und einer Freundschaft aus. In weiteren Verlaufe des Bankett betonte Chefredakteur Posse von der „Kölnischen Zeitung", die Gäste würden bemerkt haben, daß die ganze deutsche Nation von dem festen Willen beseelt ist, die nationale Einigung zu erhalten. Deutschland sei jahrhundertelang der Tummelplatz für die Kriege aller Völker gewesen. Die Wiederkehr solcher Zeiten zu vermeiden, sei das Bestreben aller Deutschen. Wie England seine Flotte brauche, um seine Inseln und seine Kolonien zu beschützen, so brauche Deutschland sein Heer. Redner schloß: „Trauen Sie uns, und wie trauen Sie." Sein Hoch galt den englischen Gästen. Mister Christians dankte für den schönen Empfang und brachte ein Hoch auf die Stadt Köln aus. Auch weiter nahm das Fest einen prächtigen Verlauf.

Ein Schiff in die Luft gesprengt.

Tunis, 5. Juni. Ein mit Munition geladenes, nach Tripolis bestimmtes Schiff soll in der Nähe des Hafens Zarzis an der tripolitanischen Grenze in die Luft geflogen sein. Angeblich sind 50 Menschen umgekommen.

Erdbeben in Amerika.

San Francisco, 5. Juni. Gestern mittag 12 Uhr 27 Minuten wurde ein zehn Minuten langes Erdbeben verspürt. Ein Schaden wurde nicht angerichtet.

Von der Herkomerfahrt.

Der weitaus größte Teil der Teilnehmer an der Fahr ist gestern bei prächtigem Wetter in Eisenach, der Endstation, angelangt. Eine Enttäuschung bereitete das Verfagen des Dr. Rudolf Stöß-Zwickau, des Siegers des vorjährigen Herkommerfahrens. Er erlitt Radbruch und stellte die Reise ein.

Leider ist die Fahrt nicht ohne schwere Unfälle vor sich gegangen. So wird uns aus Freiberg telegraphiert, daß bei der Durchfahrt der Wagen ein Arbeiter namens Zemmrich von einem Wagen, der die Nummer 114 trug, überfahren wurde. Der Ueberfahrene mußte blutüberströmt ins Krankenhaus gebracht werden.

Weiter wird uns aus Altenburg telegraphiert, daß von einem Automobil bei der Durchfahrt durch die Stadt ein Schulmädchen bei Seite geschleudert und leicht verletzt wurde. Wie uns ferner ein Privattelegramm aus Tschaschelwitz meldet, fuhr der Wagen 39 an ein Brückengeländer und wurde zerschmettert. Die Insassen blieben unverletzt.

Ein Telegramm aus Eisenach meldet uns:

Ein Teilnehmer der Herkomerfahrt stürzte kurz vor Erfurt aus dem Automobil und zog sich schwere Verletzungen zu. Er mußte in das Erfurter Krankenhaus gebracht werden. Ein anderer Insasse eines zweiten Automobils erlitt eine Verletzung der Stirn infolge eines leichten Zusammenstoßes mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn. In Gotha wurde ein zehnjähriger Knabe von einem Automobil überfahren. Das Kind erlitt einen Beinbruch. Ein anderes Automobil fuhr gegen einen Baum und wurde stark beschädigt.

Kamarilla.

Berlin, 5. Juni.

Die „Köln. Volksztg." schreibt:

Wie ich höre, ist man in gewissen, sehr vornehmen Kreisen der Ansicht, der Reichskanzler habe sich mit seiner Feststellung in der „Nordd. Allg. Ztg.", daß in Preußen eine Kamarilla bestehe — denn darauf lief die Sache doch eigentlich hinaus — übernommen. Man liebe solche Verlautbarungen nicht, welche in der Nation Beunruhigung erregten, den Hof unpopulär machten, der radikalen und sozialdemokratischen Presse willkommenen Stoff gäben.

Sollte Fürst Bülow im Augenblicke des errungenen Sieges des Sprichwortes vergessen haben, daß man einem fliehenden Feinde goldene Brücken bauen müsse? Hat er des Grafen Caprivi nicht gedacht, der auch schon zu drei Vierteln gesiegt hatte und dann doch fiel? Freilich hat bereits Fürst Bismarck über eine Kamarilla geklagt, aber diesem „Jupiter" mußte man manches hingehen lassen, was anderen nicht erlaubt ist. Selbstverständlich liegt uns nichts ferner, als das Haupt der angeblichen Kamarilla irgendwie unterstützen zu wollen. Wenn Fürst Eulenburg, der seit 1902 Botschafter „z. D." ist, wie jetzt gemeldet wird, um seine Abschied eingekommen sein sollte, so würde sich unser Himmel aus diesem Grunde wahrlich nicht bewölken.

Man weiß, daß Fürst Eulenburg, in seinem früheren „Stande" durch den Kladderadatsch als „Graf Troubadour" bekannt, schon seit langem seine Finger in alle möglichen politischen Töpfe gesteckt hat. Die Königsb. Hart. Ztg. wartet darüber mit folgender Reminiszenz auf:

Der Zusammenhang, in dem Fürst Philipp Eulenburg jetzt genannt wird, erinnert an jene hochdramatische Szene im Leckert-Lützow-Prozeß, als der Kriminalkommissiar v. Tausch erzählte, daß Graf Philipp Eulenburg ihn ersucht habe, ihm gelegentlich über gewisse Vorgänge in der Umgebung des Kaisers Bericht zu erstatten. Die Verhandlung wurde bei diesem Punkte abgebrochen, und im weiteren Verlaufe jenes Prozesses war vom Grafen Philipp Eulenburg nicht mehr die Rede.

Die Berl. Zeit am Mittag sagt, daß die Eulenburgsche Kamarilla, die ihren Hauptsitz in Philis Landschloß Liebenberg hatte, durch Musik, Pseudokunst, Gesundbeterei und sonstigen Dunkelkammer-Humbug den zum Mystischen neigenden Sinn des Kaisers leider oft genug für ihre Zwecke eingefangen habe. Wenn aber ein sensationslüsternes Publikum auf die öffentliche Bekanntwerdung dieser Geheimgeschichten durch eine Gerichtsverhandlung wartet, so wird es wohl vergeben.3 hoffen. Die Deutsche Warte meldet:

Wir sind in der Lage, zu verraten, daß der Prozeß Moltke-Harden nie stattfinden wird; schon jetzt sind Vergleichsverhandlungen im Gange, und wenn auch der Herausgeber der Zukunft, der nichts fürchten zu brauchen glaubt, vorläufig noch in kühler Abweisung verharrt, der Vergleich wird stattfinden, dafür bürgt die Persönlichkeit, die sich entschlossen hat, die vermittelnde Rolle zu übernehmen. Gerechterweise soll ausdrücklich betont werden, daß Graf Moltke nur dem Drängen anderer Personen nachgebend, die ein starkes persönliches Interesse haben, den Skandal zu vermeiden, die Ermächtigung zum Eintritt in diese Vergleichsverhandlungen gegeben hat.

Ebenso meldet eine konservative Korrespondenz:

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, besteht die feste Hoffnung, (!) daß ein gerichtlicher Austrag der Affäre Moltke-Harden unterbleiben wird. Zunächst weiß Harden zu viel Intimes aus der Eulenburgschen Tafelrunde, als daß das Waschen der schmutzigen Wäsche erwünscht wäre. Namentlich haben die Höchstbeteiligten gar kein Interesse, die Sache aufzudecken, sondern im Gegenteil das höchste Interesse, möglichst den Schleier der christlichen Liebe über die Sache zu decken.

Es würde ein Prozeß nur allerlei schöne Sachen aufdecken, an denen die Allgemeinheit kein Interesse hat, die aber unserem Ansehen, namentlich im Auslande schaden würden. Ein solcher Prozeß würde allerdings den Beweis erbringen, daß hochpolitische Intrigen in den letzten Monaten gespielt haben. Diese Tatsache war aber schon bekannt, und Intrigen sind an Höfen keine Seltenheiten. Das beste ist also, daß die Sache auf sich beruhen bleibt. Im Grunde genommen ist die Angelegenheit ein Hofskandal, wie es viele schon gegeben und viele noch geben wird, eine Tatsache, die sich an Höfen nie ganz umgehen läßt, auch wenn eine starke Hand ab und zu aufräumt. Das große Reinemachen ist noch nicht zu Ende; es wird fortgesetzt werden. So viel steht schon jetzt fest, daß der beste Freund des Kaisers, Philipp Eulenburg, seit Beginn des Jahres vollständig in Ungnade gefallen ist, nachdem dem Kaiser bekannt war, daß er den Fürsten Bülow hatte stürze nwollen, was vielleicht auch erreicht worden wäre, wenn die Wahlen nicht günstig ausgefallen wären. Der 25. Januar war der Wendepunkt des Eulenburgischen Glückes. Der Stern von Liebenberg erblaßte, ein neuer Stern von Donaueschingen erschien. Der Fürst von Fürstenberg scheint Philis Nachfolger zu werden.

Interessant ist die Stellungnahme der Alldeutschen zur Sache. Ihr Organ, die Deutsche Zeitung, nimmt es übel, daß Fürst Eulenburg noch in letzter Zeit, nämlich seitdem der Kanzler sich zur Blockpolitik bekehrt hätte, gegen diese gearbeitet habe früher dagegen soll aus Liebenberg manch' gute Anregung gekommen sein. Man liest da:

Kein Wunder, wenn die Hände, die immer gern Fäden geknüpft und geholfen hatten, Gespinste zu weben, nun nicht plötzlich ganz untätig sein mochten. So mag die Gefahr einer Kamarilla im Stile der Zeit Friedrich Wilhelms des Vierten, die Gefahr einer Nebenregierung „wie ein Elefant" hinter dem Ofen von Faustens Studierzimmer angeschwollen sein. Ob auch sie nicht einiges Nützliche gewirkt hat, wollen wir unerörtert lassen. Tatsache ist jedenfalls, daß sie seit einiger Zeit nur noch Schaden zu stiften und erfreuliche Bewegungen zu ersticken drohte.

„Seit einiger Zeit" — das heißt seit dem Bruche des Kanzlers mit dem Zentrum, denn seit dieser Zeit ist er in den Augen der Alldeutschen „tabu". Recht hübsch wird auch begründet, daß Eulenburgs Tätigkeit früher — versteht sich vor dem 13. Dezember 1906 — für das Allgemeinwohl nützlich gewesen sei. Darüber wird gesagt:

Gewiß braucht man nchit zu bezweifeln, daß Philipp Eulenburg auch manch verdienstliches Wort gesprochen, daß er manche nützliche Aufklärung dem Monarchen verschafft hat. Insbesondere wer neue Ideen hatte, wer Nationalpolitik oder Sozialpolitik anders anstrebte, als in den vielfach ausgefahrenen Geleisen des Bisherigen, wurde leicht an diesen Freund Kaiser Wilhelms gewiesen, auf daß er Resonanz schaffe für Ideen, Meinungen, Wünsche.

Dem Versuche der „Germania", die Auflösung des Reichstages als einen Verzweiflungsakt Bülows hinzustellen, der sich dadurch vor den Eulenburgschen Intrigen habe retetn wollen, tritt heute auch die „Deutsche Tageszeitung" entgegen. Sie nennt diesen Versuch eine phantastische Behauptung und legt dar, daß die Haltung des Zentrums in der Kolonialpolitik und zwar in einer Frage, die die Kommandogewalt und unser weltpolitisches Prestige betraf, dem Reichskanzler gar keine andere Wahl gelassen habe als die Auflösung. Das genannte Blatt schreibt:

In dieser Lage gab es für den leitenden deutschen Staatsmann kein Markten und Feilschen mehr. Fürst Bülow hat deshalb vollkommen pflichtgemäß und korrekt gehandelt, als er alle Sonderverhandlungen abbrach und das Plenum des Reichstages offen und scharf vor die Konfliktsfrage stellte. Für diese Frage war es völlig gleichgültig, ob die Steqllung des Kanzlers absolut sicher war oder von irgend welcher Seite bedroht wurde.

Hier war der Weg für den Leiter der Politik klar vorgezeichnet; der Kanzler hätte Ehre und Reputation verloren, der anders gehandelt hätte, als Fürst Bülow es tat. Das sollte alles für jeden Deutschen längst einfachste Selbstverständlichkeit sein. Da aber von neuem der Versuch gemacht wird, Dinge zu verdunkeln, die klar vor aller Augen liegen, welche sehen wollen, so wollen wir doch noch einmal gründlich mit der Legendenbildung über den Reichstagskonflikt aufräumen. Die Wege des Fürsten Bülow sind nicht immer unsere Wege gewesen, und der zukünftigen Entwickelung unserer Reichspolitik stehen wir mit den vollen Vorbehalten von Politikern gegenüber, die ihre Ueberzeugung haben und ihre Pflicht kennen. Aber gegen den Verdunkelungsversuch der „Germania" müssen wir den Fürsten Bülow vorbehaltlos in Schutz nehmen, weil er nur getan hat, was Ehre und Pflicht gebot. Und deshalb bleibt auch dieser Versuch, den klarsten Konflikt der jüngsten deutschen Geschichte durch die Nebelschwaden von Klatsch und Intrige zu verschleiern, ein Versuch mit völlig untauglichen Mitteln.

•

Tschirschky und Mühlberg. Entgegen der Behauptungen der „Germania" wird dem „Hannov. Cour." aus Berlin geschrieben, daß Unterstaatssekretär von **Mühlberg nicht zum Nachfolger Tschirschkys** bestimmt sei. Keinesfalls habe er Ambitionen auf das Amt des Ressortchefs.

„Als Richthofen starb, ist ihm der Posten angeboten gewesen. Er hat es damals abgelehnt, die Tätigkeit hinter den Kulessen mit der vor der Rampe zu vertauschen und er wird sich in der Beziehung wohl kaum in diesen anderthalb Jahren gewandelt haben. Wer als Mann am Vorhang sechzig geworden, hat keine Lust, nun noch unter die Heldentenöre versetzt zu werden. Anders mag es vielleicht mit Herrn v. Tschirschky si chverhalten.

Leute, die ihm nahestehen, versichern auf das bestimmteste: Herr v. Tschirschky habe nie zu dem durch Musik und brüderliche Liebe verbundenen Kreis der Eulenburge gehört. Man tue ihm bitter Unrecht, wenn man ihm mit dem in Verbindung bringe. Kann sein. An sich würde dem noch nicht widersprechen, daß Herr v. Tschirschky vor Jahr und Tag des Fürsten zu Eeulenburg und Hertefeld Kandidat gewesen ist. Auch Herr Bernhard v. Bülow war bekanntlich einst der Kandidat des mächtigen Unterbeamteten und doch waren sie längst einander tödlich verfeindet."

•

Der Berliner Korrespondent der Pariser Zeitung „Temps" hat seinem Blatte gemeldet, es sei der Kronprinz gewesen, der den Kaiser von den ungünstigen Gerüchten in Kenntnis gesetzt habe, die seit längerer Zeit über das Privatleben einer Reihe von Persönlichkeiten der Umgebung und des Freundeskreises des Kaisers im Umlauf sind. Hierzu bemerkt die „N. G. C.": Nach unserer Kenntnis ist diese Mitteilung des französischen Berichterstatters zutreffend. Dagegen ist der Berliner Korrespondent des „Temps" schlecht unterrichtet, wenn er mit der Angelegenheit, die sich erst im Anfangsstadium ihrer Entwickelung befindet, die Person des Wirklichen Geheimen Rates v. Holstein in Verbindung bringt, der mit ihr in Wahrheit in gar keinem Zusammenhange steht. Man darf auf den weiteren Gang der Dinge gespannt sein, für die übrigens nicht nur die Berliner Sphäre, sondern in gewisser Beziehung auch die Süddeutschlands, speziell München, in Betracht kommt.

Westfalen und Rheinland.

Brünninghausen, 5. Juni. (Jubiläum.) Am gestrigen Tage feierte der Flaschenbierfahrer J. Schmitt sein 25jähriges Dienstjubiläum in den Diensten der Kaiser-Brauerei A.-G. hierselbst. Herr Schmitt, welcher seine jetzige Laufbahn begann, als das Flaschenbiergeschäft noch in den Kinderschuhen steckte, dürfte der älteste Veteran seines Berufes in dem gesamten näheren und weitern Bezirk der hiesigen Umgebung sein. Das Bemerkenswerteste hierbei ist jedoch, daß er während der 25 Jahre bei Wind und Wetter, bei Sturm und Regen, auch nicht einen einzigen Tag seinen Dienst versäumt hat. Die Brauereileitung hatte es sich daher auch nicht nehmen lassen den Brauereihof, den Flaschenbierkeller und den Bierwagen festlich zu dekorieren und wurde der Jubilar vor dem gesamten versammelten Personal der Brauerei seitens der Direktion feierlich durch eine Ansprache geehrt und ihm für seine treu geleisteten Dienste eine prachtvolle goldene Uhr mit Widmung überreicht. Im Anschluß hieran fand noch eine photographische Aufnahme des gesamten Personals der Brauerei zum Andenken an diesen ehrenvollen Tag statt.

Schwerte, 5. Juni. (Die Entscheidung) bezgl. des neuen Postgebäudes ist jetzt gefallen. Das neue Gebäude erhält seinen Platz auf dem Brügmannschen Grundstück an der Hörder- und Bahnhofstr.-Ecke und ist für die Bebauung eine Fläche von 700 Quadratmeter vorgesehen. Den jetzigen Mietern des Hauses ist bereits gekündigt, so daß im Laufe dieses Sommers no chmit dem Bau begonnen wird.

Schwerte, 5. Juni. (Geschworene.) Für die am 1. Juli am Landgericht Hagen beginnende Schwurgerichts-Periode wurden als Geschworene ausgelost die Herren Prokurist Josef Dreisen-Hohenlimburg, Fabrikant H. König-Hohenlimburg, Amtssekretär a. D. Schweitzer-Westhofen, Kaufmann H. Jung-Iserlohn, Gutsbesitzer Otto Lind-Wengern, Gutsbesitzer Otto Schwarzelühr-Holzen b. Schwerte, Bauunternehmer A. Boos-Iserlohn, Gutsbesitzer H. Bockelühr-Bürenbruch bei Ergste, Gerbereibesitzer H. Kortmann-Menden, Bankier M. Löwenstein-Iserlohn.

Schwerte, 5. Juni. (Die Hörder Kreisbahnen) beabsichtigen, die seit dem vorigen Herbste eingeführten billigen Fahrpreise mit dem 1. September d. J. wieder fallen zu lassen. Es werden zwar nicht die früheren hohen Preise, aber doch wieder höhere Preise, als die jetzigen eingeführt. So soll die Strecke Schwerte-Hörde demnächst 30 Pfg., Hörde-Syburg 40 Pfg. kosten. Der Preis von 10 Pfg. für Schwerte-Freischütz soll bestehen bleiben.

Ergste, 5. Juni. (Wiedergewählt.) In der am Samstag, den 8. Juni, stattgefundenen Amtsversammlung wurde der frühere Kreistagsabgeordnete Herr Rentner Noelle-Wying zu Leckingsen einstimmig zum Kreistagsabgeordneten für den Landkreis Iserlohn wiedergewählt.

Lütgendortmund, 4. Juni. (Versuchter Selbstmord.) Im Volksgarten fanden gestern nachmittag Gärtner einen nur noch röchelnden jungen Mann. Die herbeigerufene Polizei stellte Wiederbelebungsversuche an. Der bald zur Fundstelle erschienene Arzt ordnete die Ueberführung des Gefundenen in das kath. Krankenhaus an. Der junge Mann namens Julius Simon, 22 Jahre alt, hat versucht, sich durch Lysol zu vergiften. Ein Fläschchen mit Lysol wurde noch bei ihm gefunden.

Lütgendortmund, 5. Juni. Gestern nachmittag wurde das dreijährige Töchterchen des Herrn Heinemann, Oespelerstraße von der elektrischen Straßenbahn überfahren und erlitt derartige schwere Verletzungen am Kopf und Rücken, daß der Tod sofort eintrat. — In vergangener Nacht wurde von ruchlosen Händen ein gemeiner Streich ausgeübt, indem sie an verschiedenen Häusern aus purem Uebermut eine Menge Fensterscheiben einschlugen.

Oespel, 5. Juni. (Ueberfall.) Ein Karusselbesitzer aus dem nahen Stockum wurde im Dornenbusche von zwei Bergleuten überfallen und arg mißhandelt. Dem Ueberfallenen fehlte nachher eine Handtasche mit ungefähr 100 Mark Nickelgeld. Die Täter sind erkannt und in Haft genommen.

Annen, 4. Juni. (Gestern wurden Mitglieder des hiesigen Bürgerausschusses) zwecks näherer Klärung der durch die Koburitexplosion entstandenen Schäden zur Audienz vom Herrn Regierungspräsidenten in Aernsberg empfangen. Wie es heißt, will der Regierungspräsident die von den Kommissionsmitgliedern vorgebrachten Einzelheiten durch einen Regierungsrat an Ort und Stelle feststellen lassen.

Bochum, 4. Juni. (Rhein-Herne-Kanal.) Die Handelskammer Bochum beantragte beim Handelsministerium eine größere Abmessung des Rhein-Herne-Kanals und dessen Schleusen, damit der Kanal für Schiffe von einer Ladefähigkeit bis über 1000 Tonnen befahren werden kann. Die Handelskammer geht von der Ansicht aus, daß der Rhein-Herne-Kanal seinen Zweck, die überlasteten Eisenbahnen des Industriebezirks ausgiebig zu entlasten, nicht wird erfüllen können, wenn der Kanal und seine Schleusen nur für 600 Tonnen-Schiffe ausgebaut wird.

Münster, 4. Juni. ((Der Provinzialausschuß) hat in seiner letzten Sitzung auch seinerseits die Wahlen für die drei Wasserstraßenbeiräte vollzogen. Gewählt wurden als Mitglieder in den Wasserstraßenbeirat für den Rhein-Herne-Kanal Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Schmieding in Dortmund, als Stellvertreter Oberbürgermeister Dr. Haarmann in Witten; für den Dortmund-Ems-Kanal als Mitglied Wirkl. Geh. Rat Frhr. v. Landsberg, Exzellenz, Drensteinfurt, als Stellvertreter Fabrikbesitzer August Sternenberg in Schwelm; für den Ems-Weser-Kanal als Mitglied Gutsbesitzer Bock in Rhaden, als Stellvertreter Landrat Frhr. v. Ledebur auf Crollage. Damit die Verwaltung der Provinz Westfalen als solche in allen drei Wasserstraßenbeiräten vertreten sei, wurden Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt und als sein Stellvertreter Landesrat Pothmann in die sämtlichen Wasserstraßenbeiräte gewählt. Auch die Landwirtschaftskammer hat nach demselben Gesichtspunkte ihre Wahl getätigt und das Mitglied des Vorstandes Dr. Ostrop in alle drei Wasserstraßenbeiräte entsandt.

Bochum, 5. Juni. (Der Ausstellungsschwindler „Professor" Rosa verhaftet.) Der Lehrer der italienischen Sprache in Bochum, der sich „Professor" Rosa nannte, versuchte, wie wir seinerzeit meldeten, in diesem Frühjahr eine italienische Ausstellung in Bochum für Juni ins Leben zu rufen und hatte durch die von ihm verbreitete falsche Nachricht, daß die italienische Regierung den Plan begünstige und die Königin Margherita die Uebernahme des Protektorates in Aussicht gestellt habe, eine ganze Anzahl von Ausstellern und Mitarbeitern für seine Zwecke gefunden. Hier traf jetzt die Nachricht ein, daß der Veranstalter jenes Aufsehen erregenden Bochumer italienischen Ausstellungsschwindels, der angebliche Professor Rosa, nach Meldungen aus Rotterdam in einer Herberge bei Mecheln wegen Taschendiebstahls verhaftet worden ist.

Essen, 5. Juni. (Der Buchhalter des Colosseums, Kobe), war mit 3000 Mark geflüchtet. Wie jetzt aus München gemeldet wird, ist der Flüchtling dort verhaftet worden.

Dortmund, 6. Juni.

Taubenmarder. Einem Anwohner der Bergmannstraße wurden aus einem Taubenschlag mittels Einbruchs 8 Brieftauben im Werte von 80 Mk. gestohlen.

(Weitere lokale Nachrichten siehe 2. Blatt.)

Vermischtes.

— (Eine neue Spieleraffäre in Hannover) erregt in den Offizierskreisen der Garnison peinliches Aufsehen. Sechs Offiziere des Militär-Reitinstituts wurden bereits zu ihren Regimentern zurückversetzt und eine Anzahl anderer mit Stubenarrest belegt. Sämtlichen Offizieren des Reitinstituts wurde der Besuch eines der ersten Hotels Hannovers verboten. Der Kommandeur des Reitinstituts, der erfahren hatte, daß eine Anzahl Offiziere stark dem Spiele huldige, meldete die Angelegenheit nach Berlin, woraufhin höherenorts sofort eingehender Bericht eingefordert wurde.

München, 5. Juni. Der Mord im Zirkus. Die Untersuchung gegen den Mörder Niedhofer, der in seinem eigenen Zirkus in München den jungen Hendschel niederschoß und beraubte, ist jetzt so weit gediehen, daß die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden konnten, die in diesen Tagen die Klage wegen Mordes und Wechselfälschung erheben wird. Die Untersuchung des Geisteszustandes Niedhofers hat seine völlige Zurechnungsfähigkeit ergeben.

München, 5. Juni. (Im Prozeß Dr. Karl Peters) gegen die „Münch. Post" hat die beklagte Partei die Ladung der Witwe des Kolonialdirektors Dr. Kayser auf den 26. d. M. durchgesetzt. Die „Münch. Post" erwartet von ihr, da sie kein Amtsgeheimnis zu wahren hat, sensationelle Enthüllungen über Dr. Arendt und v. Kardorff.

— (Die Kaiser-Sängerhalle in Frankfurt a. M.). Das Projekt der Kaiser-Sängerhalle in der Mainstadt, das seit zwei Jahren schwebt und einen Kostenaufwand von etwa zwölf Millionen erfordert, ist nun, wie unser Frankfurter Korrespondent telegraphiert, endgültig in der gestrigen Stadtverordnetensitzung genehmigt worden. Die Halle, das größte und eigenartigste Projekt dieser Art, wird nach dem Entwurf des Professors v. Thiersch gebaut. Sie soll im kommenden Jahre bei Gelegenheit des Großen deutschen Turnfestes zum ersten Male benutzt werden. Die Kaiser-Gesangswettstreite sollen künftig ständig in dieser Halle abgehalten werden.

Rom, 5. Juni. Das Leichenbegängnis des Hauptmanns Ulivelli, der bei einer Ballonfahrt tödliche Verletzungen erlitt, hat gestern unter ungeheuerem Zudrang aller Kreise der Bevölkerung stattgefunden. Dem Sarge, der unter der Fülle der Kränze verschwand, folgten außer dem Vertreter des Königs, des Senats und der Kammer auch die freunden Militärattachees. Der imposante Zug bewegte sich zum Bahnhof, von wo aus die Ueberführung der Leiche nach Florenz erfolgte. Am Bahnhof pries der Kommandeur der Luftschiffer-Abteilung die militärische Tüchtigkeit, das heitere Wesen und die Unerschrockenheit Ulivellis. Cavaglia, Generalinspektor der Genietruppen, rühmte den Verstorbenen als einen der tüchtigsten Offiziere; die Armee werde ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Kamarilla.

Die Liebenberger Tafelrunde
Sie ist's, von der die Welt heut spricht.
Wie Schreckliches im Volksmunde,
Du ahnst es nicht.

Graf Phili und Graft Moltke, beide
Sie ziehen Harden vors Gericht.
Und was dort ausgesagt jener Heide,
Man ahnt es nicht.

Schon raunt man vom Ministerstürzen. —
Die „Vossin" bracht es im Bericht.
Man will gar Bülow's Leben kürzen —
Du ahnst es nicht.

Der sauren Gurke gold'ge Zeiten
Sie kommen etwas früh in Sicht.
Was wird der Juli uns bereiten?
Du ahnst es nicht, du ahnst es nicht.

Gottlieb im „Tag".

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 5. Juni. (Börse). Es wurden wieder Angriffe vorwiegend auf Montanwerte vorgenommen, die infolge der mangelnden Beteiligung weiterer Geschäfts- und rPivatkreise im Verlauf einen merklichen Druck unterworfen waren. Späterhin wurde dann bekannt, daß ein rheinisches Blatt, daß schon kürzlich einen ungünstigen Situtationsbericht über den Eisenmarkt veröffentlicht hatte, neuerdings die Lage in gleicher Weise darstellte.

Der Rückgang der amerikanischen Getreidepreise der sich auf bessere Witterungsberichte stützte, wurde aber zum Teil paralysiert durch den ungünstigen ungarischen Saatenstandbericht. Die vom einheimischen Kohlenmarkt vorliegenden Meldungen, die einen andauernden Mangel an Brennstoff konstatierten, wurden kaum beachtet, wiewohl dieser teilweise durch die Arbeiterverhältnisse, andererseits aber auch durch das Andauern der Nachfrage für die Industrie hervorgerufenen Zustand auch den englischen Kohlenmarkt empfindlich berührte. Bochumer anfangs dreiviertel Prozent höher, dann noch etwas unter gestern. Laura und Dortmunder ½ Prozent, Phönix nach einer Preissteigerung von 1 Prozent 2 Prozent niedriger. Nur Rheinstahl fest.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

60. Märkisches Lehrergesangfest Wetter. Die nächste Hauptprobe findet am Sonnabend den 8. Juni in Hagen im evangelischen Vereinshaus, Weststraße, in der Nähe des Hauptbahnhofs, nachmittags 4½ Uhr unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn T. Knabe aus Soest statt.

iesem Frühjahr
ochum für Juni
ch die von ihm
die italienische
d die Königin
Protektorates in
nzahl von Aus-
e Zwecke gefun-
in, daß der Ver-
n Bochumer ita-
der angebliche
s Rotterdam in
Taschendiebstahls

halter des
3000 Mark ge-
emeldet wird, ist
n.

und, 6. Juni.
ner der Berg-
aubenschlag mit-
Werte von 80 Mk.

e 2. Blatt.)

ß.

färe in Han-
reisen der Gar-
Offiziere des Mi-
zu ihren Regi-
zahl anderer mit
Offizieren des
s der ersten Ho-
ommandeur des
daß eine Anzahl
meldete die An-
höherenorts so-
ert wurde.
Nord im Zir-
n Mörder Ried-
in München den
d beraubte, ist
ten der Staats-
nten, die in die-
es und Wechsel-
suchung des Gei-
völlige Zurech-

Prozeß Dr.
h. Post" hat die
we des Kolonial-
M. durchgesetzt.
ihr, da sie kein
ensationelle Ent-
Kardorff.
erhalle in
jekt der Kaiser-
seit zwei Jahren
von etwa zwölf
nser Frankfurter
tig in der gestri-
nigt worden. Die
te Projekt dieser
es Professors v.
mmenden Jahre
schen Turnfestes
Die Kaiser-Ge-
ig in dieser Halle

enbegängnis
i, der bei einer
rlitt, hat gestern
Kreise der Be-
ge, der unter der
gten außer dem
und der Kammer
. Der imposante
on wo aus die
enz erfolgte. Am
der Luftschiffer-
keit, das heitere
livellis. Cavaglia,
en, rühmte den
ten Offiziere; die
s Andenken be-

e
eut spricht.
nunde,

tte, beide
richt.
er Heide,

sterstürzen. —
Bericht.
n kürzen —

Zeiten
Sicht.
reiten?
es nicht.
ieb im „Tag".

d Verkehr.
s wurden wieder
werte vorgenom-
Beteiligung weite-
m Verlauf einen
waren. Späterhin
nisches Blatt, daß
Situationsbericht
hatte, neuerdings
lte.
en Getreidepreise
chte stützte, wurde
den ungünstigen
Die vom ein-
nden Meldungen,
n Brennstoff for-
, wiewohl dieser
nisse, andererseits
er Nachfrage für
stand auch den
ndlich berührte.
ozent höher, dann
und Dortmunder
r Preissteigerung
ger. Nur Rhein-

Vereine rc.
est Wetter. Die
Sonnabend den 8.
Vereinshaus, West-
ahnhofs, nachmit-
Königl. Musikdirek-
tatt.

Mädchen
sofort gesucht, ohne Wäsche.
Frau Heinr. Thielmann,
20847) Kaiserstraße 21.

Prop. Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
20867) Hohestraße 217.

Ich suche sof. ein tüchtiges
Dienstmädchen
geg. hoh. Lohn. Frau Friedr.
Lueg, Viktoriastr. 17. (

Zum 15. Juni gewandtes,
properes
Zweitmädchen
welches schon im herrschaft-
lichen Hause gedient, gegen
hohen Lohn gesucht. Wasch-
frau vorhand. Gute Zeug-
nisse erforderlich. Frau F.
J. Collin, Beurhausstr. 16.(

Brav. prop. Mädchen für
ganz, o. Morgenmädchen für
ruhigen Haushalt gesucht. (
Frau Stirn, Heiligerweg 77

Properes Tagesmädchen ge-
sucht. Westerbleichstr. 56, II.

Sofort ein saub. Tages-
mädchen gesucht.
20413 Dresdenerstr. 34, II.

Morgenmädchen
für kleine Familie gesucht.
42152 Hohestr. 53, 1. Etg.

Ordl. erfahr. Mädchen,
evangel., zum 1. Juli f. kl.
Haushalt gesucht. Meldung
Schwanenstr. 87, 2. Etg. (

1 prop. Waschfrau sof. ge-
sucht. Arneckestr. 42, part. (

Ein ordentliches Mädchen
für Hausarbeit, a. liebst. v.
Lande geg. gut. Lohn ges.
42108) Gnadenort 6.

Prop. Morgenmädchen sof.
gesucht. Arneckestr. 42, pt.

Pr. Morgenmädchen ges.
) Steinstraße 55, 1. Et.

Pr. Mädchen tagsüber ge-
sucht. Bornstr. 79, part. (

Suche auf sofort ein Tages-
mädchen zur Aushilfe. (
Hohestraße 20, 2 Tr.

15—16jähr. Mädchen p. sof.
gesucht. Frau Seewöster,
Aplerbeck, Kirchstraße.

Jg. Mädchen, w. Masch.
nähen kann, verl. O. Gruß,
Westenhellweg 87. (42284

Ordentl. Mädchen
gesucht. Adlerstraße 62.
(Wirtschaft.) (42287

Mädchen f. Küche u. Haus-
arb. ges. Westenhellweg 92,
1. Etg., Eing. Pottgasse. (

Schulfreies Mädchen
für Nachmittags ges. Kö-
nigshof 23, 1. Etage. (

Gesucht sof. tücht. Morgen-
mädchen. Lohn Mark 15.
) Weißenburgerst. 51, 3. Et.

Bis z. 15. Juni ein br. ord.
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
42357) Kaiserstraße 1.

Aelter. zuverl. Mädchen,
in Küche u. Haus erf., f. ein.
bess. Haush. v. 3 Pers. z. 1.
Juli ges. Wasch- u. Putzfr.
w. geh. Meld. nur vormitt.
) Näh. Mühlenstraße 2.

Zum bald. Eintr. br. ält.
Mädchen für Küche u. Haus-
arb. gesucht. Noch ein Mäd-
chen u. Waschfrau vorhand.
Dasselbe kann auch in der
Küche angelernt werden.
Rheinischestr. 32. Restaurat.

Morgenmädchen gesucht.
Anm. vorm. Mühlenstr. 20.

Nach Mainz prop. Mädchen
für kl. Haush. gesucht. Lohn
240 Mark. Reise wird ver-
gütet. (42213
Näh. Kaiserstraße 31, 1. Etg.

Jüngeres Tagesmädchen
sofort ges. Humboldtstr. 5.(

Tücht. Tagesmädchen
zur Aushülfe per sofort ge-
sucht. Münsterstr. 49½. (

Prop. Mädchen oder junge
Frau für ein Büffet Sonn-
tags sofort gesucht. (42483
R. Gallei, Sedanstraße 9.

Properes Tagesmädchen
gesucht. Münsterstr. 58. (
Zu erfragen nachmittags.

Ein tüchtiges, zuverlässig.
Mädchen auf sofort gesucht.
) Münsterstr. 30, 1. Etg.

Jüng. Nachmitt.-Mädch. sof.
gesucht. Schwanenwall 48, I.

Mädchen
gesucht. Münsterstr. 10. (

In allen Hausarb. erfah-
renes kath. Mädchen gesucht.
42517 Lessingstraße 23.

Ein älteres, zuverlässiges
Mädchen oder Witwe als
Haushälterin
sucht Geschäftsmann, spätere
Heirat nicht ausgeschlossen.
Schr. Ang. u. R. Z. 100 post-
lagernd Witten. (42519

Frau od. älteres Mädchen,
welches kochen kann auf
einige Wochen zur Führung
des Haushalts gesucht.)
Meldung Dresdenerstr. 69,
part., 1—3, 6—9 nachm.

Erfahrene Kinderfrau
oder älteres Mädchen per so-
fort gesucht. Frau Julius
Meyer, Castrop. (20803

Aelt. Schulmädchen gesucht.
) Nordstr. 2, Laden.

Kräftiges Laufmädchen
gesucht. Blumenhalle Nizza. (

Laufmädchen
ges. Ostenhellweg 5. (

Sofort junge (20807
Aufwärterin
für morgens ges. Monat 20 Mk.
Dr. Buck, Beurhausstr. 73, I.

Suche für sofort
Spülmädchen.
20864) Brückstraße 16.

Ordentl. Flickfrau
gesucht. Kirchenstr. 24, p. (

1 Restaurationsköchin, 2
Zimmer-, 3 Haus- 2 Zweit-
1 Kindermädchen, 1 herrsch.
Köchin, 6 Landmädchen, 2
Ackerknechte, 1 jüng. Haus-
bursche könn. St. erh. Wwe.
Elise Sievers, Stellenver-
mittlerin, Weberstr. 18. (

Sofort gesucht:
30 Mädchen f. h. u. Rheinl.
sowie Mädchen f. Büffet zu
2 Pers. Kinder-, Haus-Küchen-
Zimmer- und Zweitmädch.,
Köch. u. Schnittchenmädch.

Fr. Gertrud Maagh,
Stellenvermittlerin, Dortmund
Schwarzebrüderstr. 12, F. 2840
hinter Warenhaus Althoff.

Suche sofort:
12 tücht. Mädchen f. hier u.
ausw. geg. hoh. Lohn, 3
Haushälterinnen suchen St.
Frau Gert. Thielmann,
Stellenvermittlerin,
Münsterstr. 69, Dortmund.

Stellengesuche

Ein tüchtiger energischer
Lehrer sucht für seine freien
Stunden lohnende Beschäf-
tigung. 41689
Schr. Angeb. u. S. 5777 a.
d. Geschft. d. Ztg.

Bautechniker,
Maurer, s. z. 1. Juli Stell.
auf Bureau od. Baustelle.
Gefl. schr. Ang. u. H. 5795
beförd. d. Geschft. d. Ztg. (

Gärtner,
26 J. alt, verh. (1 Kind)
bewand. in Topfl., Treiberei
u. Teppichb. sucht zum 1.
Juli dauernde Stell. auf
Gut oder Villa. Gefl. Off.
erb. an M. Fiedler, Gärt-
ner, Henrichenburg b. Dort-
mund. (42174

Rüst. Invalide s. Stelle
als Jagdhüter. Schr. Ang.
unter D. 5794 an die Ge-
schäftsst. dies. Ztg. (42217

Ord. Mann sucht Stelle z.
Einkassieren, am liebst. des
Nachmittags. Kaut. ist vorh.
Schriftl. Ang. u. Z. 3208
an die Geschft. d. Ztg. (

Schneider sucht Arbeit.
Zu erfragen
in der Geschäftsst. (42499

Verheir. Bäckergehülfe
sucht per sofort Stellung als
Werkmeister od. Werkführer
Schriftl. Angeb. u. D. 3187
a. d. Geschft. d. Ztg. (22105

Kutscher, 23 J., kath., sucht
p. 1. Juli St. in herrsch. H.
Schriftl. Ang. unt. H. P.
4023 an die Geschft. d. Ztg.

Vorarbeiter mit einer Ko-
lonne Polenarbeiter sucht
Arbeit bei Oberbau, Wege-
bau oder Ausschachten.
Zu erfr. Adlerstr. 16a, p., I.

Herrschaftl. Kutscher
durchaus zuverlässig, im Be-
sitze gut. Zeugn., sucht z. 1.
Juli anderweitige Stellung.
Zu erfahren in der Ge-
schäftsst. d. Ztg. (42316

Junge Dame
sucht Stell. a. Kassiererin.
Schriftl. Angeb. u. C. 3186
an die Geschäftsstelle erbet.

Ein einfaches
Fräulein
aus guter Familie, welches
die bürgerl. Küche gründlich
erlernt hat, sucht Stellung
als Stütze der Hausfrau in
besserem Hause. (20820
Schr. Angeb. u. M. 65 an
die Hauptagentur d. Ztg. in
Aplerbeck.

Fräul. w. Bäckerei- o. Färbe-
rei-Filiale zu übernehmen.
Offert. unt. Y. 3207 an
d. Geschft. d. Ztg. (42370

Einfaches Fräulein, 21 J.,
sucht z. 15. Juni Stelle als
Stütze in bürgerl. Haush.
Schr. Ang. u. F. E. 1900
an d. Hauptag. d. Ztg. in
Aplerbeck. (20866

Einf. Fräulein, sucht, gest.
auf gute Zeugn., Stell. als
Stütze der Hausfrau in bess.
Hause. Schriftl. Off. unt.
L. L. 5802 an die Geschft. (

Junges Mädchen,
welch. die Spezial- u. Kon-
fitürenbranche erlernt hat,
sucht Stell. a. liebst. in Kon-
ditorei und Café. Off. u. B.
8185 a. d. Geschft. d. Ztg. (

Tücht. selbst. Verkäuferin d.
Lebensmittelbranche sucht z.
1. Juli Stellung. Am liebst.
in der Nähe von Dortmund.
Offert. u. N. 5792 a. die
Geschft. d. Ztg. (42173

Für 21jähr. Mädchen Stelle
in Konditorei o. Zuckerwa-
rengesch. ges. Schr. Off. u.
D. 5768 a. d. Geschft. d. Z.

20j. Mädchen, w. ¾ Jahr.
die Küche gelernt, w. z. wei-
teren Ausb. ähnl. St. b. kl.
Vergüt. Schr. Ang. u. C. B.
5782 an die G. d. Ztg.

Bess. Mädchen
sucht Stell. als Stütze im
Restaurant. Schr. Angeb. u.
U. 3203 a. d. Geschft. d. Z.

Mädchen von 15 J. sucht
Stelle in kl. kinderl. Haush.
f. alle Hausarb. z. 15. Juni.
Holthausen, Holthauser-
straße 54, 2. Etage. (42222

Ein Mädchen aus Ostpr.,
evgl., 21 Jahre, sucht St.
) Kirchenstr. 17b, part.

Jg. Mädchen f. Stell. als
Stütze in kl. Restaur. und
zur Bedienung der Gäste.
Schriftl. Angeb. u. C. K.
42286 an die Geschft. d. Ztg.

Pr. Mädch. f. St. z. Wasch.
u. Putz. Bissenkamp 2a. (

Jg. Frau f. Stelle z. Wasch.
od. Tagesst. Löpert, Ache-
nerstr. 15, 3. E., Postk. gen.

Ordl. Frau sucht Stellen z.
Wäsche ausbessern.
42411) Lindenstr. 51.

Frau sucht Wasch- u. Putz-
stelle. Leibnitzstraße 27. (

Junge Frau sucht Vor- und
Nachm.-St. Tiefestr. 1, 3. E.

4 Mädchen für Privat und
Restaurant, eine gesunde
Amme suchen sofort Stel-
len hier und auswärts.
Frau Maria Melching,
Stellenvermittlerin,
42477) Düppelstraße 27.

Zu Umzügen empfiehlt sich
Heinrich Wahl, Dortmund.

Vermietungen

August Mülker, Dortmund
bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst
Rob. Giljohann, Schliepstraße.

Burgwall 9.
Im Hause des Olympia-
Theaters ist sofort oder spä-
ter ein
Laden
zu vermieten. Näh. daselbst
2. Etage im Bureau.

Ladenlokal
für Kolonialwarengeschäft
mit oder ohne Wohn. p. 1.
Juli z. vm. Staufenstr. 59.

In einer Industriestadt
Westfalens auf der Haupt-
straße sind zwei (
Ladenlokale
mit o. ohne Wohn., eins a.
sofort, das zweite auf Mon.
Sept. z. vermieten. Näh. zu
erf. Hörde, Schützenstr. 19.

Witten!
In der Nähe des Marktes
Ladenlokal mit oder ohne
Wohnung und geräumiger
hell. Werkst., worin 1 Schuh-
warengeschäft und die erste
Wittener Schnellschuhbesohl-
anstalt seit 10 Jahren mit
bestem Erfolge betr. wurd.,
p. Nov. d. J. anderweitig zu
vermieten. Gust. Baukloh,
Johannisstraße 16.

Ladenlokal
mit dahint. lieg. Zimmer p.
1. Juli billig zu vermieten.
) Näh. Körnerplatz 7.

Ladenlokal
in verkehrsreicher und be-
völkerter Lage des Westens
mit Einf. u. gr. Hofraum,
pass. f. bess. Kolonialw.- od.
Gemüsegesch., f. Möbel-,
Aussteuer u. Haushalt.-Ar-
tikel, für Schreibwaren und
Schulutensilien etc. per 1.
Juli mit od. ohne Wohnung
zu vermiet. Näh. Elisabeth-
straße 16. (42493

Laden
mit 4 Zimmern, Stallung,
Durchfahrt u. Hofraum, für
jedes Geschäft geeignet, zu
vermieten. (20837
Näheres Nordstraße 23.

Ladenlokal
sehr geeign. für Fris. etc.,
weil o. jede Konk., p. sof. o.
sp. z. v. Huckarderstr. 102. (

Ein Laden nebst 3 Zimmern
vom 1. Juli zu vermieten bei
der Kolonie der Zeche Graf
Schwerin, Bodelschwingerstr. u.
noch mehrere Zimmer. Albert
Jankowiak, Rauxel-Schwerin

Herrschaftliche 1. Etage,
7 Räume, 8 Mans. u. Zube-
hör per sofort od. spät. zu
verm. Hohest. 10, Laden r.

Abgeschl. 3. Etage
4 Zimmer, 1 Mansarde auf sof.
zu vermieten. Münsterstr. 38.

Abgeschl. 1. Etage, 4 Z., zum
1. Juli zu vermieten.
39612 Ackerstr. 19, part.

Hosen
in riesiger Auswahl.
Sehr billige Preise!
Dortmund, Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.

Ladenlokal 41579
mit Lagerraum und kl. Wohnung am großen Eisen-
werk in Hörde gelegen, 7 Jahre von Kolonial-Groß-
firma bewohnt, für Mk. 1500 per 1. Oktober cr. zu
vermieten. Offert. unt. H. S. 5775 an die Geschft.

1. Etage
(5 Zimmer) und Bodenzimmer
in unserem Hause Schützenstr. 12
zu vermieten; ebenfalls daselbst
Ladenlokale. (20631
Maschinenfabrik Grossmann

Abgeschl. 1. Et. v. 4 R. u.
Mans., Burgholzstr. 4, an
d. Münsterst. z. Juli z. vm.
Näheres Mühlenstraße 2. (

Hamburgerstrasse 81
2. Etg., abgeschl., 5 R., 1
Mans.-R. nebst Zubeh. p. 1.
Juli z. vm. Kochgas, elektr.
Licht m. Lampen vorhand.
G. Grimm, Hamburgerst. 81

Abgeschl. 2. Etage,
3 Zimmer, 1 Bodenz. per
Juli oder später zu verm.
Näheres Uebelgönne 21. (

v. d. Golzstr. 47, 1. Etage,
am Osten-Totenhof, abgeschl.
Mansarden, 3 Zimmer, sof.
od. später zu vermieten. (

Abgeschl. 1. Etg., 4 Z., zum
1. Juli zu vermieten.
42379 Ackerstr. 19, part.

Brünninghausen
In ein. bess. 2 Fam.-Land-
hause in gesunder u. schön.
Lage mit herrlich. Aussicht,
Nähe der Straßenbahn, ist
eine abgeschloss. Wohnung
von 4 Zimm., nebst Abort,
Speisekammer, Bodenzimm.
Waschküche, Trockenboden,
sowie Gemüsegarten u. Ra-
senbleiche z. 1. Juli f. 480
Mk. zu verm. Näh. M. Sie-
ling, Brünninghausen 50.(

Abgeschl. II. Etage
5 Zimmer, Speisekammer,
Mansarde, 2 Keller, elektr.
Licht und Kochgas p. 1. Juli
zu vermieten. Preis 580 Mk.
20856 Hohensyburgst. 90½.

Abgeschl. 1. Etage oder
Hochparterre, 5 R., Speise-
kammer, Mansarde, 2 Kell.,
elektr. Licht u. Kochgas, per
sof. od. 1. Juli zu vermiet.
Preis 550 Mark. (20855
Hohensyburgstraße 90½.

Herrschaftl. II. Etage
Elisabethstr. 2a (am Süd-
wall) pr. 1. Juli zu verm.
Näheres daselbst. (

Abgeschl. Etage
2 Zimmer, per sof. od. spät.
an bessere junge Leute zu
vermieten. (20829
Näh. in der Geschäftsst.

In dem hochherrsch. Hause
Kaiserstr. 106 ist p. 1. Juli
die Parterre-Wohnung
mit Bureau im Souterrain,
welches separ. Eingang hat,
zu vermieten. Zu erfragen
Kaiserstr. 8, I., im Bureau
o. Prinz Friedrich Karlst. 21.

Abgeschl. Wohnungen
von 3, 4 u. 6 Zimmern zu
vermieten. Näheres (20838
Nordstr. 23.

Herrschaftliche 20357
5 Zimmerwohnung
elektrisch Licht, Kochgas, Erker,
Balkon, Mansarde u. Vorgarten,
Bleiche, auf sofort zu vermieten.
Schemmann, Stauffenstr. 32

Abgeschl. Wohnung
v. 4 Zimm. z. 1. Juli z. verm. Näh. b.
Braun, Münsterstr. 147, 2. Etg.

Eine Wohnung
von 3 und 4 Zimmern zu
verm. Burgholzstr. 41. (

Wohnungen
von 3, 4, 5 Zimmer, abg. mit
Zubeh. p. 1 Juli z. verm. Kochgas,
elektr. Licht vorhanden. Näh. das.
Märkischestr. 137, Kontor. (41561

4 Zimmer, Kaiserstr. 10, 2.
Et., abgeschl.,
Balkon, elektr. L. m. Beleuch-
tungskörp. und Kochgas vorh.,
Pr. 620 Mk. sof. od. sp. z. v. Näh. das.
i. Laden b. Herrn Kersken od. 8-10
1—3 Schlüter, Limburgerstr. 19,
(a. Hain). 40998

Parterre-Wohnung
Alexanderstr. 3 zum 1. Juli
zu vermiet. 5 Räume inkl.
Küche, 1 Mansarde, 1 Bade-
stube, 1 Keller, Elektr. Licht,
u. Heizgas, Kronen vorhand.
Ziergarten vor und hinter
dem Hause. Preis 750 Mk.

Wohnungen
2, 3 und 4 Zimmer, per 1. Juli
cr. zu vermieten. Näheres
Stahlwerkstr. 15 I, Budenz.

Mehrere Wohnungen, 4 u. 3
Zim., abgeschl., Speisek.,
elektr. Licht, Kochgas, p. 1.
Juli zu vermieten. (
Staufenstraße 59 u. 61.

4 Part.-Z. p. 1. Juli od. sp.
zu vermiet. Hövelstr. 8. (

4 Zimm. abg. p. 1. Juli
an ruh. Fam. zu vermieten.
Näh. Münsterstr. 125, p. (

Wohnung
Hohensyburgstr. 90½, 5 R.,
abgeschl., 1 Mans., 2 Keller,
z. 1. Juli zu verm. Pr. 550
Mark. Näheres daselbst bei
Schreinermeister H. West.

5 frdl. Zimm. i. g. od. get.
z. 15. Juli o. 1. Aug. z. vm.
Näh. Hohensyburgstr. 58, II.

4 Zimm.-Wohn. Hakenstr. 7a
zu verm. Näh. Hohestr. 22.

4 Zimmer, eventl. geteilt,
2. Etage, zu vermieten.
42480) Burgholzstr. 55, p.

Wohnung, 5 R., part., 1.
Juli zu verm. Hoheluft 5.

Wohnungen
v. 2 u. 3 Zim. p. sof. od. 1. Juli zu
vermieten. Richardstr. 7. (42441

Schöne 2- und 3-räumige
Wohnungen
mit und ohne Koch- und Leucht-
gas per sofort oder später äußerst
preiswert zu vermieten. 20778
Näheres Schillerstraße 10, part.

3 Zimmer, abgeschlossen, Leibnitzstr. 9,
auf sofort zu vermieten. 42341
Näh. O. Heuer, Rosenthal 12.

3 Zimmer abgeschl.
per sofort oder bald zu vermiet.
20705) Münsterstr. 70.

3 u. 2 Zimmer-
Wohnungen
Huckarderstr. 150-152 sofort
oder später zu verm. Näh.
Heiligegartenst. 52, Bureau.

3 sch. abgeschl. Zimm. zu
vermieten. Hammerstr. 4. (

Verzugsh. 3 schöne große
Zimmer an eine ruh. Famil.
per 1. Juli zu vermieten. (
Moltkestraße 13, 3. Etage.

Wohnung von 3 Zim. weg-
zugshalber per 1. Juli zu
verm. Näh. Mühlenstr. 25.

3 Zimmer, Alsenstr. 88, per
1. Juli zu verm. Näheres
Bonse, Alsenstraße 77. (

2 u. 3 Zimmer zu Juli zu
verm. Schillerstraße 41. (

3 Z., 3. Et., abg. 1. Juli z.
verm. Steigerstr. 31, 1. Et.

3 Zimmer, abgeschl. z. 1.
Juli zu vermieten. Näh.
Rheinischestr. 231a. (41560

3 Zimmer 1. Juni o. sp. z.
verm. Lagerhausstr. 19.

Wohnung v. 3 frdl. Zim-
mern, 1. Et., abgeschl., m.
Bodenz., z. 1. Juli zu ver-
mieten Bremerstraße 5. (

Wohnung v. 3 Zimm. a. kl.
ruh. Fam. p. 1. Juli zu
verm. Leopoldstr. 65.

3 Stuben zu vermieten.
) Rolandstraße 15, 1 Tr.

Burgholzstr. 6 abgeschl. 2.
Et., 3 R. für Juli zu verm.
N. das. 1. Et. u. Mühlenst. 2.

Altonaerstr. 9 Wohnung,
3 Z. abgeschl. zu verm.

Wohnung v. 3 Z. z. 1. Juli
zu vm. Annenstr. 13, pt. (

Umstdh. 3 Z. 1. E. i. bess. H.
1. Juli z. verm. Hohest. 91.

Eine schöne Wohnung
v. 3 Zimm. der 2. Etg. pr.
1. Juli zu vermieten. Näh.
Leopoldstr. 64, 1. Etg. (

3 sch. Zimm. in 3. Etg. z. 1.
Juli a. ruh. Leute zu verm.
42321) Leibnitzstraße 10.

Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Juli
zu verm. Harkortstr. 4. (

3 Zimm. zu verm. Busch,
Treibst. 85, Ecke Schützenst.(

Abgeschl. 3 Zimm.-Wohnung
z. 1. Juli od. spät. zu verm.
20790 Mallinkrodtstr. 309.

Wohnung von 3 Zimmern
u. Küche per 1. Juli zu
vermieten. (42452
Königswall 33.

3 sch. Zimm. p. 1. Juli zu v.
) Braunschweigerstr. 20.

3 Zimmer-Wohnungen
sof. od. später zu vermiet.
Näh. Bornstr. 109, 1. Etg.

Abgeschl. Wohnung v. 3 R.,
m. Waschk., Bleiche, Erker
etc. an kl. ruh. F. z. 1. Juli
zu verm. Friedrichstr. 29. (

2 Zimm., 1. Et., z. 1. Juli
f. 200 M. z. verm. Gerber-
straße 17 (an d. Brückstr.)

2 Zimmerwohnungen, neu
tapeziert, sof. od. Juli zu
verm. Näh. Kirchenst. 17,
Büro, I., 9—12 u. 4—7 Uhr.

2 Zim. an kl. Fam. z. 1.
Juli z. verm. Annenstr. 17.

2 sch. gr. Zimmer p. Juli z.
z. verm. Missundest. 55, I. I.

2 u. 3 Zimmer zu vermiet.
Clausthalerstr. 40, 1. Etg (

2 u. 3 Zimmer zu vermiet.
Clausthalerstraße 40, 1. E.(

Eine Wohnung von 2 Zim.
an ruhige Leute zu verm.
Näheres Heckenstraße 7. (

2 sch. Zimm. i. 4 Stock a.
kl. Fam. z. 1. Juli zu verm.
42323) Leopoldstr. 75.

2 Zimm. 1. Et. a. 1. Juli z.
verm. Lessingstr. 27, part. (

3 Zimm. sof. u. a. 1. Juli z.
verm. Stahlwerkst. 22, p. (

2 Zimm. 3. Et. a. 1. Juli z.
verm. Scheffelst. 17, part. (

2 sch. Zimmer p. 1. Juli
zu vm. Lortzingstr. 43. (

2 sch. Zimm., 2. Etage, zu
verm. N. Paulusstr. 4, pt. (

Wohnung v. 2 Z. u. An-
bau, part., im Mittelpunkt
d. Stadt gelegen, p 1. Juli
zu vermieten. Näheres
Mittelstraße 12. (42446

2 Z. 2. Etg., desgl. 2 Man-
sarden per Juli zu vermiet.
Oesterholzstr. 99, 1 Tr. (

1 schöne 2 Zimmer-Wohnung
zu verm. Preis 180 Mark.
Näheres Fr. Rabenschlag,
20826) Hoberwall 28.

2 Zimmer p. 1. Juli zu v.
) Kirchenstraße 24, 2. Etg.

2 Zimm. a. kl. ruh. Fam. zu
vermiet. Düppelstr. 7. (

2 schöne Zimmer p. 1. Juli
an ganz ruh. Familie zu v.
42437) Bornstraße 85.

2 Zimmer z. 1. Juli zu ver-
mieten. Düppelstr. 39. (

3 sch. Zimmer zu vermiet.
42475) Uhlandstr. 12.

Wohnung
von 2 Zimm. zum 1. Juli
an kleine Familie zu verm.
42444) Düppelstr. 55.

Sunderweg 74
Wohnungen v. 2 Zimmern
zu 11 Mark u. 15 M. mon.
a. kl. Fam. zu verm. Nähe-
res das. bei A. Kulbe. (

2 Zimm. Hinterh. 1. Juli
zu verm. Remisstraße 20. (

Z. 1. Juli eine Parterre-
Wohnung v. 4 Z. zu verm.
Zu erfragen Bornstr. 83, 1

Kleine Wohnung zu verm.
) Weißenburgerstr. 78.

Schönes geräum. Zimmer
an alleinst. Person o. kin-
derloses Ehep. bill. z. verm.
Näheres Schillerstr. 10, pt.

Ein groß. Zimmer, 1. Et.
sofort oder 1. Juli z. verm.
20501 Oestermärschstr. 21.

1 Zimmer, Lessingstr. per
1. Juli zu vermieten. Hei-
mann, Zimmerstr. 61. (

Kühl. Frontz. 1. Kampst. 14, I

4 schöne Mans.-Zimmer
an ruhige Familie p. 1. Juli zu
vermieten. Heroldstr. 6½. I. Etg.

3 schöne Bodenzimmer
sof. od. spät. an einzelne Person
od. kl. Familie zu billig verm.
Zu erfr. b. A. Hannemann,
Zimmerstraße 5, Thoreingang.

Mansard.-Wohnung
von 2 Z. per sof. od. sp. zu verm.
20666 Westerbleichstr. 3.

Mansarden-Wohnung
3 Zimmer in besserem Hause ab
1. Juli z. verm. Kaiserstr. 119, p.

2 Mans., 4. St. a. kl. Fam.
z. verm. Oesterholzstr. 10.

Bodenz. z. vm. Stubeng. 26.

3 schöne Mans.-Z. an nur
ruh. Fam. p. 1. Juli zu
verm. Lortzingstr. 5. (

Burgholzstr. 8 sch. Mans.-
Wohn., 2 Zim. bill. z. verm.
Näheres daselbst parterre.

3 Mans.-Z. p. 1. Juli zu
verm. Münsterstr. 140. (

2 Mans.-Zimm. p. 1. Juli
zu vermiet. Wilhelmstr. 16.

3 sch. Mansz. z. 1. Juli zu
verm. Humboldtstr. 63, 2. E.

Mansardenwohnung v. 3
b. 4 Räume an ruh. Leute
zu verm. Ardeystr. 71, II. (

Hamburgerstraße 83
4 Mans.-Zimm. abg. nebst
Zubeh. pr. 1. Juli z. verm.
durch G. Grimm, Hambur-
gerstraße 81. (42204

Große Mansarde zu verm.
) Holländischestr. 11. 1. E.

2 Mansarden sof. od. sp.
zu vm. Schützenstr. 67, p. (

2 gr. Bodenz. mit Flur-
kammer z. vermiet. p. Juli.
42403) Düppelstr. 46.

4 schöne Mansardenzimmer
zu vermiet. an ruhige, mög-
lichst kinderlose Familie.
Näh. Münsterstr. 38½, 1.

3 Mansard.-Zimmer zum
1. Juli zu verm. Schillerstr.
71½. Nähe Münsterstraße.

2 Bodenzimmer sof. oder
1. Juli zu v. Baumstr. 11.

2 schöne Bodenzimmer zu
vrm. Gutenbergstraße 71. (

Junggesellenstr. 15
Werkstatt sof. od. später zu ver-
mieten. Näh. Junggesellenst. 13

Lager
u. Lagerkeller
auch f. Werkstatt geeignet,
sof. o. spät. zu verm. durch
G. Grimm, Hamburgerst. 81

Wohn u. Schlafzimmer
elegant möbliert, in Einfamilien-
Haus zu verm. Hohestr. 22. (

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Westerbleichstr. 3.

Möbl. Zimmer zu verm.
20710 Rheinischestr. 9, II.

Möbl. Z. m. od. o. Pens. z.
verm. Kaiserstr. 29, part. (

Schön möbl. Zimmer an 1
bis 2 bess. Herren zu verm.
) Scheffelstr. 15, 1. Etage.

Einf. möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Feldstr. 15, 3. Etg.

Möbl. Zimmer z. vermiet.
) Hohestraße 59½, (Laden).

2 sch. möbl. Zimmer p. sof.
z. verm. Hohestr. 10, 2. Etg.

Möbl. Z. m. od. o. Pens. zu
verm. 1. Kampst. 119, 1. E.

Möbl. Z. m. P. an bess. H.
zu verm. Rosenthal 21.

Fein möbl. Wohn- und
Schlafz. a. 1 o. 2 Herren zu
verm. Brüderweg 10, II. (

Schön möbl. Schlafz. an 2
Pers. m. Morgenk. z. verm.
) Wilhelmstr. 17.

Möbl. Zim. m. d. Stadt sof.
zu verm. Königswall 63. (

Möbl. Zimmer zu vermiet.
) Weiherstraße 17.

Möbl. Mans.-Z. a. 2 Pers.
m. v. Pens. zu vermieten.
) Weiherstr. 18, 1. Et.

Groß. möbl. Zimmer
für 18 Mark zu vermieten.
Bornstraße 90, 3. Etg., l. (

M. Z. 1. Et. a H. od. D. b.
z. v. Uebelgönne 13, Nähe
Körnerplatz. (42306

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Nordstr. 44, 1 Tr.(

Frdl. mbl. Zimm. m. Mor-
genkaffee an anst. Frl. zu
v. Zu erfr. i. d. G. (42185

1 möbl. Mans.-Zimm. an
bess. Handwerker zu verm.
42325) 1. Kampstr. 29, 1. E.

Gut möbl. Mansarde in bess.
Hause zu vermieten.
42349) Ostwall 23, part.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. a.
1 o. 2 sol. H. sof. o. sp. zu
vm. 1. Kampst. 121, 2. E. r.

1 od. 2 ungen. fein möbl.
Frontzimm. sof. o. spät. an
H. o. D. z. v. Näh. Mün-
sterstr. 101, II. l. Drüing.

Frdl. möbl. Zimmer mit
Morgenkaffee zu vermieten.
42340) Gutenbergstr. 64, II.

Möbl. Z. z. vm. Königshof 1,
am Hauptbahnhof. (42318

Möbl. Bodenzimmer zu v.
) Bissenkamp 5, 1. Et., r.

Frdl. möbl. Zimmer zu v.
) Stefanstr. 12, 1. Etg.

M. Z. z. v. Josefstr. 10. (

Möbl. Z. sof. od. sp. zu ver-
miet. Dorotheenstr. 14, 2.
E., Verb. z. Adler- u. Langest.

Fein mbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer an bess. Herrn zu
vermieten. Elektr. Licht u.
Fernsprecher vorhanden. (
Kaiserstraße 7, 1. Etage.

Sch. mbl. Part.-Front-Z.
p. sof. an 1 od. 2 H. zu ver-
miet. Weiherstraße 25, p. (

Möbl. Zimmer
zu vm. Scheffelstr. 7, 1. Et.(

Saub., groß., frdl. möbl.
Frontzimmer i. Mittelp. d.
Stadt an bess. Herrn oder
Fräulein sof. od. sp. zu vm.
Näh. Mühlenstr. 27, 1 Etg.

M. Z. m. v. Pens., 2 Bett.
) Weißenburgerstr. 44, 1. E.

Auf sofort ein
möbl. Zimmer
zu verm. Holzhofstr. 36, I.(

2 ordtl. Leute k. einf. mbl.
Zimm. erh. Uhlandstr. 5, II(

Möbl. Zimm. m. voll. Pens.
zu verm. Heiligerweg 1, I.(

Frdl. m. Z. m. Morgen-
kaffee an b. Herrn zu verm.
Schwanenstr. 15, 3. Etg.(

Frdl. möbl. Zimm. m. od. o.
Pens. billigst zu vermieten.
20825) Ardeystr. 88, part.

Möbl. Z. Mönchengang 17, I

Gut möbl. Erkerzimmer mit
2 Betten. Altermühlenweg
2, 3. Et., Ecke Hohestraße. (

Möbl. Zimmer sof. zu verm.
) Hubertsgasse 7, 2. Etage.

Sch. möbl. Z. z. 15. od. spät.
zu v. Burgmundastr. 22, I.

Sch. Z. m. Klav. Lindenst. 49.

Möbl. Mans.-Zimmer zu v.
) Mühlenstraße 29, 1. Et.

Möbl. Part.-Zimmer zu v.
) Kielstr. 6, 2. Schelle.

Gut möbl. Zimmer sofort
zu vermieten.
42531) 1. Kampstr. 102, 1. E.

Sch. möbl. Zimm. zu verm.
) Reinoldistraße 10, 3. Etg.

Im Mittelp. h. möbl. Zimm.
sof. fr. Lütgebrückstr. 4, I., r.

Hübsch. möbl. Z. z. vm. a. W.
m. v. P. Kielstr. 36, 2. E. (

Möbl. Zimmer m. v. Pens.
bill. zu v. J. Pamperrin,
Hoberwall 38.

Möbl. Zimm. m. a. P. f. b.
Handw. Kölnischestr. 18, II.

Fr. möbl. Zimm. sof. o. sp.
zu verm. Wilhelmstr. 60, I.

Sch. möbl. Wohn- und
Schlafzimmer an bess. H.
zu verm. Ostwall 9, 3. Et.

Sch. möbl. Mansarde zu ver-
mieten. Ostwall 3. (

Elegant möbliertes (
Wohn- und Schlafzimmer
mit elektr. Licht zu vermiet.
Auf d. Berge 12, a. Hptbhf.

1 u. 2 hübsch möbl. Zimmer
zu vermiet. Friedrichstr. 29.

Möbl. Frontzimmer sof. o.
sp. zu v. Münsterstr. 216, III.

2 Schlafst. Rosenthal 40. (

Pr. Schlafst. f. 2. ordl. L.
) Papengarten 38, part.

Schlafstelle. Zimmerstr. 59.

P. Schlst. Lambachstr. 24, II.

2 anst. L. erh. Schlafst., auf
W. Kost. Kurfürstenstr. 35, I.

P. Schlst. Steinst. 27, 4. E.

Schlafst. fr. Bornstr. 109, III

Schlafst. fr. Ardeystr. 88, I.

Schlafst. Annenstr. 17, pt.

Schlafstelle f. 8 M. p. Mon.
frei. Bornstr. 39, Hinterh.

Sch. Schlafstelle
frei. Hohestraße 33. (42289

Mehrere Schlafstellen
frei. Friedrichstraße 22. (

Schlst. Stolzest. 23, 3. E. r.

Kost u. L. Zimmerst. 27, 1.

Schlafst. Brüderweg 52. (

Schlafst. Kurfürstenstr. 20.

Anst. L. erh. Schlafst. Rit-
tershausstr. 1, III. Sch. ob. r.

2 anst. Mädch. erh. Schlaf-
stelle. Lambachstraße 28. (

2 pr. Schlafstellen frei.
Kurfürstenstr. 43½, 1. Etg.

Schlafstelle. Bissenkamp 8. (

Prop. Schlafstelle z. verm.
42369) Brüderweg 27, part.

Schlafst. fr. Linienst. 17. (

Prop. Schlafst. f. anst. Herrn
frei. Richardstr. 7, part. (

Propere Schlafstellen
frei. Steinstr. 55, 2 Trepp. (

Mädchen erh. Schlafstelle.
42374) Nikolaistraße 14.

Sch. Schlafst. Ardeyst. 107, II.

Schlafst. Rheinischest. 62, I., r.

2 Schlafst. fr. Sedanst. 9. (

2 anst. j. Leute erh. prop.
Schlafstelle. Breitegasse 2,
1. Et., Ecke 1. Kampstraße. (

Schlafst. Friedhof 12, 2. Et.

Anst. Leute erh. Kost und
Logis. Adlerst. 95, 1 Tr. r.

Ordl. Leute erh. Logis
1. Kampstraße 119, 3. Et.

Anst. Leute erh. g. Kost u.
Logis. Leopoldstr. 31, I, r. (

Logis. Saarbrückerstr. 52. (

Anst. L. erh. Kost und Logis.
) Holländischestr. 11, 1. Etg.

Anständ. Leute erh. Logis.
42319) Kielstr. 75.

Ord. Mann erh. Kost und
Logis. Hermannstr. 4, I., l.

Kost u. L. R. Radstr. 6, pt.(

Logis frei. Kesselstr. 55. (

Ordtl. Handw. erh. Kost u.
Log. Heiligerweg 40, pt. (

Kost u. Log. Humboldtstr. 5.

Kost u. Logis. Steinstr. 2,
2. E., l. Zu erfr. v. 11 U. ab.

Ord. L. erh. Kost und Logis.
) Königswall 91, 2. Etage.

Kost u. Logis. Baumstr. 11.

2 anst. L. erh. Kost u. Logis.
42486) Adlerstraße 47.

Anständige junge L. erh.
gutes Logis, auf Verlangen
auch Kost. (42527
2. Kampstraße 45.

Logis für 2 j. Leute zu v.
42502) Friedrichstraße 29.

Gut. Mittagstisch 2. Kamp-
straße 45. Pr. 60 Pfg. (

Bürgl. Mitt.- u. Abendtisch
erh. Herr. Heiligerweg 1, I.

Gut. Mitt.- u. Abendtisch z.
all. Pr. Königswall 63, II.(

Gut bürgerl. Mittag- und
Abendtisch zu haben.
42064 Kapellenstr. 16, 2. Et.

Mietgesuche

Laden
für Zigarrengeschäft in ver-
kehrsreicher Lage Dortmunds
gesucht.
Gefl. Offert. an R. Gebhard,
Essen-Ruhr, Rüttenscheiderstr. 25.

Eine alleinsteh. Dame v.
ausw. sucht z. 1. Juli eine
abg. 4 Zimm.-Wohn., part.
od. 1. Etage, i. Mittelp. der
Stadt. Schr. Ang. unt. Qu.
C. 5781 an die G. d. Ztg.

Landgerichts-Beamter (Wit-
wer m. 2 erwachs. Töchtern),
sucht Wohnung von ca. 4
Räumen in der Nähe des
Landgerichts zum 1. Juli.
Off. m. Preisang. erbet u.
H. 3116 a. d. Geschft. d. Z.

3 erw. Pers. s. z. 1. Juli
3 Zimmer in ordtl. Hause.
Schr. Ang. u. Qu. 3199 an
die Geschäftsst d. Ztg. (

2—3 Zimm. v. kl. Fam.
(2 Kind.) möglichst im Mit-
telp. d. Stadt gesucht. Schr.
Angeb. unt. P. 3198 an die
Geschäftsstelle d. Ztg. (

Kinderl. Ehepaar s. Wohn.
v. 2 Z. p. Juli i. d. Nähe
Holzhof, part. od. 1. E. Ang.
u. N. 3200 a. d. Geschft. (

Brautpaar
sucht z. 1. Juli eine Woh-
nung besteh. a. 3 Zimmern.
Gefl. Off. m. Preisang. u.
H. F. 300 hauptpostlagernd
Dortmund. (42279

Kl. Fam. sucht z. 1. Juli 2
Zimmer Nähe Nord- und
Kielstr. Schr. Ang. unt. B.
3210 a. d. Geschft. d. Ztg. (

1 Wohnung von 3 Zimmern
sowie ein kleines Lager in
der Nähe des Schlachthofes
per 1. Oktober zu mieten ge-
sucht. Schriftl. Angeb. u. D.
3212 a. d. Geschft. d. Ztg. (

Beamt. o. Kind. f. Wohn.,
4—5 Z., abg., Nähe Theater
od. Post. Schr. Angeb. unter
G. T. 5800 an die G. d. Ztg.

Abgeschl. Wohnung von 4
Z. von kl. ruh. Fam. per 1.
Juli zu mieten ges. Schr.
Ang. mit Preis u. E. 3213
an die Geschft. d. Ztg. (

Jg. Ehep. sucht für sofort
Wohnung v. 2—3 Z., mögl.
i. Zentr. d. St. Schr. Angeb.
u. O. 3197 an d. G. d. Ztg.

2 Herren such. pr. Schlafst.
im Süden der Stadt. (
Offerten erbeten L. W.,
Hohensyburgstr. 5, II, r.

Lehrer sucht zum 1. Juli
2 unmöbl. Z. m. Morgenk.
in ruh. Hause. Schriftliche
Ang. mit Preisang. u. C. L.
5806 an die Geschft. d. Ztg.

Jung. kinderloses Ehep.
sucht Wohn- u. Schlafzimm.
mit Pension in bess. Hause
in d. Geg. Dresdener-, Son-
nen- od. Stauffenstraße. (
Schr. Ang. m. Preisang.
erb. u. L. 3194 an d. G. d. Z.

Gut möbliertes Wohn- und
Schlafzimmer mit Schreib-
tisch, mögl. i. d. Nähe des
Landger. sof. ges. Sch. Ang.
m. Preis u. F. 3189 a. d. G.

Ung. schön möbl. Wohnung
von 1 od. 2 Zimm., im Mit-
telp. d. Stadt von ein. aus-
wärtig. Herrn zu miet. ges.
Schr. Ang. u. P. F. 5793 an
die Geschft. d. Ztg. (42211

Ungeniert. möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt per
sofort von Herrn zu mieten
ges. Schr. Ang. u. J. 3192
an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Bess. jg. Mann sucht zum
15. d. Mts. im Mittelpunkt
d. Stadt ungeniert. Zimm.
mit Morgenkaffee. Schr.
Angeb. unter E. 3188 an
die Geschäftsst. d. Ztg. (

Bess. möbl. Zimmer mit
Pens. Nähe Stadttheater ge-
sucht. Offert. u. M. 3195 a.
die Geschft. d. Ztg. (42277

Immobilienmarkt

Ich habe stets
Käufer für
Dortmunder Häuser
und Grundstücke.
L. Spiegel, Dortmund,
Kapellenstrasse 24.
Fernsprecher 1178.

Bauplätze
Verkaufe u. sehr günst. Bed.
mehrere fertige Baustellen.
Nehme evtl. 1 od. 2 Famil.-
Häuser, Geschäftsh. etc. in
Zahlung. Schr. Ang. unter
Y. 3182 an die G. d. Ztg.

Beabs., meine in Dort-
mund in verkehrsreicher Ge-
gend der Stadt gelegene
Besitzung
nebst aufsteh. Gebäulichkei-
ten sof. u. günst. Beding. zu
verkaufen. Gefl. schr. Ang.
erb. u. F. B. 5799 an d. G.

Villa,
zwisch. Kaiser Wilhelmtal u.
Brünninghausen gel., m. all.
Bequemlichk. einger., ist um-
ständeh. billig zu verkauf. o.
zu vermieten. Schr. Ang. u.
L. R. 5805 an d. G. d. Ztg.

In einem lebh. Industrie-
städtchen des Sauerlandes
ist ein herrsch. Haus (9 Z.,
Erker u. 3 Mansarden) mit
Garten Verhältnisse wegen
zu verkauf. Gefl. schr. Ang.
u. C. R. 5751 an die G.

Für Destillateure!
Geschäftshaus, beste Lage Bochums
Kolonialwaren-Geschäft mit
Branntwein-Konzession, sehr
rentabel, vorgerückten Alters
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Gefl. Off. M. B. 5752
bef. die Geschäftsst. 40961

Zinshaus
z. kauf. ges. Ang. m. Preis
u. U. 3130 a. d. Geschft. d. Z.

Besitzung
mit angebaut. Stallgebäude,
4½ Morgen Land, auf der
Schanze, nahe bei Löttring-
hausen, per 1. Nov. evtl. frü-
her zu vermieten od. unter
sehr günst. Beding. preisw.
zu verkaufen. H. Zeinert,
Dortmund, Kaiserstraße 100.

Hörde.
Es bietet sich günstige Ge-
legenheit, in Hörde ein
schönes 3½stöckiges
Haus
spottbillig bei Mark 2000
Anzahlung und Uebernahme
des Restes als erststellige
unkündbare Hypothek zu
4½ Prozent Zinsen käuflich
zu erwerben. 20028
Ernstl. Reflektanten wol-
len gefl. Offerte unt. S. T.
3958 an d. Geschft. d. Ztg.
einreichen.

Für Bäcker!
Geschäftshaus mit Einf.
Backhaus u. Stallung für
28000 Mk. bei 3000 Mk.
Anz. abzugeben. Off. unter
B. 19568 an die Ann.-Exp.
Erlenkämper & Cie.
Bochum, Heinrichstr. 12

Geschäftshaus
Ladenlokal, 23 Zimmer, im
Norden, Nähe d. Schlachth.,
in dem seit ca. 15 Jahren
ein Kolonialw.-Geschäft be-
trieben wird, selb. eignet sich
für ein Spezial-Butter-,
Eier-, Käse-, Fettwaren-
Geschäft, wird krankheitsh.
z. Preise von Mk. 38000 u.
günst. Beding. sof. verkauft.
Schr. Off. unt. G. H.
4013 a. d. Geschft. d. Ztg. (

Für Kolonialwarenhändler!
Geschäftshaus in Werne
Eckhaus, für Mk. 24000 b.
Mk. 2000 Anzahl. abzug.
Off. unt. C. 19571 an Ann.-
Exped. Erlenkämper
& Cie., Bochum.

Im Südwesten der Stadt,
in ruh. Straße ein hübsches
Wohnhaus
wegen Sterbefall preisw. z.
verk. Vermittler verbeten.
Schr. Ang. u. C. W.
4016 an die Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf.
Großes, sehr gut gelegen.
Geschäfts- und Wohnhaus
billig zu verkaufen. Kauf-
preis verzinst sich mit 8%.
Gutgehendes, altes ([illegible]
Kolonialwaren-Geschäft
im Hause und im Preise
eingeschlossen.
Schriftl. Angebote unter
B. 3204 a. d. Geschäftsst.

Heruntergekommene
Wirtschaft od. Restaurant
übern. erf. Fachm. Schr.
Ang. u. B. 3058 an die G. (

Fortsetzung
siehe nächste Seite.

Eine an der Hauptstraße von **Gelsenkirchen** gelegene

Wirtschaft

mit großem Bierumsatz krankheitshalber günstig **zu verkaufen.**
Reflektanten nicht unter **15—20 000 Mark** belieben Offerten unter **F. C. 918** an die Annoncen-Expedition **B. Dickmann, Gelsenkirchen,** gelangen zu lassen. — Vermittler verbeten. 10806

Privat-, Vereins- und Konzert-Haus
verbunden mit Hotel
mit großem Saale, Restaurations- und Gesellschaftsräumen, großem Garten, nachweisl. in flottem, lohnend. Betriebe in verkehrsreicher, mitteldeutscher Stadt, ist teilungshalber unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Preis 110 Mille, Anzahl. 20 Mille. Offerten unt. **G. O. 4015** an die Geschst. d. Ztg. Vermittler verbeten. 9206

Sichere Existenz!
Nachweislich gutgehender Gasthof,
alter Besitz, neue Baulichkeiten mit großem Saal, guten Restaurations- u. Logisräumen, gr. Garten u. Kegelbahn, Verkehr viel. Vereine, Bierumsatz ca. 350 Hektoliter in verkehrsreicher, mitteldeutscher Residenzstadt ist weg. Kränklichkeit d. Besitzers auf gleich zu verkaufen. Preis 125 Mille Anzahl. 20 Mille. Offerten unt. **U. 4014** an d. Geschst. d. Ztg. Vermittler verbeten. 20764

5000 Mk. Jahresverdienst nachweislich
durch den Erwerb des **General-Vertriebes** eines D. R. G. M., welches bereits in 25 Städten des Reiches mit den nachweislich größten Erfolgen eingeführt ist, u. a. Berlin, Stettin, Hamburg, Breslau, Dresden, Leipzig, Chemnitz usw., usw. Reflektanten, die über Mk. 500.— sofort verfügen, erfahren Näheres am **Donnerstag** von 10-6 Uhr im Hotel **Römischer Kaiser** b. Portier.

Junge kautionsfäh. Leute suchen für Herbst d. Js. gute
bürgerl. Wirtschaft
zu pachten oder zu kaufen. Off. unt. **T. 5804** a. d. Geschst. d. Zeitg. (42397

Tücht. solv. Wirt sucht sof. eine 41276
Wirtschaft
zu mieten oder eine Büfettierstelle zu übern. Kaution vorh. Schr. Ang. unt. **B. 5765** bef. die Geschst.

Restaurant.
Suche gutes besseres Restaurant Hotel 2c. zu kaufen. Ein herrsch. **Wohnhaus** muß in Zahlung genom. werd. Schriftl. Ang. u. **Nr. 3183** an die Geschäftsst. (42242

Arbeiterwirtschaft,
Vorkaufsrecht, zu mieten gesucht. Offert. u. **W. 3205** a. d. Geschst. d. Ztg. (42320

Sehr schöne und rentable
Gastwirtschaft
i. Landkr. Hagen, sehr schöner u. vielbesuchter Ausflugsort, dir. am Bahnhof gelegen, ist bei 20 000 Mark Anzahl. zu kaufen. Schr. Ang. u. **C. B. 5798** an d. G.

Gutgehendes Restaurant
im Industriebezirk gelegen, mit nachweisl. groß. Umsatz bei ein. Nebenmiete über 1500 Mk. ist bei ein. Anz. von 15—20 000 Mk. billigst zu verkauf. (Vermittler verbeten.) Schr. Ang. unt. **A. 42512** an die Geschst. (

Speisewirtschaft
mit Logis u. Fettw.-Gesch. m. Flaschenbier krankheitshalb. für 1500 Mk. sof. zu verkauf. mit sämtl. Inventt. Anzahl. 500 Mk. Näh. b. **H. Wilkending,** Flensburgerstraße 5, part. (42285

Gut. Flaschenbiergeschäft
geb.
Umsatz durchschnittl. 80 Hekto monatlich, zu verkaufen. (20692 Näh. in der Geschst. **Hörde** d. Z.

Ein gut eingeführtes
Flaschenbiergeschäft
verb. mit ein. **Selterswasser- u. Limonadenfabrik,** ist umständehalb. sof. abzugeben. Das Geschäft ist sehr rentabel u. bietet e. strebs. Manne mit etw. Barvermög. eine sichere Existenz. Schr. Ang. u. **B. 5797** an d. G. d. Ztg.

Vorgerückt. Alters wegen eine vollständ. eingerichtete **Bäckerei** mit Kundsch. auf sof. od. spät. zu übernehm. Schr. Ang. u. **C. L. 42290** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gutgehende Bäckerei
mit sämtl. Inv. sow. Kundschaft umständehalber sofort billig zu vermieten. Näher. Robertstraße 15½.

Altes Barbiergeschäft
pass. für Anfäng., nachw. rentabel, krankheitsh. bill. f. zu verk. Schr. Angeb. u. **R. B. 5801** a. d. Geschst. d. Ztg.

Korsett-Geschäft,
verbunden mit Gummiwaren u. Bandagen-Artikel z. Kranken- u. Kinderpflege, umständehalber billig zu verk. Fachkenntn. nicht erforderlich. Schr. Ang. u. **A. 3159** an die Geschäftsstelle.

Ein bedeutendes **Konsumgeschäft der Lebensmittelbranche** richtet strebsamen Leuten (20678
Filialen
ein. Solche mit eigenem Grundstück an industriereichen Plätzen bevorzugt.
Schr. Angeb. u. **P. 4006** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gutgehendes (42233
Fettwaren-Geschäft
zu verk. Wo sagt die Gschst. d. Z.

Jung. kinderl. Ehepaar, wovon Frau 12 J. i. Geschäft tätig war, sucht **Filiale** zu eiten, gleich welche Branche. Schriftl. Offerten unt. **J. H. 42114** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Die vollständige Einrichtung eines **Zigarrengeschäftes** erfolgt durch erstkl. Zigarrenfabrik u. sehr günst. Zahlungsbeding. auf feste Rechnung. Kein Kommissionslager od. Fabrikfiliale. Nur wirkl. solv. Bewerber, die bereits im Besitze eines Ladenlokals u. evtl. Sicherheit bieten könn., belieb. schriftl. Angeb. einzur. u. R. D. 1444 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.** (20624

Das Kolonialwarengeschäft mit Restaurant u. Branntweinschank eines meiner Kunden i. Ort v. 1200 Einwohn. ist nur Alters weg. sof. zu verk. Anzahl. nach Uebereinkunft. Hypotheken bleiben fest stehen. (41280
Otto Kaiser, Halle a. S.,
Waren-Agenturen.

Die Licenz (Nachdrucks-Berechtigung) e. äuß. zugkräft., gesetzl. geschützt. **Reklame-Unternehmens** — bes. für Buchdruckereien u. Zeitungsverl. geeign. — f. all. groß. Plätze Deutschl. sof. preisw. z. vergeb. Sehr lohn. Exist. evtl. einmal, Abgabe f. ganz Deutschl. Gefl. Off. u. **M. R. 99 bahnpostlag. Dortmund.**

Eine gutgehende
Bau- u. Möbelschreinerei
mit klein. Maschinenbetr., Hobel- und Kehlmaschine, Bandsäge, Kreissäge u. Fräser, in d. Nähe v. Bochum weg. anderw. Untern. sofort zu verkauf. Werkst. k. mietweise übern. werd. Reflekt. woll. sich schriftl. u. **C. 5809** an die Geschst. d. Ztg. wend.

Milchgeschäft.
ca. 250—270 Liter Milch. Bezug v. Bauer. Off. unter **439** an **R. Hartung, Witten.** (20703

Gutgehend. Milchgeschäft umständehalb. billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (42332

Selten günstige Kapitalsanlage
Für ein reelles, sehr lukratives Unternehmen, best. in einer nachweisl. hohen Nutzen abwerf. städt. Konzession, werden, zwecks größ. Ausnutzung, Teilnehmer i. eine zu begründ. Gesellsch. m. b. H. gesucht. Passende, sehr geeignete Geschäftsräume vorhanden. Kapital wird v. Konzess.-Inhaber sicher gest., auch bleibt derselbe mitbeteil. Refl. belieb. schriftl. Offerten unter **Z. A. 20549** an die Geschäftsst. d. Z. einzur. 20549

Hypotheken-Kapitalien.
Für alsbaldige Auszahlungstermine nehmen wir Beleihungsgesuche aus allen Plätzen auf Landgüter, sow. Wohn- und Geschäftshäuser entgegen. Zins von 4 Proz. an. Auch können Anträge auf gut rentierende 19260
Industrieanlagen
unter günstigen Bedingungen berücksichtigt werden. Ausk. kostenfrei. Vermittelung wird honoriert.
Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Bonn a. Rh.

Herr, in gesich. Stell, sucht geg. monatl. Rückg. e. **Darlehen v. 200 Mk.** Schr. Ang. u. **G. 3190** a. d. Geschst. d. Z.

100 Mark
von einer anständ. Frau v. Selbstgeber zu leih. gesucht. Offerten unter 442 an **R. Hartung, Witten.**

Verschiedenes

Wäsche z. Wasch. u. Glanzb. w. angen. Lindenstraße 51.

Gebr. Badewanne mit Gasofen bald zu kauf. ges. Näh. Steinstr. 22, 1. Etage.

Nur noch einige Tage! Ganz neue Auslage!

Donnerstag, den 6. Juni: Fortsetzung unseres enorm billigen

Reste-Verkaufs

1 jeder Rest Mark

von Waschstoffen in Längen von 2-5 Mtr. zum Einheitspreis von

Kattun, Organdy, Mousseline, Zephir, Batist

Während der letzten Tage hervorragendes
Muster-Sortiment
in hell und dunkelfarbigen **Bordüren, Blumen, Streifen, Karos, Fantasie und verschiedene Tupfen etc.**

Haben Sie schon unsere **Riesen-Auslagen** in
Knaben-Waschblusen
besichtigt, beeilen Sie sich mit Ihren Einkäufen, da bald alles vergriffen sein wird.

Damen-Stickerei-Kragen	Damen-Selbstbinder	Damen-Strümpfe	1000 Damen-Gürtel
hübsche moderne Ausführung	alle Modefarben, sowie schwarz und weiss	schwarz und bunt geringelt, englisch lang,	in **Leder, Seide** und **Gummi**
78 Pf. **48** Pf.	**75** Pf. **58** Pf.	**75** Pf. **48** Pf.	**weit unter Preis.**

Biermann & Heinemann



Philipp's Fortbildungsschule
staat. konzess.
Dortmund, Burgwall 27,
2 Minuten v. Hauptbahnhof.
Beginn **neuer Kurse** in: **Buchführung, Korresp., Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben** (15 Schreibmaschinen). **Französisch, Englisch u. s. w.**

Rheinische Automobil-Fachschule Düsseldorf.
Abteilung: Chauffeurschule.
Uebungswagen: 4 Cyl. Benz, 4 Cyl. Mercedes, 4 Cyl., Opel, 4 Cyl. Decauville. 13678
Graf Adolfstr. 71. Düsseldorf.

Hört! Hört!
Reeses anerkannt bestes **Backpulver** kostet nur 5 ₰
Reeses vorzügl. schmeckendes **Sparpuddingpulver**
Reeses so beliebter **Vanillinzucker**
Reeses vor dem Verderben schützendes **Salicyl**
sind übertroffen. **Reese** G. m. b. H., **Hameln.**

Strümpfe u. Strumpfgarn
empfiehlt
in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Dortmund Ostendallweg 26 **Ww. Ida Appel** **Lüden** Langestr. 6.

Kaufleute
erhalten weitgehendsten Kredit, wenn sie die Absicht haben, ein **Musikwerk,** sei es ein Grammophon, einen Phonographen, Polyphon 2c. anzuschaffen. Wir liefern gegen geringe monatliche Zahlungen ferner alle andern Musikinstrumente, wie Violinen, Mandolinen, Guitarren, Zithern, Harmonikas 2c., ebenso photographische Apparate, Operngläser, Feldstecher, Prismen-Ferngläser, Jagd-Gewehre, künstlerisch gerahmte Bilder, und Bücher jeder Art. Man fordere kostenfrei Spezial-Offerte und illustrierten Hauptkatalog 41 **Bial & Freund, Breslau II.**

Erda
Der Schrecken aller Menschen ist **Haarausfall und Schuppen.** Gegen diese Leiden hilft nur **Erdapomade 2.50** u. **Erdawasser 3.00,** beides zusammen **5.00** Mark. Versand nur durch **R. Schönen,** Essen-R., Hofstr. 38 6962

Bekanntmachung.
Gras-Verkäufe.
Das auf den Friedhöfen wachsende Gras soll an Ort und Stelle **nummerweise** verkauft werden und zwar:

auf dem Südwest-Friedhofe am	**Freitag, den 7. Juni**		nachmittags von 4½ Uhr ab.
„ „ Westen- „ „	**Samstag, 8. Juni**		
„ „ Osten- „ „	**Montag, 10. Juni**		
„ „ Nord- „ „	**Dienstag, 11. Juni**		

Dortmund, den 31. Mai 1907.
Die Begräbnis-Deputation der Stadt Dortmund.
Dr. Fluhme.
20455

Gras-Verkauf.
(1. Schnitt)
Freitag den 14. Juni cr.
vormittags 10 Uhr in der Mühlen- und Salzwiese;
nachmittags 2½ Uhr in den übrigen Wiesen des Gutes Rodenberg
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der **Mühle** und nachmittags 2½ Uhr im **Butenhof.**
Hans Rodenberg. **Der Rentmeister** Bickern.
20609

Deutscher Einmachesirup
(Kartoffelstärkesirup)
zum Einmachen von Früchten jeder Art in Haushalt. Um eine gut schmeckende, gut haltbare Obstkonserve zu erhalten, koche man die Früchte in
⅓ Stärkesirup u. ⅔ Zucker ein
Sonderausstellung deutscher Kartoffelfabrikate Düsseldorf 1907. Stand 38.

Alt bewährt - immer begehrt
Amor
Das beste Metall-Putzmittel.
Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfg.
Fabr. Lubszynski & Co., Berlin N. O.

Sommersprossen **Mitesser, Röte, alle** Hautunreinigkeiten beseitigt einzig u. allein, der ärztlich empfohl. **Kerosil-Hautcrême,** idealst. Hautvfl.-Mittel d. Gegenw. zur Erz. eines zarten, mattweißen Teints und jugendfr. Haut. Preis pro Tube 85 Pf. postfrei bei Einl. des Betrages. **O. Engelhardt,** chem. und pharmaz. Labor. G. m. b. H., **Berlin-Steglitz,** Feldstraße 10. Vertreter an allen Plätzen gesucht. 40958

Auf Abzahlung
50 Herzbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettkell. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk. 19787
Masthoff & Co., I. Kampstr. 46.

Ausschlag
Flechtenkranke heb. **R. Korpinn, Dortmund,** Brüderweg 20

Stettiner Pferde-Lotterie
Los nur 50 Pf. Ziehung 11. Juni.
Rote Kreuz-Lotterie
Hauptgewinn **50000** Mk. Ziehung 25. u. 26 Juni. **Los Mk. 3.50.**
Westpreussische Pferde-Lotterie
Los 1 Mk. Ziehung 13. Juli.
Von sämtlichen in meiner Kollekte gekauften Losen sind die Gewinnlisten gratis einzusehen.
Nach auswärts 20 Pf. für Porto und Liste extra.
Jülicher's Glücks-Kollekte
Nur Münsterstr 4 **Dortmund** **Nur Münsterstr. 4**
42389 gegenüber dem Colosseum.

Bedeutende Unterpreis-Posten

verkaufen wir heute und folgende Tage, bestehend in großen Mengen Sommerwaren und Wäsche und bietet sich wieder eine besonders billige Kaufgelegenheit für nur gute solide Waren.

Blusenzephyr . . . . Meter **16** Pf.
Mousseline, imitiert, schöne Muster, Meter **33** und **27** Pf.
Mousseline, schwere Ware, Meter **69** und **48** Pf.
Ein Posten **Seidensatins und Taffets,** herrliche Ware . Meter **90** und **60** Pf. sonstiger Preis bis 1.20 Mk.

Kleid, 6 Mtr. Siamosen waschecht **1.95**
Kleid, 6 Mtr. Siamosen, waschecht **2.95**
Kleid, 6 Mtr. prima Kleiderdruck **2.35**
Kleid, 6 Meter prima Siamosen, neueste Muster **4.50** und **3.90**

Ein Restposten **Damen-Trägerschürzen** in Panama u. Siamosen nur **70** u. **50** Pf

Reste! In allen Abteilungen Auslage von Resten bis zur Hälfte des sonstigen Preises.

Damen-Waschblusen.
Große Posten moderner **Damen-Waschblusen** zum Aussuchen.

Serie I	Serie II	Serie III
1.45 u 95 Pf.	1.95	2.35

sonstiger Preis bedeutend höher.

Moderne Mousseline-Blusen
mit Spachteleinsätzen zu **7.50, 5.00, 4.60**
Seidene und Seiden-Batistblusen
zu **9.75, 4.95, 3.35.**

Kinderstrümpfe, echt schwarz, Paar von **14** Pf. an
Braune **Kinderstrümpfe** Paar von **24** Pf. an
Kinder-Ringelstrümpfe Paar von **29** Pf. an
Echt schwarze **Damenstrümpfe** Paar **22** Pf.
Damen-Ringelstrümpfe **85, 72, 58** Pf.
Herrensocken Paar **48, 35, 12** Pf.

Kinderkleidchen in Waschstoffen
zu **1.80, 1.30, 85** Pf. bis **60** Pf.
Ein Posten weißer **Batistkleidchen,** Länge 45—60 zum Aussuchen, nur **2.25** und **1.75** Mk.
Knaben-Waschblusen von **36** Pf. an
Knaben-Waschhosen von **75** Pf. an
Knaben-Waschanzüge, auch Tennis **5.00, 3.90, 2.65** bis **1.45** Mk.
Knaben-Strohhüte von **27** Pf. an.
Weiße **Knaben-Mützen** zu **45** u. **30** Pf

Knaben-Sommerjoppen 75 Pf.
Herren-Sommerjoppen 2.35, 1.18
Herren-Forsttuchjoppen 2.95 Mk.
Herren-Maccohemden 1.95, 1.18.

Ein Posten 2schläfige Bettbezüge mit **Kissen** zu **5.40, 4.30, 3.65** Mk.

Sämtliche Erstlingswäsche besonders billig.
Neu eingetroffen:
Gestrickte Jäckchen, gute Qualität Größe 0 1 / 18 22

Kaufhaus Gebrüder Lewin
Dortmund, nur Münsterstr. 40½. 20750

Rose & Co
Dortmund

Steppdecken
besonders preiswert.

Steppdecke bordeaux Calicot mit Wattefüllung . . Mk. **3.90**
Steppdecke Cöper mit Wattefüllung . . . . . Mk. **4.75**
Steppdecke Satin mit prima Wattefüllung . . . . Mk. **8.50**
Steppdecke Satin mit Halbwollfüllung . . . . . Mk. **9.50**

Steppdecke Seidensatin mit Ia. Halbwollfüllung . Mk. **12.50**
Steppdecke Ia. Seidensatin mit Wollfüllung . . . Mk. **17.50**
Steppdecke Ia. Sidonia mit Hochglanz, handgesteppt, in allen Farben, **eigene Anfertigung** . . . Mk. **18.75**
Steppdecke Ia. Sidonia m. Hochglanz, handgesteppt, in all. Farb., **mit Wollfüllung, eigene Anfertigung** Mk. **24.75**

Daunendecken mit Patentnaht, garantiert daunendicht . . . . . von Mk. **39.00** an
Ueberschlaglaken für Steppdecken, **handfestoniert,** Grösse 160/250, fertig . . . . . Mk. **4.75**
Ueberschlaglaken für Steppdecken mit Klöppeleinsatz, Grösse 160/250, fertig . . . . . Mk. **6.25**

Clemenceau in Nöten.

Die dritte Republik, die so viele Minister kommen und gehen sah, steht allem Anschein nach wieder einmal vor einer Ministerkrise. Die Tage des Ministeriums Clemenceau sind gezählt. Die Bewegung der Winzer im Süden, der allgemeine Schifferstreik und endlich der Widerstand des Senats gegen die Regierungsvorlage über den Ankauf der Westeisenbahn sind äußerlich die Steine des Anstoßes, über die das Kabinett zu Fall kommen dürfte. Der Notstand der Winzer ist ja zum großen Teile selbstverschuldet. Das hindert sie aber nicht, von der Regierung kategorisch Abhilfe zu fordern und ihr zu drohen, daß, falls sie der Not nicht bis zum 15. Juni abgeholfen haben werde, die Winzer die Zahlung der Steuern einfach einstellen würden. Anscheinend ist es den Leuten, in deren Adern das heiße Blut des Südens rollt, mit dieser Drohung bitterer Ernst. Wie aber die Regierung selbst mit dem besten Willen dem Notstand im Handumdrehen ein Ende machen könnte, hat keiner von ihnen bisher verraten. Die Regierung kann doch nicht dekretieren, daß die Weinpreise plötzlich wieder steigen und mindestens die Höhe der Produktionskosten erreichen sollen. Sie kann noch weniger den großen Unterschied, der gegenwärtig für den Hektoliter Landwein 4 bis 6 Frcs. beträgt, durch einen tiefen Griff in den Staatssäckel ausgleichen. Etwas derartiges aber scheint den erregten Winzern vorzuschweben, und da sie sich darin natürlich schwer täuschen, wird es wohl ohne eine innere Erschütterung, für die in erster Linie das Ministerium verantwortlich gemacht werden wird, nicht abgehen.

Nicht minder bedenklich ist der Ausstand der französischen Seeleute. Seit dem 1. Mai feiern rund 100 000 Seeleute und Fischer in sämtlichen Häfen der Republik. Auch diese Bewegung richtet sich in erster Linie gegen den Staat, von dem die Matrosen und Offiziere der Kauffahrteischiffe eine Erhöhung der Pensionen fast um das Dreifache des bisherigen Betrages verlangen. Damit hat es folgende Bewandtnis. In der französischen Handelsmarine gibt es seit langem einen aus kleinen Prozentabzügen von den Löhnen gebildeten Fonds, den die Regierung verwaltet. Daraus zahlt sie jedem Seemann, der das 50. Lebensjahr erreicht hat, eine lebenslängliche Pension, die mindestens 204 Frcs. beträgt. Unter dem Vorwand, daß die Regierung im Laufe der Zeit große Summen aus diesem Seemannsfonds zu anderen öffentlichen Zwecken verwendet habe, fordern die Seeleute jetzt eine Erhöhung des Mindestbetrages auf 600 Frc. jährlich. Rgierung und Kammer wollen aber höchstens eine Erhöhung auf 360 Frcs. bewilligen. Das ist der Ausgangspunkt des Aufstandes, der bei dem Charakter der Feiernden leicht zu einer gefährlichen Störung der öffentlichen Ordnung führen und jedenfalls dem Ministerium auch das Leben recht sauer machen kann.

Was endlich den namentlich von den Sozialisten nachdrücklich befürworteten Ankauf der Westeisenbahn durch den Staat anlangt, so hat sich Clemenceau in dieser Beziehung bereits die Hände gebunden. Er hat bei der jüngsten Verhandlung über die Interpellation hinsichtlich der allgemeinen Politik des Kabinetts in der Deputiertenkammer erklärt, daß er entschlossen sei, aus der Annahme dieser Regierungsvorlage durch den Senat ein Vertrauensvotum für sein Ministerium zu machen. Er tat dies, um die vereinigten Sozialisten wieder für die Regierungsmehrheit zu gewinnen. Das ist ihm zwar nicht gelungen. Aber er hat sein Wort verpfändet und muß es einlösen für den wahrscheinlichen Fall, daß der Senat bei seinem Widerstand beharren und jene Vorlage ablehnen wird. Dazu scheint es aber kommen zu sollen. Der Senat hat einstimmig zum Referenten seines Finanzkomitees den Senator Poincaré gewählt, und dieser ist ein entschiedener Gegner des Eisenbahnankaufs. Man wird also, wenn nicht plötzlich eine jener überraschenden Wendungen eintreten sollte, die in Frankreich nicht selten sind, mit der Ablehnung der Vorlage durch den Senat und den alsbaldigen Rücktritt des Ministeriums Clemenceaus immerhin rechnen müssen.

Als dieses Ministerium im Oktober v. J. ans Ruder gelangte, begrüßten es die radikalen Parteien mit hochgespannten Erwartungen. Ihnen hatte er auch außerordentliche Zugeständnisse gemacht, indem er zwei ehemalige Sozialisten, Briand und Viviani, in sein Ministerium berief und den ersteren zum Kultusminister, den anderen zum Unterrichtsminister machte. Das hat ihn aber nicht davor geschützt, sehr bald gerade mit den Sozialisten in Konflikt zu geraten und es war gerade Briand, der dazu beitrug. Dieser hat den Kampf gegen die Umtriebe des „Arbeitsbundes" energisch aufgenommen und die Einbringung eines Gesetzentwurfs durchgesetzt, wonach dem Arbeitsbunde verboten werden solle, sich mit Politik zu beschäftigen, und den Beamten und Lehrern, sich dem Arbeitsbunde anzuschließen. Damit war das Signal zum Streit gegeben und Jaurès verkündete, daß fortan ein unerbitterlicher Krieg zwischen der Regierung und den vereinigten Sozialisten herrsche. Clemenceau zog daraufhin zwar den Gesetzentwurf schleunig zurück, aber er gewann damit die Gunst der Sozialisten nicht wieder, verlor dafür desto mehr in dem Urteil aller bürgerlichen Parteien, die mehr und mehr in dem charakterfesten und anscheinend auch zielbewußten Briand den kommenden Mann sehen.

Die Leistungen des mit so großen Hoffnungen aufgenommenen Ministeriums Clemenceau sind bisher gleich Null gewesen. Sollte es jetzt fallen, so würde es ruhmlos abtreten. Es ist Clemenceau ergangen wie manchem Politiker vor ihm: so lange er als Journalist und Abgeordneter die Männer der Regierungen durch seine unbarmherzige Kritik zu Fall brachte und sich als den virtuosesten Ministerstürzer betätigte, stand er vor der öffentlichen Meinung groß da; einmal selbst zum Regieren und zu positiver Tätigkeit berufen, versagte er vollständig. In Deutschland würde man jedenfalls keine Veranlassung haben, dem Ministerium Clemenceau eine Träne nachzuweinen.

Unterstaatssekretär von Mühlberg.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. Juni.

Unterstaatssekretär von Mühlberg, der durch seine Rede beim Berliner Bankett zu Ehren der englischen Journalisten zuerst in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, gilt manchen als ein „kommender Mann". Einige biographische Angaben über diesen sonst im Stillen wirkenden Staatsmann werden daher vielleicht willkommen sein. Otto von Mühlberg ist am 2. September 1847 in Berlin geboren, studierte die Rechte und trat 1872 zunächst als Hilfsarbeiter in das Auswärtige Amt ein. Er war dann bis 1880 auf verschiedenen Posten im Auslande tätig. Im Jahre 1884 wurde er vortragender Rat im Auswärtigen Amte, 1895 wurde er zum Wirklichen Geh. Legationsrat ernannt. Seit 1898 leitete er in der politischen Abteilung die Orientangelegenheiten. 1902 wurde er Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte und erhielt nach dem Abschluß der jetzigen Handelsverträge, bei denen er, wie bereits im Jahre 1892 unter dem Grafen Caprivi hervorragend beteiligt war, den Charakter eines Wirklichen Geheimen Rats mit dem Titel „Exzellenz". Herr von Mühlberg ist auch stellvertretender Vorsitzender der Prüfungskommission für die diplomatische Prüfung. Der Reichskanzler Fürst v. Bülow schätzt die Arbeitskraft und die umfassenden Kenntnisse dieses seines Mitarbeiters ganz außerordentlich, was sich schon daraus ergibt, daß er ihn nach dem plötzlichen Tode des Frhrn. von Richthofen zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vorgeschlagen hat. Was er damals nicht wurde, weil von Liebenberg aus die Kandidatur des Frhrn. von Tschirschky mit Erfolg lanziert wurde, wird er nun vielleicht in absehbarer Zeit werden.

Die Eröffnung der deutschen Landwirtschafts-Ausstellung.

Düsseldorf, 6. Juni.

Als erster nahm bei der heutigen feierlichen Eröffnung Fürst zu **Salm-Horstmar**, der bisherige Präsident der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft das Wort und bewillkommnete die Erschienenen. In seiner Rede gedachte er besondersdes Gründers der Landwirtschaftsgesellschaft. „Es war ein großartiger Gedanke des unvergeßlichen Geheimrats v. Eyth, die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft mit ihren lehrreichen Wanderausstellungen ins Leben zu rufen und selten ist es einem einzelnen Sterblichen vergönnt gewesen, durch die Arbeit seines Lebens so viel Segen weit über sein Grab hinaus zu stiften. Interessante Mitteilungen gab er über das Interesse, das der Kaiser der Landwirtschaft entgegenbringt. Wie allgemein bekannt, ist der Kaiser der größte Gutsbesitzer in Deutschland. Leider ist ihm nur kurze Zeit im Jahre vergönnt, als Gutsbesitzer sich um Ackerbau und Viehzucht zu kümmern. Mancher wird ungläubig den Kopf schütteln und sagen: „Der Kaiser sich um Ackerbau und Viehzucht kümmern?" und doch ist es so. Wenn der Kaiser auf sein Gut Kadinen kommt und dort mit der Kaiserlichen Familie Aufenthalt nimmt, so geschieht dort nichts, was nicht der Kaiser weiß oder angeordnet hat. Selbst der Schweinestall ist dem Kaiser genau bekannt, und auch dort hat er alles so einrichten lassen, daß das Schwein, wenn es sprechen könnte, ausrufen würde: „Es ist eine Lust, Schwein zu sein."

Nach ihm nahm

Prinz August Wilhelm

das Wort zu folgender Ansprache: „Der deutsche Kaiser hat mich beauftragt, der 21. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seine huldvollsten Grüße zu überbringen. Neben dieser Ehre der Allerhöchsten Vertretung verknüpft sich für mich noch eine ganz besonders hohe Freude, daß ich heute persönlich in dieser schönen Rheinprovinz im Wechsel der Jahreszeiten die mit der landwirtschaftlichen Arbeit verbundenen Freuden und Leiden in Augenschein nehmen darf. Gestatten Sie, Durchlaucht, daß auch ich meinen herzlichen Glückwunsch Ihnen und den übrigen Anwesenden übermittele. Ich bitte dies zusammenfassen zu dürfen in die schlichten Worte, die im fernen holsteinischen Lande an einem kleinen Bauernhäuschen unseres dortigen Landgutes stehen, nihil melius nihil dignius homini libero agricultura, nichts ist besser ist, nichts ist dem Freien würder als der Ackerbau. Diesen Geist wünsche ich dem deutschen Volke zum Wohle und Segen der Landwirtschaft." Damit erklärte er die diesjährige Ausstellung für eröffnet.

Nach ihm nahm der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Schorlemer-Lieser das Wort, der anstelle des verhinderten Staatsministers von Arnim der Wanderausstellung den Willkommensgruß der Regierung entbot. „Wenn auch im industriereichen Westen das landwirtschaftliche Gewerbe infolge der Verschiedenheiten der klimatischen und Bodenverhältnisse, wegen der Zerstückelung des ländlichen Grundbesitzes und vor allem wegen des Mangels an ländlichen Arbeitskräften mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so blickt die westfälische und rheinische Landwirtschaft doch auch im Verein mit ihren übrigen Berufsgenossen mutig und vertrauensvoll in die Zukunft. Sie erkennt dankbar die günstige Lage an, die für den landwirtschaftlichen Berufsstand durch die neuen Handelsverträge und nicht minder durch die feste Haltung der verbündeten Regierungen geschaffen ist. Als ein gutes Vorzeichen für die weitere Entwicklung auf landwirtschaftlichem Gebiete gilt den Landwirten die Berufung des langjährigen und verdienstvollen Leiters der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft an die Spitze des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Das darf als sichere Bürgschaft dafür betrachtet werden, daß die preußische landwirtschaftliche Verwaltung weitergeführt wird im Geiste der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zum Besten und zum

Segen des landwirtschaftlichen Berufsstandes

und damit auch des Vaterlandes." Im Anschluß an diese Worte brachte er das Hoch auf den Prinzen August Wilhelm aus.

Es bewillkommnete dann im Namen der rheinischen und westfälischen Landwirtschaftskammern, wie überhaupt der rheinischen und westfälischen Landwirtschaft der Vorsitzende der rheinischen Landwirtschaft Freiherr v. Breuning die Erschienenen und dankte für das Hervorragende, was hier geschaffen ist. „Wir sehen hunderte von Tieren ausgestellt, die wir als den nahezu vollendeten Abschluß der Aufzucht ihrer Eigenart anerkennen müssen, zahllose Maschinen, die sich als vortreffliche Gehülfen der Landwirtschaft erweisen. Die Ausstellung liefert den Beweis, daß die Anregungen der Gesellschaft überall in der deutschen Landwirtschaft dankbar aufgenommen werden. In den letzten Jahren hat sich durch die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft die landwirtschaftliche Produktion bedeutend verbessert und entwickelt."

Dann sprach noch im Namen der Stadt Düsseldorf der Oberbürgermeister Marx, der besonders darauf hinwies, daß die Stadtbewohner im Westen überwiegend auf ländlichem Boden gewachsen sind, und daß das Interesse, welches der Städter an der Landwirtschaft hat, als die Ueberbrückung der Gegensätze betrachtet werden könne, die sonst zwischen Landwirtschaft und Industrie sich geltend machen könnten. Sein Hoch galt der deutschen Landwirtschaft.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende des Vorstandes, Rittergutsbesitzer von Oppenrade, allen Beteiligten an der Ausstellung und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Düsseldorf. Hierauf erfolgte die Vorführung von Artilleriepferden und Geschützen, und ein Rundgang durch die Ausstellung.

Vom Rhein-Herne-Kanal.

Berlin, 5. Juni.

Zu dem vom Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen an die Staatsregierung gerichteten Antrag, die Schleusen des Rhein-Herne-Kanals auf mindestens 12 Meter lichte Weite abmessen zu wollen, hören wir — so schreibt man der „Rh.-Westf. Ztg." — von anderer mit den Verhältnissen ebenfalls vertrauten Seite, daß sich der Erfüllung dieses Antrages doch vielleicht erheblichere Schwierigkeiten entgegenstellen dürften, als man annimmt. Die Regierung hat bisher gegaubt, daß sie mit den Abmessungen des Dortmund-Ems-Kanals auch beim Rhein-Herne-Kanal auskommen würde, wenn nur die Schleusen auf 10 Meter anstatt 9,60 Meter Weite gebracht würden. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß auf dem Dortmund-Ems-Kanal das sogenannte 600-Tonnen-Schiff verkehrt, welches aber tatsächlich 800 Tonnen lädt. Treten nun die Erweiterungen in den Schleusen ein, welche die Staatsregierung beabsichtigt, und wird im übrigen dieStrecke von vornherein so ausgebaut, wie die Rücksichtnahme auf die Bodensenkungen es erfordert, so werden zweifellos dort Schiffe fahren, die bestimmt immerhin 1000 Tonnen laden können.

Andererseits sind die Grenzen für die Schleusenweite durch das Wasserstraßengesetz selbst bestimmt gezogen; über diese hinauszugehen, dafür dürfte bei der Lage der Verhältnisse ein durchschlagender Grund schwer anzuführen sein. Der größte auf dem Rhein verkehrende Kahn vermag gegenwärtig 2500 Tonnen aufzunehmen. Für Kähne von solchem Fassungsvermögen können doch nicht wohl künstliche Kanäle wirtschaftlicher Weise gebaut werden. Wie soll demnach die Grenze für die zu berücksichtigende Schiffsgröße gezogen werden? Bei der Schwierigkeit, auf diese Frage die richtige Antwort zu finden, scheint es doch richtig, nicht wieder den ganzen Streit aufzurühren, und an dem sogenannten 600 Tonnen-Schiff festzuhalten, wie es in dem Kanalgesetz nun einmal den Wasserstraßen-Unternehmungen im Westen zu Grunde gelegt wird. Auch bedarf es zu der Aenderung eines neuen Gesetzes, für welches die Zustimmung des Landtages, der zu der Kanalvorlage im Jahre 1905 erst nach einigem Widerstreben die Zustimmung erteilte, erforderlich ist.

An Widersprüchen aus anderen Interessentenkreisen wird es zweifellos nicht fehlen; den es ist nicht zu verkennen, daß durch die Zulassung noch größerer Schiffe auf dem Rhein-Herne-Kanal eine wesentliche wirtschaftliche Verschiebung unter den westlichen Wasserstraßen eintreten müßte. Der Dortmunder-Ems-Kanal, der Kanal nach Hannover und die Weser vermögen Fahrzeuge von der in Rede stehenden Größe nicht aufzunehmen, solange sie nicht vollständig umgebaut oder kanalisiert sind. Es würde die Ausführung des Antrages auf Erweiterung der Schleusen des Rhein-Herne-Kanals auf die Maße der Mainkanalisierung zweifellos auch sonst weitere Konsequenzen von finanzieller Bedeutung haben, welche für die Provinzen nicht außer Acht bleiben dürfen, die sich in den Garantieverträgen für die Rentabilität der Kanäle stark gemacht haben.

Das Wiederaufnahme-Verfahren gegen Kurschuß.

Dortmund, 6. Juni.

Der am 21. Januar d. Js. vor dem hiesigen Schwurgericht wegen des **Mordes** an dem Betriebsführer Hahne zum Tode verurteilte Heizer Adam Kurschuß stand heute abermals vor dem Schwurgericht. Wie wir bereits gestern darauf hingewiesen haben, ist der eingelegten Revision des Verteidigers vom Reichsgericht stattgegeben worden. Der Verteidiger hat hauptsächlich geltend gemacht, daßKurschuß ein geistig minderwertiger Mensch ist. Ueber dieses Moment werden heute von den Sachverständigen eingehende Gutachten abgegeben werden. Kurschuß ist in der Zwischenzeit auf seinen Geisteszustand in einer Irrenanstalt beobachtet worden.

Die heutige Verhandlung begann wieder unter großem Zudrang des Publikums. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Dr. Becker, der für den erkrankten bisherigen Vorsitzenden der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode, Oberlandesgerichtsrat Dr. Spindler eingetreten war. Die Anklage lag, wie bei der ersten Verhandlung, in den Händen des Herrn Staatsanwalts Becker, die Verteidigung für den Angeklagten führte ebenfalls wieder Herr Rechtsanwalt Frackmann.

Es sind diesmal bedeutend mehr Zeugen geladen, wie das erste Mal, im ganzen 48 und 6 Sachverständige, darunter der Direktor der Provinzial-Irrenanstalt Grafenberg bei Düsseldorf, Herr Sanitätsrat Beretti. Kurschuß macht einen ruhigen Eindruck, er trägt heute neue Kleidung und Wäsche, die ihm sein Verteidiger auf eigene Kosten beschafft hat, damit er anständig auf der Anklagebank erscheinen kann. Es beginnt die

Vernehmung des Angeklagten.

Vors.: Bekennen Sie sich schuldig? — Angeklagter: Ja, daß ich ihn getötet habe. — Vors.: Wollten Sie ihn mit Absicht töten? — Angekl.: Ich wollte ihn nicht töten. — Vors.: Haben Sie die Tat inzwischen bereut? — Angekl.: Ja. Kurschuß hat bei dem Untersuchungsrichter ein

Geständnis

abgelegt, dieses aber nachher widerrufen. Auf Befragen des Vorsitzenden, warum er sich im Gefängnis

das Leben nehmen wollte

antwortet der Angeklagte, er konnte es nicht mehr aushalten. (Kurschuß hatte im Gefängnis versucht, sich über das Geländer zu stürzen.) Es wird alsdann alles erörtert, was in der ersten Verhandlung bereits festgestellt worden ist. Auf die Details vor

und nach der Tat am 27. Oktober v. Js. gehen wir hier nicht mehr näher ein, da wir darüber am 22. Januar d. Js. ausführlich berichtet haben. Der Anlaß zu der Mordtat bildete die Einbehaltung von 6 Schichten Lohn durch den Betriebsführer Hahne. Aus dem Gefühl heraus, daß ihm damit Unrecht geschehen war, hatte Kurschuß seinen Plan gefaßt. Kurschuß behauptet, er sei als Heizer angestellt gewesen und hielt sich nicht für verpflichtet, eine andere Arbeit zu übernehmen. Entgegen seiner früheren Aussage behauptet heute der Angeklagte, er sei von Hahne entlassen worden. — Vors.: Was wollten Sie mit dem Revolver machen? — Angekl.: Ich weiß selbst nicht mehr, was ich damit machen wollte.

Ich wollte den Hahne verhauen.

Bezüglich des mit roter Tinte an Hahne geschriebenen Briefes erklärt Kurschuß heute, er wisse nicht recht, weshalb er die rote Tinte verwendet habe.

Es kommen dann die Vorgänge am 27. Oktober v. J. zur Sprache, als Kurschuß auf der Zeche „Glückauf-Tiefbau" bei dem Betriebsführer Hahne erschien. Um 6 Uhr nachmittags kam Kurschuß in das Steigerzimmer zu Hahne, der am Schreibtisch saß, und forderte von diesem die 6 Schichten Lohn, was ihm von Hahne verweigert wurde mit den Worten: „Die Schichten sind einmal einbehalten worden und die kriegen Sie nicht wieder." Darauf habe Kurschuß erwidert: „Es ist traurig, daß man nicht seinen Lohn bekommt, ich muß doch auch mein Kostgeld bezahlen." Rechtsanwalt Frackmann: Ich protestiere gegen die aufgenommene Handzeichnung als Beweismittel, weil die darin angegebenen Maße nicht stimmen. — Der Angeklagte schildert heute die Vorgänge bei Hahne anders als in der ersten Verhandlung. Den in Dortmund gekauften Revolver hatte er in der rechten Hosentasche stecken und als ihm Hahne seine Forderung verweigerte, zog er ihn langsam heraus. Hahne stand von dem Schreibtisch auf und kam mit einem Stuhl ihm entgegen. Kurschuß ging langsam zurück. Hahne habe gerufen: „Machen Sie, daß Sie herauskommen." Darauf zog Kurschuß den Revolver und schoß auf Hahne. Ueber die Zahl der Schüsse will er nichts genaues wissen. — Vors.: wollten Sie den Hahne töten? — Angekl.: Ich wollte ihn

nur bange machen.

Nach der Tat sei er ins Feld geflüchtet. Aus einem vorgelesenen Protokoll des Untersuchungsrichters geht hervor, daß Kurschuß nach seinen damaligen Angaben zwei Schüsse auf Hahne im Steigerzimmer abgegeben haben will und dann hinter dem Hahne hergelaufen sei, ohne jedoch zu schießen. Auch bekundet Kurschuß in dem Protokolle, daß ihm Hahne nichts getan habe. Der Angeschossene lief schnell in seine unweit des Bureaus liegende Wohnung, wo er wenige Minuten später verstarb.

Kurschuß begab sich nach der Tat nach Düsseldorf und Mülheim a. Rh., wo er am 8. November bei seiner früheren Logiswirtin Liesenberg erschien. Es kam das Gespräch auf den Hauptmann von Köpenick. Frau Liesenberg sagte, dieser sei kein schlechter Mann und habe noch niemand getötet. Darauf sei Kurschuß blaß geworden. Am 10. Nov. ist er in Köln angekommen und hat sich dort freiwillig der Polizeit gestellt. — Der Vorsitzende gibt die Erklärung ab, daß **das Urteil vom 21. Januar d. J. vom Reichsgericht einzig und allein nur wegen eines Formfehlers bei der Ablehnungsbegründung eines vom Verteidiger vorgeschlagenen medizinischen Gutachtens, das vom Gericht als belanglos erachtet ist, aufgehoben worden.** Es werden alsdann die bisher aufgenommenen Protokolle verlesen.

Staatsanwalt Becker: In einer hiesigen Zeitung stand, der Verteidiger des Angeklagten habe auf eigene Kosten die Revision beim Reichsgericht eingelegt. Ich konstatiere, daß dem Verteidiger dafür die ihm von Rechts wegen zustehenden 20 Mk. aus der Staatskasse gezahlt worden sind. — Rechtsanwalt Frackmann: Dem betr. Artikel stehe ich vollständig fern Es wird aus den Akten festgestellt, daß Kurschuß im Jahre 1901 auf einem Werk eine Kopfverletzung erlitten habe, deren Folgen sich durch Kopfschmerzen jetzt noch bemerkbar machten. Der Verteidiger stellt alsdann folgende Beweisanträge:

1. Vorlegung des Schließeisens, damit sich die Geschworenen ein Bild darüber machen können, ob es psychologisch möglich ist, daß Kurschuß nur deshalb ein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter abgelehnt habe, um sich von dieser Fessel zu befreien;

2. die Feststellung, daß dieses Schließeisen dem Angeklagten angelegt worden sei, ohne ihn, entgegen einer Verordnung des Justizministeriums, vorher auf seinen Gesundheitszustand hin zu untersuchen;

3. daß dem Beschuldigten trotz ausdrücklichen Bittens der Kirchenbesuch nicht gestattet wurde;

4. daß er den Revolver nicht an der Brückstraße gekauft habe und zwar sollen zwei Verkäuferinnen bekunden, daß in ihrem Geschäft in jener Zeit niemals Revolver ohne Waffenschein verkauft worden seien;

5. daß Kurschuß am zweiten Tage nach der Urteilsfällung vom 21. Januar den Verteidiger in Gegenwart von Zeugen genau wie heute erklärt habe, sowohl der erste, als auch der zweite Schuß sei an der Stelle von ihm abgegeben worden, wo der aus dem Revolver gefallene Stift gefunden sein müsse.

Der Staatsanwalt beantragt, alle Anträge abzulehnen. Der Gerichtshof beschließt, den Anträgen, so weit tunlich, stattzugeben. Es tritt alsdann eine einstündige Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung werden die Schließzeuge den Geschworenen vorgelegt; über diese soll sich Herr Sanitätsrat Beretti später gutachtlich äußern.

Es beginnt die

Zeugen-Vernehmung.

Als erster erscheint der Inspektor der Zeche „Glückauf-Tiefbau", der zunächst Erläuterungen zu der Handzeichnung gibt, die den Tatort und die nächste Umgebung darstellt. Dann schildert er Hahne, wie in der ersten Verhandlung, als einen zwar strengen, aber sonst gerechten Vorgesetzten. Rechtsanwalt Frackmann: „Ist Ihnen bekannt, daß Hahne gewohnheitsmäßig die Arbeiter mit Ausdrücken belegte, wie „macht Euch hinaus, ich trete Euch mit dem Stiefel in den . . . ." — Zeuge: Davon weiß ich nichts. — Vert.: Hielt Hahne nicht stets außer einem Revolver einen dicken Knüppel in seinem Zimmer bereit? — Zeuge: Ja. — Vors.: Der Betriebsführer Hahne war doch ein so starker Mann, daß es wohl ganz sicher ist, daß er von Kurschuß überrumpelt worden ist. — Zeuge: Unbedingt. Auf Befragen des Staatsanwalts bestätigt Zeuge, daß auf den Zechen den Arbeitern bei Kontraktbruch 6 Schichten vom Lohn einbehalten würden; den Arbeitern sei das auch durch die in den Lohnbüchern enthaltenen Bestimmungen bekannt. — Zeuge Amtsgerichtsrat Füngling-Köln bestätigt seine früheren Aussagen über die Vernehmung des Angeklagten in Köln; er sei ihm dösig, seelisch aufgeregt und phlegmatisch erschienen. Zeuge meint, bei solchen Leuten ließe sich sehr schwer die Ursache ihres Wesens erkennen, man könne nicht mal merken, wenn sie

acht Tage gehungert

hätten. (Heiterkeit.)

Stallmeister Wolff von der Zeche „Glückauf-Tiefbau" war auf dem Zechenbureau, als der Laufbursche zu ihm gelaufen kam und sagte, der Betriebsführer sei erschossen. Er kam gerade in dem Moment dazu, als der Betriebsführer durch seine Frau und den Schwager in ein anderes Zimmer getragen und auf ein Sofa gelegt wurde. Hahne rief: „Ach Gott, ich muß sterben, was habe ich denn getan!?"

Die Aussagen einer Anzahl Zeugen enthalten die bereits früher gemachten Angaben. Sie sind auf der Zeche beschäftigt und haben ihre Wahrnehmungen über die Tat gemacht. Neues haben sie nicht zu berichten.

Nachtwächter Geese kam zur Nachtschicht und erfuhr auf der Zeche, daß auf Hahne geschossen worden sei. Er eilte aufs Steigerzimmer und sah den hingeworfenen Stuhl. Zeuge erklärt den Geschworenen die von ihm angetroffene Situation im Zimmer.

Ein Geschworener richtet an den Vorzeugen die Frage, ob Kurschuß gesehen haben kann, daß Hahne in die Knie gefallen, also getroffen worden ist. — Zeuge: Das kann er nicht gesehen haben, weil sein Weg durch die Waschkaue verdeckt war.

Lokomotivführer Graf hat den Kurschuß auf seiner Maschine als Heizer gehabt und die Erfahrung gemacht, daß Kurschuß

halsstarrig, grob und widerspenstig

war und daß er (Graf) froh war, als er ihn wieder los war. Aus Erzählungen des Kurschuß habe er erfahren, daß dieser von den Orten, wo er gearbeitet habe,

stets mit Verdruß über seine Vorgesetzten

geschieden sei.

Rechtsanwalt Frackmann: Ich beantrage weitere Zeugen zu laden, die über die Persönlichkeit des Hahne aussagen sollen. Es sind dies der Knappschaftsarzt Dr. Dulläus-Löttringhausen, der bekunden soll, daß sich Bergleute oft über die rohe Behandlung des Hahne bei ihm beschwerten, ferner der Metzgermeister Kleinschmidt-Dortmund, der Hahne persönlich kennt, und der Rottenführer Mich. Tomallag, der Kurschuß den Finger verbunden hat.

Nachdem der Vorsitzende an die Geschworenen die Frage gerichtet hat, ob sie auf die Aussagen der drei zu ladenden Zeugen verzichten, wenn die vom Verteidiger aufgestellten Behauptungen als richtig unterstellt werden und die Geschworenen dies bejahten, zieht der Rechtsanwalt Frackmann seine Anträge formell zurück.

Ein Antrag des Verteidigers, die Verhandlung nochmals abzubrechen, wird abgelehnt, da die Geschworenen dafür sind, daß durchverhandelt wird.

Kriminalschutzmann Günther-Köln bekundet, daß Kurschuß ihm gesagt habe, er wisse nicht, daß er wegen Mordes gesucht werde; er habe auf Hahne zwar geschossen, ob er ihn getroffen, wisse er jedoch nicht. Er hätte nach seiner Aussage den Vorsatz gehabt, zu schießen, wenn er seinen Lohn nicht bekomme.

Untersuchungsrichter Schwenger, der den Kurschuß im hiesigen Gefängnis vernommen hat, sagt, der Angeklagte habe sich freiwillig vorführen lassen und ein

Geständnis abgelegt,

daß er den Hahne töten wollte; bei dieser Aussage ist er auch auf wiederholtes Befragen geblieben. Zeuge hat den Eindruck gehabt, als wolle der Beschuldigte durch dieses Geständnis

sein Gewissen erleichtern.

Verk.: Hatten Sie nicht den Eindruck, daß ein Mensch wie Kurschuß, der bis zu seinem 20. Lebensjahr Analphabet war, nicht die große Tragweite dieser Aussage ermessen konnte? — Zeuge: Nein.

Es erscheint alsdann der

Bruder des Kurschuß,

Christoph Kurschuß, Bote bei der Provinzialsteuerdirektion in Königsberg. Er ist seit vierzehn Jahren von seinem Bruder getrennt und steht mit ihm in keiner Verbindung. Er hat keinen Anlaßpunkt, daß sein Bruder zu Geistesstörung neigt. Er hat immer das Bestreben gezeigt, seine mangelhafte Bildung zu erweitern. Ein anderer Bruder des Angeklagten wird nicht vernommen.

In längeren Ausführungen verbreitet sich Pfarrer Schmidt-Barmen, welcher bis vor kurzem Gefängnispfarrer am hiesigen Landgericht war und Kurschuß gut kennen gelernt hat. Er hat nichts an ihm bemerkt, was auf Geistesgestörtheit schließen läßt. Er hat ihn immer als einen ruhigen, stillen Menschen kennen gelernt. Kurschuß habe ihm 20 bis 30 Mal erzählt, daß er die Mordtat

mit Ueberlegung und Vorsatz

ausgeführt habe. Er hätte Lohndifferenzen gehabt und deshalb den Entschluß gefaßt, sein Recht zu nehmen.

Vors.: Kurschuß, haben Sie das alles zum Herrn Pfarrer gesagt?

Angekl.: Ja, alles wohl nicht.

Kurschuß hat weiter dem Pfarrer erzählt: „**Ich tue das um meiner Mitarbeiter willen,** ich will ihn totschießen, der hat uns so schlecht behandelt, daß sich so was nicht wiederholen soll." Wenn der Zeuge den ganzen Lebensgang des Kurschuß betrachtet, so hält er ihn für dumm, aber er weiß, was er will. Er hat nur den einen Gedanken gehabt: „Wenn ich arbeite, dann muß ich auch Geld bekommen." Die Tat an und für sich hat er nicht bereut. Er hat in gewissen Zwangsvorstellungen wegen Lohndifferenzen gehandelt. In den letzten Wochen habe Kurschuß wunderbare Träume gehabt.

Auf die übrigen Zeugen-Aussagen wird verzichtet, somit ist die Zeugenvernehmung geschlossen.

Es folgen die

Sachverständigen-Gutachten.

Als erster verbreitet sich Herr Gerichtschemiker Dr. Look-Düsseldorf im Speziellen darüber, aus welcher Entfernung der erste Schuß abgegeben worden ist. Nach seiner Ueberzeugung und nach dem Befunde des blutigen Vorhemdes an der Leiche ist der Schuß in einer Entfernung von

nicht über 1½ Meter

abgegeben worden.

Königl. Bergrat Schäfer wird als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Hahne habe nur die untere Bergklasse besucht. Als er als Betriebsleiter vorgeschlagen wurde, habe er zunächst große Bedenken gehabt wegen des mangelhaft erschienenen Grades der Ausbildung. Hahne war ein Mann von einfacher, derber Gesinnung, wohlwollend und gerecht, wie er beobachten konnte.

Staatsanwalt: Der Hahne hat also nach seiner Vorschrift gehandelt; es ist demnach Kurschuß kein Unrecht geschehen?

Sachverst.: Ja, Kurschuß hatte keinen Grund zur Rache.

Geheimer Medizinalrat Dr. Schulte-Hörde äußerte sich über die Todesursache des Hahne in dem bereits früher kundgegebenen Sinne. Er zeigt mit Hilfe eines Gerichtsdieners an, in welcher Position sich Hahne auf dem Stuhle befand, als Kurschuß den ersten Schuß auf ihn abgab. Daß Hahne mit dem Stuhle auf Kurschuß losgegangen sei, ist unrichtig. Nach dem ersten Schuß sei Hahne herausgelaufen, Kurschuß sei dann hinter ihm hergelaufen und habe den zweiten Schuß auf ihn abgegeben. Hahne ist an innerer Verblutung gestorben. Der Schuß ging links durch die Brust und kam rechts oben am Schulterblatt heraus.

Sanitätsrat Dr. Schmidt schließt sich dem Gutachten des Geheimrats Dr. Schulte vollkommen an.

Büchsenmacher Rickelt gibt sein Gutachten über die Beschaffung und Wirkung der Schußwaffe Er hat seinem Gutachten in der ersten Verhandlung nichts hinzuzufügen.

Der Gefängnisarzt Dr. Steinhaus gibt ein eingehendes psychiatrisches Gutachten über den Angeklagten ab. Kurschuß hat nur vorübergehend die Volksschule besucht, sein Erinnerungsbild aus der Schule ist gleich Null. Der Geistliche hat die Konfirmation verweigert, weil Kurschuß nicht so viel geistiges Vermögen besaß, um sich von der Kirche richtige Vorstellungen zu machen.

In Ruhrort hat er sich von einem Privatlehrer unterrichten lassen, sodaß er jetzt notdürftig Schriftzüge ausführen kann und einfache Texte lesen kann. Sein allgemeines Verhalten war während der Untersuchungshaft durchaus ordnungsmäßig gewesen. Er ist nach Aussage der Gefangenen-Aufseher einer der angenehmsten und zufriedensten gewesen. Nach seiner Ansicht ist der Angeklagte ein ungemein gleichgiltiger Mensch; es war ihm alles wurstig.

Kurschuß stehe auf der Stufe eines Volksschulkindes im 7. Lebensjahre. Die Vorstellung, er müsse seinen Lohn **auf alle Fälle erhalten, ob auf legalem oder illegalem Wege, habe ihn beherrscht.** Es fragt sich, ob es sich um eine krankhafte Vorstellung handelt. Diese Frage ist außerordentlich wichtig, denn das wäre das einzige, was ihn entlasten könnte, daß er unter Zwangsvorstellung gehandelt hat. Er leidet an Urteilsschwäche. Der Sachverständige kann sich nicht dazu entschließen, anzunehmen, daß Kurschuß derart an einer Zwangsvorstellung gelitten hat, daß ihm der Schutz des Paragr. 51 des Strafgesetzbuches zukäme. Der Angeklagte ist ein geistig hoch beschränktes Wesen, eine Geistesstörung liegt meines Erachtens nicht vor.

Es folgt das Gutachten des Direktors der Provinzial-Irrenanstalt in Grafenberg, des Herrn Dr. Beretti, in dessen Anstalt Kurschuß beobachtet wurde. Er führt aus: **Es ist ein psychologisches Rätsel, wegen 21 Mark einen Menschen zu erschießen.** Der Angeklagte ist hochgradig beschränkt, der bei gewissen Gelegenheiten in Erregung kommt. Zustände von Bewußtlosigkeit seien nicht vorhanden, ebenso Zwangsvorstellungen. Er kenne nur die Idee, das ist die Arbeit und der Lohn. Der Sachverständige hält ihn auch für geistig minderwertig, aber nicht in dem Sinne, daß eine Geistesgestörtheit vorliege. Es ist ein Mensch, der unter dem Einfluß dieser minderwertigen Idee zu der Handlung gekommen ist. Dann kommt noch ein wichtiges Moment hinzu, das bisher noch nicht erwähnt worden ist: **Kurschuß hat unter der Einwirkung des Alkohols gestanden.** Sein Geist ist derartig getrübt gewesen, daß er die Folgen der Tat nicht übersehen konnte. Er faßt sein Gutachten dahin zusammen, daß es sich um einen sympathischen Menschen handelt, der ein geistig minderwertiges Wesen hat, doch nicht n dem Sinne des Paragr. 51 des Strafgesetzbuches. Es liegt aber Beschränkung der Willensbestimmung infolge der geistigen Minderwertigkeit der Idee und der Wirkung des Alkohols.

Dr. Steinhaus summiert nochmals sein Urteil dahin, daß Kurschuß sich sagte: Mir ist der gesetzliche Weg abgeschnitten, und infolge dessen bleibt mir nur der ungesetzliche übrig. Ich versuche also das Geld zu bekommen, ganz gleich auf welchem Wege.

Das psychiatrische Gutachten des Geheimrat Dr. Schulte richtet sich im allgemeinen gegen das des Dr. Beretti. Es komme hier in Frage: Mußte er ihn erschießen oder nicht. Hierdurch ergeben sich zwei weitere Fragen: 1. Ob er geisteskrank war, 2. die Triebfeder zur Tat. Geisteskrankheit könne nicht in Frage kommen. Bei der Ausführung der Tat haben seine bösen Geister die Oberhand gewonnen. Hier liegt auch das psychologische Rätsel. Die Beeinflussung der freien Willensbestimmung durch den Alkoholgenuß ist nicht zutreffend. **Der Angeklagte wollte sich durch den Alkohol Courage antrinken. Er war seiner freien Willensbestimmung vollständig Herr.**

Damit ist die

Beweisaufnahme geschlossen,

Nach einer Pause von einer Stunde, während der dem Angeklagten ein gutes Abendessen und eine Flasche Wein gereicht wird, wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Der Zudrang ist inzwischen immer gewaltiger geworden, sodaß die anwesenden Polizeibeamten Personen au sdem Saale entfernen müssen.

Der Vorsitzende legt den Geschworenen folgende Schuldfragen vor: 1. vorsätzliche Tötung, 2. Ueberlegung zur Tat, 3. fahrlässige Tötung, 4. vorsätzliche Mißhandlung mit Todeserfolg.

Es beginnen die Plädoyers.

Die Anklagerede des Staatsanwalts Becker

konzentriert sich darauf, daß Kurschuß die Tat **mit voller Ueberlegung, im Vollbesitz seiner freien Willensbestimmung ausgeführt hat** und muß deshalb für die Mordtat voll verantwortlich gemacht werden. Heute schlage für den Angeklagten von neuem die Stunde der Verantwortung für eine Tat, auf die die Todesstrafe steht.

Die Beweisaufnahme hat dargetan, daß wir es mit einer mit Vorbedacht ausgeführten Tat zu tun haben. Es kommen nur zwei Fragen in Betracht: Totschlag und Mord. In seiner einstündigen Erörterung des Tatbestandes und der Beweggründe kommt der Staatsanwalt zu dem Schluß: die Tat ist nicht im Affekt, sondern mit Ueberlegung ausgeführt. Es liegt also Mord vor. Es ist nicht zu vergessen, welches Elend und ungeheures Unglück Angekl. über eine Familie gebracht hat. Er bittet die Geschworenen, anzuerkennen, daß die Tat mit Ueberlegung ausgeführt ist und die zweite Schuldfrage auszuschließen.

Darauf ergreift der Verteidiger, Rechtsanwalt Frackmann das Wort für den Angeklagten und führt aus: Meine Herren Geschworenen! Nicht in dieser Stimmung, wie sie der Staatsanwalt zu zeigen sich bemüht hat, wollen Sie das Urteil wegen Mordes fällen. Für Sie kommt lediglich in Betracht, die Schuldfrage zu prüfen, nichts weiter. Ich erinnere an ein altes Soester Gesetzbuch. Dort wird gesagt, der Richter solle dasitzen wie ein kriegsbereiter Leu, der ein Bein über das andere geschlagen, eingedenk des Gerichtes, das über ihn hereinbricht, wenn er vor dem höchsten Richterstuhle sich zu verantworten habe. Es ist nicht richtig, wie der Staatsanwalt sagt, daß die heutige Verhandlung dasselbe Bild ergeben habe. Im wesentlichen auf meinen Antrag hin ist die Persönlichkeit des Kurschuß und die psychologischen Momente hier zur Sprache heute gekommen.

Sie wollen als richtig unterstellen, daß Hahne ein Mann gewesen ist, der seine Untergebenen roh behandelt hat. Ich erinnere Sie an den Fall eines hiesigen Bauunternehmers, der einen Arbeiter mit einer Flasche tot schlug wie einen jungen Hund und dann freigesprochen wurde. Bei einem so schweren Verbrechen, das dem Angeklagten zur Last gelegt wird, muß die Frage der Ueberlegung ins Kleinste geprüft werden. Das Geständnis des Angeklagten vor dem Untersuchungsrichter findet seine psychologische Erklärung durch die Gutachten der Herren Sachverständigen Dr. Beretti und Dr. Steinhaus. Ich ersuche Sie, auf alle Fälle die Frage nach Ueberlegung zu verneinen. Das Rechtsbewußtsein würde darunter leiden, wenn sie trotz dieser neuen Momente zur Verurteilung gemäß des früheren Urteils kommen würden.

Vors.: Kurschuß, bekennen Sie sich schuldig, den Hahne vorsätzlich getötet zu haben? — Angeklagter: Getötet habe ich ihn, aber nicht vorsätzlich. — Vors.: Wollten Sie ihn töten? — Angeklagter: Nein!

Ich wollte ihn bange machen.

Der Vorsitzende erteilte sodann an die Geschworenen die Rechtsbelehrung und legte ihnen die oben erwähnten Schuldfragen vor. Darauf ziehen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nach ¾stündiger Beratung verkündet der Obmann den

Spruch der Geschworenen.

Danach haben die Geschworenen die Frage nach **vorsätzlicher Tötung und Ueberlegung bejaht.** Die Geschworenen haben gleichzeitig den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten Kurschuß der Gnade des Königs zu empfehlen.

Der Staatsanwalt beantragt darauf den Kurschuß wegen Mordes zum Tode zu verurteilen. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende des Gerichtes gegen 1 Uhr nachts

das Urteil.

Es lautet: Der Angeklagte Heizer Adam Kurschuß wird wegen Mordes an dem Betriebsführer Hahne

zum Tode

verurteilt.

Der Verurteilte nimmt das Urteil schweigend auf, beim Verlassen des Saales aber lacht er vergnügt und äußert auf dem Korridor: „Mehr wie den Kopf kann es mir ja doch nicht kosten!"

Zur Affäre Harden.

Berlin, 6. Juni.

Der „Berl. Lokalanz." schreibt:

Derselbe Teil der Presse, der in unverantwortlicher Weise das Gerede über das angebliche Vorhandensein einer **Kamarilla** fortspinnt, versucht aus unserer vorgestrigen Notiz eine Spitze gegen den Reichskanzler herauszulesen. Wie töricht derartige böswillige Interpretionen sind, ergibt sich aus dem Passus der Rede des Fürsten v. Bülow vom 14. November v. J., in der der Fürst-Reichskanzler sich wie folgt ausließ: „Unser Kaiser ist aber ein viel zu gerader Charakter und ein viel zu klarer Kopf, als daß er in politischen Dingen sich anderswo Rat holte als bei seinem eigenen Pflichtgefühl und bei seinen berufenen Ratgebern." In Uebereinstimmung mit unserer in diesem Sinne abgefaßten Notiz erklärte daher auch die offiziöse Kölnische Zeitung, daß die vielbesprochene Kamarilla-Notiz der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung mit dem „Fall Eulenburg" nicht im Zusammenhange stehe. Man wird daher im Interesse des monarchischen Gedankens gut daran tun, mit dem müßigen Gerede von einer angeblichen Kamarilla baldmöglichst aufzuhören. — Da die Oberstaatsanwaltschaft, ebenso wie vorher der Staatsanwalt, es abgelehnt hat, dem Antrage des Grafen Kuno v. Moltke auf Erhebung der öffentlichen Anklage gegen den Herausgeber der Zukunft Maximilian Harden Folge zu geben, so hat Graf v. Moltke sich nunmehr beschwerdeführend an den Justizminister gewandt.

* * *

— **Es wird heute von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß es zu den angekündigten Prozessen gegen Harden schon deshalb kaum mehr kommen könne, weil Preßvergehen in 6 Monaten verjähren,** die fraglichen Artikel aber am 17. und 24. November 1906 erschienen seien. Es ist ja möglich, daß irgend welche bisher unbekannt gebliebenen Umstände vorliegen, die diese Verjährung unterbrachen. Die ganze Skandalgeschichte liegt überhaupt in einem solchen trügerischen Dämmerlichte, daß die Zuschauer gut tun werden, wenn sie mit ihrem Urteil etwas zurückhalten. So schreibt heute die „Schlesische Zeitung":

So zuversichtlich die Mitteilungen sich auch geben, so mahnt doch der Umstand, daß sie offensichtlich Klatsch und Tratsch enthalten, zur Vorsicht. Es ist äußerst zweifelhaft, ob der hochgestellte Offizier, den die kaiserliche Ungnade zuerst getroffen hat, an dem Treiben der „Kamarilla" überhaupt beteiligt war. Das Andenken, das er in Schlesien hinterlassen hat, ist so ehrenwert und sympathisch, daß man hier den über ihn ausgestreuten Gerüchten wenig Glauben schenken wird.

* * *

— **Das württembergische Organ des Herrn Erzberger bringt die Berliner Kamarillageschichten** in eine höchst eigenartige Beziehung zu den Konservativen. Das Erzberger-Blatt schreibt nämlich:

„Der Klub Eulenburg galt als die Stütze der Hochkonservativen, und ein Bruch mit diesem ist gleichbedeutend mit der Anbahnung einer Wandlung der preußischen Politik . . . Die politische Bedeutung dieses Bruches ist noch gar nicht zu übersehen; wir finden es daher auch sehr begreiflich, daß die Konservativen sich wieder dem Zentrum zu nähern suchen."

Die Konservativen können sich bei der „Kreuzzeitung" dafür bedanken, daß das Erzberger-Blatt aus dem Hofskandal solchen Honig saugt. Das Liebeswerben der „Kreuzztg." um das Zentrum wird hiermit belohnt! Daß der „Klub Eulenburg" als Stütze der Hochkonservativen galt, kann man übrigens gerechterweise wohl nicht behaupten. Er war, wenn man ihn recht verstand„ nur ein Akteur auf eigne Hand.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 6. Juni. (Diebstahl). Auf dem Eisenwerk wurden 36 Meter Erdkabel für die elektrische Leitung gestohlen.

Hörde, 6. Juni. (Besitzwechsel). Durch Zwangsversteigerung ging die Carl Buhlsche Besitzung am Neumarkt in den Besitz des Wagenmeisters Heinr. Lemberg über.

Aplerbeck, 6. Juni. (Pfarrerwahl). Gestern wurde Herr Gust. Lammert aus Kattenwenne als dritter Pfarrer unserer Kirchengemeinde durch den HerrnSuperintendenten Sybrecht Frömern in sein Amt eingeführt. Nach dem Festgottesdienst fand im Hotel zur Post ein Festmahl statt. Herr Lammert wird seine Wohnung in Sölde nehmen.

Schwerte, 6. Juni. (Einen bedauerlichen Unfall) hat Herr Walter Hülsmann erlitten, der zu einer Reserve-Uebung in Weißenburg eingezogen war. Er ist dort aus dem zweiten Stock der Kaserne gestürzt. Der Bedauernswerte hat beide Arme gebrochen, außerdem hat er schwere Kopfverletzungen davongetragen.

Sommerberg bei Schwerte, 6. Juni. (Tod in der Grube). Auf der Zeche „Krone" kam der Bergmann Heinrich Ewers dadurch zu Tode, daß er sich beim Einhauen eines alten Baues, der voll Wasser stand nicht rechtzeitig retten konnte und ertrank.

Lütgendortmund, 6. Juni. (Tödlicher Unfall). Auf der Zeche Neu-Iserlohn erlitt der Hauer Josef Flechs dadurch schwere Verletzungen, daß ein angelegter Sprengschuß zu früh losging. Er wurde in ein Krankenhaus nach Witten gebracht; er ist bald nach seiner Einlieferung gestorben.

Lütgendortmund, 6. Juni. (Tödlicher Unfall.) Auf der Oespelerstraße wurde vorgestern abend die dreijährige Tochter Ella des Bergmanns Heinemann von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn überfahren. Das Kind erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, Rücken und in der Leiste. Nach qualvollem Leiden ist das Mädchen bald darnach gestorben. Der eigene Vater zog die Kleine unter dem Wagen hervor. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen.

Langendreer, 6. Juni. (Durch einen zu früh losgegangenen Schuß) wurde heute der Bergmann Jos. Flesch vom Grabeloh auf der Zeche Neu-Iserlohn Schacht 1 schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mittels Krankenwagens nach dem Wittener Krankenhause gebracht. — Zwischen den Förderwagen geriet auf der Zeche Bruchstraße mit der linken Hand der jugendliche Arbeiter Böving von hier und zog sich erhebliche Quetschungen zu. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Düsseldorf, 6. Juni. (Gelegentlich der Ballonwettfahrten) am 8. und 9. Juni werden zahlreiche Brieftauben zur Verwendung gelangen; jeder Ballon wird 4 Tauben mitbekommen. Alle einlaufenden Taubendepeschen, die über Ort, Höhe, Zeit, Richtung der Ballons, sowie das Befinden seiner Insassen Kunde geben, werden zur Zentrale an das Park-Hotel nach Düsseldorf gesandt. Sodann findet am Sonntag kurz vor Abgang der Ballons ein imposanter Massen-Aufflug von ca. 5000 Brieftauben statt. An beiden Tagen werden die besten Tauben durch Medaillen prämiiert. Auch erhalten die Ballonführer Briefkouverts mit, auf denen in 5 verschiedenen Sprachen jedem Finder, der die einliegende Ballonnachricht weiterbefördert, 3 Mark Belohnung sowie Erstattung der Telegrammunkosten zugesichert werden. An jedem Kouvert befindet sich ein Säckchen mit Sand, damit es gerade und schnell zur Erde gelangt. — Inzwischen sind auch die Eintrittspreise bekannt geworden: Reservierter Platz 5 Mk. (Vorverkauf (4,50 Mk), 1. Platz 2 Mark (Vorverkauf 1,75 Mk.), 2. Platz 50 Pfg.; während Billets, für beide Tage gültig, reservierter Platz 8 Mk., erster Platz 3 Mk. kosten. Der Vorverkauf findet in verschiedenen Städten in den durch Plakat gekennzeichneten Zigarrengeschäften statt, sowie an beiden Tagen vormittags auch im Parkhotel Düsseldorf. Das reichhaltige mit den Bildern und Biographien der Ballonführer illustrierte Programm ist soeben erschienen und enthält alle genaueren Einzelheiten; es ist in den Verkaufsstellen zu 30 Pfg. jetzt schon erhältlich.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 7. Juni.

Musterhafter Betrieb. Zwecks Besichtigung hiesiger industrieller Betriebe traf Mittwoch abend Herr Geheimer Ober-Regierungsrat Frick, vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe in Dortmund ein. Am gestrigen Donnerstag-Vormittag besuchte der Herr Geheimrat in Begleitung der Herren Regierungs- und Gewerberat Oppermann aus Arnsberg und Kgl. Gewerberat Kattentidt von hier die Betriebsräume der Druckerei C. L. Krüger, G. m. b. H. Die großzügigen Anlagen, insbesondere die Kraftstation, die mächtigen Rotationsmaschinen, die 16 Setzmaschinen, die Akzidenz- und Katalog-Druckerei, die photo-chemigraphische Klischee-Anstalt usw. erregten das besondere Interesse der Herren, nicht minder auch die in diesem Betriebe hier zuerst ausgeführte Be- und Entlüftungsanlage, welche in ähnlicher Weise auch bei dem Bau des Sparkassen- und Stadtbüchereigebäudes zur Anwendung gelangen soll. Von Dortmund aus begaben sich die Herren nach Hörde, wo sie die Anlagen des Phönix (Abteilung Hörder Verein) besichtigen werden.

Das allgemeine Ehrenzeichen wurde aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand verliehen, dem Weichensteller Hermann Kranzmann, dem Stellwerksweichensteller Heinrich Wündrich und dem Schlosser Franz Wilzopolski, sämtlich in Dortmund.

Vom Stadt-Ausschuß. In der letzten geschlossenen Sitzung des Stadtausschusses im Verwaltungsbeschlußverfahren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Eichhoff wurde noch erteilt: 1. dem Restaurateur Richard Schlueter die behördliche Genehmigung zum unbeschränkten Betriebe der Gast- und Schenkwirtschaft in dem Hause Burgtor 7. — Hotel Birkenfeld — (bisher Beckmann) und 2. dem Schreinermeister Heinrich Speckmann die Erlaubnis zum Ausschank von Milch in einer Trinkhalle neben dem Hause Münsterstr. 131.

Militärisches. Dem starken Anwachsen der hiesigen Bevölkerungsziffer — und damit der Zahl der Mannschaften des Beurlaubtenstandes — Rechnung tragend, hat das Kriegsministerium dem hiesigen Bezirkskommando 1 eine neue (die fünfte) Bezirksfeldwebelstelle überwiesen, in die der bisherige Sergeant und Brigadeschreiber Geißler von der 13. Kavalleriebrigade befördert ist.

Der in einem hiesigen Baugeschäfte tätige Maurerpolier Karl Werkmeister rutschte, als er auf der Stehputzleiter im kleinen Saale des Fredenbaums beschäftigt war, nach rechts von der Wand, auf der Leiter stehend, hinunter. Hierbei geriet das eine Bein zwischen zwei Sprossen und erlitt er einen Bruch desselben. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Schwerer Unfall. Auf einer hiesigen Maschinenfabrik stürzte der Maschinist Heinrich Schlewing, Borsigstraße 18 wohnhaft, kopfüber von einer hohen Leiter auf eine Maschine, sodaß er bewußtlos liegen blieb. Sch., welcher außer einem komplizierten Schädelbruch innere Verletzungen erlitt, wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Feuer. Gestern abend entstand in dem Hause Brückstraße 25 ein Kellerbrand. Die alarmierte Feuerwehr konnte ihre Tätigkeit auf die Aufräumung der Brandstelle beschränken. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

Aus dem Gerichtssaal.

Erste Strafkammer.

Dortmund, 6. Juni.

Der Schneidergeselle Friedr. Arens von hier war beschuldigt, im August v. Js. in einem Automaten-Restaurant an der Brückstraße einem Gaste ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen zu haben. Der Angeklagte leugnete und

...tragte das Erscheinen dreier Zeugen, die günstig für ihn aussagen sollten; auch der Herr Staatsanwalt stellte den Antrag, einen kommissarisch vernommenen Zeugen persönlich erscheinen zu lassen. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück und lehnte beide Anträge ab. Hierauf beantragte der Herr Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten wegen Mangel an Beweisen. Der Gerichtshof verkündete dann das Urteil. Es lautete zuzüglich der Gefängnisstrafe von 1 Jahr auf 1 Jahr und ... Monate Zuchthaus.

Viertausend Rabattmarken stahl am ... Januar d. J. die Ehefrau Wilh. Müller von ... in dem Laden des Kaufmanns Breitenbruch und ... damit zur Rabattmarkenfirma Fischer u. Cie., ... den größten Teil davon in einen Faulenzer umsetzen. Die Marken hatten einen Wert von 40 Mk. Die Angeklagte war geständig und wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neun Monate Gefängnis holte sich der Arbeiter Ferd. Möller aus Unna, der am 2. Mai d. Js. im Rückfalle handelnd, dort eine Hose stahl.

Diebstahl. Der Arbeiter Karl Michalski aus Schwerte hat in Dortmund am 24. April d. J. einem Ingenieur ein Fernglas und einem Dienstmädchen eine goldene Uhr und einen Ring mittels Erbrechens von Behältern gestohlen. Das Gericht erkannte dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von ... Jahr und 3 Monaten zu.

Das Herrenhaus

...nahm am Mittwoch den Gesetzentwurf, der sich gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden richtet, mit einer von der Kommission beantragten Resolution an, in der die möglichst baldige Vorlegung des in Aussicht gestellten Denkmalschutzgesetzes in Aussicht ge...t wird.

Bei der hierauf folgenden Beratung des Gesetzentwurfs über die Errichtung von **Wanderarbeitsstätten** hielt ein ostelbischer Agrarier, der Graf von der Schulenburg-Grünthal, eine donnernde Philippika gegen die Wanderarbeitsstätten, durch die nach seiner Ansicht nur die Ausbreitung der Sozialdemokratie gefördert werde. Das Interessante an den Ausführungen des gräflichen Redners, dessen Rittergut offenbar in der Nähe der Bodelschwinghschen Kolonie „Hoffnungstal" gelegen war, daß er überaus viel an den Bodelschwinghschen Gründungen auszusetzen hatte. Der Minister des Innern v. Bethman-Hollweg begründete die Notwendigkeit der Errichtung der Wanderarbeitsstätten, eine Reihe anderer Redner aus dem Hause schloß sich seiner Ansicht an. Der Gesetzentwurf wurde darauf en bloc angenommen.

Schließlich wurde die **Berggesetznovelle** mit einigen von der Kommission beantragten redaktionellen Aenderungen angenommen. Der Gesetzentwurf geht infolge dieser Aenderungen nochmals an das Abgeordnetenhaus zurück.

Mehrere Tote

... einige schwer Verletzte sind gestern bereits ... gemeldet, als Opfer der Herkomer-Fahrt zu verzeichnen gewesen. Das ist ein öffentlicher Skandal. Aehnliche „Resultate" haben jetzt schon die Vorbereitungen **zum Taunus-Wettrennen gezeitigt.** Zu diesem Automobilrennen **ver. öffentlicht ein Mitglied der konservativen Partei in der „Kreuzztg."** einen Artikel, in dem es heißt:

Ihre Zeitung bringt in Nr. 246 einen Artikel, der sich mit dem Automobilwettrennen im Taunus und der dazu erlassenen Verfügung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden befaßt. Ich kenne, obwohl nicht dem Wiesbadener Bezirk angehörig, aus eigener Anschauung die sehr erheblichen Uebelstände, die die Automobilrennen im Taunus veranlassen und halte die Erbitterung des Publikums für durchaus berechtigt. Die Rechtsbeständigkeit jener Verfügung erscheint im höchsten Maße zweifelhaft. Kann eine Regierungsverfügung überhaupt den Verkehr und die Kreuzung öffentlicher Wege im Interesse einer Industrie in der verkehrsreichsten Gegend einfach verbieten? Die in Frage kommenden Wege sind in der Hauptsache Eigentum des Bezirksverbandes Wiesbaden und von diesem mit öffentliche Kosten, das heißt durch Bezirkssteuern zu unterhalten. Ist die Verwaltung des Bezirksverbandes verpflichtet oder auch nur berechtigt, zu dulden, daß der Verkehr in einem großen Teile des Regierungsbezirks in so einschneidender Weise behindert wird?

Wenn auch anzunehmen ist, daß die Interessenten des Automobilsports zur Instandsetzung der Wege vor dem Rennen einen namhaften Beitrag leisten, wer trägt die sehr erheblichen Kosten der Wiederinstandsetzung der Wege nach dem Rennen. Daß diese sehr erheblich sein werden, ist unzweifelhaft, denn es handelt sich **nicht etwa nur um die Abhaltung der Rennen. Schon seit Monaten wird unter arger Belästigung des Verkehrs auf der Rennstrecke von den beteiligten Firmen trainiert,** ... **mehrere Menschenleben** sind schon hierdurch verloren gegangen.

Kann den Steuerzahlern des Bezirks Wiesbaden zugemutet werden, im Interesse eines kleinen, zum geringsten Teil im Bezirk Steuern zahlenden Teiles der Industrie solche großen Opfer zu bringen? Vor allem aber, kann die Aufsichtsbehörde **Unglücksfälle unbeteiligter Personen** beim Training und beiden Rennen verhindern? Die oben mitgeteilten Verluste an Menschenleben schon während der Vorbereitungen zum Rennen beweisen das Gegenteil. Es ist lediglich ein glücklicher Zufall, daß bei dem starken Verkehr auf den fraglichen Straßen nicht schon weit mehr Unfälle zu verzeichnen sind, denn daß aller Verkehr dort sowohl für Fußgänger als für Wagen sowohl auf den Strecken als an den Kreuzungspunkten, besonders aber auch in den zu passierenden Orten monatelang im höchsten Grade gefährlich ist, ist unzweifelhaft.

Und wenn man auch wirklich, meines Erachtens mit Unrecht, die Aufsichtsbehörde für die unlösbare Aufgabe der Verhinderung von Unfällen verantwortlich machen wollte, wer trocknet die Tränen der Hinterbliebenen, auf wen fällt die steigende Erbitterung des unbeteiligten Publikums? Das eine werden die Automobilfahrer nicht können, das andere aber werden auch die unbeteiligten Automobilfahrer zu tragen haben. Daß dieselben schon jetzt unter einer zum Teil unberechtigten Erbitterung des Publikums zu leiden haben, ist überall bekannt. Man sollte sich doch ja hüten, dieser Erbitterung mehr Berechtigung zu geben, wie es durch solche Rennen auf öffentlichen Straßen unzweifelhaft geschehen wird. Das liegt vielmehr im Interesse der Automobilfahrer selbst, als das unsinnige „Kilometerfressen" derselben durch solche noch begünstigt wird.

Der Verfasser hat vollkomemn recht! Wenn bei jedem derartigen Rennen mit den Menschenleben nur so gespielt wird, dann erwächst für die Behörden die gebieterische Pflicht, dem Massenmorden ein jähes Ende zu bereiten!

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 6. Juni. (Bericht über den Kuxenmarkt.) Alte Haase 1925 A., 1900 N. Altendorf 1825 A., 1750 N. Blankenburg 3050 A., 2975 N. Brassert 3050 A., 2950 N. Caroline bei Holzwickede 2950 A., 2850 N. Charlotte 675 A., 639 N. Constantin der Große 37 500 A., 36 500 N. Deutschland bei Haßlinghausen 5700 A., 5600 N. Dorstfeld 13 700 A., 13 200 N. Eintracht Tfb. 5700 A. Ewald 66 600 A. Freie Vogel und Unverhofft 3775 A., 3700 N. Friedrich der Große 29 000 A., 28 000 N. Fröhliche Morgensonne 12 500 A. Germania (Braunkohlen) 650 A., 620 N. Gottessegen 4500 A., 4350 N. Graf Bismarck 77 000 A. Graf Schwerin 10 450 A. Heinrich 5400 A., 5300 N. Helene u. Amalie 19 000 A., 17 800 N. Hermann 1, 2, 3 3150 A., 3050 N. Joh. Deimelsberg 5000 A., 4875 N. Kaiser Friedrich 3675 A., 3600 N. König Ludwig 29 300 A., 28 800 N. Königin Elisabeth 22 000 A., 21 400 N. Langenbrahm 10 100 A., 9800 N. Lothringen 34 300 A., 33 500 N. Mont Cenis 19 000 A., 18 600 N. Schürbank u. Charlottenburg 1750 A., 1700 N. Trappe 3400 A., 3325 N. Tremonia 3500 A., 3425 N. Trier 5300 A., 5225 N. Unser Fritz 28 300 A. Victor 19 000 A. Victoria bei Kupferdreh 1580 A., 1550 N. Kaliwerke: Alexandershall 8100 A., 8025 N. Beienrode 6200 A., 6100 N. Burbach 12 100 A., 11 900 N. Carlsfund 7700 A., 7600 N. Desdemona 5300 A., 5200 N. Deutschland-Justenberg 4600 A., 4500 N. Einigkeit 5125 A., 5000 N. Glückauf-Sondershausen 16 500 A., 16 000 N. Großherzog von Sachsen 5650 A., 5400 N. Güntershall 4600 A., 4500 N. Heldrungen 1 und 2 je 1400 A., 1350 N. Hohenfels 8600 A., 8525 N. Hohenzollern 4800 A., 4650 N. Johannashall 2450 A., 2400 N. Kaiseroda 8100 A., 7800 N. Neustaßfurt 16 500 A., 16 000 N. Rothenberg 1825 A., 1775 N. Wilhelmshall 12 550 A., 12 400 N. Wintershall 12 800 A., 12 500 N. Tendenz: Kohlenwerte ruhig. Kali ruhig.

Limburger Fabrik- und Hüttenverein Hohenlimburg. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung beschloß einstimmig die von uns bereits angekündigte Verschmelzung mit dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund derart, daß die Aktionäre des Hüttenvereins für 5000 Mk. Nennwert ihrer Aktien, 3000 Mk. Nennwert Hoesch-Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1907 ab erhalten. Außerdem erhalten die Aktionäre des Limburger Vereins 5 Prozent des Nennwertes ihrer Aktien in Bar. Der letzte Dividendenschein wird mit 7½ Prozent eingelöst. Zur Begründung der Verschmelzung führte der Vorstand aus, daß die Sorge um ausreichende Halbzeugversorgung immer größer würde. Unter dem Mangel an genügendem Halbzeug hätte im vorigen Jahre der Betrieb stark gelitten. Würde man Halbzeug in ausreichendem Maße zur Verfügung gehabt haben, so hätte man 24 000 Tonnen Walzmaterial mehr auswalzen können. Unter den neuen Verhältnissen im Stahlwerksverbande würde die Stellung der kleinen Werke hinsichtlich der Halbzeugversorgung noch ungünstiger und bestehe die Befürchtung, daß der Limburger Fabrik- und Hüttenverein allmählich zum Erliegen kommen werde. Eine spätere Fusion würde für die Aktionäre wahrscheinlich nicht so günstige Bedingungen bringen, zumal da die Zahl der großen Werke, die für die Aufnahme des Hüttenvereins in Frage kämen, nicht bedeutend sei.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Kronenburg. Programm für das 6. Abonnementskonzert des Philharmonischen Orchesters (Dirigent: Georg Hüttner) am Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr: Ouverture zu den Opern „Egmont", von L. v. Beethoven und „Rosamunde" von Fr. Schubert. Transcription symphonique „Lohengrin" von Wagner-Dupont. Polonaise A-dur von Chopin (Müller-Berghaus). Cavatine v. J. Raff. Hymne Nuptial von Dubois. Fantasie aus der Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saens usw.

Im Olympia-Theater in Dortmund hat das Berliner Schauspielensemble, Direktion Waldemar, mit „Sherlock Holmes" einen geradezu sensationellen Erfolg zu verzeichnen. Am Sonntag, 16. Juni, eröffnet das Operetten-Ensemble des Metropol-Theaters von Köln unter der Leitung des Direktors Max Bruck ein Gastspiel mit Franz Lehars Sensationsoperette „Die lustige Witwe", welche in Köln ca. 100 Abende hintereinander bei ausverkauften Häusern aufgeführt wurde. Die Besetzung sämtlicher Partien ist genau dieselbe wie in Köln; die künstlerische Leitung hat der bekannte Theaterdirektor und Oberregisseur Fritz Witte-Wild, die musikalische der Kapellmeister Max Groß. Das Ensemble des Metropol-Theaters in Köln hat bis heute nur in Elberfeld, Thalia-Theater, gastiert.

Sprechsaal.

Erklärung!

Als Antwort auf den Bericht der Vereinigung selbständiger Klempner und Installateure pp. Dortmund's in der Donnerstagnummer Ihrer Zeitung:

Dort wurde berichtet, daß ein arbeitswilliger Monteur der Firma Kuckuk von „Streikenden" überfallen und derartig geschlagen worden sei, daß er das Bett hüten muß.

Wir streikenden Klempnergehülfen können uns eine derartig schwere Beschuldigung, welche den ausgesprochenen Zweck hat, uns in der Oeffentlichkeit zu diskreditieren und uns die Sympathie der Bürgerschaft streitig zu machen, nicht unwidersprochen gefallen lassen, zumal die Herren Arbeitgeber nicht in der Lage sind, auch nur ein Atom eines Beweises für ihre Anschuldigung zu erbringen.

Wir haben sofort festgestellt, daß Streikende mit dem angeblichen Ueberfall des betreffenden Monteurs auch nicht das geringste zu tun haben, wie wir auch ferner festgestellt haben, daß, wenn der Betreffende wirklich geschlagen oder überfallen worden ist, dieses doch unerheblich sein muß, da der Monteur nach wie vor seiner Arbeit nachgeht.

Auch die Beschuldigungen, daß die Streikenden in mehreren Fällen Arbeitswillige belästigt hätten, sind vollständig aus der Luft gegriffen. Auch hier scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein, um uns bei den Strafbehörden zu denunzieren.

Zudem haben wir es nicht nötig, zu solch strafbaren Kampfesmitteln zu greifen, weil ja alle hier arbeitenden Gehülfen — über 100 — ausständig sind und nur etwa ½ Dutzend Arbeitswillige sich gefunden haben. Auf unsere Solidarität pochend, werden wir den Kampf mit gesetzlichen und ehrlichen Waffen fortsetzen, bis unsere mehr wie berechtigten Forderungen erfüllt sind.

Nötigenfalls werden wir über die Lohnbewegung selbst der geehrten Bürgerschaft durch die Presse Mitteilung machen. Hier soll noch erwähnt werden, daß die Arbeitgeber wegen angeblichen Terrorismus keine Verhandlungen abbrechen konnten, weil seit ca. zehn Tagen überhaupt keine solche mehr stattgefunden hat.

Die Vereinigung der Klempner- und Installateurgehülfen Dortmunds.

Mahnung an die Privatgrubenbeamten zur Berufszählung.

In nächster Zeit findet, wie bekannt sein dürfte, die Berufszählung statt. Diese wurde zu dem Zwecke angeordnet, um dem Staate ein annähernd genaues Bild der wirklichen Lage der verschiedenen Berufsstände zu geben. Da es sich bei dieser Statistik hauptsächlich um die wahre soziale Lage der einzelnen Berufe handelt, so möchte ich doch an meine Kollegen die dringende Bitte richten, die Rubriken wahrheitsgetreu auszufüllen. Da die wahre Lage der Privatgrubenbeamten dem Staate höchstwahrscheinlich nicht bekannt sein dürfte, so wäre es von größter Wichtigkeit, wenn er hierdurch einen richtigen allgemeinen Ueberblick von dem sozialen Elend derselben erhielte. Durch die massenhafte Ausbildung auf den Bergschulen, sowie durch das Anstellen der vielen ungeschulten Elemente (Fahrhauer) wurde ein so großer Ueberfluß geschaffen, daß eine große Anzahl unserer Kollegen durch Stellenlosigkeit in andere Berufe gedrängt oder zu früher Pensionierung gezwungen werden. Nun handelt es sich hierbei nicht in der Rubrik nur den Nebenstand anzuführen, sondern vor allen Dingen den Hauptstand mit anzuführen, z. B. Steiger, zur Zeit Kolporteur, Wein- oder Zigarrenreisender, Selterswasserverkäufer, Wirt, Hausierer, Lumpensammler, Zeitungsträger, Agitator für sozialdemokratische Presse, Hauer, Schlepper usw. Würdet ihr nur letzteren Nebenberuf angeben, so würdet ihr zu diesen Ständen gezählt und die Statistik würde infolgedessen eine falsche werden und das Elend der Privatgrubenbeamten würde nach wie vor verdunkelt. Auch würde es sich empfehlen, bei Stellenlosigkeit dies zu bemerken. Sollte vielleicht eine Gehaltsrubrik vorhanden sein, so vergeßt nicht euer früheres Gehalt mit anzugeben, damit der Staat ein Bild bekommt, wieviel Steuern ihm auf diese Weise entzogen werden müssen, denn es ist keine Seltenheit, daß diese Beamten in ihrer richtigen Stellung 44 Mark Einkommen bezahlen mußten, während sie jetzt 9 Mark kaum entrichten können. Daß in diesen in so großem Elend oft zahlreichen, schmachtenden Beamtenfamilien eine Unterernährung stattfinden muß, ist nur zu denkbar. Sieht man sich die abgezehrten, bleichen Gesichter dieser Kinder, sowie der Frauen an, so kann es einen nicht wundern, wenn Tuberkulose etc. und Säuglingssterblichkeit in rapider Weise zunehmen müssen. Vielleicht würde der Staat durch diese richtigen Angaben ein wahres Bild bekommen und diesem Grubenelend steuern, sei es durch Gesetzgebung oder Verstaatlichung des Bergbaues. Darum, Kollegen, da es sich um Ehre und Existenz unseres Standes handelt, macht wahre Angaben, vielleicht kommt dann baldige Rettung und Hülfe. Glück auf!

Standesamt Dortmund.

Standesamt 1.
Vom 6. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Eisenwerkarb. Lukaszewski, Alte Radstraße 3. Reichsinv. Eggenstein, Adlerstr. 47. Zuschläger Bollermann, Steinplatz 1. 1 Tochter: Eisenb.-Hülfsschaffner Kronebein, Adlerstraße 35. Bauarb. Gawel, Rheinischestr. 157. Bergm. Tewes, Sachsenstr. 10. Lok.-Heizer Stahl, Amalienstr. 10. Lok.-Heizer Stellbrink, Adlerstr. 7.

Aufgebote: Schiffsinspektor W Hööfer und Maria Westerfeld.

Eheschließungen: Briefträger Jos. Dinslage und Maria Rinschede.

Sterbefälle: Anna Diedrich, Lessingstr. 14a, 2 M. Ehefrau Elisabeth Meier, Stauffenstr. 3, 26 Jahr.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Metzgermeister Rüther, Oesterholzstr. 103. Zinkhüttenarb. Gorski, Schloßstraße 27.
1 Tochter: Eisenb.-Schaffner Künhold, Clausthalerstr. 19. Bauführer Meyer, von der Tannstr. 36. Platzarb. Grimm, Wambelerstr. 11. Fuhrunternehmer Echterhoff, Courlerstr. 24.

Aufgebote: Buffetier H. Fohrmann und Johanna Kolbfleisch. Arbeiter Josef Margis und Agathe Sarakaitis. Maurer Jakob Eichenauer u. Witwe Rosina Frank.

Eheschließungen: Zimmerm. A. Schmitt und Elise Reit. Bureaugehülfe Jos. Klaas und Luise Kniepkamp. Buffetier Weküller und Berta Lagemann.

Sterbefälle: Berginvalide Karl Garnun, Schirrweg 78, 72 J. Bernhard Wilke, Heroldstr. 35, 2 M. Josef Frackowiak, Alsenstr. 64, 1 J.

Calisig ist die Wortschutzmarke für den ursprünglichen kalifornischen **Feigen-Syrup.**

Dieses wohltuende, unschädliche und zuverlässige Abführmittel erfreut sich seit langem in wohlunterrichteten Kreisen allgemeiner Gunst, da es alle an ein solches zu stellenden Ansprüche in hohem Maße erfüllt.

Der „Calisig"-Syrup, welcher aus dem köstlich süßen Safte reifer kalifornischer Feigen und dem Extrakt verschiedener Pflanzen von bekannter wohltätiger Wirkung besteht, ist ein angenehmes Hausmittel, das von seiten der Ärzte erprobt wurde und anerkannt ist. „Calisig" wirkt so wohltuend, mild, und dennoch zuverlässig, und zeichnet sich durch einen solch hervorragenden Wohlgeschmack aus, daß es infolge dieser Eigenschaften zu einem weit und breit beliebten Hausmittel geworden ist. Es unterstützt die Natur in ihrer Verdauungstätigkeit ohne jede Anstrengung oder Beschwerde und überwindet allmählich durch Anregung und Stärkung der Organe die lästige Neigung zur habituellen Verstopfung.

Der „Calisig"-Syrup verdankt seine Vorzüglichkeit der eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf wissenschaftlichem Wege, welche seine Reinheit und Gleichmäßigkeit verbürgt, die bei einem Abführmittel ebenso Hauptbedingung sind wie bei einer Medizin.

Der „Calisig"-Syrup wird nur von der California Fig Syrup Co. hergestellt, deren voller Name auf jeder Originalpackung erscheint, und ist nur echt, wenn diese mit der eingetragenen Schutzmarke „Calisig" versehen ist.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/1 Fl. Mk. 2.50, ½ Fl. Mk. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Ext. Senn. liqu. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Chocoladen
ALPURSA
Cacao
der
Berneralpen Milchgesellschaft

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dortmund belegenen, im Grundbuche von Dortmund Band 23 Artikel 62, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen 1. der **Witwe Maurermeister August Gantke, Ottilie geb. Pohl** zu **Dortmund, zu ¼,** 2. **Auguste Gantke,** geschiedene **Ehefrau Sattler Hermann Peters zu Dortmund,** zu ⅜, 3. **Louise Gantke zu Dortmund,** geboren am 27. Januar 1886, zu ⅜, eingetragenen Grundstücke Flur 7 Nr. 624-21 und 643-21 Steuergemeinde Dortmund am

8. August 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Die Grundstücke, zusammen 21,47 Ar groß, Hohestraße 218 und 220 gelegen, bestehen aus Wohnhaus mit Hofraum, Hintergebäude, Lagerschuppen, Anbau am Hintergebäude mit Wohnung und Schuppen und sind mit 2430 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 22. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wambel belegenen, im Grundbuche von Wambel, Band II Blatt Nr. 50, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreiners **Heinrich Junker zu Wambel** eingetragenen Grundstücke Flur II Nr. 623/85, 624/85, 593/102, 594/102 und 206 Steuergemeinde Wambel

am 20. August 1907, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 — versteigert werden.

Die Grundstücke Flur II Nr. 623/85 und 624/85 sind insgesamt 4,64 Ar groß und bestehen aus a) Wohnhaus, Langstr. 15 mit Wohnhausanbau und Stall, Werkstatt, Hofraum und Hausgarten, b) Wohnhaus, Langestraße Nr. 18 mit Stall, Hofraum und Hausgarten. Sie sind mit 920 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die Grundstücke Flur II Nr. 593/102, 594/102 und 206 sind zusammen 20,54 Ar groß, bestehen aus Hofraum, Wiese und Garten und sind mit 3,70 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen. (20966

Dortmund, den 27. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück
Alle mod. Heilmitt., auch elektr. Wasserbäd., elektr. Vier-Zell.-Bäd. n. Dr. Schnée. Bill. Preis., vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Prima junges Hammelfleisch, Brust 60 Pf.
Frisches Potthastfleisch . . . . 20 Pf.
42451 **Paul Löwenberg, Reinoldistraße 4.**

2 gut erhaltene Federziehkarren gesucht.
22614) **Kapellenstrasse 18.**

Straßen-Sperrung.
Der Planübergang der Bornstraße über die Köln-Mindener-Eisenbahn, unweit des Papengartens, wird wegen Gleisverschiebung am Freitag, den 7. d. Mts. von 2—5 Uhr nachmittags für den Straßenverkehr gesperrt.
Dortmund, 5. Juni 1907.
Polizei-Verwaltung.

Straßensperrung.
Die südliche Fahrbahn des Südwalles wird wegen Asphaltierung von Montag, den 10. d. Mts. ab, bis auf weiteres für Fuhrwerk gesperrt.
Dortmund, 5. Juni 1907.
Polizeiverwaltung.

Gebr. noch guterh. Badewanne u. Ofen zu kauf. ges. Schr. Ang. u. O. 3172 an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Singer-Nähmasch. f. 20 M. zu verk. Königswall 84, I.

Kinderbettstelle, fast neu, für 20 Mk. zu verkaufen. Burgholzstr. 7, Hinterh. (

Neues Vertikow f. 38 Mk. zu verk. Alte Radstr. 7. (

Zu verkaufen: 1 **Theke, 1 Glasschrank, 1 Spiegel, 1 Schneidernähmasch.,** 2 Tische. Hoherwall 33, I. (

Fahrrad billig zu verkaufen.) Heiligegartenstr. 26, 1. E.

Gebrock und Weste b. z. verk. Sonnenscheinsg. 10, Hinths.

Leere Kisten zu verkaufen.) Hermannstraße 4.

Joppenanzug für mittlere Figur bill. zu verk. Heiligerweg 2, im Tuchladen. (

1 Bügelofen, Marktbude, 1 Tafelwage und Gewichte b. zu verk. Weberstraße 7. (

Küchenschr. Bettst. m. Matr. gebr., preisw. zu verkaufen.) Beurhausstr. 63, 2. E.

Schlafzimmer
massiv Eiche
mit 3 tür.
Spiegelschrank
komplett für nur
390 Mk.
Küche
hell Eiche, kompl.
110 Mk.
Bissenkamp 11
an der Brückstraße.

Einziehung ausgekl. Forderungen übernimmt 20976
Wilh. Linneweber, Kirchderne
Oeffentl. angestellter Versteigerer f. d. Aemter: Kirchderne, Eving, und Brackel.
Gerichtl. beeidigter Sachverständiger für den Kgl. Amtsgerichtsbezirk **Dortmund.**
Fernsprecher:
Amt Dortmund No. 2917.

Hochfeine, frische Centrifugen Süssrahm-Butter
à Pfd. 95 Pfg. geg. Nachn. Garantie: Zurücknahme. **M. Steinberg** Wwe., **Fredeburg** (Westf.)

Gebrauchter Aufzug.
6—8 Meter hoch, zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Hauptagentur dieser Zeitung in **Unna.** (20970

Ein neues Ledersofa billig zu verkaufen. (42734 Auf dem Berge 23, II., I.

Bess. 2sitz. Sportwagen, getrag. blaues Kleid, gut erh., zu verk. Ritterstr. 26, II., I.

Gebr. leichte Handkarre kauft **Salamagne,** Linienstraße 10. (42825

Gelegenheitskauf.
Hochf. Plüschgarnitur, neu, 85 Mk., hochf. Plüschsofa 33 Mk., br. Ledersofa 28 Mk. z. verk. Heiligegartenst. 8, p.

Gebr. guterh. Veranda-Marquise z. kauf. ges. Schr. Off. m. Ang. d. Länge, Br. u. Pr. u. **B. 5818** a. d. G.

Eine Karre Pferdedünger gratis abzugeben. (Düppelstraße 21.

Mehr. gebr. u. neue Plüsch-Stoff- u. Ledersofas zu j. annehmb. Preis zu verkauf.) Lütgebrückstr. 4, 2. E. r.

Heirate nicht! ohne **Buch** über die **Ehe** von Dr. **Retau** mit 39 Abbild. statt 2,50 nur Mk. 1.—. **Liebe** und **Ehe ohne Kinder** von Dr. med. Lewis m. Abbild. Mk. 1.50. Beide Werke zus. Mk. 2,70 frei. Preisliste über interess. Bücher u. hygienische Artikel grat. **A. Günther,** Versandb. Börnestr. 22, **Frankfurt a. M.** (86 2.)



Ein Gespann leichter Wagenpferde
wird **zu kaufen** gesucht von
G. Sterberg
20994) **in Soest.**



Schweres, braun. **Arbeitspferd** 5 Jahr alt, hat abzugeben. **Hugo Tevel,** Landw. **Brennebeck,** Stat. Kruckel

Ein flotter Doppel-Pony billig zu verk. **Hermannstr. 17**

Schweres Arbeitspferd mit Geschirr u. Karre zu verkauf. Näheres Bornstr. 216. (2131

Ein Doppelpony flotter Gänger, bill. zu verkaufen) Sölderstraße 134.



Zugfest. 9jährig. **Fuchswallach,** weil überzählig, für 460 Mark gegen Kassa zu verkaufen. 20905) Weißenburgerstr. 78.

Guter Pony zu verkaufen. **Ziegelmeister Brinkmann,** Ziegelei Pathmann **Lütgendortmund.** (20908

Jagdhund (Hündin) braun, zuverl., umstdh. bill. zu verk. Zimmerstr. 19, II. (

Scharfer, wachsamer (20920
Bernhard. Hund
6 Mon. alt, hat billig abzugeb. **Brambauer,** Karlstr. 26 b.

Schöne deutsche Dogge billig zu verk. Friedrichstr. 20. (

Dobermann-Rüde, 1 Jahr alt, sehr wachs., geht fest auf d. Mann, raubh. Pinscher, 10 Mon. alt, bester Wächter, billig zu verkauf. Ostenhellweg 25. (42748

1 großer Ziehhund bill. zu verk. Dürenerstraße 6. (

Präm. Bernhardiner
prachtv. Hündin, geg. irgend einen mannfesten Hund (Rüden) zu vertausch. Schr. Angeb. unt. **A. B. 5817** an die Geschft. d. Ztg. (

4 Benzin-Gas-Glühlampen billig zu verkaufen. (20990 **Th. Doert,** Gastwirt, Aplerbeck.

Schwarzdrossel mit Korb verkauft Münsterstr. 92.

Verkaufe 7 Hühner, 1 Hahn, 2 Sechziger Gartenfrüchte. Brackel, Scharnhorststr. 185.

Getrag. Anzüge bill. zu verk. 1. Kampstr. 107, p. (

Theke m. Messingbeschlag, wegen Aufgabe d. Geschäfts sehr billig zu verkaufen. Näh. Heiligerweg 23, 3. E. (

Neue Plüschgarnitur, sonst 230 Mk., f. 140 Mk., **Plüschdivan, Chaisel., Stoffdiv.** v. 25 M. vk. Lütgebrückst. 11, p.

Gras-Verkauf!
Am Freitag, 7. Juni cr., nachmittags 5 Uhr, ca. acht Morgen Gras, am Rüpingsbach, in der Nähe der Station Barop belegen
Zusammenkunft an Ort und Stelle. (
Eichlinghofen, 31. Mai 1907
W. Ruhfus Wwe.

Ein noch gut erh., flach., l.
Federwagen
zu kaufen gesucht, ca. 20 Zentn. Tragkr. Schr. Ang. mit Preisangabe unt. **B. A. 4019** an die G. d. Ztg.

Ein guterhaltener leichter
Landwagen
nebst **Hundewagen** steht zu verkaufen. (20989
Bickefeld, Bergofen 99.

Flottes Pferd,
für jeden Geschäftswagen passend, billig zu verkaufen.) Leopoldst. 54, Bäckerei.

Eine Sammlung schön. prachtv.
Bergkristallstufen
zu verkaufen, einige **mit Kupfererzgeflimmer.** (42562
Näh. i. d. Gescht. d. Ztg.

Für Fuhrunternehmer!
Zum **Abfahren von Baumaterialien** in der Stadt **Fuhrwerk gesucht.**
Schr. Ang. unter **C. O. 4032** an die Gescht. d. Z. (20969

Kompl. Rasiereinrichtung, Holzkasten m. Spiegel, Rasiermesser, Streichriemen, Pasta, Rasiernapf, Rasierpinsel u. Seife **nur Mk. 4. Josef Görres, Düsseldorf,** 42820 Carlplatz 21.

An- und Verkauf von getr. Herren- u. Damenkleidern. **Jak. Jansen,** 42367) Wilhelmstraße 7.

Eine noch guterh. eis. **Bettstelle** m. Matr. bill. zu verk.) Baumstr. 7, part.

Fahrrad billig zu verkaufen.) Mühlenstraße 24, pt.

3 getragene Anzüge billig zu verkauf. Burgwall 24. (

Ein starkes Fahrrad zu verkauf. Baumstr. 1. (

20 Mark Belohnung!
Obige Belohnung zahle demjenigen, der mir den Käufer ein. schweren Karrenpferdes (Fuchs) nachweist, verkauft v. dem Wirt J. Katzarowski, Dortmund, Rheinischest. 160, im Monat Februar, o. März dieses Jahres. (42723
Alfred Heyenbrock, Dortmund, Auf dem Berge 22, Telephon 2793.

Abhand. gek. Mittwoch Ab. kl. weiß. Hund, löwenart. geschoren. (Hündin von 14 Tage alten Jungen.) Vor Ank. wird gewarnt. Wiederbr. ante Belohnung. Sedanstr. 29.

Goldene Brille verloren. Gegen Belohnung abzugeben 42552) Schulgasse 11, p.

Schwarzer Teckel zugelaufen. **Brambauer,** Holthauserstraße 54.

Jm Sommer ist MAGGI's Würze ganz besonders **wertvoll,**
denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach.
29732

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Gesamt-Gastspiel d. Berliner Schauspiel-Ensemble
Unwiderruflich nur bis 15. Juni!
Täglich abends 8 Uhr:
Sherlock Holmes! von Ferd. Bonn.

Voranzeige:
Ab 16. Juni: Gastspiel **Metropol-Theater, Köln**
Die lustige Witwe.

---

21. Deutsche landwirtschaftl. Wanderausstellung
vom 6. bis 11. Juni 1907
zu Düsseldorf, am Zoolog. Garten

Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, Samen und andere Felderzeugnisse, Molkereiwaren, Trauben- und Obstwein, Dauerwaren, Dünge- und Futtermittel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie wissenschaftliche Darstellungen.

Molkerei-Kosthalle — Wein-Kosthallen

Täglich Vorführung von Zucht- und Militärpferden, sowie Rindern, vor überdachter Tribüne

Eintrittspreise: Dauerkarte 10 Mk., vom 9. Juni ab 5 Mk.
Tagespreise: am 6. Juni (Eröffnung) . . . . 3 Mk.
am 7. und 8. Juni . . . . . 2 Mk.
am 9., 10. und 11. Juni . . . . . 1 Mk

20303 **Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.**

Evang. Arbeiterverein, Dortmund
Samstag, abends 8 Uhr:
Fest-Feier
im **„Bürgerhause"** zu Ehren der Jubilare bestehend in:
Musik- u. Gesangvorträgen
Alle Mitglieder sind freundl. eingeladen.
Liederbücher mitbringen.
Der Vorstand.

Der Turnerbund Herne
feiert sein
19. Stiftungsfest
verbunden mit
Schau-, Preis-, Ehrenpreisturnen
Konzert mit nachfolgendem Fest-Ball
am Sonntag, den 9. Juni 1907
in den Lokalitäten und Gartenanlagen des Wirts **Kampmeyer**, Shamrockstraße, sowie auf der gegenüberliegenden Wiese. Daselbst:
Grosse Volks-Belustigung.

PROGRAMM

Vorabend, 8. Juni, im Vereinslokale **Krey**, v. d. Heydtstraße. Anfang abends 8 Uhr: **Turnen d. II. Klasse**

Sonntag, den 9. Juni. mittags 1 Uhr: **Antreten des festgebenden Vereins zum Abholen der Fahne beim 1. Vorsitzenden.**

Von 1–3½ Uhr: **Empfang der fremden Vereine** im Vereinslokale **Krey**, v. d. Heydtstraße.

Nachmittags punkt 4 Uhr: **Gemeinsch. Festzug.**

Nach dem Festzuge: **Turnen d. I. Klasse**

Abends 8 Uhr: **Rückmarsch zum Festlokale Darnach Preisverteilung.**

Hierauf: **Grosser Festball.**

Karten im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1 Mk. sind zu haben im Vereinslokal Krey, bei den Wirten Rube, Dietze, Spiekermann, Uhrmacher Hilsberg, sowie im Festlokal Kampmeyer und bei sämtlichen Mitgliedern. Zum Ball Damen frei. Wiesenkarten à Person 30 Pf.

An die Bürger von Herne richten wir die höfl. Bitte, zur Verschönerung des Festes gefl. flaggen zu wollen. — Es ladet ergebenst ein (20881
Das Festkomitee. Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen u. werde für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen. Hochachtungsvoll
Kampmeyer, Festwirt.

Schützen-Bataillon Aplerbecker-Mark
Bataillons-Befehl!
Sonntag, den 9. Juni, nachmittags **3.20 Uhr** steht das Bataillon feldmarschmäßig am Schützenhofe zum Abmarsch bereit.
20948) **Der Major.**

Billiger Cacao:
Trotz enormer Preissteigerung offeriere von günst. Abschlüssen: 20526
Cacao holländ. Pfd. **1.20**
Cacao Marke Mein Deutschland
absolut rein und leicht löslich
Pfd. 1.60 und 2.00 Mk.
Chocoladenhaus
gegr. 1860. **M. Arendt,** gegr. 1860.
Westenhellweg 9.

Sensationelle Offerte!

Nach längeren, infolge der hochgehenden Konjunktur in der Schuh- und Leder-Branche sehr erschwerten Unterhandlungen ist es mir gelungen die

Muster-Kollektionen u. Lager-Bestände

einer der grössten und feinsten Schuh-Fabrik Deutschlands mit ganz erheblichem Preis-Nachlass zu erwerben. — Die Waren bestehen ausschliesslich aus

Herren- u. Damen-Stiefel

und nachdem ich aus meinen bedeutenden Lägern alle Einzel-Paare und Restbestände hinzugefügt, ist es ein

Gesamt-Quantum von ca. 2400 Paar

Es handelt sich hier um Waren, die auf das eleganteste ausgestattet und ausgeführt und aus besten Materialien gefertigt sind

Ledersorten: Lack, Chevreau, Box-Calf, Chevreaulack.
Farben: Schwarz, dunkelbraun, hellbraun, beige, zimmtfarbig, rot, blau und diverse Kombinationen.

Um meiner Kundschaft etwas ganz aussergewöhnliches zu bieten, verkaufe ich diese **2400 Paar,** die einen Verkaufswert von

Mk. 14.50 bis Mk. 22.50

repräsentieren, zum

Einheits-Preise

von Mark **11.50** pro Paar

b. Schartenberg
Brückstrasse 42.

NB. Damit meine Detail-Kundschaft in weitestem Masse von dieser aussergewöhnlichen Offerte profitiert, gebe ich von diesen Waren im Einzelfalle nicht mehr als 3 Paar ab.

Café „Metropol"
Jeden Abend, 8 Uhr beginnend:
Konzert
des berühmten Streichorchesters
„Arno Richter".

Schuhmachermaschine, m. fl. Kopf, f. neu, f. 45 Mk. z. verk. Kurfürstenstr. 10, p.

Pianino u. a. Meistergeige preisw. z. verk. Schr. Ang. u. G. 3215 an die Geschst.

Restaurant „zur Erholung"
Eving, Lindenhorsterstraße.
H. Knäpper, J. Beerheide Nachf.
empfiehlt sein neu eingerichtetes separates Gesellschafts-Zimmer mit **Piano.** (20468

Tanz-Unterricht.
Der neue Kursus beginnt am **Sonntag, den 9. Juni,** nachmittags von 2–6 Uhr im Lokale des Herrn **Krahe,** Münsterstraße 187. Unterrichtsstunden nur des Sonntag Nachmittags. Honorar: Herren 7 Mk., Damen die Hälfte. (41792
F. Pflume.

---

2 Kegelabende sind noch zu vergeben. 42641
Alfred Lübbert, Bornstr. 44.

Kurpensionshaus Zum Kurfürsten
Bad Neuenahr
Landgrafenstraße 11
v. Bahnh. nächst. Weg z. d. Kuranl.
Modern eingericht. Zimmer — mit und ohne Pension. —
Strenge kurgemäße Küche. Aufmerks. Bedien. Mäßige Preise.
L. Wenke aus Schwerte.

Sommerfrische Werne a. d. Lippe
Altes Kurhaus mit 10 Morgen schattiger Parkanlagen und Waldung in nächster Nähe. Für Erholungsbedürftige sehr geeign. Spielplatz für Kinder. Tennisplatz. Elektrisch Licht. Gute westfälische Küche. Pensionspreis 3 Mk. Teleph. 24. Besitzer **J. Rosen, Werne a. d. Lippe.** (20939

Zweibrücker Hof
Herdecke-Ruhr
hält sich **Gesellschaften, Vereinen** rc. bestens empfohlen. Große Gartenanlagen, herrliche Aussicht. 20158
Gute Küche. Reine Weine. — fl. Biere. —
Hotel. Pension.
Telephon 526 — Amt Hagen.
Besitzer: O. Mertmann.

Luft- und Badekurort „Hermannsborn"
Bester Erholungsort für Blutarme und Nervöse.
Volle Pension von **Mk. 3.50** an
Brunnenverwaltung Hermannsborn b. Driburg.
Verlangen Sie Prospekt des Luft- u. Badekurortes 18288
Hermannsborn bei Driburg.

Verein ehem. „98er" Dortmund.
Sonntag, den 9. cr., vormittags 10 Uhr im Vereinslokal Hotel „Germania", Kuckelke 15
Versammlung.
20944) **Der Vorstand.**

Garde-Verein Dortmund.
Zur Teilnahme an dem
Garde-Appell in Remscheid
tritt der Verein am **Sonntag, den 9. Juni cr., morgens ¼ vor 6 Uhr** im Vereinslokal (Köln. Hof) an.
Abmarsch punkt 6 Uhr.
Abfahrt Dortmund Süd 6³², Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt Mk. 2.60. (2098
Musik: Gieselkirchen'sche Kapelle und Trommlercorps.
Kleidung: Dunkler Anzug, Mütze, weiße Binde, weiße Handschuhe.
Um zahlreiche Beteiligung bittet und erwartet solche Der Vorstand.

Verein ehem. 145er Königs-Inf.-Rgt.
Samstag, den 8. ds. Mts., abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung im **Reinoldushof.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
20992) **Der Vorstand.**

Dortmunder Landwehr-Verein.
Am Samstag, 8. Juni cr., abends 8½ Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal Kölnischer Hof.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ausgabe der Mitgliedskarten für 1907, sowie des neuen Anhangs des Statuts.
4. Stiftungsfest betreffend.
5. Vereinsangelegenheiten.
6. Die Mitglieder werden auf Paragr. 9 des Statuts aufmerksam gemacht.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten. (20949
Der Vorstand.

Verein ehem. 173er
Dortmund.
Samstag, den 8. Juni, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal **Deutscher Hof,** Burgwall 12
Versammlung.
Der Vorstand.

Kronenburg.
Philharmon. Orchester
Dirig.: **Georg Hüttner.**
Freitag, 7. Juni 1907
VI. Abonnem.-Konzert
Anfang 8 Uhr. Entree 1 M.
Abonnements a. d. Kasse.

Tünnes
im Olympia-Tunnel bei freiem Entree!
Täglich zwei große Possen
I. Tünnes als Lebemann.
II. Eine Stunde Leutnant Tünnes als Bursche
Grosses Konzert
Wiener Damen-Kapelle.
Entree frei!

Artillerie-Verein Dortmund
Sonnabend, den 8. d. Mts., abends 8½ Uhr im Vereinslokal Brückstr. 49
Monatsversammlung.
1. Mitgliederaufnahme und Beitragszahlung;
2. Wahl der Vertreter für den Delegiertentag;
3. Entgegennahme von Anmeldungen für die Teilnahme an der Jubelfeier des Art.-Ver. Essen und Ausgabe der Fahrkarten hierfür;
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Sonntag, den 9. d. M., vorm. 8½ Uhr Antreten an der Turnhalle am Ostwall zur Fahrt nach Essen behufs Teilnahme an der Jubelfeier und Fahnenweihe des Vereins Essen.
Der Vorstand.

Stadttheater Dortmund.

Einladung zum Abonnement.

Es sind zwei Arten von Abonnements eingerichtet und zwar:

I. Abonnements für die ganze Spielzeit: 16. September 1907 bis 15. Mai 1908

d. h. **für alle Abendvorstellungen.** ohne Rücksicht auf Sonder-Vorstellungen, Gäste usw.

Der Abonnementspreis beträgt:
für Balkonlogen und Balkon-Mitte 1.–2. Reihe pro Platz 700.— Mk.

Die Balkonlogen werden nur **ungeteilt** vergeben. Der Abonnementspreis ist zahlbar in vier gleichen Raten am 1. September, 1. November, 1. Januar und 1. März. Das Abonnement für die Aufbewahrung der Garderobe beträgt für den Platz und die Vorstellung 10 Pfg. Die Einziehung der Garderobengebühren und der städtischen Billettsteuer erfolgt gleichzeitig mit jenen der Abonnementsquoten.

II. Serien-Abonnement.

Der Spielplan zerfällt in zwei Serien, deren jede 64 Vorstellungen umfasst. Die Abonnementstage sind
Serie A: Montag (in der Regel Schauspiel) **und Donnerstag** (in der Regel Oper).
Serie B: Dienstag (in der Regel Oper) **und Freitag** (in der Regel Schauspiel).
Es werden für jede Serie nur ganze Abonnements ausgegeben, so dass auf jeden Inhaber eines ganzen Serien-Abonnements zwei Vorstellungen in jeder Woche enfallen.

Die Serien-Abonnementspreise stellen sich wie folgt:

Sperrsitz (1.–9. Reihe)	**2.25 Mk. pro Platz**	**= 144 Mk.**
Sperrsitz (10.–15. Reihe)	**2.00 Mk. pro Platz**	**= 128 Mk.**
Sperrsitz (16.–18. Reihe)	**1.50 Mk. pro Platz**	**= 96 Mk.**
Balkon-Mitte (3. und 4 Reihe)	**2.25 Mk. pro Platz**	**= 144 Mk.**
I. Rang (Mitte)	**1.50 Mk. pro Platz**	**= 96 Mk.**
I. Rang (Seite)	**1.25 Mk. pro Platz**	**= 80 Mk.**

Um grosse Aufführungen mit extra starkem Orchester, wie z. B. „Salome" „Samson und Dalila", „Gunlöd", „Tristan und Isolde", „Der Ring des Nibelungen usw. würdig veranstalten zu können, hat es sich als notwendig erwiesen, den Orchesterraum zu vergrössern, daher fällt in Zukunft, mit Genehmigung der städtischen Behörden, die bisherige erste Sperrsitzreihe fort. — Durch den gänzlichen Wegfall dieser ersten Sperrsitzreihe ist obige Aenderung in der Einteilung der Sperrsitzreihen und eine andere Nummerierung der Plätze veranlasst worden.

Die Erweiterung des I. Sperrsitzes von bisher 7 auf jetzt 9 Reihen erfolgte, um den bisherigen Abonnenten der Serie C die Möglichkeit zu geben, auch weiterhin Plätze im I. Sperrsitz belegen zu können.

Der Abonnementsbetrag ist zahlbar in vier gleichen Raten am 1. September, 1. November, 1. Januar und 1. März. Die Abonnementsgebühr für Aufbewahrung der Garderobe beträgt 10 Pf. für den Platz und die Vorstellung und wird gleichzeitig mit jener des Abonnements und der städtischen Billettsteuer eingezogen.

Alle Abonnements-Vorstellungen werden in der Zeit vom **16. September 1907 bis 15. Mai 1908** gegeben.

Die Abonnementspreise sind durch Beschluss der Theaterkommission festgesetzt.

Allgemeine Abonnements-Bedingungen.

Die Zeichnungen für die Abonnementslisten geschehen auf Grund der Abonnements-Bedingungen und bilden einen rechtsgültigen Vertrag zwischen den Abonnenten und der Direktion unter Verbindlichkeit der geehrten Teilnehmer für die ganze Spielzeit. Vorstellungen, welche infolge von Landestrauer oder behördlichen Verfügungen unterbleiben, entfallen ohne Rückvergütung dem Abonnement. Später eintretende Abonnenten müssen die bereits gegebenen Abonnements-Vorstellungen nachbezahlen. Das Abonnement ist persönlich, doch sind Teilhaber an demselben zulässig; unzulässig ist jedoch der geheime oder öffentliche Verkauf von Abonnementskarten bezw. Theaterbillets, sowie die missbräuchliche Benutzung eines Platzes durch zwei oder mehrere Personen an einem und demselben Abend. Zuwiderhandlungen ziehen den sofortigen Verlust des Abonnements nach sich, ohne dass eine Rückvergütung erfolgt.

Die verehrlichen Abonnenten werden höflichst gebeten, behufs Kontrolle ihre Karte zum Vorzeigen stets bei sich zu führen.

Aenderungen des Spielplanes, sowie Umbesetzungen, welche infolge von Krankheiten im Personal oder aus anderen Ursachen ab und zu unvermeidlich sind, müssen selbstverständlich vorbehalten bleiben.

Die Abonnementslisten liegen von 10–1 Uhr vormittags im Bureau des Stadttheaters auf, wo Abonnements entgegen genommen werden. Telephonische Anmeldungen sind nicht zulässig.

Den bisherigen Abonnenten sollen ihre Plätze bis einschliesslich **15. Juli** tunlichst vorbehalten bleiben, soweit dies bei Berücksichtigung der in die Serien A und B neu eintretenden Abonnenten der früheren Serie C irgend möglich ist. Ist bis zum **15. Juli** eine Erneuerung des Abonnements nicht erfolgt, so wird über diese Plätze anderweit verfügt. Zu jeder weiteren Auskunft ist das Büro in der angegebenen Zeit gern bereit. Prospekte und Mitglieder-Verzeichnisse sind ebenda auf Wunsch gratis zu haben.

Hochachtungsvoll!

Dortmund, im Juni 1907.

Die Direktion.
Alois Hofmann.
20880)

M. Schmeisser's
Saucen-Würfel



für 10 Pf. gibt ohne Mühe u. Arbeit an 3–4 Pfund Fleisch (weniger Fleisch, weniger Saucen-Würfel) für 6–8 Personen vorzüglich wohlschmeckende sämige Bratensauce ohne jede weiteren Zutaten, ohne Gewürze, Küchenkräuter, Schwitzmehl rc., bräunt zugleich den Braten, würzt u. kräftigt Suppen u. Gemüse. Garantiert frei von allen künstl. Bestandteilen! Millionenfach bewährt. Ueberall in Drog. u. Kolonialw.-Gesch. zu haben! Ger.-Depot: **Wilh. Neuhaus, Dortmund,** Weißenburgerstr. 33. Tel. 1802.



Tünnes
Olympia-Tunnel
freiem Entree!
zwei große Portes
s als Lebemann.
11.
Stunde Leutnant
nes als Bursche
sses Konzert
er Damen-Kapelle.
tree frei!
Artillerie-Verein Dortmund
Versammlung.
Unterhaltungsblatt.
Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.
Nr. 154. Freitag, 7. Juni 1907.

Düsseldorf des Rätsels Lösung brachte: Der junge „Marquis Albrecht v. B . . ." ist ein Gymnasiast, der sich aus seines Vaters, eines Düsseldorfer Kaufmanns Kasse mit Geldmitteln versehen hatte, um sich einmal die Welt zu besehen; als das Reisegeld aufgezehrt war, kehrte der verlorene Sohn reumütig zurück.

Kaiserin Elisabeth und Jehuda ben Halevy.

Aus Wien wird geschrieben: Die Enthüllung des Kaiserin Elisabeth-Denkmals im Wiener Volksgarten, dessen Kosten durch eine öffentliche Sammlung aufgebracht wurden, gibt die erklärliche Veranlassung zu Erinnerungen an die merkwürdige Frau, die still und einsam durchs Leben gegangen und ohne Klagelaut aus dem Leben geschieden ist. Man weiß, welche schwärmerische Liebe und Verehrung Kaiserin Elisabeth dem Genius Heinrich Heine entgegenbrachte; die Schwermut seiner Verse ließ verwandte Saiten in ihrer Seele erklingen, auch sie wußte ein Lied von der „einsamen Träne" zu singen; und als man in Deutschland dem Dichter das Denkmal verweigerte, da schuf sie, die nach dem tragischen Tode ihres Sohnes eine unstet Wandernde geworden war, ihrem Dichter im Marmorbilde eine bleibende Stätte auf ihrem Schlosse Achilleion. „Wie im Leben, so im Dichten — Ist das höchste Gut die Gnade; — Solche Dichter von der Gnade Gottes — Nennen wir Genie. — Nur dem Steite steht er Rede — Nicht dem Volke; in der Kunst — Wie im Leben kann das Volk — Töten uns, doch niemals richten." Diese Verse aus Heinrich Heines „Hebräischen Melodien" mögen der Kaiserin vorgeschwebt haben, als sie, unbeirrt vom wüsten Geschrei des Bildungspöbels das Standbild Heinrich Heines am Strande von Korfu errichten ließ. Die „Hebräischen Melodien" las sie besonders gern, und je lebendiger ihr aus diesen Versen die darin mit leidenschaftlicher Schwärmerei besungene Dichtergestalt Jehuda ben Halevys vor die Seele trat, desto lebhafter wurde ihr Wunsch, die Dichtungen des hebräischen Dichters kennen zu lernen. An wen sie sich in ihrer Wißbegierde zuerst wandte und wer sie an Seligmann Heller sich wenden hieß, der vor Jahren seine Begegnung mit der Kaiserin einem Bekannten erzählte, weiß ich nicht.

Der Name Seligmann Heller, den einer der scharfsinnigsten deutschen Theaterkritiker, ein Dichter von großer Sprachgewalt und weltumspannender Phantasie trug, wird der jüngeren Generation wohl völlig fremd sein. Er war jahrelang Schauspielreferent der Prager „Bohemia", in der Folge, als die jungdeutsche Partei die Deutsche Zeitung ins Leben rief, wurde er in die Redaktion dieses Blattes berufen. Mitte der sechziger Jahre erschien (bei Otto Wiegand in Leipzig) sein Heldengedicht „Ahasverus", das die ganze Weltgeschichte vom Beginne der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Tage in den Rahmen der Ahasverus-Sage spannt. Nicht ohne Beruf obzwar ohne volles Gelingen, urteilt Johannes Scherr in seiner Geschichte der Weltliteratur; die Grundidee, eine Art menschliche Komödie, ein Seitenstück zur göttlichen des Dante zu schaffen, ist mit großer Gestaltungskraft in meisterlich gehandhabter Terzinenform durchgeführt. Aber unsere Zeit hat für derartige Schöpfungen kein Ohr und kein Herz . . ." Ein schmächtiges Bändchen Gedichte erschien zu besonderem Zweck im Jahre 1872, zahllose Hefte mit unveröffentlichten ihrischen und epischen Dichtungen Seligmann Hellers verwahrt, dessen Sohn, der angesehene Wiener Zahnarzt Dr. Arnold Heller. Seligmann Heller, der vor etwa 15 Jahren gestorben ist, hatte ein ungeheueres Wissen, eine immense Literaturkenntnis; und die Meisterwerke der fremden Literaturen las er durchgehends im Original. Kaiserin Elisabeth mußte erfahren haben, daß Heller — der in seinen jungen Jahren Lehrer in einer böhmischen Judengemeinde war — auch ein gründlicher Kenner des hebräischen Schrifttums sei; das war der Mann, der ihr den Weg zu den Werken Jehuda ben Halevys weisen konnte und sollte.

Eines Tages, so erzählte Heller, stand er im bequemen Hausrock am Fenster und blickte — seine Wohnung befand sich im dritten Stockwerke eines Vorstadthauses — auf die Straße, als er eine Equipage am Hause vorfahren und halten sah. Daß es ein Hofwagen war, sah der Kurzsichtige nicht; er scherzte nur zu seinem Sohn darüber, daß ein vornehmes Gefährte vor dem alten Vorstadthause halte und ob vielleicht ihm der vornehme Besuch gelte. Wenige Minuten später klopfte es an die Türe, und vor dem überraschten Dichter und Gelehrten stand die Kaiserin. In der ihr eigenen einfachen Weise, die jede Verlegenheit sofort bannte, setzte sie Heller den Zweck ihres Besuches auseinander. Sie sprach von Jehuda ben Halevy, den sie nur aus den Versen Heines kenne, dessen Dichtungen sie aber an der Hand Hellers kennen lernen möchte. Sie war vielleicht bereit, den nicht leichten Weg zu gehen, den Heine in seinem Gedichte „Jehuda ben Halevy" seiner Frau zu gehen rät: „Maten möcht' ich Dir, Geliebte, — Nachzuholen das Versäumte — Und hebräisch zu erlernen. — Widme einige Jahre solchem — Studium, du kannst alsdann — Ihn Originale lesen — Den Halevy . . . ." Seligmann Heller hielt der Kaiserin aus dem Stegreif einen Vortrag über das Leben und die Dichtung des hebräischen Dichters, aber sein Rat war nicht der, den Heine seiner Frau erteilt hatte; es sei nicht leicht, die Sprache Halevys sich anzueignen, noch schwerer vielleicht, sich in die Gedanken- und Empfindungswelt des fremden Dichters hineinzudenken und einzuleben. Die Kaiserin möge sich an das ergreifende Bild halten, das Heine in einfach schönen Linien von dem Dichter entworfen und an das ehrlich-rühmende Urteil des deutschen Dichters über den hebräischen. Die Kaiserin folgte mit lebhaftem Interesse dem Vortrage Seligmann Hellers und schied von ihm mit Worten aufrichtigen Dankes.

Vierte Veteranen-Reise nach Frankreich zur Seine und Loire.

VI.

An der großen Brücke von Sèvres legte unser Dampfer an und wir machten uns auf den Weg nach St. Cloud. Eine Schwadron Kürassiere kam im schneidigen Trabe, was uns alte Kavalleristen besonders interessierte, an uns vorbei, man konnte als Fachmann nicht anders sagen, sie machten auf uns einen guten Eindruck. Das Tempo war flott, die Leute gut in Uniform, saßen gut zu Pferde und das Pferdematerial selbst war einfach tadellos. Wir wandten uns nunmehr zum Park von St. Cloud mit seinen reizenden Anlagen, der sich zwischen Sèvres und St. Cloud etwa zwei Meilen weit hinzieht. Vergebens suchten wir den früher dort gestandenen Turm, la lanterne de Diogène genannt; der Kriegssturm hatte ihn spurlos hinweggefegt, der Onkel „Poltrian" hatte ihm den Garaus gemacht. Reich, aber wild ist der Blumenflor, der die zum Schlosse führenden Terrassen schmückt.

Nun zum Schlosse selbst! Ja, wo ist den eigentlich das märchenhafte Zauberschloß, in dem 1815 „Vater Blücher" sein Hauptquartier hatte, wo Könige und Kaiser residierten, wo 1870 Napoleon 3. die Kriegserklärung an Preußen unterschrieben? — Verschwunden, dem Erdboden gleich gemacht. Ist das nicht sonderbar, daß gerade der Ort, von dem die Kriegsfackel freventlich unter die Völker geworfen worden, in ein Nichts zusammengesunken „in Brand gesteckt, vom eigenen Volke? Ist das nicht wie erfüllter Fluch? — Im Oktober 1870 legten die Franzosen das Schloß von St. Cloud, in dem die preußischen Vorposten standen, in Asche, eine Maßregel, die ganz nutlos war. Noch heute suchen die Franzosen die Schuld für diese Barbarei den Deutschen zuzuschreiben, hartnäckig die Tatsache übergehend, daß französische Granaten dieses ehrwürdige Gebäude in Brand schossen. Am 11. oder 12. Oktober war es den deutschen Truppen gelungen, das Feuer zu bewältigen, aber am 13. griff das Feuer derart um sich, daß das dort stehende, ich glaube 5. Jägerbataillon sich auf die Rettung der kostbarsten Gegenstände auf deutschen Befehl, beschränken mußte. Binnen 12 Stunden war das Schloß ein Trümmerhaufen. Auch dieser ist heute verschwunden, und nur die Grundmauern des rechten Flügels deuten auf den ehemaligen Bau. Blumenbeete sind an Stelle des stolzen Schlosses getreten. Der Fernblick über Paris ist von hier aus entzückend und man kann es nicht verstehen, daß hier sich nicht längst wieder ein Palast aus den Ruinen erhoben hat. Wir wandten uns nun dem Bahnhofe zu, der am 19. Januar 1871 in der Schlacht am Mont Valerien erst von den Franzosen genommen und dann von uns zurückerobert wurde. Der Train ließ nicht lange auf sich warten und bald saßen wir dicht zusammen in einem vorsündflutlichen Eisenbahnwagen, wie sich deren besonders noch die Westbahn erfreist. Den Park von St. Cloud durchschneidend, dampften wir vorüber an Grand Montreuil nach Versailles, der Hauptstadt des Departements Seine und Oise, mit ca. 50 000 Einwohnern. (Etwa 20 Kilometer von Paris.) Unser erster Gang galt natürlich dem Schlosse. Es war von den französischen Monarchen bis zur Revolution bewohnt und wurde dann in ein Museum umgewandelt. Schon der Anblick vom Paradeplatz ist einfach „merveilleux". Im Halbkreise umgeben diesen Platz der ehemalige große Marstall und die Wagenremisen, heute Artilleriewerkstätten und Pionierkasernen. Durch ein langes, vergoldetes Gitter betraten wir den weiten Vorhof. Rechts und links befinden sich die sogenannten Ministerflügel, während der Kommune 1871 Sitz der Regierung. Auf dem Hofe befindet sich die aus Bronze gegossene Reiterstatue Ludwig 14. Ueber den sogenannten Königshof kamen wir in den mit Marmorplatten belegten Marmorhof zur Schloßkapelle, von wo aus wir die Besichtigung des Museums begannen.

Ebensowenig wie ich nicht all die Kunstschätze des Louvre in Paris aufzuzählen vermag, verbietet auch der Raum, hier auf die Fülle geschichtlicher Bilder und Skulpturen, welche die Säle und Zimmer des Schlosses zieren, auch nur annähernd einzugehen, es bietet vielleicht die Anführung der Hauptsäle und Gemächer einigermaßen ein Bild. Die ersten Säle enthalten Gemälde für französische Geschichte, dann folgen die Säle der Kreuzzüge, Saal des Krim und Italiens. Neuzeitliche Säle, Säle für die Geschichte Frankreichs, Herkulessaal, Dianasaal, Marssaal, Merkursaal, Apollosaal (Thronsaal), Kriegssaal. Den letzteren, ca. 75 Meter langen, 10 Meter breiten und 13 Meter hohen Prachtsaal betraten wir sichtlich mit gehobener Brust, war es doch hier, wo am 18. Januar 1871 das neue deutsche Reich gegründet wurde, wo König Wilhelm zum deutschen Kaiser proklamiert worden. Welche Summe von Geschichte zog da an unseren Augen vorüber: heute morgen dort, wo 1870 die Kriegsfackel entzündet worden, nachmittags da, wo nach blutigen Kämpfen das junge Deutschland seinen ersten neuen Kaiser grüßte. — Welch ein Kontrast. — Blieb auch unser Mund stumm, die Augen sagten es, wie es uns Veteranen ums Herz war, und tief im Innern klang es wie feierlicher Chor: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Von den Mittelfenstern dieses Saales aus konnten wir den herrlichen Schloßgarten mit der Springbrunnenterrasse und den herrlichen Teppichbeeten bis zum großen Kanal bewundern. Doch weiter! Es folgt das Kabinett des Königs, die Kabinette Ludwig 15., zum Teil noch ausgestattet mit den prächtigen Möbeln jener Zeit. Hochinteressant sind die nun folgenden Kabinette Marie Antoinette's, gleichfalls noch im alten Style ausgestattet, das Schlafzimmer der Königin, Saal der Gardisten der Königin, großer Gardistensaal, dann vor allem die herrliche Schlachtengalerie (1870-71, vorübergehend als Lazaret eingerichtet). Dieser Saal ist 120 Meter lang und 13 Meter breit und enthält große Schlachtengemälde. Am Eingange steht das bekannte Gemälde „Patrie", einen mit der Fahne in der Hand im Sattel sterbenden französischen Kürassier darstellend, geleitet von Kameraden mit gezogenem Pallasch. Ein Gegenstück hierzu bildet das Gemälde „Halte-la!" von, ich glaube, Roll oder Kroll 1875 gemalt (etwa 3½ Meter im Quadrat, den Kampf eines französischen Kürassiers mit einem preußischen Dragoner darstellend. Das einzigste Bild von 1870-71, welches ich dort fand. Für dieses Bild hatten wir, besonders wir Kavalleristen, ganz besonderes Interesse; es war künstlerisch ausgeführt. Ob aber die Auffassung des Malers, wenn er auch Schlachtenmaler gewesen sein soll, die richtige war, wollen wir dahingestellt sein lassen — nach unserer unmaßgeblichen Ansicht als Kavalleristen, nicht.

(Fortsetzung folgt).

Briefkasten der Redaktion.

T. B. Brambauer. Unseres Wissens werden dort keine Leute gesucht.

A. W., alter Abonnent, Dortmund. Sie können nur vierteljährlich kündigen und haften für die Miete für diesen Zeitraum.

H. M. Oespel. Ein solcher ist uns nicht bekannt.

100 E. S. Die nächste in Bochum. Wenden Sie sich an die Direktion der Anstalt.

Borkum. Dortmund ab 12,22 N. Emden an 4,22 N. Fahrkarte 3. Kl. (Rückf.) 33,50 Mk.; 3. Klasse einfach 16,60 Mk.

A. N. 4. Dortmund ab 10,33 Vm., ab Unna Schnellzug. Oder Dortmund-Süd ab 10,34 Nchm. (durchgehende Wagen bis Eger. Fahrk. 3. Klasse Schnellz. bis Eger 19,10 Mk.

Alter Abonnent Courlerstraße. Dortmund ab 6,30 Uhr aber Witten-Hagen-Elberfeld-Düsseldorf-Neuß-M.-Gladbach (durchgehender Zug Dortmund-Aachen). Fahrpreis 4. Kl. 3,10 Mk.

A. M. 10. Schwerte ab 1,24 Vm. Cassel an 8,09 Uhr Vm., durchgehender Personenzug. Schwerte ab 9,56 Uhr Nchm., Cassel an 5,26 Vm.

100 A. N., Huckarde. Krankheiten der Haut und ihrer Gebilde.

Standesamt Lünen.

Vom 15. bis 31. Mai.

Geburten. Ein Sohn: Bergm. Wilh. Koch. Maschinenwärter Aug. Böde. Lackierer Heinrich Bisping hoff. Bergm. Aug. Meyer. Rangierer Hermann Schaub. Steiger Heinr. Maashäuser. Lehrer Wilh. Nölke. Molkerei-Verwalter Franz Berhorst. Bergm. Georg Stettner. Schleifer Antor. Görbes. Koksarb. Franz Michalok. Bergm. Anton Ladusch.

Eine Tochter: Bergm. Wilh. Stoltefuß. Kaufm. Fritz Bäumer. Maschinist Wilh. Frey. Bergm. Franz Wasselewski. Bergm. Anton Bludau. Bergm. Mich. Kohlmann. Invalide Heinr. Onggick. Bergm. Adalb. Tomczak.

Aufgebote: Bergm. Heinr. Wolzenburg und Elfriede Albertz. Fuhrmann Friedr. Emde und Karoline Brefforth. Schlosser Aug. Grobel und Theresia Wittke. Former Wilh. Bäcker und Maria Thiemann. Bergm. Martin Biereck und Anna Kotz. Schneider Heinr. Markmann und Maria Tillmann.

Eheschließungen: Bergm. Adam Blum und Magdalena Pausch. Bäcker Joh. Herrmann und Maria Kleine. Schlossermeister Wilh. Wolters und Ida Coers.

Sterbefälle: Anna Biereck, 2 Mon. Alwine Frey, 1 Stunde. Polizeisergeant M. Magah, 42 J. Wilh. Nölke, 20 Stunden. Haushälterin Elisabeth Fischer, 29 J. Wilh. Finke, 1 J. Karl Coolhaas, 11 Mon. Ehefrau Lehrer W. Nölke. Josef Jockenhövel, 1 Jahr.

Standesamt Schwerte.

Vom 15. Mai bis 1. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Klempner Karl Kmpp. Wasserwerksarb. Andr. Kruth. Fabrikarb. Friedrich Sonneborn. Packer Gust. Neidert. Schirrmann Heinr. Schwartzkopf. Maschinensteller Christ. Böse.

Eine Tochter: Handelsmann Wilh. Grund. Fabrikarb. Josef Scholle. Fabrikarb. Franz Humpert. Fabrikarb. A. Ludin. Bergm. Albert Adler. Schuhmachermeister Heinr. Nolte. Fabrikarb. H. Schöttler. Fabrikarb. Kaspar Fuchs. Schuhmachermeister Karl Beßlich.

Aufgebote: Drahtzieher Ludwig Gompf und Maria Grünewald. Metalldrücker Albert Graefe und Julie Acker. Anstreichermeister Friedr. Döring und Rika Graefe. Straßenbahnführer Karl Siedler und Ida Pütter. Maschinensteller Fritz Schwabe und Wilhelmine Unterhalt. Hülfswagenmeister Bernhard Jenneböhle und Theresia Kebekus. Walzer Hubert Böven und Anna Spieth.

Eheschließungen: Fabrikarb. Aug. Haßler und Lina Schäfer. Handlungsgehülfe Ernst Ullendorff und Emma Samaskewitz, Berlin und Schwerte.

Sterbefälle: Bertha Wallmann, 8 J. Ehefrau Metzgermeister Lennings, Amalie geb. Gille, 86 J. Invalide P. Gschwendner, 75 J. Näherin Lina Gerhold, 17 J. Dienstmagd Theodora Brenne, 18 J.

Mittellose Mädchen.

20.

Roman von H. Ehrhardt. (Nachdruck verboten.)

Es war der letzte Tag in der alten Heimat. Die Schwestern standen am Fenster des Berliner Zimmers, von dem aus man den Blick auf das kleine Gärtchen unten hatte, in dem sie als Kinder gespielt.

Der große Kirschbaum zeigte schon die ersten weißen Blütenknospen und in seinen Zweigen lärmte eine Schar frühlingsausgelassener Spatzen, deren struppiges, schmutziges Gefieder noch die Art des Winterquartiers in Mauerlöchern und Schornsteinen verriet.

Freundlich grüßte die Abendsonne das kleine Gartenfleckchen, auf das die beiden Mädchen feuchten Auges herabstarrten.

Es war kein Glück, das sie aufgaben, aber es war doch die Heimat, die sie mit starken Armen hielt. Suse begann laut und fassungslos zu weinen. Ihr war es auf einmal, als risse jetzt erst das letzte Band zwischen ihr und dem Geliebten, nun er nicht einmal mehr wissen würde, wo er sie finden konnte. Hauptmann v. Brockhaus kehrte voraussichtlich nicht mehr nach N. zurück, wie den flüchtigen Andeutungen in einem Briefe der Geheimrätin zu entnehmen war. Und von wem hätte er sonst noch jemals etwas über sie erfahren sollen? Und in ihrem jammervollen Schluchzen beweinte sie die Gewißheit, daß sie ihn nie wiedersehen würde.

Ruth zog die Fassungslose liebevoll an ihre Brust. Seit langem hatte sie im stillen ihre Beobachtungen gemacht, befremdet von der seltsamen Verschlossenheit, welche die sonst so mitteilsame Suse über die Zeit in N. bewahrt hatte, beunruhigt durch die fast beleidigende Kühle der erst so liebenswürdigen Verwandten, peinlich berührt durch die Tatsache, daß die ernstliche Trübung der Brockhaus'schen Ehe, von der die alte Tante schmerzlich getroffen war, gerade mit Suses Abreise von N. zusammenfiel.

Sie hatte dieses Thema vor der jungen Schwester nie berührt, aber ihr tröstender Zuspruch nun öffnete ihr ungewollt die Pforten dieser kämpfenden Mädchenseele. Suse gestand ihr alles, verhehlte ihr nichts aus dieser unselig-glückseligen Zeit im Hause der Verwandten.

Tief erschrocken, bis ins Innerste erschüttert, hörte Ruth ihr zu. Die Worte des toten Vaters gingen angstvoll durch ihren Sinn: „Suse wird am schwersten zu hüten sein."

Wenn sie in geordneten, wohlbehüteten Verhältnissen, gestützt von der Liebe eines geliebten Mannes, sich in eine solche Gefahr verstrickt hatte, wie würde es dann erst werden, wenn sie in Berlin den bitteren Kampf ums Dasein führen mußte, allen Versuchungen der Großstadt ausgesetzt? Wie wenig gefestigt und gefestigt war ihr Charakter doch für das Leben, das ihr bevorstand!

Im stillen segnete Ruth fast die Enttäuschung, die Suse gleich bei diesem ersten Fluge in die Welt erfahren hatte. Weil sie, ehrlich genug, ihr eigenes Verschulden daran eingestand, mochte die harte Strafe vielleicht läuternd und vertiefend auf ihr leichtsinniges, genußsüchtiges Herz einwirken. Ruth empfand feinfühlend, daß der schwester Gemüt trotzig verbittern würde, wenn sie ihr Vertrauen mit strengem Tadel belohnen würde, und so suchte sie nur nach Trostworten, die beweisen sollten, wie aufrichtig sie mit litt und daß sie verzeihend Vieles entschuldigte. Aber das Bekenntnis ihres eigenen Liebesleids kam nicht über ihre Lippen, das zuckte nur noch wie eine wehe Mahnung manchmal durch ihr müdes Herz. Auch zum tiefen Schmerzempfinden gehört eine gewisse Kraft und die besaß sie momentan nicht.

Eng umschlungen standen die Schwestern noch lange schweigend, nachdem ihre Aussprache beendet war, am offenen Fenster. Der aufrührerische Geruch der frühlingskeimenden, feuchten Erde stieg zu ihnen empor, vermischt mit einem süßen, schneichelnden Duft — die Veilchen blühten. Das zwitschernde Spatzenvolk war zur Ruhe gegangen. Ueber den kleinen Garten mit all den lieben Kindheitserinnerungen senkten sich die Schatten der Nacht. Und in ihrem verhüllenden Schleier sargte auch Suse Meridies ihre erste Liebe ein.

Zweiter Teil.

1. Kapitel.

Ueber den buntbelaubten Bäumen des Berliner Tiergartens lacht eine strahlende Herbstsonne und verschönt das langsame Sterben ringsum mit ihrem goldenen Pinsel, der überall weiche schmeichelnde Lichter, zarte Farbentöne auftetzt, alle Konturen scharf und klar umpissen, zeichnet. Langsam, wie müde, taumeln die welken Blätter, goldenen Schmetterlingen gleich, durch die Luft, um an der Brust der Mutter Erde zu sterben. Am tiefblauen Himmel gleiten vereinzelt schneeweiße Wolkenschiffchen dahin, die sich begegnen, ineinander verschmelzen, sich wieder lösen und in kleinen, wie zerfaserte Watte aussehenden Gebilden vom frischen Ostwind am Horizont zusammengetrieben werden.

Sein kühler Atem weht auch reinigend durch die Straßen der Großstadt und die Menschen schlürfen nach der Glutkitze des Sommers mit Entzücken die herbe, kalte Luft, die etwas von dem Geruche feuchter, frisch aufgeworfener Erdschollen auf ihren Schwingen zu tragen scheint. Dafür ist es in den Häusern, deren Mauern sich von der sommerlichen Tropensonne förmlich vollgesogen haben, noch drückend schwül und die alte, sehr korpulente Dame, welche die Treppen einer großen Mietskaserne in der Stegliterstraße emporsteigt, bleibt wiederholt stehen und trocknet mit einem weißen Battisttuch die feuchte Stirn unter dem jetzlitzernden, schwarzen Kapotehütchen.

Den Schleier hat sie bereits hoch empor geschlagen und nun nestelt sie noch, ehe sie die dritte Treppe in Angriff nimmt, die Haken ihres seidenraschelnden Capes am Halse auf, bis sie endlich pustend und stöhnend an ihrem Ziel angelangt, vor dem linksseitigen Entree des dritten Stockwerkes Halt macht. Neben dem schwarzen Knopf, auf den sie energisch den Daumen der perlgrau behandschuhten Rechten drückt, befindet sich ein kleines Porzellanschild mit der Aufschrift „Meridies", daneben ein kleiner gelblackierter Briefkasten.

Die Einlaßbegehrende braucht nicht lange zu warten. Der schrille Klingelton ist kaum verklungen, so wird drinnen auch schon eine Tür geöffnet, die weiße Gardine am Entreefenster schiebt sich ein wenig beiseite, dann klirrt die Sicherheitskette herunter und in der offenen Tür erscheint Walter Meridies, der auch hier noch gern, wie einst in L., den Pförtner spielt. Er hat sich sehr verändert in den anderthalb Jahren, er ist nicht mehr der frische, rotwangige, bildhübsche Junge, dem man auf der Straße wohlgefällig nachzublicken pflegte. Die Großstadt hat seine Wangen gebleicht und sein rasches Wachstum dazu beigetragen, daß auch sein rundes Gesicht wie seine Gestalt schmal geworden ist und mager. Nebenbei hat er soeben erst einen Influenzaanfall überstanden und seine Gesichtsauszehrung hat etwas Rührendes, als er mit einem strahlenden Lächeln sagt:

„Ach, Tante Herthberg, Du!"

„Ja, ich, mein Junge!" bestätigte die Geheimrätin, im Eintreten die schmale Knabenhand herzlich umfassend, „freust Du Dich denn darüber?"

„Ja, Tante, sehr!" meinte er treuherzig, „es ist gleich immer lustiger bei uns, wenn Du mal da warst."

„Kindskopf! Als ob die alte Tante Euch wunder was für Faxen vormachte."

Aber sie versteht recht wohl das Empfinden des Knaben, dessen sonnige Natur den traurigen, häuslichen Verhältnissen wie etwas Unbegreiflichem gegenübersteht, der noch nicht alt genug ist, die Schwere dieses stampfes ums Dasein voll zu begreifen und doch den lastenden Druck derselben auf den jungen Schultern fühlt. Er wagt kaum mehr laut zu lachen und es hat etwas Befreiendes für ihn, kommt die lebhafte, resolute Geheimrätin, vor der man sich doch bemüht, heiterer und sorgloser zu erscheinen, als man ist.

Ruth, durch den Klang der bekannten Stimme angelockt, tritt jetzt eilig in das schmale, düstere Entree.

„Nein, Tante, Du beschämst uns wirklich!" ruft sie mit einer Stimme, durch deren freudigen Ton doch eine gewisse Müdigkeit klingt, „bemühst Dich die drei Treppen zu uns herauf. Du mußt ja ganz erschöpft sein. Komm, bitte, weiter, und lege drinnen ab."

Sie hat der alten Dame die Hand gefützt und führt sie nun im Sprechen in eins der beiden Vorderzimmer, ein sonniges, helltapeziertes Zimmer, das mit den besten Möbeln und Gegenständen des alten Hausstandes ausgestattet ist und deshalb einen gediegeneren, eleganteren Eindruck macht, als die ganze frühere, mit viel wertlosem Plunder gefüllte Wohnung.

Der Blick der Geheimrätin wandert denn auch befriedigt über den gemütlichen Raum und bleibt schließlich auf der schlanken Mädchengestalt vor ihr ruhen.

Ruths edelgeschnittenes, regelmäßigen Zügen haben die Kämpfe und Sorgen der vergangenen Zeit nichts anhaben können, sie ist so schön wie nur je, da sie in ihrem schwarzen Trauerkleide schlank und groß in dem sonnenerfüllten Raume steht. Die marmorne Blässe ihres Gesichtes hat nichts Krankhaftes und wirkt reizvoll, sowohl zu dem dunklen Haar, als zu dem stumpfen Schwarz ihrer Kleidung. Sie hat die Trauer noch nicht ablegen können, denn die Frühlingsblumen auf dem Grabe des Vaters hatten noch kein zweites Mal zu blühen begonnen, als man weit entfernt von dem schlafenden Dulder die getreue Gefährtin seines leidvollen Lebens in die hartgefrorene Erde eines Großstadtkirchhofes bettete.

Frau Meridies hatte sich von den letzten Schicksalsschlägen nicht mehr erholen können. Die fieberhafte Eile, mit der sie ihren Umzug nach Berlin betrieben hatte, war ein letztes Aufflackern ihrer Kraft gewesen, ein krankhaftes Bestreben, ihren Kindern auch einmal nützen zu können, indem sie ihnen mit der aufgezwungenen Großstadt ein Arbeitsfeld für ihre Talente, die Aussicht auf ein sicheres Fortkommen eröffnete. In gewissem Sinne hatte sie Recht behalten. So lange sie lebte und ihre Pension ihnen allen ein kärgliches Leben fristete, war jeder Gedanke an eine Erwerbstätigkeit der Töchter ausgeschlossen, denn die Pflege der herzkranken Frau und die Führung des Haushaltes unter ganz neuen Verhältnissen beanspruchte all ihre Zeit und ihre Kräfte, aber als der Tod erlösend an das Lager der Hartgeprüften getreten war und sie mit sanfter Hand in ein besseres Reich geleitet hatte, als mit ihrem Hinscheiden auch die Pension wegfiel und die Geschwister so gut wie vor dem Nichts gestanden, erwies die Großstadt sich doch als Rettungsengel. Die Demütigung, welche sie in der kleinen Stadt, wo man sie zu den ersten Familien gerechnet und trotz ihrer Armut respektiert hatte, durch ihr Suchen nach Gelderwerb erlitten hätten, blieb ihnen hier, wo niemand sie kannte, erspart.

Ruth hatte, stolz und tapfer zugleich, keine Arbeit gescheut, um für sich und die Ihren Brot zu verdienen. Bis in die entferntesten Winkel Berlins war sie gewandert, wenn irgend eine Zeitungsannonce ihr eine günstige Erwerbsquelle zu verheißen schien. Sie hatte schablonenmäßig Anschieds- und Gratulationskarten übermalt, Tapetenmuster entworfen, sie hatte eine Zeit lang bei einem Schriftsteller gearbeitet, dessen Geistesergeugnisse sie nach Diktat niederschrieb, aber schließlich war sie doch zur Malerei zurückgekehrt und hatte eines Tages mutig dem Chef eines großen Warenhauses ihr Können angeboten, als sie dort eine Kleinigkeit für sich kaufte. Er hatte zuerst liebenswürdig, aber doch entschieden abgelehnt, weil sie ihr Warenhaus nicht noch um eine Abteilung erweitern wollten, aber ein paar Tage darauf war als sein Abgesandter ein sehr feiner, geschniegelter Herr in ihrer Wohnung, die der Chef sich vorsorglich notiert hatte, erschienen und hatte gebeten, die Gegenstände, welche ihr noch am selben Tage zugehen würden, ganz nach eigenem Geschmack mit Brand- und Handmalerei zu verzieren.

„Zur Probe, mein gnädiges Fräulein!" sagte der Geschniegelte, vor Ruths vornehm schöner Erscheinung respektvoll dienernd.

Sie hatte die Probe glänzend bestanden.

Das war nun ein halbes Jahr her. Seitdem malte sie für Tietzheim unermüdlich Teller und Wandbretter, Ofenschirme und Truhen, Tischplatten, Bilderrahmen, Mappen, kurz, all die Dinge, welche die Mode in den letzten Jahren auf diese Weise auszuschmücken liebt. Es machte ihr neben der zufriedigung über ihren nun so gut wie gesichterten Verdienst auch wirkliche Freude, ihrer Neigung zur Malerei so ausgiebig huldigen zu können und ihr reiches Talent offenbarte sich deutlich im Selbsterfinden origineller Ideen und neuer Muster, was ihr

Stellenangebote

Vertreter, welch. b. Kundsch. gut. Verdienst findet, wo. Offerten u. Nr. 8124 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vertreter

Eine leistungsf. Kaffee-Großfirma sucht einen tüchtigen Vertreter für Mannheim und Umgebung. Offerten unter Chiffre 1310 durch Rudolf Mosse, Mannheim.

Persönlichkeit

Geschäftsführer

Registrator gesucht

Monteure

Elektromonteure

Ersatzhr. älterer

Elektromonteur

Stab- und Façoneisenwalzwerk

Obermeister

Ankerwickler

Tüchtige Schlosser, Bohrer, Fundamentbauer und Plattenleger

Tücht. Bauschlosser

Ein Schmiedegeselle

Stahl- schmelzer

Werkzeugschmied

sehr zu statten kam, da das Publikum von heute schnell übersättigt ist und nach Neuem, Eigenartigem verlangt. Trotzdem ist eine große, innere Müdigkeit bei ihr zurückgeblieben und wenn sie manchmal in ihrem eifrigen Schaffen plötzlich an die Zukunft denkt, das solle so weiter gehen bis ans Ende ihrer Tage oder ihrer Kräfte, dann erlahmt wohl die Hand mit dem Pinsel und ein trostlose Traurigkeit breitet ihre grauen Schwingen über ihre Seele.

Immer nur Mühe und Arbeit, den ganzen Tag, das ganze Leben. So vieles gibt es nebenbei noch zu erledigen. Früh kommt nur eine Aufwartefrau, die Schafkern, die mit Suse ein Herz und eine Seele ist und ihre Interesselosigkeit an häuslichen Dingen noch unterstützt, indem sie ihr heimlich ihre Arbeit abnimmt, „rein bloß aus Liebe". Kochen muß Ruth auch, denn Suse behauptet, die Klavierstunden, die sich nach und nach für sie gefunden hatten, würden erstens meist vormittags verlangt und beanspruchten zweitens gepflegte weiße Hände, die sich bei Küchenarbeit nicht erhalten ließen. Sie zog selbst zum Staubwischen alte Handschuhe an. Und dies Gestöhne wenn sie sich einen Rocksaum erneuern, einen Strumpf stopfen sollte!

Ruth saß bis tief in die Nacht hinein und besserte Wäsche für sich und die Brüder aus, oft müde zum Umsinken, den Kopf benommen von dem ewigen Terpentingeruch, während Suse bei der brennenden Lampe wie ein gesundes, glückliches Kind schlief.

Auch jetzt verschwindet das junge Mädchen, nachdem sie der Tante Hut und Kragen abgenommen hat, rasch im Nebenzimmer und kommt mit einem Strumpf Walters, an dem sie eine Ferse einzustricken begonnen, zurück.

„Suse ist wohl nicht zu Haus?" fragt die Geheimrätin, die noch vor dem hohen Spiegel zwischen den beiden Fenstern steht und sich die weißen Wellenscheitel über dem vollen stark geröteten Gesicht zurecht rückt.

„Nein, sie gibt eine Klavierstunde in der Potsdamerstraße."

„Bei wem denn?"

Ein leichtes Zögern von Seiten Ruths.

„Bei unserem Schlächtermeister!" klingts endlich zurück, wohl ungewollt bitter.

Die alte Dame reibt peinlich berührt die fleischigen weißen, mit kostbaren Ringen geschmückten Hände gegeneinander.

„Ist denn das unbedingt nötig, Ruth?" meint sie, zum Fenster hinausblickend, als scheue sie sich, das blasse Mädchen anzusehen.

„Gott, Tante, natürlich, was willst Du denn? Suse ist doch nun mal nicht auf dem Konservatorium ausgebildet, sie muß noch froh sein, wenn so ein Schlächtermeister ihr seine Tochter anvertraut. Die Leute sind heutzutage auch nicht mehr so. Haben sie das nötige Kleingeld, so gehen sie zu einer richtig ausgebildeten Lehrerin. Suse hat wohl zuerst gewaltig rebelliert — sie hatte doch bis jetzt das Glück, wenigstens immer in gebildeteren Kreisen, wenn's auch nur kleine Bourgeois waren, zu unterrichten — aber wie's um einen neuen Winterhut ging und das Geld nicht reichte — da hat sie sich gefügt. Es sind doch immerhin vier Mark in der Woche."

(Fortsetzung folgt).

Das Buch einer Prinzessin.

Das Buch einer Prinzessin, von dem wir sprechen wollen, betitelt sich: **„Hahn Berta"**, Erzählung von **F. Hugin**. (Berlin 1907, G. Grotesche Verlagsbuchhandlung).

Die Prinzessin, die sich hinter dem Pseudonym F. Hugin verbirgt, ist die Schwester der deutschen Kaiserin, die einzige unverheiratet gebliebene der vier Prinzessinnen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, die jetzt im 33. Lebensjahre stehende Prinzessin **Feodora**. Das literarische Talent wird in der Familie der Holsteinischen Augustenburger durch Prinzessin Feodora nicht allein und nicht zum erstenmale vertreten. Der Bruder der Prinzessin, das Haupt der Familie, Herzog **Ernst Günther** hat zu verschiedenen Malen schon zur Feder gegriffen, um in temperamentvoller Weise seine Ansichten zu vertreten. Als Erzählerin aber trat die vor kurzem anläßlich der Mirlewska-Affäre vielgenannte Tante der deutschen Kaiserin, Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein mit einer Erzählung „Moderne Wohltätigkeit" hervor, die noch zu ihren Lebzeiten anonym erschien, nach ihrem Tode aber unter ihrem vollen Namen an die Oeffentlichkeit gelangte.

Vielleicht hat Prinzessin Feodora, die, nach dem Tode ihres Vaters mit ihrer Mutter in Dresden in einem bescheidenen Villenheim ihre Jugend verlebte, noch die kleine und weit bescheidenere Villa an der Elbe kennen gelernt, in der die Tante jene Erzählung schrieb, vielleicht hat sie dadurch selbst Lust bekommen, sich an den Schreibtisch zu setzen und Geschichten und Gestalten erstehen zu lassen.

Prinzessin Feodora hat keine allzu herrlich freudvolle Jugendzeit in Dresden verlebt. An der Seite einer kränklichen Mutter flossen die Tage nicht eben rauschvoll vorüber. Künstlerische Neigungen halfen über die Langeweile dieses Prinzessinnendaseins hinweg; der Dresdener Historienmaler Carl Ehrenberg, der einst zu dem Regierung ihres kaiserlichen Schwagers eine malerische Illustration lieferte, war der künstlerische Berater und Lehrer der Prinzessin, von deren poetischen Versuchen man in dieser Dresdener Zeitung noch nichts vernahm. Daneben durfte Prinzessin Feodora wohl dann und wann auf den höfischen Vergnügungen des sächsischen Königshofes teilnehmen, soweit solche nicht allzu kostspielige Repräsentationen erforderten. Aber zuweilen sah man das blasse Fürstenkind in den Hoflogen der Dresdener Theater, wenn die Mutter, die Herzogin Adelheid gesund war, wohl auch an deren Seite, und als Prinz Max von Sachsen, der jüngere Bruder des jetzigen Königs Friedrich August, die Welt mit der Tatsache überraschte, daß der bis dahin anscheinend so lebensfrische Prinz sich dem geistlichen Berufe gewidmet habe, wollte manche wissen, daß dies Zurückziehen von der Welt und ihren Freuden nicht ohne Zusammenhang mit einem Liebesroman erfolgt sei, der sich vorher zwischen dem katholischen Prinzen und der streng evangelisch erzogenen Holsteinerin abgespielt habe. Daß die Schwester der deutschen Kaiserin unvermählt blieb, wird vielleicht manchem als eine Bestätigung jenes Gerüchtes erscheinen, und wer die vorliegende Erzählung der Prinzessin liest, die von entschiedenem Talent zeugt und die Autorin jedenfalls als eine kluge, gescheite Dame erkennen läßt, wird immerhin begreiflich finden, wenn der Prinz Max, der schon als Student die hervorragendste Begabung zeigte, leicht geneigt gewesen wäre, über dem Geiste der Prinzessin Feodora zu übersehen, daß sie auf das Prinzessinnen-Privilegium, schön genannt zu werden, eigentlich keinen Anspruch machen dürfe.

Die Erzählung „Hahn Berta" von F. Hugin ist zwar keine poetische Großtat, aber immerhin eine beachtenswerte Talentprobe, schon deshalb, weil die Geschichte, die in dem Büchlein erzählt wird, ganz außerhalb des Ideen- und Schilderungsgebietes liegt, in das man durch ein Buch einer Prinzessin hineingeführt zu werden erwartet.

Die fürstliche Dichterin, die auf dem Herzogsschlosse in Primkenau in Schlesien das Licht der Welt erblickte, führt uns in dörfische Kreise ihres schlesischen Geburtslandes, sie läßt sogar ihre Gestalten im schlesischen Dialekt sprechen, und mit großem Geschick bringt sie das Wollen und Wünschen, das Tun und Lassen ihrer Personen in Beziehung zu den ländlichen Arbeiten, zu den mannigfachen Verrichtungen der Dörfler. Die Autorin ist entschieden bei den von ihrem kaiserlichen Schwager eben nicht sonderlich geschätzten Modernen in die Schule gegangen, wenn sie diesen oft auch nur Aeußerlichkeiten, Worte und Firniß, abgelauscht und abgesehen hat.

Indessen ist es immerhin ein Beweis wirklicher dichterischer Begabung, wie sich F. Hugin in die Psyche ihrer ländlichen Heldin vertieft hat und imstande war, eine wirklich lebendige Gestalt kraftvoll in die Erscheinung treten zu lassen. Sie schildert ein Weib aus dem Dörflerkreise, für dessen tragisches Geschick sie bis zum Schlusse den Leser zu fesseln weiß. Berta Hahn ist eine kraftvolle, trotzige, aber durch und durch charaktertüchtige Tochter eines ebenso kraftvollen Bauern, der eines Tages beim Wildern einen Forstgehilfen erschießt und ins Zuchthaus geführt wird. Die Berta trifft der Schlag um so mehr, da sie gewohnt war, mit Stolz auf den kraftvollen Vater zu blicken und keine Ahnung hatte, welche Bewandtnis es mit seinen nächtlichen Ausgängen hatte. Daher vermag sie es nicht über sich, dem Vater die Hand zu geben, als er abgeführt wird, ja sie reißt sogar der Mutter Hand zurück. Aber sie nimmt kraftvoll den Kampf auf mit dem Geschick und geht um so tüchtiger der Arbeit nach, ob auch der Vater ihr vom Sterbebett im Zuchthaus sagen läßt, daß sie an seinem Tode die Schuld trägt. Der Schande aber, den Namen eines Zuchthäuslers zu führen, entreißt sie der im Grunde genommen brave Walter Stilke, dem sie zwar innig dankbar dafür ist, daß er die mit der Schande des Vaters Bedeckte zu seinem Weibe gemacht, den sie aber doch nicht dauernd zu beglücken vermag, weil ihre Schwerlebigkeit zu dem frohsinnigen Mann nicht paßt. Daß er im Wirtshaus das Geld verpraßt, die Wirtschaft herunterbringt, daß sie dodurch wieder für andere Dienste tun muß, nimmt die Charaktertüchtige auf sich ohne Klage; erst als sie dahinterkommt, daß ihr Mann sie mit einem anderen Weib betrogen, da bebt sie schmerzvoll zusammen und läßt dem Treulosen nicht zur Entscheidung das Wort. Der aber wird beim Baumfällen getötet; aus den Worten derer, die beim Unglücksfall zugegen waren, muß sie erkennen, daß er den Tod gesucht hat. Und in tüchtiger Arbeit für ihre Kinder sucht die Schwerbeladene ihr Heil. „Wenn ma Arbeet hat und is gesund, da is ma glicklich. Webter tutt ma nischt brochen." Das war der Wahlspruch von Berta Hahns Mutter, der sich auch bei ihr schließlich bewähren wird, und der die Tendenz des Werkchens sein soll, wenn F. Hugin überhaupt eine Tendenzdichtung schaffen wollte.

Indessen, die Erzählung des Inhalts der Geschichte kann ihre Vorzüge nicht wiedergeben; sie bestehen in der anschaulichen und oft ergreifenden Schilderung der Geschehnisse und Gestalten. Wie Berta Hahn angstvoll durch den niedergebrannten Wald geht, der ein Stück ihres Jugendlebens gewesen, und dessen verkohlte Reste ihr die Gewalt der Naturmächte zeigt, ist so meisterhaft geschildert, daß es auch von einer anderen als gerade einer Prinzessin geschrieben sein dürfte, um Beachtung zu verdienen.

Ein Schutz für Einbrecher.

Berlin, 5. Juni.

Da die Auffassung darüber, wie man am besten seinen Sonntag feiert, bei verschiedenen Menschen verschieden ist, da die einen an diesem Tage hüpfen und springen, während die anderen ernste Einkehr bei sich pflegen, kann es nicht wunder nehmen, daß auch in bezug auf die Anforderungen, die man an das Straßenbild stellt, keine Einigkeit herrscht. Wer seine Augen von den Dingen dieser Welt abwenden will, fühlt sich unangenehm berührt, wenn ihm auf seiner Pilgerfahrt zur Kirche trdischer Tand in Form von Korallenketten, seidenen Blusen, Federhüten u. dergl. aus den Schaufenstern der Läden entgegenstarrt. Von altersher war deshalb die Polizei bemüht, jenen Pilgern die Andachtsstimmung zu schützen, und so erging an zahlreichen Orten des Deutschen Reiches der Ukas, daß die verführerischen Schaufenster an Sonn- und Feiertagen zu verhängen seien. Allerdings vermochte die Obrigkeit in einigen Gegenden — namentlich des im Reiche nicht voranstehenden Süddeutschlands — sich zu solcher Auffassung nicht aufzuschwingen, sie überließ die Frage, inwieweit ein dekoriertes Schaufenster gegen die Grundsätze der Religion verstößt, vertrauensvoll der Entscheidung der Untertanen. Diese freiere Richtung gewann im Laufe der Zeit immer mehr Boden, doch haben wir noch eine erkleckliche Zahl von preußischen Städten, in denen am Sonntag die grauen Lappen sich stolz vor den Schaufenstern blähen. Zu ihnen gehört Berlin.

Daß die Ladenbesitzer den Wunsch hegen, von dem Zwange einer aus Großvaters Zeiten überkommenen Verordnung befreit zu sein, braucht kaum erwähnt zu werden. Das Schaufenster gehört zu den wirksamsten (und solidesten) Mitteln der Reklame; daß dies Mittel gerade an einem Tage, wo der schaulustige Bürger mit Weib und Kind durch die Straßen zieht, außer Tätigkeit gesetzt wird, erscheint, milde gesprochen, sonderbar. Nur ein erheblicher Grund, so meint die „Freis. Ztg.", dürfte die Behörden bestimmen, an der bisherigen Praxis festzuhalten.

Liegt ein erheblicher Grund vor? Von vornherein ist zuzugeben, daß die obenbezeichnete Rücksicht auf die andächtige Stimmung der Straßenpassanten jetzt nicht mehr maßgebend ist. Auch unsere Behörden scheinen sich der Ansicht angeschlossen zu haben, daß eine Stimmung, die durch ein buntes Schaufenster vernichtet werden kann, nicht einen kulturellen Wert besitzt und deshalb keiner polizeilichen Obhut bedarf. Aber es gibt eine andere Erwägung, die zugunsten des jetzigen Zustandes geltend gemacht wird und die nicht ohne weiteres bei Seite geschoben werden darf. Man fürchtet, daß die Sonntagsruhe der Angestellten eine Schmälerung erführe, sofern den Prinzipalen gestattet würde, die Schaufenster offen zu halten.

Der Einwand ist nicht ganz klar, die Gewerbeordnung verbietet kategorisch die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, die über fünf Stunden hinausgeht. Nur von einer Mehrarbeit der Angestellten innerhalb dieser fünf Stunden könnte die Rede sein, die übrigen Stunden bleiben unberührt, ob die Schaufenster verhängt oder offen sind. Das hinten herum Mehrarbeit eingeführt werde — in Kreisen der Angestellten scheint diese Besorgnis obzuwalten — ist ausgeschlossen, wenigstens soweit es sich um anständige Geschäfte handelt, und gegen die Verfehlungen der nicht anständigen gibt es Mittel. Es wird auch aus keiner der Gegenden, in denen die Schaufenster Sonntags offen sind, die Klage laut, daß dort die Handlungsgehilfen um einen Teil ihrer Sonntagsruhe gebracht würden. Umgekehrt, es ist wahrscheinlich, daß gerade die Verpflichtung der Ladenbesitzer, den Verhängungsapparat in Bewegung zu setzen, in gewissen Fällen einen Grund abgibt für die Mehrbeschäftigung des kaufmännischen Personals; sie hindert, wie die Berliner Handelskammer jüngst ausführte, die Ladeninhaber an der Absicht, eine möglichst große Zahl ihrer Angestellten zu beurlauben. Es wäre von Wert, wenn sich die Vereine der kaufmännischen Angestellten über diesen Punkt äußerten.

Zur Frage des Verhängens der Schaufenster haben sich aber neuerdings Interessenten gemeldet, die bisher noch nicht gehört worden waren, obwohl sie Anspruch darauf hatten. Wie nun berichtet wird — der Leser wird keinen Augenblick an der Zuverlässigkeit der Mitteilung zweifeln — hat der Verband der **Einbrecher**, Sitz Berlin, an die maßgebenden Behörden eine Eingabe gerichtet, in der er energisch gegen die Aufhebung der Polizeiordnung, betreffend das Verhängen der Schaufenster und Schaukästen, Einspruch erhebt. Es heißt in der Eingabe:

„Der Umstand, daß an Sonn- und Feiertagen dem Straßenpublikum der Einblick in die Ladenräume unmöglich gemacht wird, bildet eine wesentliche Grundlage unserer Erwerbsfähigkeit. Nur an diesen Tagen ist ein ungestörtes, den Blicken der Neugierger entzogenes Arbeiten in den nichtassortierten Lokalitäten der Juweliere usw. durchführbar. Zum Beweise dafür, daß die Sonntagsarbeit für uns von hoher Bedeutung ist, daß wir in letzter Zeit an Sonntagen in Berlin Einbrüche verübt haben:

übt haben:

a) in einem Goldwaren-Geschäft, Schönhauser Allee,
b) in einem Goldwaren-Geschäft, Gr. Frankfurterstraße,
c) in einem Goldwaren-Geschäft, Königstraße,
d) in einem Wäsche-Geschäft, Potsdamerstraße.

Die Liste läßt sich ohne Schwierigkeit erweitern. Indeß rechtfertigt sie in obiger Form den Wunsch, daß unser infolge gesteigerten Wettbewerbs ohnehin heruntergekommener Stand nicht durch Aufhebung jener ausgezeichneten Polizeiverordnung weiter geschädigt werde."

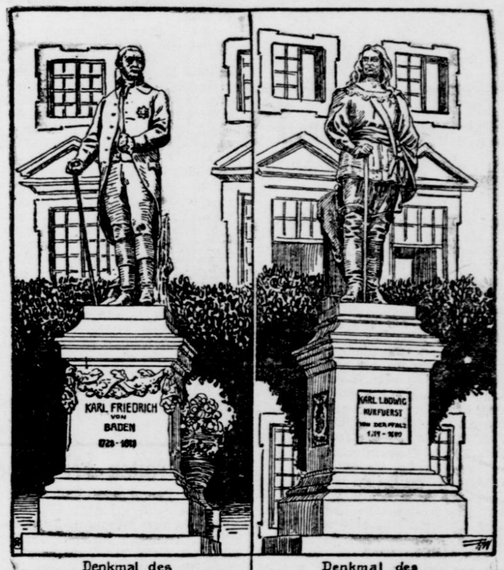
Da wird es denn wohl beim Alten bleiben.

Mannigfaltiges.

— (Abenteuer eines Hochtouristen.) Seit Pfingsten wurde der Wiener Hochtourist Emil Ascher vermißt, der auf die Razalpe gestiegen war. Jetzt endlich ist er gefunden worden: Er lag hilflos auf der Kareralm auf der Rax und wurde in das Karl-Ludwigs-Schutzhaus gebracht, wo er, der Pflege sehr bedürftig, noch darniederliegt. Ascher erzählte, als man ihn fand, er habe Fieber und Hunger; denn er habe seit drei Tagen keinen Bissen in den Mund bekommen. Auf der Rax habe er sich in der Gegend der Kareralm, etwa eine Stunde vom Karl Ludwigs-Hause verstiegen. Er sei in die Felswände geraten und habe sich nicht mehr ausgekannt. Stunde um Stunde verstrich jedoch, ohne daß die Befreiung gekommen wäre. So oft er versuchte, weiterzugehen, habe er absturzhalber innehalten müssen, weil er an Wände oder Absturzstellen kam. Schließlich habe er verzweifeln müssen, ohne fremde Hilfe den Platz verlassen zu können, und habe sich nicht fortgerührt drei Tage und drei Nächte lang . . . Wiederholt habe er Hilferufe ausgestoßen; sie verhallten ungehört. So saß oder lag er da im Freien, gequält von den Unbilden des Wetters und gepeinigt vom Hunger. Das einzige, was er zu sich nehmen konnte, war Wasser, das in der Nähe aus einer Quelle strömte, und das er in seiner Flasche auffing. Sein Touristensack sei leer gewesen. Er wurde immer müder und erschöpfter und damit sei ihm die Hoffnung auf Rettung immer mehr geschwunden. Am Nachmittag gegen 3 Uhr habe er wieder um Hilfe gerufen. Diesmal mit Erfolg: ein Bauernbursch tauchte bei ihm auf, der ihn in das Karl Ludwigs-Haus brachte.

— (Ein Todessturz aus der Kaserne) ist in Spandau vorgekommen. Der Gemeine Feng von der 5. Kompagnie des Garde-Grenadierregiments Nr. 5 hatte sich, als er abends nach seiner Stube gekommen war, noch zum Fenster hinausgelegt, während die Kameraden sich zur Ruhe begeben hatten. Plötzlich hallte ein durchdringender Schrei über den Kasernenhof hinweg; man fand den Soldaten mit zerschmetterten Gliedmaßen auf dem gepflasterten Hofe vor. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport zum Garnisonlazarett. Der Soldat scheint am Fenster vom Schlaf übermannt worden zu sein.

London, 6. Juni. Eine merkwürdige Errettung von scheinbar sicherem Tode in zwei Fälle wird aus Frimley, einem Ort im Süden Englands, gemeldet. Ein Mann aus diesem Dorfe fuhr mit seinem fünfjährigen Knaben auf der Eisenbahn von Raeding nach Maidenhead, und das Kind sah aus dem Fenster des Abteils heraus, als sich plötzlich die Tür öffnete und das Kind hinausstürzte. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und als der trostlose Vater an die Stelle zurückzulaufen begann, sah er sein Kind ihm auf dem anderen Schienenstrang entgegenkommen. Unglücklicherweise kam in diesem Augenblick ein Schnellzug heran, und ehe der Vater nahe genug herankommen konnte, um den Jungen zu erfassen, hatte der Eilzug die Stelle erreicht. Das Kind, welches noch immer auf dem Schienenstrang war, wurde zu Boden gerissen und der Zug ging über dasselbe hinweg. Alle Umstehenden glaubten natürlich, der Knabe sei sofort getötet worden, aber als der Zug vorbeigefahren war, stand das Kind auf und lief mit blutbedecktem Gesicht auf den Vater zu. Es hatte nur einige unbedeutende Wunden am Kopfe, die zwar stark bluteten, die aber von einem sofort herbeigeholten Arzt für durchaus ungefährlich erklärt wurden.



Denkmal des Grossherzog Friedrich von Baden — Denkmal des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz

wurden soeben in Mannheim enthüllt

Bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung in Mannheim konnte der greise Großherzog aus Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand nicht zugegen sein. Dagegen war es ihm zur Freude der ganzen Bevölkerung vergönnt, an der Feier der eigentlichen Jubiläumsfeier teilzunehmen. Großherzog Friedrich hat zwei Denkmäler gestiftet, und der Enthüllung dieser Denkmäler wohnte er mit der Großherzogin bei. Es sind dies die Standbilder der Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und Karl Friedrich von Baden, die sich um die Hebung des badischen Landes und um das Wohl der Stadt Mannheim ganz besondere Verdienste erworben haben. Beide Denkmäler sind von Professor Hoffari in München geschaffen worden. Karl Ludwig lebte von 1617 bis 1680, Karl Friedrich von 1728 bis 1811. Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom Jahre 1803 wurde er Kurfürst und nahm 1806 den Titel Großherzog an.

— (Der chloroformierte Bär.) Wir lesen in der Umschau (Herausgeber Dr. J. H. Bechold, Frankfurt a. M.): Zur Erinnerung an die Einführung der Chloroformnarkose in Deutschland wurde jüngst aus Staatsmitteln eine drollige Bronzegruppe, die von dem Bildhauer Wolff (genannt Tierwolff) stammt, angekauft und in der staatlichen Sammlung ärztlicher Lehrmittel im Kaiser Friedrich-Hause in Berlin aufgestellt. Der künstlerischen Schöpfung dieses Monuments lag der folgende medizinhistorische Tatbestand zu Grunde: Der Berliner Kliniker, Prof. Schönlein, wollte als erster in Berlin die Wirkung des Chloroforms an Tieren prüfen. Friedrich Wilhelm 4. gab die Erlaubnis, einen erblindeten Bären in dem von ihm gestifteten Berliner Zoologischen Garten zu chloroformieren, damit ihm in der Narkose der Star gestochen werden könnte. Die Operation „gelang vortrefflich", aber der Bär erwachte aus seinem tiefen Schlafe nicht mehr. Ganz Berlin amüsierte sich über das Mißgeschick der Kliniker und des Meister Petz. Der Bildhauer Wolff modellierte nun diese Gruppe, indem er zugleich den Tieren die Physiognomien der bekannten Berliner Professoren gab; der Bär z. B. war Prof. Schönlein selbst. König Friedrich Wilhelm verlangte den Guß dieser Gruppe und wünschte eine Erläuterung dazu in gebundener Rede. Der Bildhauer Wolff setzte als Preis für die beste dichterische Erklärung einen weiteren Bronceabguß aus. Die gelungensten Verse, die auch der König erhielt, lauteten:

„Der Bär ist nun ein toter Mann,
Das Chloroform hat Schuld daran,
Ein ärztliches Kollegium
Ging mit dem Vieh zu menschlich um.
Das Füchslein greint, das Bärlein flennt,
Der Wolff setzt ihm ein Monument."

Der Verfasser dieser Verse war ein junger Student mit Namen Paul Heyse, der spätere berühmte Romancier.

— (König Haakon im „Hausarrest".) Es hat bisweilen auch seine kleinen Schattenseiten, auf der Menschheit Höhen zu wandeln. König Haakon von Norwegen hat das in den Tagen während seines Besuches in Paris erfahren müssen. Kurz vor Mitternacht war der Monarch von einem Diner im Elysée ins Ministerium des Aeußern, seiner Wohnung, zurückgekehrt. Die Nacht war kühl, der Himmel klar und der König bekam Lust, vor dem Schlafengehen noch einige Minuten in frischer Luft zu lustwandeln. In dunkler Zivilkleidung mit einer strohgeflochtenen Sportmütze verließ der König seine Gemächer. Er vermied die Haupttreppe, wo die Beamten noch hinund hereilten und schritt einen langen Korridor entlang der schließlich auf einer Treppe mündete, die zum Binnenhof des Ministeriums führte. Der König atmet befriedigt auf und will ins Freie treten. Plötzlich steht ein Sicherheitsbeamter vor ihm: „Hier ist kein Durchgang!" „Aber . . ." „Hier ist kein Durchgang, mein Herr, so lautet der Befehl. Wenn Sie hinaus wollen, müssen Sie sich an den Stadtkommandanten wenden." Der König besteht nicht länger und geht die Treppe wieder hinauf, sucht sich einen anderen Ausgang durchschreitet wieder einen Korridor und gelangt schließlich zu dem Gebäudeteil, wo die Bureaus des Ministeriums liegen. Aus dem Schatten taucht die Gestalt eines Gardisten auf. Dem Monarchen wird in gleich bestimmter wie energischer Weise der Durchgang verwehrt. Enttäuscht und auch ein wenig nervös kehrt der König in seine Gemächer zurück. Am Morgen ist das Abenteuer im ganzen Hause bekannt. Der Palastkommandant läßt sich durch den norwegischen Hofmarschall zum König geleiten, und überreicht ihm, versiegelt, das Losungswort, das ihn „ermächtigt", alle Ausgänge zu benutzen. Der König lächelte und dankte, aber es war zu spät und König Haakon hatte, ohne noch vorher frische Luft zu schöpfen, schlafen gehen müssen.

— (Ein verfolgter Autor.) Felix Dörmann, der schon vor Jahren mit seinem bekannten Bühnenstück „Ledige Leute" die Unzufriedenheit der Wiener Zensurbehörden erregt hatte, wandelt auch in seinem neueren dichterischen Schaffen oft genug auf Dahnen, die ihm der vom Zensor vorgeschriebenen Marschlinie ganz entgegengesetzt laufen. Für sein Sittenbild „Die Krannerbuben" bemüht man sich, die Aufhebung des Berliner Zensurverbots zu erwirken. Inzwischen ist dem Wiener Dichter, der gleichzeitig sein eigener Vortragender im dortigen Kabarett „Nachtlicht" ist, auch die Münchener Stelle für behördliche Kritik auf den Leib gerückt, und zwar so eindringlich, daß er — wie er den „Münch. N. N." mitteilt — seine Mitwirkung beim Münchener Gastspiel der „Nachtlicht"-Freunde eingestellt hat und nach Wien zurückgekehrt ist. „Ich hatte", schreibt Dörmann, „vor 14 Tagen, wie vorgeschrieben, mein Programm der Zensurbehörde eingereicht und erst gestern abend unmittelbar vor der Vorstellung den Bescheid erhalten, daß meine sämtlichen Gedichte die ich, nebenbei bemerkt, in Wien, Prag, Brünn anstandslos gesprochen, dem Münchener Zensor zum Opfer gefallen sind. Gleichzeitig wurde mir mitgeteilt, daß mir unzensorierte Sachen nicht gestattet werden, so daß mein Auftreten dergestalt unmöglich wird." — Bei der Häufigkeit, mit der Dörmann in Zensurkonflikte gerät, bleibt immer leider selbst nicht einmal der Trost einer guten Reklame offen . . .

— (Im Delirium.) Das Städtchen Vácz in Ungarn ist der Schauplatz eines blutigen Kampfes gewesen. Der Gastwirt Ignaz Fidek, ein notorischer Trunkenbold, erschoß in einem Anfall von Säuferwahnsinn seinen Sohn. Dasselbe Geschick ward einige Minuten später dem Polizeikommissar Johann Markovich zuteil, als er den alten Fidek verhaften wollte. Dieser hatte sich in sein Zimmer verschanzt und statt der an ihn gerichteten Aufforderung der Polizei zu folgen, zu entsprechen, schoß er den Polizisten nieder. Der Stadthauptmann versuchte, den Wahnsinnigen mit Hilfe der Feuerwehr unschädlich zu machen, die einen Wasserschlauch gegen das verbarrikadierte Zimmer richtete. Allein diese Maßregel erwies sich als unnütz, schließlich mußte eine starke Abteilung Gendarmerie aufgeboten werden. Inzwischen hatte sich vor dem Hause Fideks eine riesige Menschenmenge versammelt, die mit steigernder Aufregung den einzelnen Phasen des Kampfes zwischen der Gendarmerie und Fidek folgte. Dieser Kampf war für die Gendarmen mit großer Lebensgefahr verbunden; so oft sie sich dem Hause nähern wollten, wurden sie von Schüssen empfangen, die aber glücklicherweise keinen Schaden anrichteten. Schließlich gaben auch die Gendarmen gegen das Fenster des verbarrikadierten Zimmers mehrere Schüsse ab, die von Fidek eine Zeit lang erwidert wurden. Nach vierstündiger Belagerung endlich erklärte er, sich ergeben zu wollen. Im nächsten Moment waren die Gendarmen in das Haus gedrungen, und im Nu war Fidek entwaffnet und gefesselt. Das Zimmer bot den Anblick einer schrecklichen Verwüstung; die Möbel waren von den Flintenkugeln durchlöchert, der Vorhang war durch Schüsse in Brand gesetzt worden und brannte lichterloh. Fidek war unverletzt geblieben. Unter starker Bedeckung wurde er zur Polizei gebracht.

— (Gymnasiast als Hochstapler.) Aus Ostende wird über die Abenteuer eines deutschen Gymnasiasten geschrieben: Vor kurzem traf hier ein Jüngling von vierzehn oder fünfzehn Jahren ein und nahm in einem „Privatlogis" der Rue des Soeurs-Blanches Wohnung. Er hatte einen Empfehlungsbrief eines deutschen Herrn, der jeden Sommer in diesem Hause abzusteigen pflegt. Auf diese Empfehlung hin wurde er aufgenommen, zumal da er für fünf Tage im voraus bezahlte. Er begann sofort ein vornehmes Leben zu führen, kaufte sich mehrere weiße Standanzüge, ging zum Spiel in der Kursaal, speiste in den besten Restaurants usw. Er ließ sich Marquis nennen, erzählte, daß sein Vater auf der Jagd erschossen worden sei und zählte seine Vorfahren und ihre Waffentaten auf; seine Mutter hatte, als sie den Tod ihres Gatten erfuhr, gleichfalls das Zeitliche gesegnet. Nach dem Tode seiner Eltern hatte er seine Güter verkauft und Millionen eingenommen. Da der „Marquis" als vollendeter Gentleman auftrat, flößte er trotz seiner Jugend Vertrauen ein. Zwei Tage nach seiner Ankunft lief er sich ein Reitpferd aus und machte einen kleinen Spazierritt. Man sah ihn nicht mehr wieder. Die Polizei schickte Telegramme und Signalements nach allen Richtungen hin. Dieser Tage entdeckte ihn ein Ostender in Thielt und telegraphierte sofort nach Ostende an den Besitzer des Reitpferdes der mit dem nächsten Zuge nach Thielt abreiste und auch sein Pferd wiedererlangte. Der Jüngling aber war von neuem verschwunden und alle Nachforschungen blieben vergeblich, bis ein Telegramm aus

Stellenangebote

Vertreter, welch. b. d. fein. Hotel- u. Wirte-Kundschaft eingef. ist, von alteingef. Hause geg. hohe Prov. ges. Offert. sub. **K. B. U. 908** an **Rudolf Mosse, Cöln.** (

Eine leistungsf. **Hopfenfirma sucht** einen tüchtigen, in Brauereien gut eingef.

Vertreter

gegen hohe Provision zu engagieren. Nur solche Herren, die bereits in dieser Branche gearbeitet haben od. noch tätig sind, wollen sich melden unter Chiffre R. M. 1316 durch **Rudolf Mosse, Nürnberg.** (20894

Größere Fabrik technischer Oele und Fette im Ruhrkohlenbezirk sucht für die Expedition bald geeignete (20996

Persönlichkeit.

Gefl. Offerten unter **L. 4033** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Fabrik der Draht- und Kleineisenwarenbranche sucht kaufmännischen 20903

Geschäftsführer

der sich mit einer Einlage von 10—20 Mille beteiligt. Hohe Rentabilit. kann nachgewiesen werden. Schriftl. Off. u. J. Z. 4028 a. d. G.

Registrator gesucht.

Zuverlässiger Beamter für Registratur, Briefversand u. Bedienung des Telefons per 1. Juli nach Duisburg ges. Ausführliche Off. mit Ansprüche u. S. 4027 an die Geschäftsst. d. Ztg. (20901

Selbständige 20745

Elektromonteure

für Hausinstallation finden sofort dauernde Stellung. (20735 Offert. mit Zeugnisabschr. und Lohnansprüchen an **H. Krancher, Bochum.** Spezialgeschäft f. Elektrotechnik.

Eisenkonstruktion u. Brückenbau

Ein tüchtiger 20781

Monteur

sofort für dauernd gesucht. **Gebr. Bieber Act.-Ges. Duisburg,** Düsseldorfer Chaussee 61/63.

Erfahr. ältere

Elektromonteure

für dauernde Stellung gegen hohen Lohn gesucht. (20751 **Rosenkranz & Seiwert,** Ingenieurbureau, **Gutenbergstraße 22.**

Für ein neues

Stab- und Faconeisenwalzwerk

wird für baldmöglichsten Eintritt erfahrener

Obermeister

gesucht. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen u. **S. T. 4026** a. d. Geschäftsst. erbeten.

Tüchtige

Ankerwickler

die Erfahrung im Schablonenwickeln haben, sofort gesucht. [**Westfälische Stahlwerke, Bochum.**

Tüchtige Schlosser, Bohrer, Zuschläger und Platzarbeiter sucht **Johannes Dörnen,** Brückenbauanstalt, **Derne.**

Tücht. Bauschlosser

sofort gesucht. (20674 **Pohlschröder & Co.,** Dortmunder Geldschrankfabrik. Zu melden Abteilung für Eisenkonstruktion, Gürtelstr. 25

Stahlschmelzer

1 Tiegelschachtöfen, erfahren, zuverlässig, gegen hohen Verdienst baldigst gesucht. (20896 Angebote unter **Tf. K. 2639** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Ein Schmiedegeselle

u. ein **Schmiedelehrling** gesucht. (42789

Ed. Dicke, Ewing.

Tüchtiger

Werkzeugschmied

bevz. Werkzeugschlosser für eine neuzeitl. mechanische Werkstätte, zum sofortigen Eintritt, gegen guten Lohn gesucht. Schr. Angeb. u. **R. U. 4012** a. d. Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Juli suche ich noch 50—60 tücht. **Gesteinshauer und Schlepper** für maschinell. Bohrbetrieb in Hetzer Gegend, wie auch nach dem Saar-, Moselrev. Guter Lohn wird zugesichert. Meldungen bei den Obersteigern **Zeiger, Laer, Wittenerstraße, Friese, Witten, Mädchenstraße, Warbovski, Langendreer,** Bahnhofstr. 5.

Tücht. Huf- u. Wagenschmied f. **Fuchs,** Hoherwall 17. (

Hohes

Jahreseinkommen!

Der Alleinvertrieb einer patentamtl. gesch. konkurrenzlosen Neuheit ist für Dortmund zu vergeben. Branchekenntnisse nicht nötig. Strebsame Herren, die über einige hundert Mk. verfügen, können sich hiermit eine gute Existenz sichern! Nur ernsthafte Reflektanten wollen sich gefl. Freitag, d. 7. Juni, von 10—1 u. 3—6 im Hotel „Römischer Kaiser" an Herrn Rosenberg wenden. (20890

Manufakturwaren-Versandgeschäft sucht für Dortmund und Umgegend tüchtige [42065

Reisende und Kassierer

bei hoh. Salär. Schr. Angeb. unt **A. B. 5814** a. d. Geschst.

Inspektor

für unsere Lebensversicherung (mit und ohne ärztlicher Untersuchung), Sterbekasse-, Kinder- u. Arbeiterversicherung gegen festes Gehalt, Provision und Spesen gesucht. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schriftl. Meldungen erbeten.

„Friedrich Wilhelm",
Preußische Lebens- u. Garantie-Versicher.-Aktien-Gesellschaft, **Subdirektion Dortmund,** Westenhellweg 40.

Intelligent. junger Kaufmann

nicht unter 26 Jahren, der im Verkehr mit der Privatkundschaft Routine besitzt und befähigt ist, nach Einarbeitung einem Zweiggeschäft einer Spezial-Branche vorzustehen, findet sofort dauerndes Engagement. 20811

Bewerber, welche Organisationstalent besitzen und über eine angemessene Kaution verfügen, wollen schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter **B. U. 20811** an die Geschäftsst. richt.

Schlosser

sofort gegen hoh. Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf
vorm. **Orenstein & Koppel**
20853) **Dorstfeld bei Dortmund.**

Städt. Kühlhaus.

Zuverläss. Maschinisten

für Eismaschinenbetrieb, sowie

geprüfte Kesselheizer

für dauernde Beschäftigung gesucht. Meldungen beim Betriebsleiter **Stockmann,** Westerbleichstraße 12. I. (20876

Jugendl. Hülfsarbeiter

14—16 Jahre alt, für dauernd gegen hohen Lohn und Akkord gesucht **Aug. Kopfermann,** Glückaufstr. 52.

Tüchtigen 20775

Locher, Zuschläger, Hülfsarbeiter

sucht sofort
H. W. Schäfer, Dortmund-Cörne.

Nieter, Zuschläger, Nietenwärmer, Schlosser, Bohrer, Hobler und Hülfsarbeiter

finden dauernde Beschäftigung 20897) bei

Dortmunder Brückenbau C. H. Jucho.

Zweiter Maschinist

gesucht. Gelernter Schlosser bevorzugt. (20740
Dachziegelfabrik F. Eickenscheidt b. Waltrop i. W.

Tücht. Kesselheizer

welcher mit Eis- und Dynamomaschinen umzugehen weiß, sofort gesucht. (20911

Dortmunder Brauhaus A.-G.

Heizer

(gelernter Schlosser) gesucht.
Färberei Köppel
20956) Märkischestraße 86.

Gesteinshauer und Schlepper

für Schachtabteufen gesucht. Meldungen Wochentags bis 7 Uhr abends u. Sonntags vormittags. 17860
Märkischestraße 84 a.

Maurer u. Handlanger

gesucht. **Schöppner & Co.,**
20712) **Merklinde.**

Tüchtiger, energischer

Schachtmeister

mit 40—50 Mann sowie

Lokomotivführer

für Schmalspur sofort gesucht.
Emil Wagner, Tiefbaugeschäft, **Witten-Ruhr.**

Tücht. Einschaler

für Eisenbeton sofort nach Haltern i. Westf. gesucht. Neubau Städt. Wasserwerk. Zu melden beim Polier **Lichtenfeld.** Lohn per Std. 50 Pfg. (42750

Mehrere Lackierergehülfen

auf sofort gesucht. (42738
Wagenlackiererei C. Böhnke Ritterstraße.

Anstreichergehülfen

gesucht. (20884
Gassmann, Kreuzstraße 23

Tücht. Anstreichergehülfen

sofort gesucht. **W. Gosewinkel,** Heroldstraße 14. (42702

Mehrere Anstreichergehülfen sucht Karl Schlattmann, Station Derne.

Suche zum 1. Juli einen jungen, ordentlichen **Bäckergehülfen.**
Aug. Aufermann, Dahlhausen (Ruhr). (20887

Suche per sof. einen tücht., durchaus nüchternen **Bäckergesellen,** der selbst. am Kanalofen arbeiten u. Meisterstelle vertr. kann, für Grob- und Feinbäckerei. **Thom. Jankowiak, Wanne i. W.,** Hofstraße 63.

Ein tüchtiger (20802

Bäckergehülfe gesucht.

Fritz Reineke, Castrop.

Ein ord. Bäckergehülfe, der auch Konditorei versteht, sofort gesucht. 42276
Rheinischestraße 194.

Tüchtig. Bäcker- und Konditorgehülfe ges.

Näh. in der Geschst. (20879

Ein ordentlicher (20795

Metzgergeselle

wird gesucht.
Metzgermeister W. Küpper, Wanne, Bahnhofstr. 9.

Barbier-Gehülfe

sof. ges. **Wilh. Bohnenkamp, Kirchhörde,** Pst. Löttringhausen.

Ein tüchtiger **Friseurgehülfe** sof. od. sp. ges. **Aug. Schulte,** 20686 **Bad Königsborn.**

Friseur-Gehülfen sucht sofort **H. Hennig,** Südliche Badeanstalt.

Friseurgehülfen

sucht **C. Demtröder,** Witten, Bismarckstraße 3. (

Suche einen jungen (42559

Friseur-Gehülfen.

Carl Wagner, Iserlohn Wermingserstraße 37.

Friseur-Gehülfen

auf sofort gesucht bei hohem Salär. (42656
Gustav Kettwichter, Rolandstr.

Propere junge Leute

für **Sonntag-Nachmittags** (**zum Kellnern gesucht**
Paul Quante, Wilhelmslust.

Ein tücht. solid. verheirateter

Kellner

auf sofort gesucht. (42696
Colosseum, Dortmund.

Mehrere Kellner

Zapfer und Jungens zum Gläserspülen sucht
W. Knäpper, Fredenbaum.

Kellner gesucht.

Kipper, Heiligegartenstr. 33

Ein tüchtiger (20786

Abfüller

für Flaschenbier, Limonade und Selterswasser gegen hohen Lohn gesucht Ang. mit Lebenslauf unt. **N. 2362** bef. die Ann.-Exp. **Jak. Bohwinckel, Elberfeld.**

Zum sofortigen Eintritt ein jüngerer, solider (20961

Arbeiter

gesucht.

W. Stade.

40—50 tücht. Erdarbeiter

nach **Witten, Arbeiten am Wasserwerk,** sofort gesucht.
Zu melden auf der Baustelle bei **Schachtmeister Kolodziej** u. im Bureau Beurhausstr 53.
W. Wix, Baugeschäft.

Tücht. Erdarbeiter gesucht. 42816) Detmarstraße.

Tücht. Ziegeleiarbeiter

gegen guten Lohn u. für dauernde Beschäftigung sucht sofort 96/06 **Horstmarer Dampfziegelei,** G. m. b. H., **Horstmar** b. Lünen a. d. Lippe.

Tücht. Zementarbeiter

finden dauernde Beschäftigung geg. hoh. Lohn bei der **Wanner Cementwaren-Fabrik Meyer & Comp., Wanne,** Beton- und Eisenbetonbauten. (20759

Tüchtiger Hausdiener

gesucht. **Hotel Monopol, Bochum.** [20919

Zuverläss. Fuhrknecht

kann sofort Stelle erhalten. 42636] Knappenbergerstr. 18.

Gesucht:
2 **Fuhrknechte,**
2 Schlosser, 120 Mk. monatl.
3 Acker- u. Zweitknechte,
2 Hausdiener für Hotel,
3 Burschen z. Milchfahren,
2 Kellnerlehrlinge.
Heinrich Maagh, Stellenvermittler. Königswall 10, a. Hauptbahnhof.

Aelterer Flaschenbierfahrer sofort oder später gesucht. Nur solche, die hier in der Stadt Flaschenbier gefahren, werden bevorzugt. Holzhofstraße 3. (42756

Ordentlicher Kutscher gesucht. Taubenstraße 7. (

Suche zum 26. d. M. für das neue

Automaten-Rest.

1 Portier gr. Figur

15 Kellner

3 **Hausdiener,**
1 **Silberputzer,**

1 Küchenchef

2 **Beiköchinnen,**
2 **kalte Mamsells,**

4 Buffetfräulein

10 **Schnittchenmädchen,**
6 **Küchen- u. Waschmädch.** ferner auf sofort
2 **Kellner,**

2 j. Aide, Salär 80 Mk.

2 **Lehrköche, gel. Konditor.**
2 **Kellnerlehrlinge,**
1 **Kellermeister,**
2 **Büffetfräuleins,**
3 **kalte Mamsells,**
5 **Köchinnen,**
3 **Zimmermädchen,**
6 **Dienstmädchen.**

Gustav Müller Stellenvermittler
Stubengasse 28. F. 2656.
Neben dem General-Anzeiger.

Durchaus zuverlässiger und nüchterner [20741

Fuhrmann

gegen guten Lohn bei dauernder Stellung gesucht.
Dachziegelfabrik **F. Eickenscheidt** b. **Waltrop i. W.**

Sofort ein tüchtiger, solider

Fuhrknecht

mit guten Empfehlungen für ein gemischtes Warengeschäft gesucht. Näh. i. d. Geschst. d. Z. (20917

Offene Stellen

für 4 Kutscher, die Landwirtschaft od. Gartenarbeit verrichten, 1 **Stallknecht,** 2 **Geschäftskutscher,** 1 **Postillon,** 1 **Packer,** 1 **Milchkutscher,** 3 **Fuhrleute** f. Mühle, Ziegelei, Baumaterialien, 2 **Ackerknechte,** 1 **Schweizer.**
August Kölling, Stellenvermittler, Dortmund, Burgmundstr. 26. (

Ein Junge

von 16 Jahren für leichte Hausarbeit und zum Gläserspülen gesucht. (20994
Restaurant zur Krone, Markt 10.

Stadtkund. Laufbursche

erhält sofort Stelle. (20995
Fr. Wilh. Ruhfus, Königshof 23.

Ein kräftiger Bursche

im Alter von 15—16 Jahr., der mit ein. Pferde umzugeh. versteht, gegen hohen Lohn per sofort ges.
N. Neuwald, Hombruch Märkischestr. 10/11. [

Junge, 14—15 Jahre

alt, gesucht. (Hoherwall 15, Hintergebäude, 42745) Schreinerei.

Kräftiger Junge z. Lattenlegen sofort gesucht.
Vermessungsbureau, 20857) Kapellenstr. 16.

Laufbursche

im Alter von 14—15 Jahren für **leichte** Beschäftigung gesucht. Näheres Schwarze Brüderstraße 23, II. links. (Meldungen von 2—3 Uhr Nachmittags.)

Jüng. Laufjunge

gesucht. Westenhellweg 21. (

Ein kräftiger 20966

Laufbursche

gesucht. **Meyers Tapetenhaus** Münsterstraße 72.

Flott. Junge z. Einseifen f. Samstags u. Sonntags ges. Langestraße 65. (

Eine erste Kolonialwaren-Großhandlung in Dortmund sucht zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Adr. z. erfr. in d. Annonc.-Exp. **Emil Neuhaus, Dortmund** Marienkirchhof 6. (

Suche zum 1. od. 15. Juli einen Sohn achtb. Elt. als **Kellnerlehrling.**
Hotel Deutsches Haus. Soest i. W.

Suche für meinen 14jähr. Sohn eine **Lehrstelle als Friseur.** Bracket b. Dortmund, Hollandstr. 19. (

Sohn achtbarer Eltern als (

Kellnerlehrling gesucht.

Hotel Monopol, Bochum.

Junger Mann mit guter Schulbildung zur Erlernung der

Zahntechnik

gesucht. **Westenhellweg 86.**

Gebildete

Damen

für Reise o. Vertretung

auf einen groß. pat. Damenbedarfs-Artikel ges. Sichere Existenz. Nachweisb. Monatsverdst. 250—300 Mk. Offert. m. Referenzen u. Bild an Rud. Mosse, Leipzig sub L. P. 3636

Festes Gehalt.

Reisedamen auf Korsetts ges. Zu erfr. Am Rondel 9, Laden. (

Gehülfinnen f. Kostüme ges. Strücker, Münsterstr. 79. (

Gegen hoh. Gehalt

suche ich für die Correspondenz

Dame od. Herrn

die im Maschinenschreiben und Stenographie gründlich erfahren sind und derartige Posten bereits inne hatten.

Persönl. Meldg. von 8—10 Uhr vormitt.

Warenhaus

Th. Althoff.

Fräulein gesucht zur tägl. ca. halbstündigen Durchsicht der Schularbeiten ein. Schülerin der 4. Klasse der höh. Töchterschule. Gute Kenntn. in der französischen u. englischen Sprache sind erforderl. Wohnung der Schülerin Hoheistraße, Nähe der Dudenstr. Gefl. schr. Ang., enthalt. Preisford. pro Monat unt. **E. H. 4005** an die G. erbet.

Tüchtige, gewandte (20823

Filialleiterin

für Kolonialwaren per 1/5. d. Mts. oder 1. Juli nach Hörde gesucht. Schr. Ang. u. **M. K. 4022** an die Geschst. d. Ztg.

Gewandte erste

Verkäuferin

für Filiale gesucht. (Kolonialwaren und Drogen). Es wollen sich nur mit besten Zeugnissen versehene melden. 20420
Hochlarmark, den 1. 6. 07.
Friedr. Wilh. Groß-Selbeck.

Eine junge

Verkäuferin

für Kolonialwaren sof. gesucht. Schr. Off. u. Referenzen u. **B. 4020** an die Geschst. d. Ztg. (20792

Zum sofortig. Eintritt suche ich für meine Metzgerei eine angehende tüchtige freundliche

Verkäuferin.

August Feldmann, Eving, Bergstr. 50
6836) Fernsprecher 2631.

Modes.

Angehende 2. Arbeiterin p. bald gesucht. Den Offerten bitte Zeugnisse, Gehaltsansprüche u. Bild beifügen. **Heinrich Beckmann Lütgendortmund.** (20874

Gehülfinnen f. Kostüme ges. Strücker, Münsterstr. 79. (

Durchaus tüchtige **Schneiderin** in Reformkleidern geübt, ins Haus gesucht. Bismarckstr. 14.(

Tüchtige Weissnäherinnen gesucht.

Rose & Co.

Tücht. geübte **Schürzennäherinnen** gesucht. **Josef Joseph,** Mühlenstraße 10. (

Junges Mädchen, welches Maschine näht, verlangt (D. Gruß, Westenhellweg 87.

Suche auf sof. eine perfekte **Schneiderin.** Lohn per Monat 30 b. 40 Mk. Zu erfrag. in d. Geschst. (42794

Tücht. Kostümarbeit.

aeg. gut. Lohn nach ausw. gesucht. Eintr. sof., Station im Hause. Schr. Ang. unter **W. W. 5820** an die G. d. Z.

Für jungen Haushalt eine erfahrene

Köchin

zum 15. Juli gesucht.
Frau L. Brügmann, Viktoriastr. 15. (

Perfekte Hotelköchin

und **2 Kochlehrfräulein** per 1. Juli gesucht. Schr. Off. unter **F. A. 4021** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für meinen aus 2 Personen bestehenden Haushalt wird für erkrankte

Köchin

sofort Ersatz gesucht, der auch bereit ist, Ende Juni mit nach Bonn überzusiedeln. Hausmädch. vorhand. Lohn nach Uebereinkunft. Off. mit Zeugnisabschr. u. Photographie zu richten an
Frau Major Bullrich, Braunschweig.

Köchin.

Ein jung. Mädchen, welch. in einem mittgeb. Hotel od. Restaur. die Lehre bestand., gegen guten Lohn gesucht.
Restaurant Weidenhof, Hagen.

Kochlehr-Fräulein

ohne gegenseit. Vergüt. gesucht. Lehrzeit 1 Jahr. 20755
Hotel zum Schwan, Iserlohn.

Lehrmädchen f. Kostüme sof. ges. Kielstr. 20, 3, Et. (

Jung. Mädchen

zur Erlern. d. Küche u. des Hausb. ohne gegenl. Vergütung gesucht. (20954
Märkischer Hof. Haspe.

Für unsere **Abteilung Schuhwaren** suchen wir per 1. Juli (20938

2 durchaus tüchtige

ältere Verkäuferinnen

bei hohem Gehalt und dauernder, angenehmer Stellung. Es wird nur auf erste Kräfte reflektiert.

Gebrüder Gretka, Herne.

Verkäuferinnen

für Damen-Konfektion, für Damen- und Herren-Wäsche, für Chosen

per bald oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr., Bild und Referenzen erbeten.

Unna i. W. Geschw. Gottschalk.

Kochlehrmädchen und Kellnerlehrling

für mein Hotelrestaurant, hier am Bahnhof gelegen, z. 1. Juli ges. Meld. v. 1—4 Uhr. **Schlüter,** Limburgerstr. 19 (a. Kaiserbain.)

Suche sofort ein j. Mädchen zur Erlernung der Küche. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung. Wäsche frei. **F. Ulmke, Wanne** bei Boesperde i. W. (

Suche per sofort ein anständiges junges 20891

Mädchen

zur Erlernung der Küche u. Haushalt ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß für Restaurationsbetrieb. Selbiges muß mit in der Wirtschaft bedienen helfen. Schriftl. Angeb. u. **A. S. 4024** an die Geschst.

Sofort gesucht: (20922

1 Lehrmädchen

unter günstiger Bedingung

1 jg. Verkäuferin

1 Dienstmädchen

Geschwister Sandhoff, Manufaktur- und Modewaren **Brambauer.**

Wir suchen für unser **Herren-Modeartikel-Geschäft** ein

junges Mädchen

aus achtbarer Familie in die Lehre. 20928
Cravattenhaus Dortf, Friedhof 2.

Einf. Büfett-Fräulein

f. Automaten-Rest. für **Wechselkasse** per sofort oder 1. Juli gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an

Kaiser-Automat, Bielefeld.

Einfaches Fräulein

welches die Küche erlernt hat und sich in derselben weiter ausbilden kann per sofort gesucht für kleines Restaurant. (20737
Aug. Halsbeck, Gelsenkirchen, Markstraße 11.

Krankheitshalb. auf sof. ein **Fräulein**

zur **Stütze der Hausfrau** gesucht. **Frau Harry Vieth, Gelsenkirchen-Schalke,** Schalkerstraße 117.

Zum 1. Juli evtl. auf Wunsch auch früher suche ich ein erfahrenes, tüchtig., katholisches (20912

Küchenmädchen

welches in der bürgerlichen Küche durchaus erfahren ist. **Frau Jul. Meimberg, Herne.**

Gesucht z. 1. Juli ein anständ.

Küchenmädchen

welches etwas Hausarbeit übernimmt. Näh. Predigerstr. 1. I

Zuverl. Küchenmädch. ges. das selbst. bürgerl. kocht u. auch mal am Buffet sein muß. G. Beh., g. Lohn. (1. Kampstraße 39.

Auf sofort **Morgenmädchen** gesucht. Zu erfragen (20673 Kirchen- u. Schützenstraßen-Ecke

Propres kath.

Mädchen

in Küche und Hausarbeit erfahren, gegen hohen Lohn auf sofort oder später gesucht. (41948 Näheres in der Geschst. d. Z.

Mädchen

von 14—16 Jahren gesucht. (**Herne,** Mont-Cenisstr. 26.(

Tüchtiges Mädchen

sofort gesucht. Düsseldorferstr. 17.(

Suche für **sofort**

Spülmädchen.

20864) Beuckestraße 16.

Mädchen

sofort gesucht, ohne Wäsche. Frau **Heinr. Thielmann,** 20847) Kaiserstraße 21.

Mädchen sofort gesucht. (**Hansa-Café.**

Wegen Verheirat. des jetzigen pr. 1. Juli ein tücht. **Mädchen** bei hoh. Lohn gesucht. (42627 **Frau Holz,** Friedrichstraße 20.

Putzmädchen

für Vormittags gesucht. (20923 Westenhellweg 69 im Laden.

Zwei tüchtige evangl. (42737

Dienstmädchen

f. Buschmühle gesucht. Zu meld. **Wibbeling,** Ardeystr. 120 III.

Suche zwei brave (42764

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Paul Quante, Wilhelmslust.

Ein ält. **Mädchen,** welches alle häuslichen Arbeiten versteht, für einen kl. Haushalt von 3 Personen ges. Knappenbergerstr. 61, II.

Ordtl. Dienstmädchen p. sof. gesucht. Heiligegartenstr. 9.

Suche sofort ein fleißiges **Dienstmädchen.**
Fr. J. Köster, Mengede, 20947) Bahnhofstr. 30.

Am 1. August findet ein ordentl. j. **Dienstmädchen** angen. Stellung in kl. ruh. Familie. Näheres Hagenstraße 44, 1. Etage. (

Properes Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erfahren, für kl. Haushalt sof. gesucht. (42779
Zu erfr. Missundestr. 47, 1.

Ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann, für alle Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht. Brüderweg 68. (

Ein prop. Tagesmädchen gesucht. Kuckelke 25, 1. Etg.

Propres Mädchen bei Familienanschl. gesucht. **Frau Bäckermeister Röhlig,** Rosstraße 5.

Bess. j. Mädchen als St. für kl. Wirtschaft u. Haushalt gesucht. Näheres Hörde, Dortmunderstraße 41.)

Mädchen a. Reise gesucht.) Priorstraße 6, 1. Etg.

Propere Frau

für den Vormittag zum Reinigen der Büros und zum Waschen gesucht Näh. Körnerplatz 6, part.

Ja. prop. Laufmädchen gesucht. Kuckelke 29, Blumenladen. (42660

Flickfrau gesucht.) Friedenstrasse 39, 2. E.

16 Mädchen erh. kostenfrei Stelle. Frau Marie Lunke, Stellenvermittlerin, Hansastraße 24, Hinterhaus. (

Sofort gesucht

3 Büffetfräul., 20 Mädchen für Rheinland und hier, 1 perfekte Büglerin, 4 Halbinvaliden, 10 Ackerknechte, 5 Burschen gegen höchste Löhne durch
Wwe. Henriette Stellenvermittlerin **Göbler Helle 7**

Suche sofort

5 Köchinnen, 30—90 Mark, 5 j. Kellner, 4 j. Hausdiener.
Johann Huesmann, Stellenvermittler, Burgwall 6. Telephon 2800.

Gesucht sofort!
15 Landmädch., 12 Mädchen f. Privat u. Hotels nach hier u. ausw., 9 Mädch. f. Blasmusik, 1 Mädch. für Konditorei auf Reise, 5 Burschen für Land, Pferde u. Milchfahren, 5 Fuhr- u. Ackerknechte, 8—10 Ziegelarbeiter. Ludwig Stölting, Stellenvermittler, Dortm., Lütgebrückstraße 18.

Es werden gesucht:
20 Mädchen für hier und auswärts, Priv. u. Restaurant, 5 Ackerknechte durch **Ww. Rosa Gieselmann, Stellenvermittlerin,** Auf d. Berge 13. (20979

Ges. Amme Lohn 40 Mk. monatlich,
Junge Wwe. od. ält. Mädch. als Haushälterin für bess. Herrn, **Junge Köchin, 2 Schnittch., Mädchen, 1 Küchenmädchen für 2 Personen, 3 Zweit-, 4 Hausmädch. für hier und Rheinland sucht sof. gegen höchste Löhne.** (42805

Wwe. Henriette Blumenrath
Stellenvermittlerin 1. Kampstr. 9

Arbeitsnachweis-Nebenst. der Landwirtschaftskammer, Dortmund, Kielstraße 27, vermittelt schnell Stellung und Dienstpersonen.

Stellengesuche

Routinierter Kaufmann

aus der Eisenbranche, bish. bei ersten Firmen tätig, mit höherer Schulbildung und reichen Kenntnissen, sucht leitende Stellung als

Disponent

oder erster

Korrespondent

Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offert. u. N. 3225 a. d. Geschst. d. Ztg. (42644

Tücht. Polsterer u. Dekorateur übernimmt für Möbelgeschäfte alle i. s. Fach einschl. Arbeiten i. eign. Werkstatt. Schr. Angeb. u. **F. 3214** an die Geschäftsstelle erbet.

Junger Bautechniker

sucht per 1. Juli od. später Stell. in ein. Baugeschäft. Etwaige Off. sind zu richt. u. **F. 5811** an die Geschst. (

Ein verheirateter Mann sucht Stellung als (42661

Buffetier

(Bierzapfer), um sich in der Wirtschaft einzuarbeiten. Gefl. Off. erbet. an **O. Wilmsen, Wanne,**

Bautechniker, Maurer, s. z. 1. Juli Stell. auf Bureau od. Baustelle. Gefl. schr. Ang. u. **H. 5795** beförd. d. Geschst. d. Ztg. [

Suche Stelle als **Bote, Kassierer oder Vertrauensposten.** Kaution vorhanden. Schr. Ang. u. **On. 3224** an die Geschst. d. Ztg. (42658

Fortsetzung des Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarktes siehe nächste Seite.

30-40 Erdarbeiter
nebst Vorarbeiter suchen auf sofort Arbeit. (Ital.) Näheres bei (20960 **Wirt Wiethoff, Dortmund**, Märkischestr. 246.

Rüst. Invalide s. Stelle als Jagdhüter. Schr. Ang. unter D. 5794 an die Geschäftsst. dies. Ztg. (42217

Herrschaftl. Kutscher
durchaus zuverlässig, im Besitze gut. Zeugn., sucht z. 1. Juli anderweitige Stellung. Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg. (42316

Schreibmaschinenfräulein, welche stenographiert, sofort gesucht. Hohestr. 62, 2. Etg.

Einf. evgl. Fräulein
in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stellung zur Stütze oder zur Führung des Haushalts. Off. u. S. Z. 1516 besorgt die Hauptagentur d. Ztg. in Schwerte. (

Junge Dame m. glänzenden Zeugn. u. feinst. Referenz.
erste Kraft
der Konfiturenbranche, mit d. Statistik u. all. Kontorarbeiten gründlich vertraut, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angeb. erbeten unter W. H. 948 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf**. (

Fräulein, das perf. stenograph. u. maschinenschr. k., sucht per gleich Stellung. Off. m. Gehaltsang. u. C. K. 5810 a. d. Geschft. d. Z.

Jg. Mädchen, welch. bis jetzt in größ. Geschäft tätig war, sucht sof. o. sp. Stelle als Verkäuferin, gleich w. Branche. Schr. Ang. u. B. 5812 an die Geschft. (

Einf. Fräulein sucht Stelle a. Stütze d. Hausfrau o. b. alleinsteh. Herrn. Zu erfahren Göthestr. 18, 1. E. r.

Tüchtige Hotel-Köchin
sucht sofort Stellung bei 90 M. Salär (42560 Angeb. erbitte u. A. B. 1 Postamt Bochum postlagernd.

Ordentl. Mädchen f. St. am Buffet. Näh. Richardstraße 3, 2. Etage. (42758

Alleinst. j. Frau s. St. als Haushälterin. Schr.Ang. u. X. 3231 an die Geschft. (

Tücht. ordl. Mädchen sucht Stellung für halbe o. ganze Tage. Off. u. N. 3221 an d. Geschft. d. Ztg. (42817

Mädchen
sucht sofort Stellung in kleinem Haushalt od. als Kindermädchen. Offerten erb unt. X. Z. 20 hauptpostl. Duisburg. (42832

Ein junges, im Haush. erf.
Mädchen
sucht z. 1. Juli Stell. in kl. besser. Haush. Offerten an Frau F. Biehoff, Rheine in Westf., Mühlenstr. 11.

Pr. Mädch. sucht vormittags Stelle. Heroldst. 16, 3 Tr. r.

Prop. Mädchen s. Stelle. Dorstfeld, Moltkestr. 7. (

2 ordentl. Mädchen suchen Morgen- u. Nachmittagsstell. Hohestraße 48, 2. Et., l.

Jung. Mädchen s. St. am Buffet. Schr. Ang. unter T. 3227 an die Geschft. (

1 Buffetfräul., 1 Zimmermädchen, 1 Haus-, 1 Kindermädchen, evgl., v. 14 J. such. St. Wwe. Elise Sievers, Stellenvermittlerin, Weberstraße 18. Telephon 2146. (

Jg. Frau s. ein Bureau zu reinigen. Näh. durch die Geschäftsst. d. Z. (42809

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

August Müller, Dortmund bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst Rob. Giljohann, Schliepstraße.

Läden
grosse Geschäfts-Etagen,
grosse Wohn-Etagen in allen Stadtteilen, auch Zentrum. 20667

Wohnungen
von 2, 3, 4 Zimmern per sofort und später zu vermieten durch den
Dortmunder Wohnungsnachweis
J. Helmus,
Telefon 3228. Hansastr. 57.

Ein kleines Hinterhaus
von 4 Räumen sofort od. später zu vermieten. (20915 Photograph Behnke, Königswall 4

Laden
mit 4 Zimmern, Stallung, Durchfahrt u. Hofraum, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. (20837 Näheres Nordstraße 23.

Ladenlokal
für Kolonialwarengeschäft mit oder ohne Wohn. p. 1. Juli z. vm. Staufenstr. 50.

Herrsch. II. Etage
bestehend aus 8 Zimmern, Küche und Mansarden, sowie Zubehör im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per 1. Juli zu vermieten. 42663) Näheres **Duell**, Brückstraße 36/38.

Große helle Räume
part., I. und II. Etage gelegen, in der Gesamtgröße von ca. 400 □-Mtr. im ganzen od. geteilt pr. sofort zu vermieten. Die Räume sind zu jedem Zwecke (Fabrikation und Lager 2c.) geeignet. Großer Hofraum und Durchfahrt vorhanden. Näheres durch 20001
J. Helmus, Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Hansastraße 57 I. Fernruf 3228.

2 grosse Büroräume
von 2 und 3 Zimmern p. 1. Juli zu vermieten. 20643 **H. Lüdecke**, Lübeckerstr. 12.

Das Geschäftslokal
mit Wohnung in dem den Erben W. Ostermann gehörigen, Kaiserstraße Nr. 11 zu Langendreer belegenen Hause, worin bis jetzt ein **Kolonialwarengeschäft sowie Kleinhandel mit Branntwein mit gutem Erfolge** betrieben worden ist, aber auch **jedes andere Geschäft betrieben werden kann**, ist von mir zu mieten. 20883 Witten, Ruhrstraße 37, den 1. Juni 1907. Aug. Pott, Prozeßagent.

Brünninghausen
In ein. bess. 2 Fam.-Landhause in gesunder u. schön. Lage mit herrlich. Aussicht, Nähe der Straßenbahn, ist eine **abgeschloss. Wohnung** von 4 Zimm., nebst Abort, Speisekammer, Bodenzimm. Waschküche, Trockenboden, sowie Gemüsegarten u. Rasenbleiche z. 1. Juli f. 480 Mk. zu verm. Näh. **M. Sieling, Brünninghausen 50.**(

Abgeschl. 3. Etage
4 Zimmer, 1 Mansarde auf sof. zu vermieten. Münsterstr. 38.

Sofort oder später zu vermieten: 20935
Sunderweg 121
„Hotel zur deutschen Flotte" Bessere Wohnung, abgeschl. 2. Etage, 5 Zimmer, Erker, 1 Badezimm., Vorratsraum, Leucht- und Kochgas, sowie Zubehör. Näheres **Löwenbrauerei**, Ostwall 51.

Part.-Etage,
4 Zimm., in ruh. Hause a. kl. Fam. zu verm. sofort od. spät. Jägerstr. 14, gegenüb. der Johanneskirche.

Wohnungen,
4 Zimmer, abgeschl., 1. Et., Koch- u. Leuchtgas, Veranda u. Erker, Preis 450 Mark. Das. sind auch noch 3 Zimmer zu vermiet. **Wiegand**, 42705) verl. Alsenstr. 67.

Abgeschlossene 1. Etage,
5 gr. Räume mit Veranda, od. Parterre, 5 Zimmer mit Mans., p. 1. Juli od. sp. zu verm. Pr. 560 M. Koch- u. Leuchtgas vorh. Ackerstr. 5.

Eine Parterre-Wohnung
von 4 Zimmern per 1. Juli zu vermieten. Auch kann daselbst ein klein. Ladengeschäft errichtet werden. **Schulte**, Brüderweg 13(

Borsigplatz 12
sofort oder 1 Juli **Wohnung** v. 4 Zim. zu vermieten. Näheres bei Schuhmacherm. **Liese** das. (

Zum 1. Juli abgeschl.
Parterrewohnung
von 4 Zimmern nebst Einfahrt und Werkstatt, ferner mehrere bessere, abgeschl. **Wohnungen** von 3 u. 4 Zimmern mit elektr. Licht, Koch- und Leuchtgas und Zubehör zu vermieten. Näheres) Redtenbacherstr. 28 p.

4 Zimmer u. 2 Zimmer
sofort oder 1. Juli z. vermieten. Annenstr. 5. Zu erfrag. Adlerstraße 59b (Hinterhaus). (43631

Abgeschl. Wohnungen
v. 2, 3 u 4 Z. p. 1. Juli zu verm. Näh. Lünenerstr. 71. I. 28806

Abgeschl. Wohnungen
von **3, 4 u. 6 Zimmern** zu vermieten. Näheres (20838 Nordstr. 23.

3 Zimmer, abgeschlossen, Leibnitzstr. 9, auf sofort zu vermieten. 42341 Näh. **O. Heuer**, Rosenthal 12.

2, 3 u. 4 Zimm.-Wohn.
abgeschl., m. Veranda, Koch- und Leuchtgas zu verm. **Heine**, v. d. Tannstr. 22 (hint. d. Funkenburg.)(

Wohnungen
von 3, 4, 5 Zimmer, abg. mit Zubeh. p. 1. Juli z. verm. Kochgas, elektr. Licht vorhanden. Näh. das. Märkischestr. 137, Kontor. (41561

Z. 1. Juli eine Parterre-Wohnung v. 4 Z. zu verm. Zu erfragen Bornstr. 83, I

4 Zimm. abg. p. 1. Juli an ruh. Fam. zu vermieten. Näh. Münsterstr. 125, p. (

Mehrere **Wohnungen**, 4 u. 3 Zim., abgeschl., Speisek., elektr. Licht, Kochgas, p. 1. Juli zu vermieten. (Staufenstraße 59 u. 61.

Wohnung
von 4 u. 5 Zimmern mit Koch- u. Leuchtgas, Veranda und Erker zu verm. Näh. Hohestr. 44, Laden. 20888

Wohnung
von 3 und 4 Zimm. zu vermiet. Ardeystr. 90. (42695

4 Zimm., abgeschl. m. Koch- u. Leuchtgas 1. Juli o. sp. z. verm. Uhlandstr. 17. (

1 Wohn. v. 3 sch. Z. 1. Juli z. verm. Stahlwerkst. 31, p.

Wohnung
2. Etg., 6 Zimm. u. Mans., mit Kochgas u. Wasser, im ganzen o. geteilt zu verm. **Brackel**, Ostenhellweg 40a. (

3—4 schöne Zimmer
an kl. ruh. Familie zusamm. od. geteilt p. Juli zu verm.) Kielstr. 44, parterre.

2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
per sofort od. später zu vermieten. Näh. Brüsselerstraße 4.

Wohnungen
2, 3 u. 4 Zimmer, abgeschl., an Uhland-, Leibnitz-, Schiller-, Born- u. Schüchtermannstraße zu verm. 14283 **Julius Schmitt**, Kielstr. 17.

3 Zimmer 1. Juni o. sp. z. verm. Lagerhausstr. 19.

Wohnung,
3 Zimm. abgeschl., mit Veranda sof. o. Juli zu verm. Näheres Kielstraße 45.

3 sch. abgeschl. Zimm. zu vermieten. Hammerstr. 4. (

Wohnung von 3 Zim. wegzugshalber per 1. Juli zu verm. Näh. Mühlenstr. 25.

3 Zimmer, abgeschl. z. 1. Juli zu vermieten. Näh. Rheinischestr. 231a. (41560

1—3 Zimmer sofort zu vermieten. 20403 Clausthalerst. 37, Laden.

1, 2 od. 3 Zimmer z. verm. 42769) Courlerstr. 29

3 Zimmer p. 1. Juli zu vermiet. Düppelstr. 60. (

3 od. 4 kl. Zimm. in der Uebelgönne zu verm. Näh. Am Rondel 3. (42757

1, 2 u. 3 Zimmer sofort u. spät. zu vermiet. Näheres) C. Mentler, Bornstr. 72.

Wohnung, 3 Zimm, Hinterh. zum 1. Juli zu vermieten.) Sonnenscheinsgasse 10.

3 Zimm. an ru. F. p. 1. Juli zu verm. Mittelstr. 8, part.

3 Z., abg., 3. Et., p. 1. Juli zu vermiet. Missundestr. 31.

Versetzungshalber schöne Wohnung, 3 Z., 2. Etg., abgeschl., z. 1. Juli od. sp. zu verm. Körnerhellweg 52. (

3 Zimmer 1. Juli zu vermiet. Preis 270 Mk. Heiligegartenstraße 40. (42715

Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern zu vermieten. Sölderstraße 88. (

Wohnung v. 3 Zimmern w. Sterbef. 1. Juli od. später zu verm. Leibnitzstraße 1.

2 Zimmer in der 1. Etg. für Büro geeignet, sofort oder später zu vermieten. Photograph **Behnke**, Königswall 4. (20914

2 Zimmerwohnungen, neu tapeziert, sof. od. Juli zu verm. Näh. Kirchenst. 17, Büro, I., 9—12 u. 4—7 Uhr.

2 sch. Zimm. zu vermiet. Näh. Oestermärschstr. 9. (

2 schöne Zimmer
1. Juli an ruh. Leute zu verm. Auf dem Berge 22. (

Umsth. sind z. 1. Juli 2 sch. Z. u. Bodenz. a. kinderl. L. z. verm. Mönchengang 15. (

1. Juli 2 Zimmer z. verm. 42548) Adlerstraße 86.

1 Wohnung von 2 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten. 42778) Saarbrückerstr. 13.

Frdl. abgeschl. Wohnung, 2 Zimmer, mit Veranda per 1. Juli zu vermieten. (Weißenburgerstr. 43, b. Voß.

Wohnung, 2 Z., p. 1. Juli zu verm. Lortzingstr. 16. (

1 leeres Zimmer 1. Juli zu verm. Flensburgerstr. 6. (

1 Zimmer mit 2 Betten zu verm. Wißstr. 37, 3 Tr.(

2 grosse Mansarden
zum 1. Juli zu vermieten. 42824) Langestraße 79.

2 schöne Mansardenzimm.
an nur ruh., prop. Leute p. 1. Juli zu verm. Ardeystr. 83.

Mehrere Wohnungen
per sofort resp. 1. Juli zu vermieten: Langestr. 54: 5 Mansarden abgeschl., Langestraße 92: 3 Zimm. p. Langestr. 100: 2 Zimm. 1. Et. u. 3 od. 4 Mansarden. Kl. Heimstr. 1: 4 Mansard. Kreuzstr. 127 u. 129: je 3 Zimmer. 19394 Langestr. 98: 3 Mansard. Langestr. 54: 2 Mansard. Näheres H. Dirks, Kl. Heimstraße 1.

Mansard.-Wohnung
von 2 Z. per sof. od. sp. zu verm 20666 Westerbleichstr. 3.

2 Mansarden sof. od. sp. zu vm. Schützenstr. 67, p. (

2 kleine Bodenzimmer zu verm. Humboldtstr. 65. (

3 Mans., Vorratsk. und Stall, mon. 12 Mk. sof. od. 15. Juni z. verm. Näheres Albertstraße 40, part. (

Zwei kleine Bodenstuben an einz. Personen z. 1. zu verm. Papengarten 14. (

3 Bodenzimmer
in ruhigem Hause zu vermieten. Kesselstraße 9.

2 sch. Man.-Zimm a. ruh. Fam. p. 1. Juli zu vermiet. 42646) Lambachstr. 11, p.

1 Bodenzimm. a. einz. P. z. verm. Rolandstraße 29. (

2 Mans.-Z. 1. Juli zu verm. 42780) Brunnenstraße 30.

3 Mans.-Zimm. 1. Juli zu verm. Linienstraße 6. (

3 sch. Mans.-Z. p. 1. Juli zu verm. Friedrichst. 70. (

2 Wohn., 2 u. 3 Mans.-Z., zu vermiet. Steinstraße 38.

2 Mans. z. v. Bornstr. 77.

3 Mansardenzimmer
zu verm. Uhlandstr. 17. (

2 Mans.-Z. zum 1. Juli zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (42797

Zu vermieten
Papengarten
große helle **Werkstatt** mit **Lagerraum;**
Kurfürstenstr. 5
sch. große **Mansardenzimmer;**
Kurfürstenstrasse
Pferdestall, Lagerraum und gr. Hofraum;
Bittermark bei Kirchhörde
Wohnung v. 3 Zim. mit Stall, 1 Morg. Garten- und Feldland und Obstbäume. Jährl. Mietspreis 150 M. Näh. **Alb. Böhne, Dortmund**, Papengarten 66. (

Helle, trockene Lagerräume mit Kontor (auch f. Werkst. geeignet, mit Einf., Remise zu vermiet. **Ph. Lemmert**, Westenhellweg 134.

Stallung mit Hofraum
und Wohnung zu verm. 28617 **Heine**, v. d. Tannstr. 22, (hint. d. Funkenburg.)

Schöne helle Werkstelle
zu verm. Uhlandstraße 17.(

Möbliertes Zimmer
zu verm. Nordstr. 44, 2. Etg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Westerbleichstr. 3.

Möbl. Zimm. m. Pens. zu verm. Rheinischestr. 3.

Eleg. möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. 41768 Olpe 45, III.

Möbl. Z. Hohestr. 62, II.

Fein möbl. Wohn- und Schlafz. a. 1 o. 2 Herren zu verm. Brüderweg 10, II. (

Möbl. Zimm. m. voll. Pens. zu verm. Heiligerweg 1, I.(

Frdl. möbl. Zimm. m. od. o. Pens. billigst zu vermieten. 20825) Ardeystr. 88, part.

1 od. 2 ungen. fein möbl. Frontzimm. sof. o. spät. an H. o. D. z. v. Näh. Münsterstr. 101, II. I. Drüing.

Möbl. Z. m. od. o. Pens. z. verm. Kaiserstr. 29, part. (

Möbl. Z. m. P. an bess. H. zu verm. Rosenthal 21.

Möbl. Zimmer z. vermiet.) Hohestraße 59½, (Laden).

Möbl. Wohn. u. Schlafzim. zu verm. Humboldtstr. 65.

Einf. möbl. Zim., 2 Betten.) Steinstr. 27 u. 29, 3 Tr. r.

Möbl. Z. p. 15. od. 1. Juli zu verm. Lortzingstr. 45, II.

Sch. möbl. Z. m. voll. Pens. zu verm. Kielstr. 21, 1 Et.(

Frdl. möbl. Zimm. z. verm. Brückstr. 12-14, 3. E. l. (

Schön möbl. Zimmer
m. gut. Pens. sof. u. 1. Juli Kaiserstr. 14, 3. Etg.

Möbl. P.-Zimm. m. Frühst. zu verm. Königswall 69. (

2 möbl. Z. à 14 u. 20 Mk. z verm. Auf dem Berge 15.

Möbl. Mans. a. 1 o. 2. P. b. z. vm. Kaiserst. 16, I., Eing. Weißenburgerst.. Hoffmeier.

Frdl. möbl. Zimmer
an 2 Herren zu vermieten. Näh. 2. Kampstraße 33a. (

M. Z. z. v. Heroldstr. 25,II

Sch. m. Z. 1. Kampst.14, I.(

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. z. vm. Münsterstr. 35, I. (

F. möbl. Wohn- u. Schlafz. 41450) Königswall 78.

Möbl. Part.-Zimmer
zu vermiet. Krautstr. 5. (

Möbl. Zimmer zu vermiet. 42669) Kuhstr. 19, part.

Frdl. möbl. Zimmer z. verm. 42770) Alsenstr. 10, II.

Frdl. möbl. Zimm. z. verm.) Katharinenstr. 6

Frdl. möbl. Zimm. m. Frühstück in bess. Hause p. gleich od. Mitte Juni zu vermiet. Westenhellweg 55, 2. Etg., Eing. Petersgasse. (42703

1 o. 2 Herren erh. i. bess. Hause möbl. Schlafzimmer. 42680) Lessingstr. 11, 2. Et.

Sch. möbl. Zimm. a. sof. zu verm. Münsterstr. 40½. (

G. möbl. Wohn. u. Schlafz. m. gr. Schreibtisch z. 15. o. sp. z. v. Saarbrückerst. 15, I.(

2 möbl. Zimm. zu verm. mit od. ohne Pens. Kleine Heimstr. 1, 2. Etage, an der Walhalla. (41746 **Witwe Eisenreich.**

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Langestr. 58, 3. E.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 42735) Weiherstraße 44.

Einf. m. Z. Alsenst. 31, II.

Frdl. möbl. Z. z. vm., sep. Eing. Hohestraße 53, 3. Et.

M. Z. Rheinischestr. 60½, II.

Frdl. möbl. Zimm. 15. d. M. z. verm. Heroldstr. 70, 3. E.

Gr. möbl. Zimm. m. 2 Bett. sof. z. verm. Mühlenst. 1, II., am Hauptbahnhof. (

Möbl. Z. z. v. Gänsemarkt 6, 2. Et., l., a. Brüderweg. (

Möbl. Part.-Zimmer in der Nähe vom Hauptbahnhof zu vermiet. Auf dem Berge 13.

Ein gr. fein möbl. Zimm. m. Morgenk. sof. o. 15. Juni zu verm. Märkischestr. 66, I., I.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. (42804 1. Kampstr. 9, Blumenrath.

Einf. möbl. Part.-Zimmer an 1 od. 2 ord. Leute sof. od. 15. Juni zu vermieten. 42803) Zimmerstraße 12.

Frdl. möbl. Zimmer Nähe des Hauptbahnhofs zu verm. 42798) Gnadenort 6.

Schön möbl. Mansarde mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. 42717) Olpe 45, 2. Etage.

Möbl. Zimm. auf sof. od. später zu vermiet. Westerbleichstraße 7. (42676

M. Z. z. v. Gerberst. 17, I.

Sch. möbl. Mansarde sof. z. verm. Ostwall 9, 3. Etg. (

Schlafst. fr. Ardeystr. 88, 1.

Sch. Schlafstelle frei. Hohestraße 33. (42289

Schlfst. Stolzest. 23, 3. E. r.

Schlafst. Brüderweg 52. (

Sch. Z. m. Klav. Lindenst. 49.

2 Schlafst. fr. Sedanst. 9. (

Propere Schlafstelle frei. Steinstr. 55, 2 Trepp. (

B. Schlst. Lambachstr. 24, II.

2 Schlafst. Rosenthal 40. (

2 Schlfst. Uhlandst. 35, 2 Tr.

B. Schlfst. Alsenstr. 35½, II

Schlafstelle. Kuckelke 32. (

Schlafstellen frei. 42016) Heiligegartenstr. 9.

Schlafst. fr. Bissenkamp 12.

Schlfst. Münsterst. 104, p., r.(

Ordl. Mädchen erh. prop. Schlafstelle. Goethestr. 18.)

Schlafst. f. H. od. Mädch. 42607) Bornstr. 97.

1 anst. Mann erh. prop. Schlafst. Uhlandstr. 25, II.(

Schlfst. Knappenbergerst. 22.

Mehrere Schlafstellen frei. 42648) Düppelstr. 1.

2 Schlfst. Jungesellenst. 22.

1 anst. M. erh. Schlafst., Z. allein. Bischofsgasse 6, 1 Tr.

Schlafst. Ostwall 25a. (

2 prop. Schlafstellen frei. 42670) Amalienstr. 5, 1. E.

Schlafst. Alsenstr. 10, 2. E.

Schlfst. Münsterst. 1a, 2. E.

Pr. Schlfst. fr. Alsenstr. 25.(

Schlfst. Bissenkamp 5, 1. I. (

2 Schlafst. Uhlandstr. 35, II.

2 ordentliche Leute können Schlafstelle erhalten. 20978) Auf dem Berge 13.

Schlafst. frei. Alsenstr. 26. (

Mädchen-Schlafstelle frei. 42721) Alsenstraße 25.

2 Schlafst. Uhlandstr. 21, II.

2 Schlafstellen. Stollenstraße 5, am Nordmarkt. (

Propere Schlafstelle frei. Lütgebrückstr. 18, pt. (

B. Schlafst. f. 2 ord. Handwerk. Mühlenst. 24, 2. Et.(

2 jg. Leute erh. Schlafstelle. Leibnitzstr. 1. (

Ev. Mädchen, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, für sofort gesucht. 42829) Steinstraße 21.

Kost u. L. Zimmerst. 27, 1.

Anständ. Leute erh. Logis. 42319) Kielstr. 75.

Kost u. Log. Humboldtstr. 5.

Ord. Mann erh. Kost und Logis. Hermannstr. 4, I., I.

Logis fr. Uhlandstraße 23.

K. u. L. Burgholzst. 22½, III

Logis. Schleswigerst. 40, III.

G. Kost u. Log. Lauenburgerstr. 10, 3. St. b. d. Kielst.

Ordtl. Logis. Bett allein. Augustastr. 13, 2 Tr. (

Kost u. L. Steinst. 27—29, I(

K. u. L. 1. Kampstr. 110, (

2 jg. L. f. K u. L. o. Schlfst. erhalt. Balkenstraße 25, p. (

Kost und Logis frei. Leibnitzstraße 20.

Kost u. Logis. Rolandstr. 8.

Anst. Herr erh. pr. Logis.) 1. Kampstr. 88, 2. Etg.

Guter Mittag- u. Abendtisch.) Marienkirchhof 6, 1. Et.

Gut. Mittag- u. Abendtisch
42731) **Balkenstr. 8.**

Bürgl. Mitt.- u. Abendtisch erh. Herr. Heiligerweg 1, I.

Mietgesuche

Ungeniert. möbl. Zimmer im Zentrum der Stadt per sofort von Herrn zu mieten ges. Schr. Ang. u. J. 3192 an die Geschäftsst. d. Ztg. (

1 od. 2 frdl. möbl. Zimmer Nähe der Hauptpost zum 1. Juli zu miet ges. Schr. Ang. m. Preisang. u. S. 3226 an die Geschft. d. Ztg.(

Laden
für Zigarrengeschäft in verkehrsreicher Lage Dortmunds **gesucht.** Gefl. Offert. an **R. Gebhard, Essen-Ruhr**, Rüttenscheiderstr. 25.

Ges. per 15. 9. oder 1. 10.
6—7 Zimmer-wohnung
möglichst Parterre evtl. mit ca. 50 bis 100 Quadratmtr. Lagerraum im gleichen Anwesen. Offert. etc. u. E. D. 175 an die Geschäftsst. (

Herrschaftliche Etage oder Einfamilienhaus
mögl. im Süden der Stadt für kl. Famlie per Juli **zu mieten gesucht.** Schr. Ang. u. A. Z. 5816 an die Gesch. d. Ztg. (42766

Suche per sofort 2 größere Parterre-Zimmer. Ang. m. Preisangabe u. B. 3229 an die Geschft. d. Ztg. (42695

Möbl. Zimmer
separ. Eingang, ungeniert, sucht Herr sofort. [20916 Schr. Angeb. unt. Z. 4029 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ges. w. p. 1. 8. eventl. früher Nähe Hauptbahnhof. (42572
2 fein möbl. Zimmer mit Schreibtisch, geräumig. Kleiderschrank, Kommode, mögl. Klavier, separat gelegen resp. part. Gefl. schr. Off. u. K. 3218 an d. Gescht. d. Ztg.

Möbl. Zimm. zu miet. ges. Schr. Ang. m. Pr. u. L. 3219 an die Geschft. d. Ztg. (

Jg. Mann sucht **möbl. Zimmer** mit voller Pens. Nähe Kaiserstr., Schwanenwall od. Ostwall. Gefl. Ang. m. Pr. u. O. 3222 a. Geschft.(

Fräulein sucht **möbl. Zimmer** mit Pension. Off. erb m. Preis u. W. 3230 a. d. Gesch. d. Z.

Ein Herr bess. Standes s. zu seinem 2monatl. hiesig. Aufenth. eine in jeder Hinsicht wirklich angen. u. ung. Garçonwohnung in allern. Nähe des Hauptbhfs. Gefl. schrift. Angeb. u. L. 5821 an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Immobilienmarkt

Grundstück
110 Meter Front (ca. 770 Quadratruten groß) für 11 000 Mark bei geringer Anzahlung zu verk. Guter Hypothekenbrief wird evtl. in Zahlung genommen. Das Grundstück ist parzelliert. Schriftl. Off. u. A. Z. 20908 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bauplätze
Verkaufe u. sehr günst. Bed. mehrere fertige Baustellen. Nehme evtl. 1 od. 2 Famil.-Häuser, Geschäftsh. etc. in Zahlung. Schr. Ang. unter Y. 3182 an die G. d. Ztg.

Landwirtschaft,
zwischen Bahnhof Letmathe u. Nachrodt, in industriereicher Geg. gelegen, steht krankheitshalb. zu verkauf. Selb. eignet sich im Sommer zu Milchwirtsch., auch kann Fischerei betr. werden. Schr. Ang. u. C. K. 5813 an die Geschft. d. Ztg. (42604

Wer übern. den sofortig. **Verkauf ein. rentabl. Geschäftshauses** bei hoh. Prov. Gefl. Offert. u. A. B. 500 postl. **Kamen** erbeten. (

Wiesengut
½ Std. von Eisenbahnstat. und 1½ Std. m. Postzug von München 18715
ca. 800 pr. Morg.
prima Boden, eig. Jagd, Fischwasser, reichl. leb. u. tot., schönes Invent., geeign. für Viehzucht und Milchwirtschaft
gute massive Gebäude
Familienverhältn. halber f. nur Mk. 250000.—, Anzahlg. n. Uebereinkunft, zu verkauf. Off. sub **M. A. 1596** an **Rudolf Mosse, München.**

Besitzung
mit angebaut. Stallgebäude, 4½ Morgen Land, **auf der Schanze**, nahe bei Löttringhausen, per 1. Nov. evtl. früher zu vermieten od. unter sehr günst. Beding. preisw. zu verkaufen. **H. Zeinert**, Dortmund. Kaiserstraße 100.

Haus
an der Westerbleichstraße für jed. Geschäft geeignet billig **zu verkaufen.** Näheres **Herm. Bremer**, Königswall 54.

Beabs., meine in Dortmund in verkehrsreicher Gegend der Stadt gelegene
Besitzung
nebst anstoß. Gebäulichkeiten sof. u. günst. Beding. zu verkaufen. Gefl. schr. Ang. erb. u. F. B. 5799 an d. G.

Uhrketten
in: **Gold, Silber, Tula, Doublé, Talmi u. Nickel in bedeutender Auswahl**
Unsere Preise sind die billigsten!
Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando
A. Eick & Comp.

Der 2. Bietungs- und Schlusstermin
zum öffentlich meistbietenden Verkauf der **Fischbach**'schen Besitzungen in **Lünen:**
1. **Geschäftshaus an der Ecke des Marktes**
2. **Scheune mit Wohnung und Lagerhaus am Roggenmarkt**
3. **Garten am Wallgang**

ist angesetzt auf (20958
Mittwoch den 12. Juni cr., nachmittags 5 Uhr im **Hotel Neuschmidt, Lünen.**
Altenderne-Niedbk., 5. Juni 1907.
Ernst Borghardt, b. A.

Restauration!
Verkaufe meine Wirtschaft sterbefallshalber, nebst großen Gartenanlagen und Saal. Für tüchtigen Geschäftsmann glänzende Existenz. Ca. 100 Meter Straßenfront, daher auch gutes Spekulationsobjekt. Nehme günstiges Haus in Zahlung, eventl. vermiete an solventen, tüchtigen Pächter (42760
Schriftliche Offerten unt. **W. J. 5815** an die Geschft. d. Z.

Teilhaber gesucht.
für ein hochrentables in Düsseldorf neugegründetes Unternehmen der Maschinenbranche, welches nach jeder Richtung hin ausdehnbar ist. Erforderlich sind zirka 100 Mille. Beteiligung still oder tätig. Gefl. Off. unter **Df. P. 951** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** (20893

Die Creditgesellschaft m. b. H. Bodenstein, Funke & Co.
Fernsprecher 9737 — **Cöln** — Fernsprecher 9737
nimmt Anträge entgegen auf:
a) **Hypotheken-Kapital** auf Wohn- u. Geschäftshäuser, sowie industrielle Objekte.
b) **Darlehen auf Schuldschein** zu 5% p. a.
c) **Bankredit in laufender Rechnung** Wechsel-Diskont etc.
d) **Beleihung von Erbschaften** usw.
Tüchtige Vertreter gesucht!

Weg. Fortz. habe ich ein 3½ Etg.-Haus, je 4 Z., abgeschl., mit Einf. u. Garten ca. 30 Rut., N. des Schwanenwalls bel., für jed. Geschäft Anstreich., Installateure, Schieferdecker etc. geeignet, sehr preisw. z. verk. A. Müller, Dresdnerst. 54, p.

In Recklinghausen
ca. 48 000 Einw. ist an der verkehrreichsten Geschäftsstraße ein **Eck- mit Lagerhaus**, 22½ Met. tief, zu verk. Ersteres hat 11 Met. Front u. 2 gr. Schaufenst. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Ztg. 42563

Die herrsch. Besitzung
Hohenzollernstr. 17
mit schön. Vor- u. Ziergarten ist unt. günstigen Bedingungen wegzugshalber zu verkaufen.
Näheres durch **J. Helmus**, Immobiliengesch., Hansastr. 57, 1 20955 Fernruf 3228.

Restaurant.
Suche gutes besseres Restaurant Hotel 2c. zu kaufen. Ein herrsch. **Wohnhaus** muß in Zahlung genom. werd. Schriftl. Ang. u. **Nr. 3183** an die Geschäftsst. (42242

Mehrere in Dortmund belegene brauereifreie 20648
Wirtschaften
zu verkaufen durch **Herm. Bremer**, Königswall 54.

Bürgerl. Wirtschaft
zu mieten ges. von fleißig. Ehepaar. Schriftl. Angeb. u. G. 3140 a. d. Geschäftsst.

Eine i. Sauerlande geleg.
gute Schenkwirtschaft
neues Gebäude, 15 Morg. Land, Wiese u. Waldung, m. Kegelbahn, schön. Fischteich, auch zu klein. Betrieb geeignet, Wasser u. Gefälle genügend vorh., mitten in schön. Waldung, besond. für Lungenkranke o. pens. Beamt. sehr geeign., ist f. den bill. Preis v. 22 000 Mk. zu kaufen. Näheres zu erfr. in der Geschft. d. Ztg. 40797

Gutgehendes Restaurant im Industriebezirk gelegen, mit nachweisl. groß. Umsatz bei ein. Nebenmiete über 1500 Mk. ist bei ein. Anz. von 15—20 000 Mk. billigst zu verkauf. (Vermittler verbeten.) Schr. Ang. unt. A. 42512 an die Geschft. (

Sehr schöne und rentable
Gastwirtschaft
i. Landkr. Hagen, sehr schöner u. vielbesuchter Ausflugsort, dir. am Bahnhof gelegen, ist bei 20 000 Mark Anzahl. zu kaufen. Schr. Ang. u. C. B. 5798 an d. G.

Ein bedeutendes **Konsumgeschäft der Lebensmittelbranche** richtet strebsamen Leuten (20678
Filialen
ein. Solche mit eigenem Grundstück an industriereichen Plätzen bevorzugt. Schr. Angeb. u. P. 4006 a. d. Geschft. d. Ztg.

Wirtschaften
zu 60 000 Mk., 65 000 Mk., 75 000 Mk. und 95 000 Mk. (Anzahl. 10 000 Mk.) zu verkaufen. 20909
Annen, 5. Juli 1907. Heinrich Günedler.

Junge kautionsfäh. Leute suchen für Herbst d. Js. gute
bürgerl. Wirtschaft
zu pachten oder zu kaufen. Off. unt. T. 5804 a. d. Geschft. d. Zeitg. (42397

Krankheitshalber ist eine im Rheinland, zwischen 3 großen Fabriken an der Hauptstraße gelegene
Wirtschaft
mit groß. Bier- u. Branntwein-Konsum, sehr viel Liköre, Zigarren usw., täglich 20 bis 25 Pers. Mittagstisch mit Ladenlokal für jedes Geschäft geeignet, sofort zu verkauf. Preis 60 000 Mk., an Nebenmiet. 600 bis 700 Mk. Kons. kann noch bedeut. erhöht werd. Nur Selbstkäufer woll. sich meld. Anzahl. 15 000—20 000 Mk. Näh. in der Geschft. d. Ztg. 42561

Mehrere rentable (20932
Wirtschaften
im Sauerlande zu verkaufen. Auskunft erteilt **Alex. Hirsch** in **Neheim a. d. Ruhr**, Graben- u. Friedenstraßen-Ecke.

Wirtschaft
Konzerthaus mit Stehbierhalle i. d. Nähe von Essen m. bedeut. Umsatz an tüchtige Fachleute, w. über ca. 4500 Mk. verfüg., zu vermieten. W. Krämer, Dortmund, Kaiserstr. 19, Fernsp. 7964. (

Eine sehr gut eingerichtete
Metzgerei
sofort oder später zu vermieten. Vollständige Einrichtung kann gestellt werden. Näheres Redtenbacherstr. 28 p.

Vollmilch
180—200 Lit. zum 1. Okt. o. Januar nach Dortmund ges. Kaut. w. gestellt. Schr. Ang. u. H. 3216 a. d. Geschft d. Z.

Geschäftsverkauf.
Mein in **Dortmund** in bester Lage bef. Spezial-Geschäft in Fettwaren, Kaffee beabsichtige ich bald preiswert zu verkaufen. Nur Bar-Umsatz monatlich ca. **5000 Mk. Großer Margarine- u. Kaffee-Konsum.** Bekannt eingeführtes erstklass. Geschäft. Das Geschäft kann in vollem Betrieb mit eingearbeitetem Personal übernommen werden u. sind Branchekenntnisse nicht nötig, da die Dispositionen evtl. vorläufig vom Besitzer mitgemacht werden können. Zur Uebernahme sind 4—5000 Mk. erforderlich. Schriftl. Offerten unter Chiffre **O. P. 4030** a. d. Geschft.

Sichere Existenz.
Hut-, Schirm- u. Wäschegeschäft mit großem Reinverdienst umständehalb. zu verkaufen. Zur Anlernung bleibt Besitzer evtl. kurze Zeit tätig. Schr. Ang. unter E. S. 4031 an die G. d. Z.

Kapitalanlage.
Dampfhochseefischerei hat n. einige Anteile à M. 1000 auf im Bau befindl. Fischdampfer abzug. Letzte Jahre bis zu 30 Proz. Div. vert. Kap. wird gerichtl. eingetr. Schiffe sind voll versichert. Schr. Ang. u. O. T. 243 a. d. Geschft. d. Z. 42122

Erfahr. Kaufmann sucht mit vorläuf. Mk. 10 000 tätige
Beteiligung
an solid. Unternehmen. Ang. u. U. 3228 a. d. Geschft. erb.

Welche edeldenkende Dame
leiht jungem Mann 100 Mk. gegen monatl. Rückzahlung. Briefe werden unter W. Z. 73 bahnpostlagernd erbeten.

Verschiedenes

Tücht. Schneiderin sucht Kundschaft. Kielstr. 53, II.(

Tücht. Schneiderin
sucht Kundschaft. **A. Fricke, Weißenburgerstr. 36**, 1 Etg.

1 Piano (nussb.)
1 Piano (eichen.)
beid. sehr gut erh., sind m. 10jähr. Garant. z. verkauf.
H. van Bremen
Dortm., Heiligerweg 15. Diese beid. Instr. empfehle als ganz besond. gut u. sehr preiswürdig.

Für Kinematograph-
Unternehmer passende Lokalitäten. Jeden Sonntag **Gartenkonzerte** mit großem Saal inmitten der Stadt Dortmund. Wo sagt die Geschäftsst. d. Z. (20761

Ca. 30 Fahrräder
zu jedem annehmb. Preis zu verk. 42421) Münsterstr. 33, kein Lad.

Posten Pfeifen, Lederwaren und Haarschmuck
billig zu verkaufen. (42664 Näheres in der Geschft. d. Z.

Das 7 X versiegelte Buch die größten Geheimnisse od. **der magisch — sympatische Hausschatz** nur **Mk. 2.— frei.** 1000 urfidele Witze zum totlachen gratis. **A. Günther, Versandhaus, Frankfurt a. M.** (1 Tr.) Börnestraße 22. 41273

Da ich 1. Juli umziehe, **verk. Bettstellen m. M., Kleiderschr., Sofa, Plüschgarn., Vertikow, Trumeauxspiegel, Buffet, mod. Schlafzimmer-Einrichtung zu spottbilligen Preisen.** (42811
Nordstrasse 52

Ledersofa, neu, spottb. zu verk. Königswall 42, 1. E. l.

Guterh. Ladenregal, 3 bis 3½ Met. lang, pass. f. Kolonialwaren, zu kaufen ges. Schr. Ang. u. C. K. 5796 an die Geschft. dies. Ztg. (

6 billige Pferde und Ponys zu verkauf. Alsenstr. 10. (

Heirat.
Bergmann, 33 J., Junggesell, mit Verm., sucht mit Fräulein od. Witwe von 25 bis 35 J. in Verb. zu treten zw. spät. Heirat. Gefl. schr. Angeb. m. Ang. d. Verhältnisse u. Z. 3233 an die G.

Witwer i. Alt. v. 52 Jahr mit ein. kl. Besitzung in romantisch. Gegend, 1200 Mk Eink., spät. pensionsberecht. wünscht mit ein. Dame, Witwe ohne Anhang gleich. Alt. zwecks **Heirat** in Verbindung zu treten. Etwas Vermögen erforderlich.
Ernstgem. schrift. Angeb. sind unter C. S. 5807 an die Geschft. d. Ztg. zu richt.

2 j. Kaufleute, 20 u. 21 J. alt, w. m. 2 j. Damen in Briefw. zu tr. beh. sp. **Heir.** Off. u. M. 3220 an d. G. (

Geschäftsm., 28 J., ev., mit gut. Eink., hier fremd, sucht Bek. m. häusl. erz. Dame **zwecks Heirat.**
Etwas Vermögen erw. Anonym zwecklos. (42821
Schriftl. Ang. u. M. 5819 an die Geschft. dieser Ztg.

Reiche Heiraten
vermitt. vornehm Bureau. Erfolg garant. Strengste Diskretion zugel. Angeb unt. **P. 2371** an **Jak. Vowinckel, Elberfeld.**

Wirt, 27 J., evang., wünscht die Bekanntsch. ein. hübschen Dame i. Alt. v. 22—25 J. zw. b. **Heirat.** Off. m. Bild u. **P. 3223** a. d. Geschft. d. Z. Anonym zwecklos (

Jg. Fräul., 23 J. alt, ev., mit sch. Aussteuer, d. später noch Vermögen erb., sucht d. Bek. ein. sol. Herrn zw. sp.

Heirat.
Briefe unter **495** an die Geschft. d. Ztg. in **Hörde.** (

Die Privatbeamten und das Invaliditätsgesetz.

Nach einem glänzenden Erfolge, so schreibt Dr. Potthoff, Mitglied des Reichstages, im „Berl. Tageblatt", welche die Bewegung der Privatangestellten für eine staatliche Pensions- und Hinterbliebenenversorgung aufzuweisen hat, darf man wohl aussprechen, daß die Bewegung in wenigen Jahren an das Ziel ihrer Wünsche kommen würde, wenn sie einheitlich an einer bedeutenden Erweiterung und Verbesserung des bestehenden Invaliditätsgesetzes arbeitete. Das tut sie gegenwärtig nicht. Die Hälfte der Angestellten und ihrer Berufsvereine steht auf diesem Standpunkt, die andere Hälfte wünscht eine besondere, von den bestehenden möglichst getrennte Versicherungseinrichtung für Angestellte. Wenn dabei auch das öffentliche Vorbild stark mitgewirkt hat, so wäre das starre Festhalten an der selbständigen Einrichtung, daß die Erreichung des Zieles um ein Jahrzehnt verschieben dürfte, nicht erklärlich, wenn nicht eine starke unberechtigte Abneigung gegen die sogenannte Arbeiterversicherung vorläge. Daß dieses Gesetz nicht allen berechtigten Wünschen gerecht wird, weiß jeder. Die Frage ist nur die, erstens, ob die Schattenseiten sich nicht beseitigen oder wenigstens mildern lassen, 2., ob ein besonderes Gesetz besseres bieten kann und 3., ob nicht das Invalidengesetz Vorteile bietet, welches manches ausgleicht. Am wenigsten Rücksicht verdient das bei manchen Angestellten noch herrschende Gefühl, sie verlören in ihrer sozialen Stellung durch eine Vereinigung mit „Arbeitern" auf derselben Grundlage einer Versicherung. Ein lächerliches Vorurteil! Die Privatbeamten haben so viele Einrichtungen mit den Arbeitern und allen Staatsbürgern gemein, sie stehen teilweise im Einkommen, in Abhängigkeit, in ihrer Tätigkeit so wenig unter der Oberschicht der gelernten organisierten Arbeiterschaft, daß ein „Standesdünkel" gewiß unangebracht ist, umsomehr, als die Angestellten selbst nach gesellschaftlicher Anerkennung streben und für die Beseitigung unberechtigter Vorurteile für die Anerkennung des Menschen und seiner Mitarbeit kämpfen müssen. Einen sachlichen Grund hat die Abneigung namentlich der Handlungsgehilfen gegen die gemeinsame Versicherung mit den Arbeitern in dem Glauben, daß diese ein höheres Invaliditätsrisiko hätten als jene.

Diese Ansicht ist aber längst widerlegt. Alle maßgebenden Zusammenstellungen ergeben, daß die Kopfarbeiter schneller Invalide werden als die Handarbeiter, daß gerade das Bureaupersonal die ungünstigen Risiken aufweist, also eine eigene Kasse wird nicht billiger, sondern teurer als eine gemeinsame. Wichtiger ist ein anderer Einwand: Die Unzulänglichkeit der Altersversorgung. Die Altersrente wird ohne Rücksicht auf die Erwerbsfähigkeit gewährt vom 71. Lebensjahre ab und in Beträgen von noch nicht die Hälfte einer Invaliditätsrente nach 40 Jahren. Das ist für die Angestellten noch weniger ausreichend, als für die Arbeiter. Die Forderung einer Herabsetzung der Altersgrenze ist allgemein. Sie wird auch erfüllt werden müssen, trotzdem bei einer Altersrente von 65 Jahren die Rentenleistung des Staates um 10 Millionen Mark jährlich steigen würde. Im übrigen glaube ich, daß der Frage der Altersrente eine viel zu große Bedeutung beigemessen wird. Wer das 70. oder auch das 65. Lebensjahr und 40 bis 45 Dienstjahre hinter sich hat, der ist bei richtiger Auslegung des Paragr. 5 des Gesetzes meist auch sofort oder nach kurzer Frist in der Lage, eine Invalidenpension zu beziehen. Der erhebliche Einwand, das Fehlen einer Hinterbliebenenversorgung, ist also weggefallen durch das Zolltarifgesetz von 1902, in dem eine allgemeine Witwen- und Waisenversicherung für das Jahr 1910 festgelegt worden ist. Diese Versorgung soll ohne Steigerung der Beiträge aus dem Mehrertrage der neuen Lebensmittelzölle und aus sonstigen Reichsmitteln bestritten werden. Daraus folgt, daß sie sehr bescheiden wird, zu bescheiden, als daß sie den Wünschen der Privatbeamten genügte.

Aber ist es denn notwendig, daß die Beiträge unverändert bleiben? Können nicht sowohl die Angestellten als die Arbeiter in den oberen Lohnklassen (etwa von 1150 Mark an) gerne noch 2 bis 3 Prozent ihres Verdienstes für eine ausreichende Hinterbliebenen-Versicherung zahlen? Ich bin überzeugt, daß kein nennenswerter Bruchteil sich dagegen sträuben wird, und die Unternehmer, die der staatlichen Privatbeamtenversicherung als notwendig und segensreich für die Industrie zugestimmt haben, werden lieber hier 2 bis 3 Prozent mehr leisten, als in einer besonderen Klasse den doppelten Betrag. Auch die Rücksicht auf diejenigen Angestellten, die zur Selbständigkeit kommen, hat Schwierigkeiten sehen lassen, die nicht vorhanden sind. Heute hat bekanntlich jeder Versicherte das Recht, seine Versicherung durch freiwilliges „Kleben" fortzusetzen. Das ist sogar zu empfehlen, weil niemand weiß, ob er nicht noch einmal in fremde Dienste treten wird. Von Kaufleuten wird nun behauptet, daß ein Selbständiger, z. B. ein Ladeninhaber niemals Invalidenrente auf Grund des Paragr. 5 bekäme, weil auch ein Blinder oder Lahmer noch das Drittel Verdienst versichern muß, wenn auch seine Frau das Geschäft führen will.

Es mag unerörtert bleiben, wieweit diese Beschwerden berechtigt sind. Jedenfalls kann dem bei einer Reform des Gesetzes leicht vorgebeugt werden, indem erstens eine entsprechende Auslegung des Paragr. 5 gegeben und zweitens bestimmt wird, daß jeder Selbständige in jedem Augenblick auf seine Weiterversicherung verzichten und die geleisteten Beiträge zurückerhalten kann. Oder drittens, daß dem Selbständigen, der nicht weiter zahlen mag, eine prämienfreie Versicherung gemacht wird. Alle Angestellten sollen nach den Leitsätzen des Hauptausschusses versichert werden. Das halte ich auch für richtig, um die Einheitlichkeit des Standes zu wahren und die Gutsituierten etwas mehr zahlen zu lassen für die Schlechtbesoldeten. Aber eine gleichmäßige, einheitliche Versicherung schaffen zu wollen, für den Bureauschreiber mit 90 Mark monatlich, den Werkmeister mit 80 Mark wöchentlich und den Direktor eines Großbetriebes mit dem dreißigfachen Gehalt ist unmöglich. Ob besondere Einrichtungen, ob Invalidengesetz, stets wird man Klassen schaffen müssen und in der obersten Klasse zwar die Gehaltsgrenze offen lassen können, die Beiträge und Rente aber fest beschränken müssen. Ob man diese Grenze des Versicherungseinkommens nicht auf 4000 oder 5000 Mark setzen soll, ist eine Frage der Zweckmäßigkeit.

So bleibt von allen Bedenken nur das eine, allerdings größte, übrig, ob mit dem bestehenden Gesetze ein Begriff der „Berufs-Invalidenversicherung" zu verquicken ist, wie die Angestellten ihn als Grundlage für ihre Pensionierung gebrauchen. An anderer Stelle habe ich ausführlich dargelegt, daß die Bestimmungen des Paragr. 6 des Invalidengesetzes die einzig mögliche Definition der Invalidität für Privatbeamten bildet und daß es nur einer wohlwollenden Auslegung des Paragr. 5 bedarf, um berechtigte Forderungen zu erfüllen. Wenn die Angestellten nur das bestehende Gesetz studierten, so würden sie inne werden, daß dieses ihnen bei entsprechendem Ausbau Vorteile bietet, wie sie ihnen ein anderes kaum bieten wird.

Aus dem braunschweigischen Landtage.

Braunschweig, 4. Juni.

In der heutigen Sitzung des Landtages kam Abgeordneter Kreisdirektor Krüger-Wolfenbüttel auf die Erklärung zurück, die Staatsminister von Otto in der Sitzung vom 28. Mai abgegeben hatte, in der er in Erwiderung auf das der Regierung eben erteilte Vertrauensvotum u. a. einzelnen Beamten des Herzogtums Pflichtverletzung vorgeworfen hatte. Diese Erklärung habe in den Kreisen der Staatsbeamten peinlich berührt, zumal keine dringende Notwendigkeit vorgelegen habe, eine solche Erklärung vor der Oeffentlichkeit abzugeben und sie zu einer Sache des Staates zu machen, wo doch die Regierung als Oberaufsichtsbehörde auf Grund des Zivilbeamtengesetzes hätte einschreiten können. Die Beamten wüßten wohl, daß sie die Politik des Staates zu befolgen hätten, dem sie dienten; sie seien aber keine Heloten, denen die freie Meinungsäußerung verwehrt sei. Auch er habe die vom Staatsminister gemeinte Petition an den Herzog von Cumberland unterschrieben, in der der Herzog gebeten wurde, im Interesse der Wiederherstellung des Friedens im Lande Braunschweig formell auf Hannover zu verzichten und identifizierte sich mit den Unterzeichnern der Eingabe.

Eine solche Handlung, wie sie den Beamten als Pflichtverletzung vorgeworfen werde, sei mit Rücksicht auf die in dem Landtag gepflogenen Verhandlungen bei der Thronerledigung und der vom Regierungstisch wiederholt abgegebenen Erklärungen wohl vereinbar mit den Pflichten der Staatsbeamten. Der Staatsminister möge, um keinen Mißton in die Feststimmung hineinkommen zu lassen, einige beruhigende Worte sprechen. Staatsminister von Otto erklärte, er sei nicht in der Lage, von dem, was er gesagt habe, ein Wort **oder auch nur einen Buchstaben zurückzunehmen.** Es sei einzig und allein Sache der Regierung, in den Gang der politischen Dinge einzugreifen, wenn sie es für nötig halte. Bezeichnend sei, daß man der Regierung den Wortlaut der Eingabe an den Herzog von Cumberland nicht zur Kenntnis gebracht habe. Dem Abgeordneten Krüger als Beamten gebe er zur Erwägung anheim, was wohl in einem Nachbarstaat geschehen würde, wenn die Beamten etwa in derselben Weise ihren politischen Gefühlen freien Lauf lassen würden. Der Abgeordnete Krüger würde sich da wohl sagen müssen: Wir sind hier noch sehr gnädig abgekommen. Hierauf wurde der Landtag bis nächsten Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt.

Der gestrenge Herr Landrat.

Cochem an der Mosel. Dem Landrat unseres Kreises, Gerbaulet, scheint das private Treiben der ihm unterstellten Bürgermeister ungemein zu interessieren. Er übt nämlich in dieser Hinsicht eine scharfe Kontrolle aus, was aus der nachstehenden, an die Bürgermeister seines Bezirks ergangenen Verfügung erhellt:

Cochem, den 19. März 1907.

Zu einer Entfernung aus Ihrem Bezirk bedürfen Sie künftig keines Urlaubs, wenn Ihre Abwesenheit nicht länger als 3 Tage dauert. Dagegen ist mir jede Entfernung aus Ihrem Bezirke für wenigeralls 3 Tage vorher so rechtzeitig anzuzeigen, daß ich mich in der Lage befinde, die Ausführung der beabsichtigten Reise zu untersagen.

In der Anzeige ist der Zweck jeder einzelnen Reise und die Regelung der Vertretung unter Benennung des die Vertretung ausübenden Beigeordneten anzuzeigen.

Die Erteilung von Urlaub hat sich der Herr Regierungspräsident nur für den Fall vorbehalten, daß für mehr als 4 Wochen Urlaub erbeten wird. Ueber Urlaubsbewilligungen für mehr als 9 Wochen ist dem Herrn Regierungspräsidenten von mir zu berichten.

Der Landrat: gez. Gerbaulet.

Daß mit dem Ausdruck „jede Entfernung" auch die Abwesenheit von geringster Dauer und in nächster Umgebung gemeint ist, geht aus der von dem Landrat bisher geübten Praxis und aus der nachstehenden, die vorstehende Verfügung ergänzenden Anordnung hervor:

Cochem, den 22. März 1907.

In Ergänzung meiner Verfügung vom 19. d. Mts. bestimme ich, daß die Verpflichtung zur Erstattung der Anzeige betr. Entfernung aus dem Bürgermeistereibezirke nicht Platz greift, wenn ein Bürgermeister, um sich an einen Ort seiner Bürgermeisterei zu begeben, seinen Weg zweckmäßig durch einen anderen Bürgermeisterbezirk nimmt.

Der Landrat: gez. Gerbaulet.

Also angenommen: Der Bürgermeister will sich an Sonntagen auf einige Stunden ins Kreisstädtchen begeben, so muß er diese Absicht seinem gestrengen Vorgesetzten unter Angabe des Zwecks der Reise so rechtzeitig anzeigen, daß dieser in der Lage ist, eine Erlaubnis zu versagen. Nehmen wir an, der Bürgermeister berichte, er wolle seine Braut besuchen, oder sich die Haare schneiden lassen, oder sich an einem oder mehreren Glas Bier erlaben usw., dann kann der Herr Landrat die Ausführung der Reise untersagen mit der Begründung: die Begegnung mit ihrer Braut ist überflüssig, der Bürgermeister habe sich erst vor so und so viel Wochen die Haare schneiden lassen und eine Wiederholung sei daher jetzt noch nicht notwendig, Bier zu trinken liegt nicht im Interesse des Dienstes usw. Sich wegen eines unerwartet eintreffenden Besuchs auf kurze Zeit aus seinem Amtsbezirke zu entfernen, würde dem Bürgermeister hiernach vollständig unmöglich sein; denn er könnte ja seinem Vorgesetzten nicht mehr rechtzeitig Anzeige machen. Unter einer größeren Polizeiaufsicht hat auch der Hauptmann von Köpenick nicht gestanden. Wir kennen keinen Beamtenstand, dessen Privatleben derart überwacht wird, wie dasjenige der Bürgermeister des Kreises Cochem. Hoffentlich bedarf es, so meint die „Frankf. Ztg." nur dieser Anregung, um eine Abstellung derartiger Anordnungen zu erwirken.

Die Herkomer-Konkurrenz

Von Kapitän zur See a. D. v. Pustau im „Tag".

Die gestern um 6 Uhr in Dresden begonnene Herkomerfahrt ist die dritte derartige Veranstaltung in Deutschland, bei der im Gegensatz zu der reinen Geschwindigkeitsprüfung, wie sie das am 14. Juni im Taunus stattfindende internationale Kaiserpreisrennen darstellt, in erster Linie die Qualität der konkurrierenden Automobile als Tourenfahrzeuge ausschlaggebend für die Bewertung ist. Diejenigen Wagen erhalten die Preise, die während der bevorstehenden sechstägigen Fahrt den geringsten Aufenthalt durch Maschinen- oder Pneumatikdef...e durch die Notwendigkeit des Wassernachfüllens und dergl. mehr erlitten haben. Die Geschwindigkeit wird bei der eigentlichen Herkomer-Fahrt überhaupt nicht bewertet; dagegen wird den Automobilisten am 8. Juni im Forstenrieder-Park die gewiß jedem von ihnen willkommene Gelegenheit geboten, in einem Rennen auf abgesperrter Strecke zu zeigen, was ihre Maschine forciert zu leisten vermag. Hierfür gibt es besondere Preise im Werte von 6000 Mark, ebenso wie für das Kesselberg-Rennen am 10. Juni, wo es darauf ankommt, welche Wagen die schwierigen Kletterpartien dieser Bergstrecke am besten überwältigen können.

Außerdem gibt es noch eine besondere Schönheitskonkurrenz, für welche die Städte Augsburg, Leipzig, Mannheim Preise gestiftet haben. Die Hauptsache bleibt aber wie gesagt unter allen Umständen die eigentliche Tourenfahrt, die in Bezug auf die Belastung und Ausrüstung der Wagen, die Ausübung der Kontrolle usw. genau nach den ursprünglichen Bestimmungen von 1903 auszuführen ist, die aber was die zurückzulegende Distanz angeht, wesentlich erhöhte Anforderungen an die Fahrzeuge wie an ihre Lenker stellt. 1905 waren 926 Kilometer zu durchfahren, in diesem Jahre auf der Strecke Dresden—Eisenach — Mannheim—Lindau—München—Augsburg—Frankfurt a. M. im ganzen 1800 Kilom. Und zwar führt die Fahrt über ein Terrain, das namentlich während der ersten drei oder vier Etappen im deutschen Mittelgebirge zahlreiche scharfe Kurven und steile Auf- und Abstiege aufweist. Da heißt es aufpassen für die Herrenfahrer — diese dürfen nämlich die Führung der Wagen nur vorübergehend an die Chauffeure übertragen — damit sie nicht von vornherein ihren Maschinen zu viel zumuten, oder sonstwie ihre Chancen verderben.

An sich ist es schon keine Kleinigkeit, sechs Tage hintereinander mit nur einem eingelegten Rasttag in München für die Schönheitskonkurrenz täglich durchschnittlich 300 Kilometer zurückzulegen, einerlei, ob das Wetter gut oder schlecht ist, ob die Wege schlüpfrig sind oder nicht. Aber das hat nicht verhindert, daß unter den 189 Meldenden — bei der ersten Herkomerkonkurrenz starteten nur 79 Wagen! — sich auch drei Damen befinden, Frau Dr. Sternberg-Berlin, Miß Levitt-London und Frau Direktor E. Lehmann-Marchtenne au Pont. Als ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Propositionen auch im Auslande uneingeschränkte Anerkennung finden, ist die Tatsache anzusehen, daß 17 v. H. der Startenden, nämlich 31, aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und den Niederlanden, Belgien, Frankreich, England und Italien kommen. Prinz Heinrich v. Preußen, der die vorjährige Fahrt mitmachte, ist diesmal durch seine Tätigkeit als Flottenchef an der Teilnahme verhindert.

Wertvolle Preise sind für die Tourenfahrt ausgesetzt, darunter als erster der Herkomer-Preis, ein von dem berühmten Künstler geschaffenes Kunstwerk im Werte von 10 000 Mark. Wenn dieser nicht von einem anderen, als vom früheren Gewinner, Ladenburg-München oder Dr. Stolz-Zwickau errungen wird, so muß der Sieger mit diesen beiden Herren um den endgültigen Besitz losen. Aber wenn er auch hierbei verliert, so verbleibt ihm immer noch sein von Prof. Herkomer zu malendes Porträt und ein wertvoller Preis der Stadt Dresden.

Vermischtes.

Eine Dichtung des Pfarrers Grandinger.

Der bekannte Pfarrer Johannes Grandinger, der in den bayerischen Landtag gewählte Abgeordnete von Naila, hat unter dem Titel „Der Bergpfarrer" im Verlag von G. Kohler in Wunsiedel ein Heftchen „Gereimtes und Ungereimtes von dem fränkischen Jura" erscheinen lassen, aus dem wir nachstehende hübsche Probe geben:

Junge Brut:

Das junge Volk — traun, es ist schlank und nett
Und trotz der harten Arbeit immer luftig.
Die Burschen zwar sind ungefüg und herb,
Doch weich und mild im Fühlen und Gemüt,
Vielleicht zu weich, weil sie — die Mädchen raunen's,
Wenn sie zur Abendzeit am Dorfteich stehn, —
Zu oft die Treue brechen ihrem Lieb,
Statt fest und wahr den ersten Schwur zu halten.
Doch schauen trotzdem heute noch die Dirnen
Bei uns gar fleißig nach den Burschen aus
Und putzen sich mit Tuch und Band und Kette
Und zieren oft mit Blüt' und Rosmarin,
Besonders auf dem Kirchgang, Brust und Mieder,
Nicht weil sie eitel — nein, beileibe nicht,
Wer dürfte von den Mädchen solches sagen!
— Weil eben schlecht und dick die Kirchenluft
Und drum erfrischend sei der Blüten Duft . . .
Doch sind die Mägdlein fleißig beim Gebete
Und rührig, wenn die Arbeit ihrer wartet,
Die harte Arbeit, wie ich's nie geglaubt;
So hart, daß in die weichen, jungen Züge
Sich herbe Falten gräbt uei Kind' und Dirn'.
Wenn Herrenkinder noch zur Morgenzeit
In süßem Kindesschlafe traumlos schlummern,
Steht auf der Jurahöhe schon die kleine,
Die braune Gänsehirtin, nackten Fußes,
Das Röckchen grau, zerfetzt und schief gebunden,
Um Stirn und Schläfe gleich wie schwarze Nattern
Das lose Haar geringel und zerzaust,
Ein hartes Brot als Morgenimbiß kauend,
Und immer heiter, wenn auch oft erschauernd
Im kalten Morgenwind auf freier Halde,
Wo jeder Baum noch Strauch, nur magres Gras
Und karges Kräutlein wächst für ihre Herde.
Doch zieht an ihr vorbei der Kinder Trupp,
Die lärmend sich zur Schul' und Kirche balgen,
Dann lacht sie hell, die weißen Zähne zeigend,
Und hüpft und singt und ruft und spottet laut,
Und dünkt sich eine Königin im Freien,
Voll froher Seligkeit das junge Herz.
Wenn ringsum dann aus Wald und Busch und Hag
Die Vöglein singend mit dem Kinde scherzen,
Wenn nah' im Tal und fern auf Bergeshöhen
Der Glocken Morgenklänge selig reden:
Dann lacht der Himmel licht ins Kinderauge
Dann tönet hell und klar ins Kinderherz
Der Morgenglocken und der Vöglein Gruß
Und weckt darin manch Lied und heiter'n Sang,
Wie sie das Kind erlauscht am heim'schen Herd. —
Und was das Kind gelernt, läßt nicht die Dirn:
Sie singt zur Arbeit, singt zur stillen Rast,
Daheim im Winter bei der Lampe Schein
Und draußen im Sonnenstrahl auf Feld und Rain.

Sprechsaal.

Um unsere Mitbürger über den Ausstand der Klempner, Installateure pp. auf dem Laufenden zu halten, geben wir ihnen Kenntnis von einem Schreiben, das wir gestern der Lohnkommission unserer Gehülfen unterbreitet haben:

„An die Kommission der Klempnergehülfen Dortmunds, z. H. des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Geschäftsst. Dortmund.

Hierdurch müssen wir Ihnen die Mitteilung machen, daß außer mehreren anderen Belästigungen Arbeitswilliger ein Monteur der Firma Gebr. Kuckuck, welcher von einer auswärtigen Montage zurückkehrte, gestern abend von Streikenden auf dem Berge überfallen und derartig geschlagen worden ist, daß er das Bett hüten muß. Nach diesen Vorkammnissen müssen wir leider die Verhandlungen mit Ihnen abbrechen.

Dortmund, den 4. Juni 1907.

Hochachtend!

Vereinigung selbständiger Klempner und Installateure pp. Dortmunds.

Wir bemerken hierzu noch, daß wir am 1. cr. an die Gesellenkommission ein Schreiben richteten, dessen Schlußsatz lautete:

„Sodann wollen wir nicht unterlassen, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß bei etwaiger Bedrohungen Arbeitswilliger seitens der Ausständigen sachliche Verhandlungen für die Folge sehr erschwert würden.

Vereinigung selbst. Installateure pp.

Kaiser-Borax. Zum tägl. Gebrauch f. Waschwasser, ein unentbehrliches Toaletmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Arienheller vorzügliches Tafelwasser Arienheller b. Rheinbrohl.

Prämiiert. Die Dortmunder Billardfabrik und Rhein.-Westf. Kegelbahn-Bauanstalt erhielt auf der Wirte-Fachausstellung zu Neuß a. Rh. abermals die goldene Medaille.

Seltener Räumungs-Verkauf
der heute angegebenen Artikel.

Nur drei Tage

Heute Donnerstag, morgen Freitag und Sonnabend, den 8. Juni cr.

Infolge Abreise nach **Wien** sind wir dringend gezwungen, die aus eigenem Atelier angefertigte, **neueste** Konfektion, sowie Original-Modelle gänzlich **auszuverkaufen.** Um den größten Teil dieser Ware umzusetzen, haben wir uns entschlossen, **ohne Ausnahme** der Qualitäten, jedes Teil derart spottbillig abzugeben, sodaß **jede Reise** auch von **auswärts lohnend ist.**

Der Verkauf findet in den Modell-Salons der Damen-Moden-Akademie S. Willinger Dortmund, Elisabethstrasse No. 2a, Parterre-Etage (am Südwall), statt

und zwar

Ein Posten **Schwarze Alpacca-Kostüm-Röcke** nur erstklassige Neuheiten; **tadellose Schnitte** aus eigenem Atelier, in allen Weiten und Längen, darunter Röcke, welche einen wirklichen Wert bis 45.00 haben, für **12,75** bis 22,75; sowie **schwarze Alpacca-Lüster-Kostümröcke,** mit Fältchen-Garnierung und andere Macharten . . . . . für nur **4.75** bis 10.75

Ein Posten **Schwarze Satin-Blusen** neueste Macharten, **vorzügliche** Qualitäten, darunter Originalmuster, welche bereits abkopirt u. keine Verwertung für uns haben, Wert bis 19.00, für nur **2.95** bis 9.75

Ein Posten **elegante schwarze Kostüm-Röcke** ausschließlich **nur** solche, welche in **eigenem** Atelier hergestellt worden sind und absolut nicht mit Fabrikarbeit zu vergleichen, sowie **neueste** Original-Modelle aus echt **reinwollenen** Satintuchen, sowie aus **extra feinen Tuchen** und **prima Cheviots.** Darunter befinden sich, wovon sich jede Dame gern überzeugen darf, **Macharten,** die als **einzig schön** zu bezeichnen sind, in allen Längen und Weiten, auch Original-Modelle mit seidenen Unterkleidern, welche einen Verkaufswert bis ca. 70.00 haben, für nur **14,75** bis 39,75, ferner einige Dutzend garnierte schwarze **Satintuch-Cheviot-Kostümröcke,** im Werte bis 24.00 . . . . . für nur 12.75 bis **5.75**

Ein Posten **Weisse neueste Batist-Blusen** mit **Fältchengarnierung,** für Damen und Mädchen, welche einen wirklichen Verkaufswert bis zu einem zweifachen Betrag und höher haben . . . für nur **1.45** bis 2.95

Ferner ein Posten **Weisse und mattblaue Batist-, Mull- und Seidenbatist-Blusen** m. **wunderbaren** Besätzen, hochfschl. u. **en-coeur.** Durchweg kleidsame Macharten für Damen u. Mädchen, darunter Wiener Original-Modelle, welch, als einzig — schick — zu bezeichnen sind, im Werte bis zu Mk. 20.00 u. höher, für nur **3.95** bis 12.75

Ein Posten **Neueste Reinseidene Damen- und Mädchen-Blusen** **vorzüglich** zum Waschen, nur geschmackvolle Macharten mit **allerneuesten** Besätzen **garniert,** in **weiß, creme, mattblau, grün, rosa** und anderen **neuesten** Farben . . . . . für nur **3.50** bis 6.75. Der größte Teil dieser Blusen haben einen regulären Verkaufswert bis zu 12.50 Ferner **hocheleg. Original-Seiden-Modell-Blusen,** für **Gesellschaft, Ball und Theater, in allen** hellen Farbenstellungen (darunter der größte Teil Blusen, welche bis 40.00 Mk. gekostet haben) . . . . . jetzt für **8.50** 10.50, 12.50, 14.50 und 17.50

Ein Posten **Neueste Mousseline-Blusen** entzückend schöne Macharten mit den **neuesten** Passenbesätzen, in allen Größen, für Damen und Mädchen, darunter echte **Wiener** und **Pariser** Original-Modelle, welche einen **durchschnittlichen** 2 fachen Wert haben, für nur bis 12.75. Ferner ein Posten neueste **reinw. gestreifte u. karierte Damen-Blusen,** welche wegen Raummangel nicht unterzubringen sind, für nur bis 8.75. **3.95** **4.75**

Ein Posten **Neueste Haus-Blusen** für **Damen** und junge Mädchen aus **Zephyr, Leinen, Kattun** für nur 1.25, 1.50, 1.75 bis 2.95. Der sonstige Verkaufswert ist der **doppelte** Betrag **65 Pf**

Ein Posten **Elegante Schwarzseidene Damen-Blusen** **aus verschiedenen Qualitäten, besten Seidenstoffen,** auch für **stärkere** Damen passende **Größen** und **Macharten,** hierunter befinden sich viele **Original-Modelle,** deren Wert bis 65.00 . . . . . für nur **6.75** bis 32.75

Ca. 200 eleg. Jacken- u. Bolero-Kostüme aus erprobt guten **Konfektionsstoffen, Cheviots** und **Tuch** in allen **neuesten** Farben, sowie aus **englisch gemusterten** Stoffen, auch diese **in ganz vorzüglichen Qualitäten,** darunter Original-Modelle aus **echt französischen** feinen Stoffen im Werte bis 60.00 . . . . . für nur **9.75** bis 39.50

Ein Posten **Leinen- und Seidenbatist-Kostüme** **wunderbare Neuheiten** für Damen und Mädchen, **nur waschbare gute** Qualitäten, welche einen bedeutend höheren Wert haben . . . . für nur **9.75** bis 16.75

Ein Posten **Fussfreie Kostüm-Röcke** ausschließlich **nur neueste** Macharten, hergestellt aus erprobt guten Herrenstoffen, in allen Weiten für **Damen und Mädchen,** zu dem nie wiederkehrenden Preis für nur **1.95** bis 3.95. Der **reelle,** sonstige billigste Verkaufswert dieser Röcke ist der **doppelte** Betrag. Ferner aus unserem eigenen Atelier einen Posten neueste, **fußfreie** Frühjahrs-Kostümröcke, welche von Originalmodellen **kaum zu unterscheiden** sind, sowie **Verkauf sämtlicher Originalmodelle,** welche für uns keine Verwertung mehr haben. Hierunter befinden sich **nur hochmoderne** Macharten aus dunklen, sowie aus hellen, echt englischen Stoffen und aus Tuchcheviots, sowie aus **echten Tuchen,** blaue und schwarze Faltenröcke im Werte bis 45.00 für nur **6.75** bis 24.75

Ein Posten **Weisse u. cremefarb. Kostümröcke** in allen Längen, aus **Satintuch, Voile und Cheviot,** darunter viele Original-Modelle im Werte bis 36.50 . . . . . für nur **8.75** bis 16.75
Dazu **passende weiße Mousseline- u. Voile-Blusen** aus eigenem Atelier (Wert der tatsächlich zweifache Betrag . . . . . für nur **7.75** bis 14.75

Ein Posten **Neueste Regenmäntel und Staubmäntel** für **Damen** und **Mädchen,** aus nur prima Stoffen, wovon der größte Teil das zweifache sonst kostet . . . . . für nur **6.75** bis 14.75.

In **eigenem Interesse** versäume keine Dame, diese **wirklich billige Kaufgelegenheit während dieser 3 Tage.**

Damen-Moden-Akademie „S. Willinger" Elisabethstrasse 2a, am Südwall, Parterre-Etage.

Voranzeige!

Dem verehrl. Publikum von Dortmund und Umgegend machen wir hiermit bekannt, dass wir in den nächsten Tagen,

Westenhellweg 13 ein grosses Partie-Waren-Haus

eröffnen. — Wir bringen nur ganz aussergewöhnlich billige Gelegenheits-Posten, auch haben wir ein ganz bedeutendes Manufaktur-Warenlager eines großen Geschäftes im Verkaufswerte von ca. Mk. 80000 unter Preis erworben und kommt dieses teilweise unter dem Herstellungswerte zum Verkauf.

Da dieses gesamte Lager nur aus wirklich **Ia. Qualitäten in Kleiderstoffen, Herren- und Damen-Konfektion, Arbeiter-Garderobe, Strümpfe, Tricotagen, Wäsche, Kurzwaren, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Damen- und Herrenhüte, Korsetts, Zutaten für Schneiderei** besteht, so sollte es Niemand verabsäumen, von diesem Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen, — da eine derartig günstige Kaufgelegenheit wohl kaum wieder geboten werden dürfte.

Partie-Waren-Haus Wolff & Co., Westenhellweg 13

Streng feste Preise! **Aufmerksame Bedienung!**

Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

Geschäfts-Uebernahme.

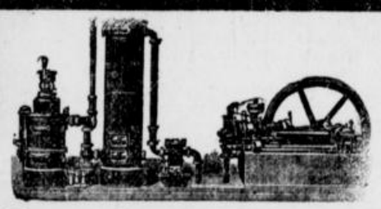
Das bisher unter der Firma 20791

Berthold & Kühndahl

betriebene **Eisenwaren, Herde, Öfen, Haus- und Küchengeräte, Porzellan- und Glaswaren-Detail-Geschäft** habe ich mit dem heutigen Tage für alleinige Rechnung übernommen. Durch grössere Um- und Neubauten habe ich die Verkaufsräume bedeutend vergrössert. Indem ich für das meiner früheren Firma erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich Sie, dasselbe auf mich übertragen zu wollen.

Dortmund, Münsterstr. 6 — 8. — Fernruf 3062. —

Hochachtungsvoll **Otto Berthold.**



Deutzer Sauggasanlagen

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz

Büro u. Reparaturwerkstatt: Münster i. W., Bahnhofstr. 37

Bisher über 81000 Motoren mit 653000 Pferdestärken geliefert

unter anderen an:

Dortmund: F. Hacheneuer,
Brechten: H. Scheiper,
Kamen: Gebr. von der Heide,
„ Carl Henter,
Hamm: Meese & Gebr. Vogel,
„ Rob. Koch,
Schwerte: Westf. Nickelwalzwerk
Hörde: Kath. Krankenhaus,
„ Evang. Krankenhaus,
Herne: Herner Metallwerke, Schmücker,
„ Kath. Krankenhaus,
Castrop: H. Reckefuss,
Gelsenkirchen: J. Geil,
Bochum: Strätling & Goerdt,
„ A. Barenberg,
Wattenscheid: W. Glietenberg

Geheilt von Gicht

Gelenkreissen und Rheuma

durch **Rheuma-Tabakolin**, D. R. W. No. 55801

ein unschädliches Pflanzenprodukt, gewonnen aus den Knollen u. Stengeln der Tabakspflanze, dessen wunderbare Wirkung selbst in wissenschaftlichen Kreisen bekannt ist.

Tatsachen beweisen!

Von den **vielen** bei uns einlaufenden **Anerkennungen** lassen wir nachstehende folgen:

E. M. in **München.** 10. 3. 07. . . . mit dem **Tabakolin sehr zufrieden,** einem **Bekannten** abgegeben, welcher **ebenfalls sehr zufrieden** war.
L. L. in **Königsberg.** 11. 3. 07. . . . mein **Gichtleiden** nach Anwendung Ihres **Tabakolin gebessert.**
E. B., Oberpostrat in **M.** 12. 3. 07. . . . mit dem **Erfolg** Ihres **Rheuma-Tabakolin sehr zufrieden,** werde solches **stets vorrätig** halten und empfehlen.
E. R., Fleischermeister in **R.** 15. 3. 07. . . . mit dem **Erfolge des Rheuma-Tabakolin voll und ganz zufrieden,** Schmerzen beim ersten Umschlag verloren.
L. Z. in **Berlin.** 29. 3. 07. Kann Ihnen **mit Freuden berichten,** daß mit **Rheuma-Tabakolin großen Erfolg erzielt** habe, **meine Frau kann jetzt jede Nacht schlafen.**
L. Sch. in **B.** 20. 4. 07. Sage meinen **besten Dank** für Ihr Rheuma-Tabakolin, welches mir **sofort geholfen** hat.
G. M., Fleischermeister in **W.** 20. 4. 07. Senden Sie mir umgehend 1 Pack Tabakolin; dasselbe hat mir **in kurzer Zeit große Linderung gebracht** und von dem **überlästigen Rheumatismus befreit.**
P. H. in **Neustrelitz.** 21. 4. 07. Ihr **Rheuma-Tabakolin** hat mir **sehr gute Dienste** getan.
U. W. in **Fürth.** 29. 4. 07. Ihr **Tabakolin** hat mir **vorzügliche Dienste geleistet.**
K., Amtsger.-Sekr. in **T.** 3. 5. 07. . . . muß Ihnen **der Wahrheit gemäß bestätigen,** daß **Tabakolin sehr schmerzstillend** gewirkt hat, **ein Erfolg,** den **nur ein Gichtkranker zu würdigen weiß.** Mit dem Aufhören der Schmerzen stellte sich auch dann wieder der Schlaf ein."

Weitere notariell beglaubigte **Berichte** enthält **unsere Broschüre,** welche jedem Interessenten **gratis** zugesandt wird.

Rheuma-Tabakolin in Originalbüchsen à Mk. **5.—,** Quantität II für **veraltete schwere** Leiden Mk. **15.—.**

Zu haben durch fast alle Apotheken des In- und Auslandes.

Fabrik pharm. Präparate Gustav Laarmann
Berlin S. 59, Dieffenbachstr. 37 W.

Generaldepots in Dortmund:
Löwen-Apotheke, Münsterstr. 9 — Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.

Abrüstung

so heisst es für alle bisherigen alkoholfreien Getränke.



Bilz „Sinalco"

dagegen erobert 20120

die ganze Welt!

1904/06: 300 Millionen Flaschen!
Alleinige Hersteller:

Sinalco, Gesellschaft m. b. H.
Dortmund, Hohestr. 13. **Bochum,** Ottostr. 40.



Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, feines **Gesicht** u. rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in **Dortmund:** Jacob Münster, Wißstraße 12 Otto Schorre Nachf., Brückstr. 54 Heinrich Köhler, Markt Kronen-Drogerie, Betenstraße 12 Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74 Alb. Brüggmann, Betenstraße 27 **in Dorstfeld:** Apotheker Othmer **in Lütgendortmund** L. Westhoff **in Werne:** G. Adam 7345 **in Holsterhausen:** Gg. Ueberholz **in Nette:** F. H. Krabforst **in Brambauer:** Willy Steins.

Gratis u. franko

senden wir auf Wunsch an jeden

Automobilisten

unsere Fachliteratur über **Bereifung.**

Der **Continental-Pneumatik** und seine korrekte Montage

Der **Continental-Pneumatik** seine Behandlung und Reparatur

Erschöpfendste Behandlung wichtiger Fragen in Broschürenform! — Interessant und nützlich! —

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co., Hannover 97

Echtes Berliner Weissbier

sowie **Ia. natürl. Wasser** (Dauner Sprudel).

Bei Abnahme von 6 Flaschen erfolgt Zusendung franko.

Hugo Dieckmann, Bremerstr. 12. Fernspr. 1313.

Ia. Weisswein 30 Liter Mk. 13.50
Ia. Rotwein 30 Liter Mark 15.—
ab hier geg. Nachn., Faß leihweise u. franko zurückzuf., empf. J. Bavendörfer, Bellheim Pfalz 8

Kartoffeln

feinste Magnum,
100 Pfd. 4.50 frei Haus.
Klein, Königshof I, Hohestr. 8
Telefon 3323. 8061

Uhren-Hübler



gepr. Uhrmacher, **Hörde,** Bickefeldstraße 43, Nähe Hüttentor. Größtes Uhrenlager. — Allerbilligste Preise. **Echte silberne Damen-Rem.-Uhren** mit 2 Goldr. **nur 7.50,** in **Herren 8.50.** Echt goldene Damen-Uhren 15 M. Prachtvolle Regulat. Uhren nur 12, 14, 15 M. Große **Freischwinger** 14, 15, 16 M. Trauringe, Double-Uhrketten, Stand-Uhren, Jahnbilder, Trinkhörner, **Hochzeits-Geschenke** u. s. w. in größter Auswahl.

Beste **Nähmaschin.** System Singer, 5 **Jahre Garantie,** nur 45 bis 57 M.

Die **berühmte Viktoria-Schwingschiff-**Nähmaschine nur **68 Mk.**

Erstklassige Koch-Herde in weiß mit Nickelv., kompl. nur 35 bis 65 M. Ganz bedeutend billiger wie die üblichen Ladenpreise. Preisverzeichnis mit Abbildungen gratis.

Vereine usw. kaufen nachweislich am **besten** und **billigsten** bei **Uhren-Hübler.**

Lanolin-Seife

mit dem Pfeilring.

wird garantirt durch die



Rein, mild, neutral. Eine Fettseife 1. Ranges.

Preis 25 Pfg. **Lanolinfabrik Martinikenfelde**
Charlottenburg, Salzufer 16.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. 25450

Solidaria-Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart!

Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk., Reichsmärker bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.

J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg 258 Schloßstr. 16

Magenleidenden

teile aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von dies. qualvoll. Leid. sof. dauernd befreien kann. **M. Ohme,** Lehrer, 6798 **Schmölln S.-A. 41.**

Die **Tabak- u. Cigarettenfabrik**

Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)

gegründet 1824

empfiehlt ihre beliebten und preiswerten

Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.

Preisliste gratis. Muster billigst. 41596

Großer **Extra-Verkauf** von

Damen-Blusen

zu ganz enorm billigen Preisen.

Wir hatten Gelegenheit, grosse Posten **Damen-Blusen weiss und farbig,** darunter die **apartesten Neuheiten** in allen Stoffarten **weit unter Herstellungs-Preis** zu erwerben.

Meyer & Günther

Grundsatz, daß man bei tief ziehenden Wolken sich je nach der herrschenden Windrichtung nach kürzerer oder längerer Zeit nieder in Sicht der Erde begeben und erkunden soll, in welcher Gegend man sich befindet. Im vergangenen Frühjahr wären zwei deutsche Luftschifferoffiziere fast in die Ostsee geraten, wenn sie nicht gerade noch, nach Lüfterung alles nur möglichen Materials — sogar die Gondel wurde in Stücke geschnitten und als Ballast geworfen — die Küste bei Karlskrona erreicht hätten. Sie hatten fast die ganze Fahrt über den Wolken zurückgelegt und — ihrer Angabe nach — bei der Erkundung sich bald orientiert. Ein zur selben Zeit aufgestiegener, mit Offizieren bemannter Militärballon hatte die Erkundung sachgemäß durchgeführt und war unmittelbar an der Küste gelandet. Es ist diese Tatsache übrigens der Beweis, daß man über das Fahren von Mannschaften im Freiballon verschiedener Ansicht sein kann. Namentlich in der Orientierungsfähigkeit nach längeren Fahrten über den Wolken haben Mannschaften unstreitig nicht genügende Uebung. Es sei bemerkt, daß z. B. die Franzosen grundsätzlich ihre Ballonführer für den Kriegsfall aus den Mitgliedern der großen Vereine nehmen, die meist den gebildeten Ständen angehören. Mit anderen Leuten hat man, wie auch in Deutschland früher schon, schlechte Erfahrungen gemacht und verzichtet deshalb jetzt auf sie.

Es wird häufig gefragt, ob denn die Ballonhülle nicht längere Zeit auf dem Wasser schwimmen bleibt. Das ist meist nicht der Fall. Freiballons sind unten stets geöffnet oder nur ganz leicht geschlossen, so daß das Gas schon austritt, wenn die Hülle nur auf der Erde liegt. Wirft nun noch der Winddruck und das Gewicht des vom Stoff angesaugten Wassers auf die Hülle, so entweicht das Gas schnell, und der Ballon sinkt unter.

Ferner hat man Vorschläge gemacht, die Gondeln so einzurichten, daß sie nicht sinken können. Aber das kompliziert einmal das Material, und dann hat es auch nicht viel Zweck. Bei auch nur geringem Wellengang holt der Korb stets Wasser über, und die in ihm befindlichen Luftschiffer würden sich auch nicht lange in ihm halten können. Der verstorbene schwedische Kapitän Unge hat nach dieser Richtung hin praktische Versuche angestellt, indem er eine schwimmende Gondel durch einen Dampfer mit allmählich wachsender Geschwindigkeit durch das Wasser ziehen ließ. Aber schon bei sehr geringen Wellenhöhen wurde der Korb vollkommen mit Wasser gefüllt, und die Insassen konnten sich nur mit Mühe halten.

Für Schiffe ist die Möglichkeit, ins Wasser gefallene Luftschiffer aufzufischen, außerordentlich schwierig, weil bei Wellenschlag die kleine Gondel nur aus geringen Entfernungen zu sehen ist. Es ist deshalb als Zufall zu betrachten, wenn gerade ein in der Nähe befindliches Schiff zur Rettung da ist. Es bleibt deshalb nichts anderes übrig, als bei Ballonaufstiegen in der Nähe des Meeres mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen und lieber etwas früher zu landen. Solche Unglücksfälle sind sonst nur dazu geeignet, den jetzt so aufblühenden Luftsport in Mißkredit zu bringen.

Die Königin Luise.

Ueber die Königin Luise lesen wir im „Türmer" (Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart):

„Es wird mit der Person der Königin ein Kult getrieben, der in der Tat dem Heiligenkult nicht gar fremd ist. Sehr mit Recht wird von kritischer Seite von einer Luisenlegende gesprochen. Was die Kreise der Gebildeten über die Königin wissen, ist manchmal ganz überraschend wenig. Und das ist auch kein Wunder. Denn bis vor kurzem waren die Quellen, die uns ein eingehendes begründetes Urteil über Wesen und Wirken Luisens gestatteten, recht spärlich erschlossen. Als Treitschke und Mommsen vor einunddreißig Jahren zur Feier des 100. Geburtstages der edlen Märtyrerin ihre berühmten Reden hielten, konnten sie ihren Ausführungen nur ein dürftiges Quellenmaterial zugrunde legen.

Neuerdings ist es anders geworden. Von fleißiger Forscherhand, insbesondere von dem jetzigen zweiten Direktor des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin, Paul Bailleu, ist eine solche Fülle von Briefschaften der Königin veröffentlicht worden; auch sonst hat die Forschung so viel ermittelt, was zum Verständnis Luisens dient, daß wir wohl in der Lage sind, uns von der Persönlichkeit der edlen Frau ein zuverlässiges Bild zu machen. Es konnte die Frage entstehen, ob das Idealbild, das wir uns von ihr zu entwerfen pflegten, sich nicht an der Hand des Quellenmaterials verflüchtigen würde, ob es nicht richtiger sei, wenn auch schmerzlich, auf eine Verherrlichung der Königin zu verzichten.

Aber es ist hier so gegangen, wie es häufig zu gehen pflegt: das Durchdringen des Quellenmaterials zeigt nur, daß der Volksinstinkt sich nicht über die Größe dieser Frauenseele getäuscht hat. Wie bei Friedrich dem Großen wie beim Freiherrn v. Stein, wie sonst so oft noch, so bestätigt auch hier das Quellenstudium nur, wie richtig der Genius des Volkes die sittliche Macht einer Persönlichkeit zu ahnen pflegt. Freilich, eine Heilige war die Königin Luise nicht. Sie hat ihre Schwächen gehabt, besonders in früheren Jahren, aber auch in den Jahren des Leids. Wir müssen aufräumen mit ihrer kritiklosen Bewunderung. Aber durch die neueren Veröffentlichungen tritt sie uns menschlich so nahe, daß wir ihr Wesen ganz begreifen lernen, und daß die Liebe und die Begeisterung, die sich für sie seit 100 Jahren in Millionen von Herzen entzündet hat, ganz zweifellos nur noch zunehmen.

An der Seite eines den Ereignissen nicht gewachsenen, übertrieben friedliebenden Gemahls hat die unschuldsvoll reine, heitere, naturwüchsige Seele der mehr nach ihrer Mutter, einer süddeutschen Fürstin, als nach mecklenburger Art geschlagenen Prinzessin erst in den Tag hineingelebt und ihre Stellung oft zu oberflächlich aufgefaßt, wenn sie auch stets einen großen Bildungstrieb in sich hatte und die mangelhafte geistige Schulung, die ihr in der Kindheit zuteil geworden war, stetig zu verbessern suchte. Erst als der preußische Staat in eine Krisis geriet, kurz vor Beginn des Kampfes mit Napoleon, kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ihrem hilflosen Gemahl ergänzend zur Seite treten müßte, daß sie ihm etwas den furchtbaren Druck der Verantwortlichkeit, unter dem der gewissenhafte Monarch litt, zu erleichtern, daß sie sein Selbstvertrauen zu heben, seine Entschlußkraft anzuspornen hätte um der Ehre Preußens Willen. Damals begann sie ihre reichen seelischen Kräfte zu fühlen. Als dann das alte Preußen so kläglich zusammen brach, da war sie es, die ihren Gemahl immer wieder beschwor, keinen schmpflichen Waffenstillstand zu schließen, und ihn in der Tat davon abhielt. Geradezu wunderbar reifte damals ihr Wesen. Voller Entzücken erkannte das Heinrich von Kleist. Der schrieb über sie am 6. Dezember 1806, seltsamerweise gerade, als die Königin das Lied des Harfners aus Goethes „Wilhelm Meister" in Ortelsburg für sich abgeschrieben hatte: „In diesem Kriege macht sie einen größeren Gewinn, als sie in einem ganzen Leben voll Frieden und Freuden gemacht haben würde. Man sieht sie einen wahrhaft königlichen Charakter entwickeln. Sie hat den ganzen großen Gegenstand, auf den es jetzt ankommt, umfaßt. Sie ist es, die das, was noch nicht zusammengestürzt ist, hält."

Jetzt, wo es hundert Jahre werden, da der gewaltige Mann, der gleich einem Gebirgswasser, zerstörend und hier und da auch den Boden zu fruchtbarer Gestaltung lockernd, über Europas Fluren dahinbrauste, uns den Frieden von Tilsit aufzwang, da ist es wohl am Platze, auch des Bittganges zu gedenken, den Friedrich Wilhelms des Dritten Frau kurz vor dem Abschluß jenes Friedens unternahm, um das Verhängnis von Preußen abzuwenden. Sie hat sich damit gedemütigt, wie kaum je eine stolze Fürstin. Der ganze Versuch war ihr aufgenötigt worden durch Ratgeber des Königs, darunter auch Hardenberg, die in dem törichten Glauben befangen waren, daß Napoleon seine politischen Ziele ändern könnte, wenn eine Frau ihn darum bat. Wenn wir uns jenen Schritt der Königin vergegenwärtigen, dann tritt uns ihre sittliche Hoheit in ihrer ganzen imponierenden Größe entgegen.

Als der König ihr am 29. Juni 1807 den Wunsch übermittelte, mit dem Unerbittlichen wegen der Friedensbedingungen zu sprechen, war sie, weich gestimmt dadurch, daß Napoleon kurz vorher ihre Gesundheit ausgebracht hatte, anfangs bereit. Sie wollte, wie sie dem Könige schrieb, dem Kaiser vergessen, was er ihr im „Moniteur" und „Telegraphen", jenen Blättern, in denen er sie mit Schmähungen überhäuft hatte, getan habe. Tags darauf bebte sie aber doch wieder vor dem Schritt zurück. Zu tief war ihr Widerwillen gegen den Peiniger ihres Landes. Sie wollte sich krank stellen. „Könnte ich nur durch meine Gegenwart etwas Gutes stiften, so fliege ich dahin, wo mein Herz nie sein wird, und trinke den Wermut und leere den Becher mit der Würde, die der Preußen Königin zukommt."

Am nächsten Tage stellte ihr der König aber vor, man hielte es allgemein für nützlich, wenn sie erschiene. Nun war ihr Entschluß gefaßt. „Ich breche morgen auf," schrieb sie ihrem Gatten. „Ich kann Dir keinen größeren Beweis meiner Liebe und meiner Hingabe an das Land, zu dem ich gehöre, geben, als dahin zu gehen, wo ich nicht begraben sein möchte. Was die anderen hofften, sie hoffte es nicht. Zu dem schwedischen Gesandten Brinckmann äußerte sie: „Ich bin erst dreißig Jahre alt, aber ich habe mich schon selbst überlebt. Dann trat sie am 6. Juli in Tilsit dem Besieger Europas gegenüber und sprach das aus, „was Gott mir eingab." In einstündiger Unterredung hat sie auf Napoleon zu wirken gesucht unter Zugrundelegung einiger Punkte, die Hardenberg für sie aufgeschrieben, und die sie sich eingeprägt hatte. Sie erlebte den Triumph, daß Napoleon, der wie eine gewisse Steifheit in den Verkehrsformen, namentlich Damen gegenüber abgelegt hat, einen Augenblick in Verwirrung geriet, und daß sie den Gang der Unterredung bestimmte. Insbesondere plädierte sie dafür, daß Magdeburg preußisch bliebe. Bei der sich anschließenden Tafel erklärte es Napoleon gelegentlich für unbegreiflich, daß Preußen sich mit seinen schwachen Kräften mit ihm in Krieg eingelassen hätte. Da gab Luise die schöne Antwort: „Der Ruhm Friedrichs des Großen hat uns über unsere Macht getäuscht."

Am Abend äußerte Napoleon zum Zaren Alexander, er sei durch die Art, wie die Königin sich mit ihm ausgesprochen habe, sehr betroffen gewesen; sie habe viel Geist und Seelenadel gezeigt. Aber er eilte nun abzuschließen, um sich nicht doch etwas abdringen zu lassen. Eine letzte Bitte der Königin am nächsten Tage fand ganz taube Ohren. Luise mußte sich überzeugen, daß Napoleons Herz von „Bronze" war. Um so schmerzlicher empfand sie jetzt die Demütigung, der sie sich ausgesetzt hatte, als sie sich am Tage vorher, durch komplantante Reden des Mächtigen beeinflußt, in süße Hoffnungen gewiegt hatte. Ihre ganze Enttäuschung malt sich in einem Briefe an ihren Lieblingsbruder Georg: „Reich an Erfahrung, arm an Glauben, lege ich mein müdes Haupt an Deine Brust. Ist es möglich, daß solche Menschen von Gott erschaffen werden, als ich habe kennen lernen? Ja, ich habe Ungeheures erlebt, lieber George, aber lieber Freund, ich bin nicht schlechter geworden, das sei Dir Trost. Unsere Magdeburger, Altmärker, Halberstädter an Jerome. Ist es zum Ueberleben, George?"

Seit jener Zeit begriffen die Preußen, daß ihre Königin eine Märtyrerin ihres Landes geworden war. Sie selbst bekannte kurz vor ihrem Tode ihrem Vater: „Opfer und Aufopferung ist mein Leben." Wie sie gehangt und gelitten hat um Preußens Willen, das lehren die neu erschlossenen Quellen erst mit erschütternder Macht.

Wenige Frauen haben eine solche Genialität des Gefühls bewiesen, wie Luise. Wie würden die großen Geister des Volkes, denen schon vor einem Jahrhundert warm zu werden pflegte, wenn man ihrer gedachte, so auch Altmeister Goethe, der in ihr einst ein „göttliches Bildchen" sah (man denke ferner nur an Scharnhorst und Gneisenau, an Fichte und Schleiermacher, an W. von Humboldt und Friedrich Gentz, an den Chor der Sänger Schenkendorf, Fouque, Stägemann, Arnim, Körner), sich erfrischt haben an diesem Born sonnenklaren und lebensprudelnden Menschentums, der aus den Briefen der preußischen Königin rinnt.

Blücher sprach der Nation aus der Seele, als die Kunde von Luisens Tod durchs Land zuckte: „Wenn die Welt in die Luft flöge, mirs wärs recht."

Es ist der Instinkt der Gemeinheit, der es heute wagt, die sittliche Hoheit dieser Frau durch allerlei verlogene Angriffe zu besudeln. Wir halten es mit dem Worte Luises: Es kann nur gut werden durch die Guten."

Briefkasten der Redaktion.

W. L. 219 Würzburg. Zu 1 und 2. Da müssen Sie einen Arzt fragen. Zu 3. Bei den Lotterie-Einnehmern in Preußen.

M. J. Schalke. Das können Sie unbedenklich ohne behördliche Konzession tun.

M. W. Mülheim-Speldorf. Sie brauchen das Mädchen überhaupt nicht gehen zu lassen.

Stammtisch Raumann, Dortmund. Ja!

L. D. 101, Witten. Leiter der Polizeischule ist der Kriminalinspektor Bartels in Dortmund. Die Kurse finden — alle Vierteljahre wechselnd — in Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum und Hagen statt.

F. R. 2000, Bommern. Deutsche Kolonialwaren-Zeitung in Berlin, Deutscher Nahrungsmittelmarkt in Berlin, Der Lebensmittelmarkt in Berlin, Nahrungsmitel-Anzeiger in Duisburg.

B. F. 135, Mengede. Ja.

Horstmar, 11. Sie haben auf der Rückfahrt einen zuschlagspflichtigen Schnellzug benutzt.

W. H. W. P. Zu 1. 100 Kilometer. Zu 2. 2 Mk. Zu 3. 3 Mark.

Xp., Hellweg. Wenden Sie sich an einen Arzt.

J. R. 141. Zu 1. und 2. Ja. Zu 3. Am besten lassen Sie die Sache fallen, wenn Ihnen an der Bestrafung des Privatbeklagten nichts gelegen ist; sonst haben Sie immer mehr Kosten.

E. Z. 1. Nein. 2. Nach Ihren Angaben zu Ihren Gunsten.

St. 12, langjähriger Abonnent. Wenn die Verlobung nicht durch Verschulden Ihrer Tochter zurückgegangen ist, nein.

H. D. R. 100. Dortmund ab 5.8 oder 6.49 vorm. über Düsseldorf-Neuß-M.-Gladbach-Aachen. Fahrpreis 3. Klasse retour 13.70 Mark.

H. D. R. 20. Zu 1 u. 2. Da müssen Sie einen Arzt fragen. Zu 3. u. 4. Uns nicht bekannt.

B. B. 44. Dortmund. Zu 1. Fachblätter für Heilgehilfen, Krankenpfleger und Masseure in Berlin. Zu 2. Wenden Sie sich an das städtische Louisen-Hospital.

Standesamt Brackel.

Vom 15. Mai bis 1. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Tagesarbeiter Karl Nickel. Bergm. Heinr. Kleff. Landwirt Gustav Haselhoff, Wambel. Rottenführer Emil Lenzmann. Händler Wilhelm Frieling, Wambel. Bergm. Theodor Schulte. Hülfsweichensteller Heinrich Arian.

1 Tochter: Klempner Bruno Machatzky. Bergm. Gustav Kratz. Bergm. Friedrich Luthe. Bäcker Albert Wagener, Wambel. Kokereiarbeiter Ladislaus Borowiak-Wambel-Holz. Hülfsweichensteller Gustav Elbrichmann. Bergm. August Thiel, Wambel-Holz. Bergm. Friedrich Vögeler gent. Hahn, Wambel. Bergm. Anton Torka, Wambel-Holz. Bergm. Paul Siebert, Westholz. Bergm. Albert Braus, Wambel-Holz. Bergm. Wilhelm Florek. Bergm. August Doetloff. Zimmermann Karl Petersmann, Wambel.

Aufgebote: Bergmann Johann Bilinski und Maria Knäpper. Schlosser August Comberg und Agathe Wagenschwanz, geb. Glahe. Kesselschmied Heinrich Förster, Dortmund-Coerne und Emma Schulte-Derne, Wambel. Bergmann Bernhard Kain und Lina Hölscher. Bergm. Friedr. Schröder Hörde und Auguste Goldstein.

Eheschließungen: Bergmann Anton Schwenzfeier, Brackel und Barbara Jorra, Dortmund. Hilfsweichensteller Johannes Gufhof, Brackel und Justine Peters, Husen. Kutscher Gustav Postschweit, Brackel und Auguste Stobba, Wambelholz. Bergmann Heinrich Generotzki, Bochum und Alma Schmitz, Brackel. Bergmann Heinrich Edel, Brackel und Henriette Konrad, Dortmund. Bergdann Anton Kranvanja, Wambelholz und Theresia Flajs geborene Tozbar, Wambelholz. Bergmann Karl Berg, Grevel und Marie Döring, Altenderne Oberbecker. Bergmann Franz Dodczan und Elisabeth Dallos, Wambelholz. Maurer Heinrich Koch und Luise Romeis. Bergmann Karl Beßer und Luise genannt Karoline Laudien.

Sterbefälle: Witwe Friederike Steckmann geb. Schulte, 81 Jahre. Heinrich Schaub, Wambel, 9 Jahre. Ehefrau Julie Wiecker geborene Steckmann, 53 Jahre. Wilhelm Salmen, 3 Monate. Witwe Julie Dreischer, 75 Jahr. Ehefrau Ernstine Drescher geborene Schmidt, 55 Jahr. Ehefrau Anna Rötter, 66 Jahr, Wambel. Tagarbeiter Franz Kapik, Wambelholz 58 Jahr. Wilhelm Müller, Wambelholz, 9 Jahr. Margarete Stolpe, 5 Monate.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 153. Donnerstag, 6. Juni 1907.

Mittellose Mädchen.

19) Roman von H. Ehrhardt. (Nachdruck verboten.)

So hatte sich alles wieder an Ruth geklammert, von ihr Hilfe und Rat erhofft.

Sie hatte Briefe und Depeschen abgesandt, alle näheren Nachrichten über den Unglücksfall und die Beerdigung der am nächsten Tage geborgenen Leiche erbeten und erhalten, sie hatte Suse nach Hause gerufen, die nötigen Trauersachen besorgt, das Erforderliche zur Reise nach K. eingepackt, übereifrige Beileidsbesucher empfangen und dazwischen die Mutter gepflegt, die vor Aufregung stark fieberte und fassungslos beständig leise vor sich hin weinte und jammerte.

Dann war Suse gekommen, blaß, verstört, mit großen, entsetzten Augen, in denen das Grauen des jäh aus allen Himmeln gestürzten Menschen stand. Wie erstarrt hatte das quecksilberne Geschöpf am Bett der weinenden Mutter gesessen.

Schweren Herzens war Ruth mit dem Vater abgefahren, erst ein wenig erleichtert, als sie an dem ältesten Bruder, der am Bahnhof seines Garnisonortes sich ihnen zugesellte, eine Stütze fand.

Die Ereignisse in K. standen nur verschwommen vor ihrer Seele. So viel fremde, ernste Gesichter, so viel Teilnahme von Menschen, die sie nie im Leben gesehen, die in endlosem Zuge dem mit allen Bergmannsehren zu Grabe getragenen Bruder folgten, der unter Kränzen verschwindende Sarg, der die fast zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche barg, deren Anblick man den Angehörigen barmherzig verwehrt hatte — wie er langsam in die gähnende Tiefe sank.

Als dumpf die ersten Erdbrocken auf den Sargdeckel herabkollerten, war der Amtsgerichtsrat in einem schweren Ohnmachtsanfall zu Boden gefallen. Hatte Ruth sich das nur eingebildet, oder hatte der Arzt, der sich um den Erkrankten bemüht, sie wirklich bewegter angesehen, als der Ernst der Situation es berechtigt erscheinen ließ? War das nicht schon heißes Mitleid gewesen mit etwas Entsetzlichem, was noch in der Zukunft lauerte?

Wie der Vater dort in seiner Ecke lehnte, teilnahmlos, ohne sich zu rühren, glich er einem trübe brennenden Licht, das am Erlöschen war, dem man durch nichts mehr Nahrung zuführen konnte. Sie wagte nicht, dem Bruder ihre geheimsten Besorgnisse mitzuteilen, aber sie merkte ihm an, daß er sie auch hegte. Seine tiefumschatteten Augen wanderten forgenvoll von Zeit zu Zeit zu dem grauhaarigen, tiefgeneigten Männerhaupte hinüber.

Die vielen großen Stationen der Industriegegend mit dem lärmenden Treiben der zum Teil polnischen oberschlesischen Bevölkerung, den derben Scherz- und Schimpfworten der Schaffner, dem rücksichtslosen Türzuschmettern, den ein- und aussteigenden Mitpassagieren, glitten an ihnen vorüber, ohne daß die schweren Lider sich von seinen Augen hoben. Wie ein Kind ließ er sich auf der Station, die sie zum Umsteigen zwang, leiten und führen, als empfände er gar nicht die Eindrücke der Außenwelt. Der Personenzug, der sie in ihr abgelegenes Heimatstädtchen führen sollte, war nur spärlich besetzt.

Sie blieben allein in ihrem Wagenabteil.

Draußen wurden allmählich die rauchenden Schlote seltener, die ein wenig hügelige, anmutige Gegend der anderen Hälfte Oberschlesiens tat sich auf, fern am Horizont zeichnete sich in grauen, verschwommenen Umrissen die Gebirgskette der Sudeten ab. Die Wolken begannen zu zerreißen, manchmal lugte schon ein mattblaues Himmelsauge zaghaft auf die Erde herab, um sich wie erschrocken über den kalten Wind, der es anblies, bald wieder hinter Wollenschleiern zu verstecken. Aber es wurde doch heller, die Luft reiner und klarer.

Ruth vermochte jetzt erst wieder tief aufzuatmen. Sie war die rauhe, aber gesunde, unverdorbene Luft des hochgelegenen Heimatstädtchens gewöhnt, in K. hatte sie zu ersticken gemeint. Wie mochte es erst im tiefen, finsteren, feuchten Bergstollen sein? Sie sah als Antwort darauf die blassen, ausgehergelten Gesichter unter den schwarzen Bergmannsmützen vor sich, auch nicht ein einziges gesund gebräuntes darunter. Ob der Bruder, den sie frisch und rosig gleich Suse gekannt, wohl auch so ausgesehen haben mochte? Fast ein halb Jahr war es her, seit sie ihn zum letzten Mal in die lebhaften klugen Blauaugen geblickt hatte. Nicht mal zu Weihnachten war er zu Haus gewesen, weil er die Reisekosten gescheut. Und nun war so viel für ihn ausgegeben worden, für den Toten, der im Leben gedarbt und sich alles versagt hatte. Sie würden noch mehr als sonst sparen müssen, um die augenblicklichen großen Ausgaben erst wieder einzubringen. Dann aber mußte die wegfallende Zulage für den Toten Karl zugute kommen, es war ja entsetzlich wie elend, buchstäblich verhungert der ausfah.

Es mochte doch wohl selbst dem apathischen Amtsgerichtsrat aufgefallen sein, denn als der Sohn sich, in seiner Garnison angelangt, von ihm verabschiedete, trat zum erstenmal seit Stunden ein belebterer schmerzlicher Ausdruck in seine erloschenen Augen. Er strich fast scheu über die weißbelleidete Rechte seines Sohnes.

„Du siehst nicht gut aus!" sagte er tonlos, „der Dienst strengt Dich wohl sehr an — ja, es ist nicht leicht, das Leben — aber ertrag's, bleib stark und mutig für die Mutter und die Geschwister — wer weiß, wie bald sie Dich nötig haben."

„Aber Vater!" stammelte der junge Mensch erschüttert.

Der alte Mann machte eine matt abwehrende Handbewegung.

„Ich bin sehr müde — ich sehne mich nach Ruhe!" flüsterte er, wieder in seine vorherige Stellung zurückfallend. Karl Meridies vermochte nichts mehr zu erwidern, denn der Schaffner drängte zum Aussteigen. So wechselte er mit der Schwester nur einen kurzen, festen Händedruck, der ihrer Beider tiefe Erregung verriet, dann stieg er aus.

Niemand fand sich weiter zu den Zurückbleibenden und sie begrüßten das als eine Wohltat. Bei Ruth meldete sich nun auch, nachdem der Bruder fort war, eine bleierne Müdigkeit, sie dämmerte im Halbschlaf vor sich hin. Der Amtsgerichtsrat war jetzt fest eingeschlummert, sein Kopf lehnte seitwärts an der harten Coupéwand.

Dann tauchten endlich die Türme der Heimatstadt vor Ruths schlafmüden Augen auf, der Zug hielt mit einem scharfen Ruck.

Auf dem Bahnsteig stand Suse. Der Wind wehte das schwarze Kleid eng um ihre junge biegsame Gestalt und unter dem Krepp des Hutes leuchtete ihr goldenes Haar. Ihrem frischen, rosigen Gesicht war deutlich das Bemühen anzumerken, der Situation gegenüber ernst und traurig dreinzublicken, aber ihr leichter Sinn brach schon wieder siegreich durch, das verrieten die lebhaften, glänzenden Blauaugen. Ist sie nicht zu beneiden? dachte Ruth, die am Coupéfenster stehend, ihr grüßend zugewinkt hatte und drehte sich dann dem schlafenden Vater zu, der sich nicht rührte und den zu wecken ihr förmlich leid tat.

„Papa, wir sind am Ziel!" sagte sie laut, ihrer Stimme gewaltsam Frische und Unbefangenheit gebend, und da er noch immer nicht zu hören schien, griff sie nach seiner mageren, schlaff herabhängenden Hand. Mit einem Aufschrei prallte sie zurück. Die Hand war eiskalt und fiel schwer und willenlos aus der ihren.

In der sich öffnenden Coupétür erschien Suses blühendes, schleierumwalltes Gesicht, das in Schreck versteinerte, als die sonst so gelassene Schwester ihr wild mit schriller Stimme entgegenrief:

„Hilfe! Einen Arzt! Um Gottes willen! Ich glaube, Papa ist schwerkank."

Während Suse halb besinnungslos davonstürzte, drängten schon Neugierige hinzu, Eisenbahnbeamte erschienen, hoben den leblosen Körper des alten Mannes aus dem Coupé, betteten ihn im Wartesaal 1. Klasse auf ein Sopha, die mitleidige Bahnhofswirtin brachte Wein und belebende Essenzen, mit denen Ruth, selbst blaß wie eine Leiche, Stirn und Schläfen des Vaters rieb, von Zeit zu Zeit in Tönen herzzerreißender Angst seinen Namen rufend Als endlich Suse atemlos, keuchend, laut weinend mit dem Arzt erschien, stürzte sie ihnen entgegen wie eine Irrsinnige:

„Helfen Sie, Herr Sanitätsrat, Papa hat einen Ohnmachtsanfall wie schon einmal in K."

„Nur Ruhe und Mut, liebes Fräulein Meridies, wir wollen das Beste hoffen."

Aber ein einziger Blick in das fahle, bläuliche Antlitz mit den halbgeschlossenen Augenlidern sagte ihm, daß hier jede Rettung ausgeschlossen war.

Eine halbe Stunde später brachten sie einen stillen Schläfer in das Haus, in dem die Tränen um einen anderen Toten noch nicht getrocknet waren.

— — — — — — — — — —

Für Ruth und die Ihren wiederholten sich die kaum überwundenen Schmerztage tausendfach verstärkt durch das Bewußtsein, daß der Tod ihres Ernährers ihre ganze Existenz in Frage stellte. Der Amtsgerichtsrat war bei seiner großen Familie nicht imstande gewesen, von seinem Gehalt auch nur das geringste zurückzulegen, so blieben der Witwe nur die Pension und die Erziehungsgelder für die beiden jüngsten Kinder. Es fand sich nicht einmal so viel Bargeld im Hause, um die augenblicklichen Begräbniskosten bestreiten zu können und Ruth sah sich blutenden Herzens genötigt, die zartfühlend gebotene Hilfe Justizrat Glettenbergs anzunehmen, der einzige Mensch nebenbei, zu dem der Verstorbene in einem gewissen Freundschaftsverhältnis gestanden hatte. Sie überließ ihm schließlich bereitwillig alles. Die ganze hilflose Schwäche des Weibes, das dem Lebenskampf in den seltensten Fällen ohne die stützende männliche Hand gewachsen ist, wurde ihr in dieser Zeit fühlbar.

Sie hatte eine rasende Sehnsucht oft nach Hans Klausen, nach all dem Lichten, was das Leben an seiner Seite ihr geboten hätte, eine gräßliche Feigheit vor der drohenden Zukunftsnot, ein vermessenes Hoffen, er würde zurückkehren. Ihre Knie wankten, als sie unter den Kondolenzschreiben, die zahlreicher, als bei dem zurückgezogenen Leben der Eltern zu erwarten gewesen, einliefen, die wohlbekannte Handschrift des geliebten Mannes erkannte. Der Brief trug den Poststempel London. Es war ein lieber, herzlicher Brief, der nicht nur die üblichen konventionellen Beileidsworte enthielt. Aber gerade in dem völlig unbefangenen warmen Freundschaftston, den der Schreiber gefunden, lag etwas, das Ruths wundes Herz qualvoll zucken ließ. Es war die Gewißheit, daß er sie zu verschmerzen begann, die bestätigt wurde durch die Bemerkung am Schluß des Briefes:

„Sie haben mir sehr wehe getan, Ruth, aber ich glaube nun auch, wir hätten nicht zu einander gepaßt, ich bin Ihrer ja gar nicht wert."

Still faltete sie das Briefblatt zusammen und flüchtete mit ihrem wehen Herzen in den Salon, wo man unter Orangenbäumen und grünen Blattpflanzen die Leiche des Vaters aufgebahrt hatte. Ohne Scheu nahm sie das spirituosegetränkte Läppchen von dem starren Totengesicht. Ein großer Frieden hatte dessen Züge geglättet und geadelt, alle Spuren von Gram und Verbitterung daraus gelöscht. Im Anblick dieser abgeklärten, friedlichen Ruhe vermochte Ruths Trauer sich nicht zu regen. Wenn sie's gekonnt, sie hätte nicht den Mut und die Grausamkeit besessen, dieses Schläfers Ruhe zu stören, indem sie ihn noch einmal zum Kampf des Lebens weckte.

Sie verharrte lange regungslos, im Anschauen versunken. Dann einer eigentümlichen Eingebung folgend, nahm sie den Brief Hans Klausens und schob ihn unter das weiße Sargkissen. Ein tieferer Sinn barg sich hinter ihrem Tun: auch ihre Liebe sollte, wenn man diesen Brief morgen mit dem Toten zugleich in die Erde senken würde — tot sein, tot und begraben.

Im Entree draußen stieß sie auf Suse, deren Lebensmut dieser neue Schicksalschlag doch geknickt hatte. Sie war noch immer völlig verstört und weinte viel. Und jedesmal, wenn sie die eingegangenen Briefe durchsah, zitterten ihre Finger und sie war blaß bis in die Lippen. Jetzt schrie sie nervös auf, als die Schwester so unerwartet aus dem Totenzimmer trat.

Ruth zog die junge, zitternde Gestalt einen Moment an sich und strich beruhigend über ihre weiche, tränenüberströmte Wange. Zusammen gingen sie durch das düstere Berliner Zimmer, in dem die beiden Jüngsten scheu und gedrückt über ihren Schularbeiten saßen.

Als sie auf den schmalen Gang zur Küche hinaustraten, bemerkte Ruth, sich wie fragend an die Schwester wendend:

„Ich weiß gar nicht, warum von Tante Hertzberg aus Berlin keine Nachricht kommt? Auch Brockhaus haben noch keine Zeile geschrieben. Mama betrübt sich so über ihre Teilnahmlosigkeit und wundert sich auch, da sie Dich doch so nett aufgenommen haben."

„Sie kommen vielleicht — zur Beerdigung!" stotterte Suse hilflos, über und über erglühend.

Sie war froh, daß sie an der Tür ihres kleinen Stübchens angelangt war. Während Ruth nach der Küche ging, flüchtete sie sich dorthin, verriegelte die Tür hinter sich und warf sich aufschluchzend auf das harte, schmale Sofa.

Dieses völlige Schweigen all der N.er Bekannten sagte ihr genug. Ihr glänzender Traum vom Glück war ausgeträumt. Wie eine Fata Morgana lag schon jetzt diese ganze selige Zeit in N. hinter ihr, so völlig fern und unerreichbar aus der Misere ihres Lebens heraus, da sie die Brücke, welche das Schicksal ihr in einer königlichen Laune herübergespannt, mit eigener unvorsichtiger Hand zerstört hatte. Und in ihrem Schuldbewußtsein wagte sie keinen Versuch, sich an der Hand des Mannes, der ihr von Liebe gesprochen und an dem sie mit zärtlichster Glut hing, in das verlorene Paradies hinüber zu retten.

Etwas von dem stolzen Blut der älteren Schwester floß wohl auch durch ihre leichtsinnigen Adern. Wenn er sie wirklich liebte, wenn er sie als seine Braut betrachtete, dann war es an ihm, der durch die Verwandten und durch Leutnant Bittner alles Nötige über ihre plötzliche Abreise erfahren haben mußte, ihr ein paar tröstende Worte zu schreiben oder persönlich an ihre Seite zu eilen. Er hatte keines von beiden getan, er gab sie leichten Herzens auf. Sie war ihm wohl auch nur eine flüchtige Spielerei gewesen. Ganz dunkel regte sich in ihrer bangen Seele ein instinktives Ahnen von dem wahren Zusammenhang der Dinge, die Fritz Trautendorfs Schweigen begreiflich machten.

Und doch hoffte sie noch immer. Sie konnte es nicht glauben, daß er gerichtet haben sollte, ohne sie zu hören, so hart gestraft, ohne zu entschuldigen.

Aber die Tage verstrichen, reihten sich zu Wochen, auf dem Grabe des Amtsgerichtsrats blühten vielfarbige Frühlingsblumen und die Familie richtete sich zu der Uebersiedelung nach Berlin, auf der Frau Berta in krankhaftem Eigensinn bestanden hatte — Fritz Trautendorf ließ nichts von sich hören.

(Fortsetzung folgt).

Geschwundene Vorurteile.

Von S. Lutz.

(Nachdruck verboten.)

Alle Bewohner des Dorfes sahen zum Fenster hinaus oder traten unter die Haustür, als das schön rotlackierte Automobil mit den vier Insassen und den beiden Chauffeurs seine Huppe ertönen ließ und alle nickten sie freundlich als das moderne auch in dem fernen Gebirgsdorf schon oft gesehene Vehikel an ihnen vorbeiduftete. Am Wirtshaus neben der Kirche machte es Halt und da stand der Polizeidiener Peter, salutierte soldatisch stramm und grüßte dabei halb wie ein freundschaftlicher Bekannter, halb wie ein ehrfurchtsvoll Untergebener. Der Wirt lehnte zum Fenster heraus und schwenkte das Käppchen, das er trotz des warmen Spätfrühlingstages auf dem Kopfe hatte. Dabei brüllte er in Zwischenräumen ins Innere des Hauses hinein: Geschwind Bärbel, Doktors komme! Bärbel stand aber schon knixend und die nassen Hände an der Schürze trocknend unter der Türe.

Kreisch doch nit so, rief sie ihrem Manne endlich zu, ich kann mer's doch denke, daß Doktors komme, es is jo heit der achtzehnte, wo die Frau Pfarrer Geburtstag hot.

In der Tat öffnete sich nun schon das im Garten gegenüber lauschig im Grünen verborgene Pfarrhaus und das pfarrherrliche Ehepaar kam freundlich winkend und lächelnd an die Gartenpforte, um dem erwarteten Besuch — daß „Dktors" erwartet wurden, sah man an der feierlichen, besten Sonntagshaube der Frau Pfarrer — Willkommen zuzurufen.

„Doktors", nämlich Herr und Frau Doktor wie der 18jährige Sohn mit der Primanermütze und die 15jährige liebliche Tochter entstiegen dem Kraftwagen, winkten allen sie Begrüßenden und dem Polizeidiener lebhaft zu und traten in das Pfarrhaus, nachdem der Herr Doktor noch zufrieden lächelnd einen Blick über zwei neue am Wirtshaus angebrachten Schilder hatte gleiten lassen. Auf dem einen Schilde stand „Pumpstation", auf dem anderen „Benzin vorrätig".

Wer waren „Doktors", die jeder in dem abgelegenen Gebirgsdorfe kannte und die jeder erwartet zu haben schien? Waren es Kinder des Dorfes? Verwandte des Pfarrhauses? Nein, nichts von alledem, sie standen mit keinem der Einwohner des Dorfes in irgend welcher Beziehung, außer daß sie mit dem pfarrherrlichen Paar befreundet, und daß einige Dorfeinwohner einmal des Herrn Doktors wegen mit Geld oder Gefängnis bestraft worden waren, am härtesten der Polizeidiener Peter und der Engelwirt mit je drei Monaten. Und trotzdem diese Freude! Als Erklärung seien „Doktors" vorgestellt

Dr. Erich Langwiesen war der Besitzer der großen chemischen Fabrik in der etwa 30 Kilometer entfernten Großstadt, in der er vor 20 Jahren als Angestellter beim Vater seiner jetzigen Frau, dem Kommerzienrat Dietrich Hohmann, tätig war.

Wer die beiden herrlichen Gestalten, den hoch gewachsenen breitschultrigen Dr. Langwiesen mit seiner blonden Mähne und seinem dichten, gekräuselten Vollbart und Frau Doktors junonische Gestalt und sein geschnittene griechische Gesichtszüge ansah, konnte ohne weiteres begreifen, daß sie in Liebe zu einander entbrannt waren, und daß auch heute noch wie vor 20 Jahren ihre gegenseitige Zuneigung sich nicht gemindert hatte. Die Offenherzigkeit, Güte und Menschenliebe, welche ihren Augen entstrahlte, und ihre edlen Züge noch verschönte, gewann ihnen auch die Herzen aller derer, die mit ihnen in freundschaftliche oder dienstliche Berührung kamen.

Frau Doktor war als einziges Kind, als alleinige Erbin des unschätzbar reichen Kommerzienrat Hohmann sehr verwöhnt worden und viel umschmeichelt von den jungen Männern, sowohl von den Offizieren als höheren Beamten und den Söhnen reicher Geschäftsfreunde. Sie wurde dadurch eingebildet und ihre angeborene Gutmütigkeit erstickte unter dem anerzogenen geldstolzen Hochmut. Sie hielt alle Männer für verächtliche Mitgiftjäger und kräuselte auch über die wohlberechtigte Bewunderung, die ihrer Schönheit gezollt wurde, verächtlich die Lippen, selbst wenn sie sich so bescheiden äußerte, wie in den Blicken des im Geschäft ihres Vaters angestellten ersten Chemikers und technischen Leiters Dr. Erich Langwiesen.

Elise Hohmann fand sich, seitdem Erich im Hause verkehrte, in einem fortwährenden Zwiespalt der Seele, der ihrer Ruhe, ihr ganzes Wesen veränderte und sie in eine aufregende Spannung versetzte, sobald Erich sich sehen ließ. Sie ärgerte sich über sich selbst, daß sie ihm gegenüber nicht die Geringschätzung so empfinden konnte wie gegen die andern. Seine körperlichen Vorzüge hatten sie bestochen und sein höfliches ruhiges Verhalten gegen sie gab ihr keinen Grund zu glauben, daß auch er an die Erringung ihrer Hand und ihres Vermögens denke. Sie hielt es für ein beseligendes Glück, von ihm geliebt zu werden, und wenn er ihr seine Liebe erklärt hätte, würde sie sich empört gefühlt haben, weil sie in ihrem anerzogenen Geldstolz glaubte, nur ein Mann, der so viel Geld hatte wie ihr Vater, könnte ohne Rücksicht auf ihre Mitgift sie begehren. Ein Angestellter ihres Vaters? Nein. Sie bedachte nicht die hohen Geistesgaben Erichs und verstand nicht, wie wertvoll seine Kenntnisse für das Geschäft waren, daß sein hervorragendes Wissen für das Geschäft ebenso werbend war als das von ihrem Vater hineingesteckte Kapital.

Von den äußeren Eigenschaften Dr. Langwiesens imponierte ihr eine ganz besonders. Erich war ein leidenschaftlicher Radfahrer und zeichnete sich nach Elisens Meinung vor allen anderen Radfahrer der Stadt aus. Wenn sie ihn auf dem Rade sah, mußte sie unwillkürlich immer Vergleiche mit den anderen Herren ihrer Bekanntschaft machen und alle fielen sie zu Erichs Vorteil aus. Die meisten Herren sahen mehr auf den Ruhm, möglichst schnell dahin zu sausen anstatt das Rad als bequemes Mittel zu gesunder Bewegung und vorteilhafter Beförderung zu betrachten; sie machten deshalb mit ihrer hockenden, nach vornübergebeugten Figur einen unangenehmen, unästhetischen Eindruck auf das für Schönheit schwärmende junge Mädchen, während Erich auf seinem Rade saß, wie ein auf dem Spazierritt befindlicher Husarenoffizier. Erichs Radfahren gefiel dem jungen Mädchen so, daß es Lust bekam, selber das Radeln zu lernen.

Die Damenräder waren gerade erst aufgekommen, aber sie scheute es, sich öffentlich auf dem Rade zu zeigen, weil es im Anfang von gehässigen Bemerkungen über radelnde Damen regnete. Sie hatte aber in ihrem großen Garten hinter der Fabrik einen Platz, der ihr in ihrer Kindheit als Spielplatz gedient hatte, und auf diesem wollte sie ungesehen die neue Kunst erlernen und üben. Sie bat Erich, ihr Lehrmeister zu sein und er fühlte sich glücklich, ihr dienen zu können. Wie ein seliger Rausch durchzuckte es ihn, wenn er Veranlassung hatte, die im stillen Angebetete zu berühren. Das häufige Zusammensein machte sie vertrauter und brachte sie seelisch einander näher, daß Erich es wagen konnte, seine gewandte Schülerin einmal zu einem Ausflug in die Umgegend einzuladen. Die ablehnende Antwort war beleidigend schnippisch und kam so unerwartet, daß Erich sich rasch entschloß, sein Verhältnis zu Elise mit einem Male zu klären. Er strömte die Gefühle, die ihn beherrschten und dessen Endziel eine Lebensfrage für ihn geworden, in glühenden Worten aus, aber wie enttäuscht war er, als sie ihm rundweg erklärte, daß er ihr völlig gleichgültig sei.

Erich verabschiedete sich kurz aber höflich. Eine Saite seines Innern war mit einem schrillen Mißklang gesprungen. Er fühlte sich beschämt und unglücklich und es betrübte ihn am meisten, daß er dies Mädchen, daß er so tief verehrt hatte, für eine herzlose Kokette halten mußte.

Elise wurde erst nach seinem Weggange sich voll bewußt, wie sehr die Liebe zu Erich ihr Herz gefangen genommen. In ihrem Zimmer gab sie sich schluchzend ihrem Schmerze hin, sie fühlte, daß sie sein und ihr Glück durch ihren herzlosen Hochmut zerstört hatte.

Erich ließ sich in den nächsten Tagen in der Familie nicht mehr sehen.

Am darauffolgenden Montag las Elise die Morgenzeitung. Nach ihrer Gewohnheit ließ sie die politischen und Handelsnachrichten unbeachtet, sie interessierte sich nur für die lokalen und vermischten Nachrichten, sowie für die Feuilletons, die durch ihre Ueberschrift einen heiteren und pikanten Inhalt versprachen. Heute wurde ihr Blick sofort gefesselt durch eine Ueberschrift: Wiederum ein Opfer der Roheit:

In Oberdingsda haben einige Burschen in ihrem fanatischen Haß gegen das Bicycle einen Radfahrer überfallen. Der Ueberfallene trug schwere innere Verletzungen davon, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er ist seit Stunden bewußtlos. Nach der Adresse eines bei ihm gefundenen Briefes ist es ein Dr. Erich Langwiesen aus X. Der tödlich Verletzte wurde vom Pfarrer des Ortes in Pflege genommen, die Haupträdelsführer sind verhaftet.

Elise war wie erstarrt. Sie erkannte jetzt, wie sie Erich liebte. Sollte sie sich ihrem Vater offenbaren? Durch ihr Grübeln löste sich die Erstarrung, die sie umfangen in Schluchzen und Tränen auf. Plötzlich hob sie den Kopf. Sie war immer gewohnt, ihren Willen zu haben, ohne Rücksicht auf andere. Was konnte sie abhalten, hinzufahren? Was lag ihr jetzt am Spott der Welt über radelnde Damen? Fort, gleich, nur hinfahren! Entschlossen stand sie auf, zog ihr fesches Radelkostüm an, ließ durch den Diener ihrem Vater Bescheid sagen, und fort ging es, so rasch die Pedale es gestatteten.

Sie kam in Oberdingsda an und hielt bald vor dem Pfarrhaus, das sie mit ängstlich pochenden Herzen betrat. Wie würde sie Erich finden? Tot? Es grauste sie bei dem Gedanken. Doch welche Freude! Erich war nach fast 24stündiger Bewußtlosigkeit zu sich gekommen und außer einer kleinen, noch zurückgebliebenen Schwäche fehlte ihm nichts mehr. Elise stürzte auf ihn zu, als er sich bei ihrem Eintritt vom Sofa erheben wollte, und keiner von ihnen hätte sagen können, wie es gekommen war, er hatte seine Arme um ihren Hals geschlungen, und ihr Mund preßte sich auf den seinen.

Die Burschen wurden bestraft, aber Erich war dankbar in seinem Glücke, er nahm sich der Bestraften an, nachdem sie ihre Freiheit wieder erhalten, er unterstützte sie und aus dem rohen Peter wurde der ruhige Polizeidiener, aus dem fremdenfeindlichen Bauernburschen der höfliche Engelwirt. Beide wurden eifrige Radler, die Räder hatte Dr. Langwiesen ihnen geschenkt. Und nun hatte der sportsfreudige Engelwirt auch sich die Pumpstation angelegt und hielt Benzin für die Automobilisten.

Das Vorurteil gegen das Rad ist längst geschwunden, von Ueberfällen auf den Dörfern hört man nur noch selten, von radelnden Damen wimmelt es in Stadt und Land, auch die Handwerker und Arbeiter betrachten das Rad nicht mehr als einen Sport, sondern als das, was es sein soll, als ein unentbehrliches Verkehrsmittel.

„Doktors" aber, die von den Einwohnern des ganzen Dorfes als Wohltäter geehrt werden, kommen jedes Jahr am 18. Juni, dem Tage jenes Ereignisses, nach Oberdingsda und zwar umsomehr, weil dieser Tag auch der Geburtstag der Frau Pfarrer war.

Mannigfaltiges.

— (Karl Blind und Ferdinand Lassalle.) Der dieser Tage in Hampstead (England) verstorbene Achtundvierziger Karl Blind, der in den großen revolutionären Bewegungen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine bedeutende Rolle spielte, hat auch in die deutsche Arbeiterbewegung der sechziger Jahre publizistisch einzugreifen versucht. Als Lassalle damals durch seine offensichtliche Liebäugelei mit dem preußischen Ministerpräsidenten v. Bismarck den Argwohn der in einem erbitterten Verfassungskampfe mit der preußischen Regierung stehenden Fortschrittler hervorrief, griff der (seit 1852) in London im Exil lebende Karl Blind im Juni 1863 in einer Zeitschrift an die „Neue Frankfurter Zeitung" die Lassallesche Taktik heftig an. Daß dieser die Forderung des allgemeinen Wahlrechts allzusehr in den Vordergrund schob und als die conditio sine qua non für jede Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes erklärte, erschien dem alten Revolutionär



Karl Blind †.

ebenso verfehlt, wie den Liberalen die Lassallesche Idee der Produktivgenossenschaften mit staatlicher Hilfe wider den Strich ging. Blind hatte die im Hinblick auf die später eingetretenen Tatsachen nicht ganz ungerechtfertigte Auffassung, daß ein Volk das allgemeine Wahlrecht nicht als freies Geschenk aus der Hand einer starken Regierung in Empfang nehmen dürfe, sondern in einer Revolution sich erobern müsse. „Ja, wir erstreben das allgemeine Wahlrecht", so ruft Blind aus, „ja, wir erstreben eine gründliche Verbesserung der Lage aller Volksklassen! Aber beides kann nur in richtiger Weise aus einem großen politischen Umschwung hervorgehen .... Helft den Zorn der Entrüstung über die Unfreiheit, die Aussaugung, die Zerrissenheit Deutschlands zur Tat entflammen! ... Sucht die „Magenwärme" nicht bloß, sucht die edelsten Regungen des Volksherzens zu entzünden! ... Allgemeines Stimmrecht ohne vergängliche Vernichtung der Thrannei hat noch nie zu Verbesserungen, hat schon öfter zur Festpflanzung fürstlicher Willkür gedient! ... Bismarck ist in die hohe napoleonische Schule gegangen; will man ihm und seinesgleichen etwa gestatten, nach geschehenem Staatsstreich mit suffrage universel und staatssubventionierten Arbeitswerkstätten eine reaktionäre Volte zu schlagen? ..."

— (Der „kleine Hut" und der „graue Gehrock".) Aus Paris, 2. d. M., wird geschrieben: Wir haben vor einigen Wochen berichtet, daß die Zivilkammer des Seine-Departements die Republik dazu verurteilte, an die Ex-Kaiserin Eugenie eine Reihe von Kunstobjekten und Familien-Erinnerungen herauszugeben, die bisher den staatlichen Sammlungen einverleibt waren. Darunter befindet sich auch ein „kleiner Hut" und ein „grauer Gehrock", jene charakteristischen Stücke von Napoleons des Ersten Lieblingstracht. Im Figaro erzählt Germain Bapst, daß Bonaparte erst als Konsul anfing, seiner Kleidung etwas mehr Sorgfalt zuzuwenden. Bei seinem ersten Staatsstreich war er so arm, daß er nur abgetragene Röcke besaß und sich einen Degen leihen mußte. Von da an trug er Schoßröcke, die reich mit Goldstickereien verziert waren. Eine besondere Vorliebe hegte er für den Rock, den er am Tage von Marengo angelegt hatte. Er nahm ihn 1815 mit nach St. Helena und seine Gefährten legten ihn ihm auf den Sarg. Der Rock befindet sich heute im Armee-Museum in Paris. Als Konsul kleidete sich Napoleon mit Absicht sehr einfach, während sein Gefolge stets in Gold und Silber starrte. In dieser Zeit entstand die Form des „petit chapeau" und der „redingote grise". Heute existieren noch zwei Exemplare des Hutes aus Napoleons Konsulsperiode. Nicht höher als 13 Zentimeter und nicht höher als 65 Zentimeter verdiente die Kopfbedeckung damals noch ihre Bezeichnung des „kleinen Hutes". Doch wuchs die Größe mit jeder Neubestellung. Zuletzt maßen die Hüte 24 Zentimeter in der Höhe und 36 Zentimeter in der Kopfweite und 44 Zentimeter in der Breite zwischen den beiden seitlichen Spitzen. Sie waren in der Regel aus langhaarigem Filz und innen mit blaßgrüner Seide gefüttert. Der Lieferant war der Hutmacher Poupart im Palais-Royal. Solange die Form klein war, ließ er sich 48 Frs. bezahlen, von 1806 an, als die Demission sehr gewachsen waren, 60 Frs. Doch scheint Napoleon seinen Hutmacher nicht reich gemacht zu haben, denn er ließ weit mehr reparieren, als neuanfertigen. Heute zählt man im ganzen nur 15 solcher Hüte Napoleons. Der typische graue Gehrock datiert aus der Zeit des Boulogner Lagers. Er war zugleich Staubmantel und Kapuze. Der Kragen stieg sehr hoch und die Aermel waren sehr weit, daß sie über die Epauletten gezogen werden konnten. Der Rock kostete, je nach der Qualität des Tuches 160—190 Frs. Der Rock und der Hut hatten bereits zu Lebzeiten Napoleons eine legendäre Berühmtheit erlangt.



Das Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Wien.

Im Wiener Volksgarten wurde ein Denkmal für Kaiserin Elisabeth enthüllt. Die Figur und die Bank, auf welcher die Kaiserin sitzend dargestellt ist, wurden aus einem einzigen Marmorblock von 15 000 Klgr. Gewicht nach dem Entwurf des Bildhauers Professors Bitterlich ausgeführt. Die Ausführung in Marmor geschah durch den akademischen Bildhauer Friedrich Krill. Ursprünglich war geplant, eine von dem verstorbenen Unterrichtsminister Dr. von Hartel verfaßte lateinische Legende am Sockel anzubringen, wovon man später Abstand nahm und es wurde bloß der Name „Elisabeth" in Reliefschrift am Sockel angebracht. An Stelle dieser lateinischen Inschrift wurde an der halbrunden Marmorwand, die rückwärts den Abschluß des Denkmals bildet, in Goldlettern folgende Inschrift angebracht: „Ihrer unvergänglichen Kaiserin Elisabeth errichteten dieses Denkmal in unwandelbarer Liebe und Treue Oesterreichs Völker MCMVII." Oberhalb dieser Inschrift befindet sich en relief in der Wand eine Vase und das Geburtsjahr der Kaiserin 1837.

Luftballonlandungen im Wasser.

Von Hauptmann a. D. Hildebrandt im „Tag."

In den letzten Tagen wurde in diesem Blatte berichtet, daß ein in Aldershot, dem großen Truppenübungsplatze der englischen Armee, aufgestiegener Luftballon ins Meer geraten ist und daß seine beiden Insassen wahrscheinlich ertrunken sind. Dieser Unglücksfall legt die Frage nahe, ob man nicht Vorkehrungen treffen kann, die bei einer Landung den Korb oder die Passagiere über Wasser halten. Hieran hat man schon lange gedacht, da seit der Erfindung des Ballons im Jahre 1783 von Zeit zu Zeit Luftschiffe bei freiwilligem oder unfreiwilligem Ueberqueren der Meere ins Wasser geraten und ihre Passagiere meist dem Tode anheimgefallen sind.

Vor allem hat es unternehmungslustige Leute gereizt, den Aermelkanal von Frankreich nach England oder mehr noch in umgekehrter Richtung zu überfliegen. Zum ersten Male war dies Wagnis dem Berufsluftschiffer Blanchard und dem amerikanischen Arzte Dr. Jeffries am 7. Januar 1785 gelungen. Allerdings wären auch sie beinahe den Wellen zum Opfer gefallen. Blanchard hatte die Auffahrt unter großer Reklame vorher angekündigt und stieg in Dover mit seiner „Montgolfiere" auf, deren Gondel er mit einer Menge überflüssiger Gegenstände, Briefen englischer Edelleute an befreundete Franzosen, viel Mundvorrat, Rudern zur Fortbewegung des Fahrzeuges und anderen Sachen belastet hatte. Gleich beim Freiwerden des Luftschiffes senkte sich dieses aufs Wasser, und nur unter Opferung fast des gesamten Ballastes brachte der Führer seinen Aerostat wieder in die Höhe. Dann gelangen sie etwa bis zur Mitte des Kanals und mußten nun das jetzt wieder sinkende Luftschiff durch Auswerfen der Ruderflügel, der Briefe, Proviant usw. vor der Berührung mit dem Meere bewahren. Selbst die Oberkleider wurden hinausgeworfen. Endlich bot sich Dr. Jeffries in seinem Edelmut an, über Bord zu gehen, um durch diese Erleichterung den Ballon hochzubringen und Blanchard zu retten. Zu diesem Opfer kam es aber nicht; die „Montgolfiere" erhielt plötzlich wieder „Auftrieb", und mit knapper Not erreichte sie die Küste bei Calais. Eine marmorne Denksäule gibt der Nachwelt die Kunde von der ersten denkwürdigen Kanalüberquerung.

Etwa fünf Monate später büßten die Franzosen Pilatre de Rozier und Romain den Versuch, von Frankreich aus nach England zu gelangen, mit dem Tode. Rozier ist der erste Mensch gewesen, der es gewagt hat, in einem „freien" Ballon aufzusteigen, und er hatte deshalb auch den Ehrgeiz, es Blanchard nachzutun und den Flug übers Meer zu wagen. Von England nach Osten aufs feste Land zu kommen ist viel aussichtsvoller, einmal weil im westlichen Europa die größte Zeit im Jahre Westwinde herrschen, und dann auch, weil Richtungsänderungen bei der Fahrt von Ost nach West das Luftschiff sehr leicht an den britischen Inseln vorbeitreiben. Mit einem kombinierten Heißluftballon und einer mit Wasserstoffgas gefüllten Hülle stieg Pilatre de Rozier am 16. Juni 1785 ziemlich rapide auf, schwebte einige Zeit ruhig über dem Wasser und stürzte plötzlich auf die Klippen der Küste, wo er mit seinem Begleiter mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Sie waren die ersten Opfer der Aeronautik gewesen.

Nach diesem Unglücksfall hat man lange Zeit von den Versuchen, größere Gewässer zu überqueren Abstand genommen. Unfreiwilliger Weise wurde wenige Jahre später der italienische Graf Zambeccari zweimal auf das Adriatische Meer getrieben. Beide Male wurde er, allerdings nach sehr gefahrvollen Situationen, mit seinen Begleitern durch Fischer gerettet, während die Ballons verloren gingen. In Italien sind die Ballonaufstiege wegen der Nähe des Meeres immer mit Gefahren verknüpft, vor allen Dingen darf man es kaum wagen, bei sehr unsichtigem Wetter zu fahren, oder gar sich längere Zeit über den Wolken zu halten, sobald man nicht schnelle Fahrt nach Norden hat. Im Mittelmeer und im Adriatischen Meer liegt mancher Luftschiffer und mancher Ballon begraben; erst im vergangenen Jahre war der vom Mailänder Ausstellungsplatze aus aufgestiegene Ballon „Regina Elena" mit dem Kapitän Novari, einem Kaufmann Minoletti und dem Aeronauten Usuelli in das Adriatische Meer gefallen. Die beiden Erstgenanten haben den Tod in den Wellen gefunden, während Usuelli durch ein Schiff gerettet werden konnte.

Den drohenden Gefahren entgeht man natürlich am besten dadurch, daß man überhaupt nicht den Versuch macht, eine längere Wasserstrecke zu überfliegen. Der Wind ist ein launischer Geselle, er kann plötzlich abflauen und den Luftschiffer zwingen allen Ballast auszuwerfen, so daß er schließlich doch ins Wasser gerät. Oder aber die Luftströmung ändert sich und treibt den Ballon auf weite Wasserflächen, über denen der Ballast nicht mehr ausreicht, der vorher genügt hätte, das Luftschiff auf direktestem Wege von Küste zu Küste zu bringen. Es wird aber immer unternehmungslustige Leute geben, die vor der drohenden Gefahr nicht zurückschrecken. Wenn man bei sichtigem Wetter das Wasser meiden will, so ist dies für einen Führer der auch nur einige Uebung hat, leicht. Er kann sich ziemlich genau die Zeit abrechnen, wann sein Ballon die Küste erreichen wird, und er wird demnach entsprechend früher die Landung einleiten. Dabei muß der Führer aber auch seiner Sache absolut sicher sein, herausfallen darf bei der Landung niemand, weil andernfalls das Luftschiff schnell wieder in die Luft geht, und dann nicht mehr rechtzeitig heruntergebracht werden kann. Das englische Parlamentsmitglied Mr. Powell kam auf diese Weise am 10. Dezember 1882 im Wasser ums Leben. Mit Kapitän Templer und einem Mr. Gardner war dieser Mann von Bath aus aufgestiegen. Bei Bridport wurde angesichts der Küste die Landung versucht, aber seine beiden Begleiter stürzten bei der Schleiffahrt auf dem Boden aus der Gondel, der Ballon ging rapid wieder hoch, und von Mr. Powell und dem Luftschiff hat man nie wieder etwas gehört. Herausfallen darf eigentlich niemand, da dies für die im Korbe bleibenden Personen immer von den verhängnisvollsten Folgen sein kann. Man erinnert sich vielleicht noch, daß auch der preußische Luftschiffer Hauptmann von Sigsfeld bei der Landung bei Antwerpen umgekommen ist, nachdem sein Begleiter, der allerdings beim ersten Aufprall des Korbes sich den Arm schwer verletzt hatte, aus der Gondel gestürzt war. Ihrer eigenen Unerfahrenheit fielen vor zwei Jahren zwei Leute zum Opfer, die in Essen bei klarstem Wetter aufgestiegen und bei Ostende ins Meer geraten waren. Der Abstieg war zu spät in die Wege geleitet worden.

Bei umsichtigem Wetter oder bei einer Fahrt über den Wolken ist es schon schwieriger, das Wasser zu vermeiden. Man kann z. B. von Berlin bei direktestem Ost- oder Westwind hochgehen und findet über den Wolken Südströmungen, die das Luftschiff sehr schnell der Ostsee zutreiben. Deshalb ist es